MasterThesen

Studienschwerpunkt „Psychosoziale Beratung/ Lebens- und Sozialberatung“

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auf den nachfolgenden Seiten stellen wir eine **Auflistung** der bei der Sigmund Freud Privatuniversität in Kooperation mit der ARGE Bildungsmanagement am Institut für Beratungs- und Managementwissenschaften eingereichten MasterThesen / Studienschwerpunkt „**Psychosoziale Beratung / Lebens- und Sozialberatung**“ zur Verfügung.

Zu Beginn des Dokuments finden Sie die **Titel der einzelnen MasterThesen** in **alphabetischer Reihenfolge**. Bei **Klicken** auf den gewünschten Titel werden Sie automatisch zu den **Details der ausgewählten MasterThesis** weitergeleitet. Die Details enthalten zusätzlich zum Titel den Namen der Autorin / des Autors, das Einreichjahr, die ARGE-interne Kodierung und das durch die / den AutorIn zur Verfügung gestellte Abstract.

Falls Sie auf der Suche nach einem bestimmten Thema sind, empfiehlt sich die **Suche über Stichworte**. Dazu mittels Tastenkombination „Strg + F“ die Suchmaske öffnen und das gewünschte Stichwort eingeben. Bei Bestätigung mittels „Enter“ (Eingabetaste / ←) starten Sie die Suchfunktion. Diese können Sie mittels erneuter Betätigung der „Enter“-Taste wiederholen.

Alle aufgelisteten MasterThesen können während der Bürozeiten im ARGE-Haus eingesehen werden – wir ersuchen um Terminvereinbarung. Einige Arbeiten können auch elektronisch per E-Mail zur Verfügung gestellt werden.

Bei **Interesse zur Einsichtnahme** ersuchen wir um **Kontaktaufnahme per E-Mail** an office@bildungsmanagement.ac.at mit Angabe der in den Details angeführten **Kodierung** oder **Name der Autorin / des Autors** oder **Titel der MasterThesis**.

Wir wünschen viel Freude mit den Forschungsarbeiten unserer AbsolventInnen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ARGE-Team

Inhalt

Arbeit im Minenfeld. Zwischen Erstkontakt und 'Diagnose' 12

Umgang mit Grenzsituationen und Krisen im Coaching. Theorie und Praxis des Coaching und der psychosozialen Beratung im Vergleich 12

Herausforderungen in der Betreuung von Menschen mit Demenz in Pflegeeinrichtungen. Ansätze für eine Psychosoziale Beratung für das betreuende Personal 13

Die Dilts-Strategie und was wirkt noch? 13

Psychosoziale Beratung in der Erwachsenenbildung. Soziale Kompetenz - ein wichtiges Kriterium in beratenden und lehrenden Berufen? Was macht eine gute BeraterIn/TrainerIn aus? 13

Effektivität von Psychosozialer Beratung im Zwangskontext der institutionellen Fremdunterbringung (Heimerziehung) von Kindern und Jugendlichen 14

Was blieb vom Präventionsgedanken in der Lebens- und Sozialberatung? 14

Burnout Syndrom: Ursachen und Bewältigungsstrategien unter Berücksichtung von persönlichkeits- und strukturzentrierten Ansätzen 15

Mitarbeiter-Eigenverantwortung - Mission Possible? Ein funktionierendes Unternehmenskonzept? 15

Besuchen und besucht werden - Auswirkungen auf ehrenamtliche Besucherinnen und Langzeitbewohnerinnen von Pflegeeinrichtungen 15

Psychosoziale Herausforderungen nach einer Colostomie. Eine empirische Erhebung der Lebenswelt von Menschen mit einer endständigen Colostomie am Masterlehrgang der ARGE Bildungsmanagement in Wien 16

Work-Life Balance: Neue Rollenbilder für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Strukturelle und emotionale Entkoppelung der alten Familien- und Arbeitsgefüge 16

NÖ tut gut – vier Säulen sind zu wenig! Besser essen, besser bewegen, entspannen und Gesundheitsvorsorge – auch die Psyche braucht Angebote! Bedarfserhebung zum Angebot von Lebensberatung 17

Welche Praxisberatung brauchen Studierende in der Religionslehrerausbildung? Eine empirische Erhebung der Erfahrungen von Studierenden und Absolventen der Religionspädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien 17

Die Bedeutung von Coaching in Gruppen für Wiedereinsteigerinnen mit bildungsnahem Hintergrund 18

Kurskorrektur. Selbstorganisiertes Lernen (SOL) in einer belasteten Landschaft – dem AMS-Perspektivenprojekt 18

Arbeitstraining für psychisch Kranke: Eine Nachuntersuchung 18

Auswahlkriterien für Beratungs- und Trainingsleistungen in Unternehmen und Struktur der österreichischen Beratungs- und Trainingsinstitute 19

Lebens- und Sozialberater – ein Beruf. Wie werde ich erfolgreicher Lebens- und Sozialberater? 19

Einflussfaktoren auf die Spezialisierung der Lebensberater/Innen 20

Begleitung verwaister Familien. Wenn in Familien ein Kind an einer Krebserkrankung stirbt 20

Lebens- und Sozialberatung im Weinviertel. Eine empirische Erhebung des Verständnisses der Weinviertler Bevölkerung vom Berufsbild der Lebens- und Sozialberatung 20

Subjektive Genesetheorien bei Depression. Eine empirische Erhebung der subjektiven Genesetheorien von ehemals an Depression erkrankten Personen 21

Erziehungsraum: Elternhaus - Schule. Kann 'Volksschule' bei Erziehungsaufgaben Unterstützung bieten? 21

Kinderbetreuung durch Tagesmütter. Befragung von Tagesmüttern im Österreichischen Hilfswerk hinsichtlich ihres Tätigkeitsverständnisses und den Eltenwünschen 21

Entscheidung zur Online- Erziehungsberatung. Eine empirische Untersuchung zur Erhebung spezifischer Kriterien, die die Inanspruchnahme der Email-Beratung von Müttern und Vätern beeinflussen 22

Psycho-Sozio-Onkologische Aspekte zur Krebsbewältigung und Erhöhung der Lebensqualität für Frauen in Selbsthilfegruppen nach Brustkrebs 22

Bewerbungstraining und Bewerbungsgespräch für Polytechnische SchülerInnen. Theorie und Wirklichkeit 23

Elternberatung in der mobilen Frühförderung und Familienbegleitung 23

Beratungskompetenz im schulischen Feld. Eine empirische Erhebung über die Auswirkungen von Beratungskompetenz auf die Arbeitsweise von Lehrerinnen und Lehrern 24

Problem Based Learning in der Erwachsenenbildung 24

Die Rolle der Spiritualität in der psychosozialen Beratung 24

Job ready? Hilft psychosoziale Beratung bei der Integration von jungen erwachsenen Sozialhilfeempfängern in die Arbeitswelt ? 25

Persönliches Wachstum als Teilgebiet der Spiritualität in Unternehmen 25

Interkulturelle Kompetenz in der Paartherapie von binationalen Paaren – Eine Modererscheinung? 26

Veränderung des Selbstwertes als Frau durch die Ausbildung zur Integrativen Gestaltberaterin an der Akademie der Steirischen Gesellschaft für Lebens- und Sozialberatung 26

Bewältigungsstrategien von an Brustkrebs erkrankten Frauen, die eine Selbsthilfegruppe besuchen 27

Einsatz von Mal- und Gestaltungstherapie im 'Kur- und Gesundheitszentrum Knappenhof' in Reichenau zur Behandlung von stationär aufgenommenen Patienten und Patientinnen 27

Sexualität und Behinderung. Alltag der Begleiterinnen von Menschen mit kognitiver Behinderung 27

Welche Wirkfaktoren benennen Mal- und Gestaltungstherapeutinnen für ihre Tätigkeit im klinischen Bereich 28

Der Weg der Frauen in die Wohnungslosigkeit 28

Single-Dasein im ländlichen Raum. Wie sehen Singles ihre Situation selbst? 29

Die Sinnhaftigkeit einer Etablierung von Mediation bei Interessenskonflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus der Sicht der gesetzlichen Interessensvertretung 29

Einfluss von Biographie und Kompetenz auf die Identität des Gewaltberaters. Auswirkungen auf Aus- und Weiterbildung 30

Schul-, Berufs- und Qualifizierungsentscheidungen von Angehörigen der zweiten und dritten Generation vertriebener Donauschwaben unter besonderer Berücksichtigung familienstrategischer und generationsübergreifender Aspekte 30

Studie zur Wirksamkeit lösungsorientierter systemischer Fragetechniken in der Online-Selbsthilfe 30

Der Unterstützungsbedarf der PartnerInnen von AlkoholikerInnen. Mit Fokus auf die Partner von Alkoholikerinnen und einem Ausblick auf Unterstützungsmöglichkeiten 31

Die Veränderungsbereitschaft der Eltern und deren Auswirkung auf Therapieerfolge bei Kindern. Sind für TherapeutInnen Unterschiede in der Arbeit und im Fortschritt mit Kindern feststellbar? 31

Freiwillige und Hauptamtliche in Hilfsorganisationen - Von problematkischer Zusammenarbeit zu perfekter Ergänzung. Eine empirische Untersuchung zu präventiven Maßnahmen zur Konfliktvermeidung zwischen Hauptamtlichen und Freiwilligen 32

Welche Faktoren in der Suchtberatung und -behandlung im Zwangskontext wirken therapiefördernd? 32

Bestimmt das Zielgespräch das Veränderungstheater oder wird es von der RegisseurIn beeinflusst? 33

Verhaltensergonomie: gemeinsame Grundlagen 33

Psychosoziale Beratung in Job Coaching Maßnahmen 33

Schlüsselkompetenzen und ihre Relevanz für einen erfolgreichen Übertritt von der HS in die AHS oder BHS 34

Provokation in der Beratung. Haltung, Anwendung und Wirkungsweise. Eine empirische Erhebung bei Anwendern. 35

Welche Art der außerschulischen Unterstützung benötigen Schüler im gegebenen Schulsystem? 35

Unterstützung von Familien mit einem behinderten Kind unter besonderer Berücksichtigung der Lebens- und Alltagssituation der Eltern 35

Unterschiede im Coaching von jüngeren und älteren erwerbstätigen Personen 36

HTL-Lehrer/innen im Spannungsfeld Schule. Welche Konfliktfelder beeinträchtigen HTL-Lehrer/innen im Schulalltag? 36

Angehörige demenziell Erkrankter. Eine empirische Untersuchung des Einflusses einer demenziellen Erkrankung von Menschen auf deren Angehörige 37

Motivforschung zum Zugang zur Komplementärmedizin. Welche intrinsischen und extrinsischen Beweggründe führen zur Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Therapieverfahren? 37

Wie entscheiden Studenten mit Prüfungsangst, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen? Eine qualitative Studie zur Erhebung des Entscheidungsverhaltens von Studenten mit Prüfungsangst 37

MitarbeiterInnen in einem leistungsorientierten Unternehmen zu coachen 'Kann die Motivation und Leistung der MitarbeiterInnen durch eine gezielte Lebensund Sozialberatung Vorort am Arbeitsplatz gesteigert werden?' 38

Welche Umfeldbedingungen in Organisationen halten Berufstätige für förderlich für ein Lernen aus Fehlern? 38

Frauenberatungsstellen in der Steiermark: Ist frauenspezifische Beratung zeitgemäß? 39

Sozialpädagogische Familienbetreuung, ein Angebot im sozialen Umfeld der Familie, nach dem systemischen Paradigma. Erfahrungen, in denen BetreuerInnen systemisch – konstruktivistische Sichtweisen einbringen. 39

Psychische Belastung von Pflegekräften im stationären Bereich 40

Die Auswirkung soziodemographischer Aspekte auf das Auftreten von Boreout 40

Stress und Stressbewältigung beim Fachhochschulstudium 40

Psychosoziale Beratung von Menschen über 80 Jahren. Eine empirische Untersuchung über Auswirkungen psychosozialer Beratung bei Hochbetagten 41

Veränderung durch Coaching? Wirkungen und Nachwirkungen von Coaching auf die Kommunikation innerhalb einer Gruppe. Eine Untersuchung. 41

Gründe einer Ablehnung von Fremden - Welche Faktoren sind maßgeblich für Ausländerfeindlichkeit junger Erwachsener? 42

Wie gehen Moderatorinnen und Moderatoren Persönlicher Zukunftsplanung mit Widerständen um, die in Unterstützungskreistreffen ausgedrückt werden? 42

Mentaltraining für berufstätige Frauen als Instrument der Burnout-Prävention. Wie setzen sie Mentaltraining ein und welchen Nutzen ziehen sie daraus? 43

Die überbetriebliche Lehrausbildung in Niederösterreich und ihre Akzeptanz aus der Sicht der Jugendlichen 43

Expatriation in ‚Entwicklungsländern' am Beispiel von Projektmitarbeitern in der Entwicklungszusammenarbeit mit Fokus auf das südliche Afrika 43

Meditation und die Wirkung von Meditation auf Führungskräfte - Verändert Meditation die Führungsqualitäten von Führungskräften? 44

Was Männer denken, wenn Frauen tun! Ein qualitativer Vergleich der Sichtweise von Eltern bezüglich der innerfamiliären Auswirkungen des Wiedereinstiegs ins Berufsleben der Frau 44

Jugend und Selbst. Das Selbstbild Jugendlicher im Lichte der österreichischen Bildungs- und Leistungsgesellschaft. 45

Welchen Einfluss hat wertschätzende Kommunikation der Führungskraft auf die Motivation der Mitarbeiter 45

Das Online-Gespräch in der psychosozialen Beratung. Eine experimentelle Untersuchung über die Besonderheiten von Beratungsgesprächen mit Hilfe der Videotelefonie. 46

Vom AMS-Trainer zum Arbeitslosen – Portrait eines Seitenwechsels 46

Veränderung der Vaterrolle in der Arbeitslosigkeit 46

Menschen mit Intelligenzminderung und ihre Assistenzbedürfnisse im Erlebensbereich Sexualität 47

Early School Leavers und die zweite Chance. Was motiviert junge erwachsene Schulabbrecher zur Wiederaufnahme eines schulischen Bildungsganges, wie ist ihre emotionale Befindlichkeit, und welche Visionen bezüglich ihrer Zukunft haben sie? 47

Glücklich im Beruf? Menschen im mittleren Erwachsenenalter 48

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz in der Behindertenhilfe. Eine empirische Untersuchung zur Perspektive der MitarbeiterInnen 48

Welchen Einfluss hat Sinnerleben im Kontext von Burnout 49

High Performance State. Mentale Strategien von Spitzensportlern Topleistung zum passenden Zeitpunkt und am passenden Ort bringen 49

Erzähl mir von deiner Trauer. Trauer und Verlust in der Beratung von Jugendlichen 50

Der Auszug eines Kindes aus dem Elternhaus und daraus resultierende Veränderungen in der Eltern-Kind-Beziehung im Erleben des Kindes und seiner Eltern 50

Was bewegt Frauen ab 40 in die Selbstständigkeit zu gehen? 51

Arbeitszufriedenheit - Arbeitszufriedenheit stiftende Faktoren in der Gesundheits- und Krankenpflege 51

Das Leben als SexworkerIn – Belastungen durch Beruf, Stigma und Doppelleben? Eine empirische Erhebung am Beispiel Escort 52

Psychosoziale Perspektiven in der Adventgemeinde 52

Mentale Fitness. Sinnvolle Stressbewältigungsstrategien im mentalen Bereich 52

Der Einsatz von Peerberatung im Erstellungsprozess von Diplomarbeiten. Evaluierung eines Pilotprojekts an den Fachhochschulstudiengängen Burgenland 53

Belastungen und Wege der Entlastung von Jugendlichen aus Scheidungsfamilien 53

Intergenerationaler Wertetransfer – Alles verändert sich und bleibt dennoch gleich. Eine Untersuchung zum Wertetransfer anhand von drei Generationen von Frauen im ländlichen Raum 54

Was Menschen zu Lebens- und SozialberaterInnen werden lässt. Eine biographische Analyse zum Einfluss des sozialen Netzwerkes und des sozialen Kapitals auf die Ausbildungs- und Berufsentscheidung 54

Einmal Eltern, immer Eltern – Familienberatung zur Verbesserung der elterlichen Kommunikation nach Trennung der Partnerschaft 55

Unkonventionelle Teambuildingmaßnahmen und -angebote. Status Quo und Ausblick 55

Beratungskompetenzen von SozialarbeiterInnen in der Jugendwohlfahrt. Dargestellt am Beispiel des Amts für Jugend und Familie (MAG ELF) der Stadt Wien. 56

Einfluss des sozialen Umfeldes, insbesondere der Kernfamilie, bei einer Burnout-Erkrankung 56

Philharmonisches und privates Zusammenspiel. Welche Auswirkungen haben unregelmäßige Dienstzeiten und Auslandstourneen auf eine Partnerschaft am Beispiel der Wiener Philharmoniker 57

Peer-Mediation an Wiener Schulen – Status Quo und Ausblick 57

Hilfe, meine Mitarbeiter haben eine Meinung von mir! Kommunikationsverhalten von Führungskräften und ihre Auswirkungen. 58

Souverän Entscheiden. Entscheidungsverhalten von Top-Managern und Entscheidern in Hoch-Risikobereichen 58

Biografiearbeit als Dialog. Die Rolle der Beratenden im Spannungsfeld lebensgeschichtlichen Erzählens 58

Bedarf an Autonomie im Sozial betreuten Wohnen für ehemalige Obdachlose - gezeigt an Hand vom Sozial betreuten Wohnhaus Liesing 59

Zwischen Krise und Sinnsuche. Eine qualitative Untersuchung zu den Beweggründen von Personen im mittleren Lebensabschnittsalter, eine Ausbildung zum Psychosozialen Berater /Lebens- und Sozialberater zu machen 60

Soziale Beziehungen und Online-Kommunikation 60

Chancen & Herausforderungen des bio-psycho-sozialen Modells für PatientInnen am Beispiel der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen ArztIn & psychosozialem/r BeraterIn 60

Das Burnout-Syndrom und der Einfluss persönlicher Werte und Glaubenssätze 61

Selbstviktimisierung als Wettbewerb. Inszenierung von Stigma und Leid. Eine empirische Untersuchung am Beispiel Selbsthilfegruppe 61

Was bewegt junge Menschen heute dazu, Sonderschullehrer zu werden? - eine Motivationsanalyse 62

Kompetenzbilanzierung in der Berufsorientierung – Erweiterung um systemische Betrachtungen das neue Berufsfeld betreffend. Ein Beratungsfeld für den Lebens-/ Sozialberater 62

Motive von selbstst¨andigenTrainerinnen und Trainern bei der ¨Ubernahme von Gruppen in Zuweisungskontexten 63

Lost in Transition? - Miterziehende Väter im Spannungsfeld zwischen gesellschaftspolitischen Anforderungen und eigener erlebter Erziehung 63

Partizipation am Online Social Network FRIENDS. Eine empirische Untersuchung der Motive und Auswirkungen der Nutzung unter Berücksichtigung der Effekte computervermittelter Kommunikation und mediatisierter Beziehungen 64

Exkursion in den Konstruktivismus. Eine empirische Erhebung von Einflüssen konstruktivistischer Konzepte auf die alltägliche Lebenswirklichkeit 64

Die Qual der Wahl. Das Einstellungsinterview als wichtige Entscheidungsphase im Prozess der Personalauswahl großer Organisationen. 65

Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auf die Familienplanung bei jungen Frauen 65

Pflegende Mütter – Sicherheit im Sozialstaat Österreich 65

Auswirkungen des Lehrganges für Lebens- und Sozialberatung mit systemischer NLP-Methodik bei Team Winter Kompetenztraining, Wien 66

Viel Aufsehen um Nichts?! Eine empirische Erhebung über den Nutzen von Supervision im Pflegebereich speziell im akuten Krankenhausbereich 66

Wenn eine Frau zur Mutter wird … Eine qualitative Studie zur Veränderung des Identitätsempfindens durch Mutterschaft 67

Experiences of return: Negotiating the myth of 'coming home' within a landscape of migration. An analysis of psychosocial implications 67

Erfolgsfaktoren von Langzeitbeziehungen. Auf welche Faktoren führen Paare aus dem städtischen Bereich die langjährige Aufrechterhaltung ihrer Lebensgemeinschaft zurück? 68

Es bewegt sich doch! Wirkungen systemischer Beratung bei Veränderungsprozessen polytoxikomaner DrogenkonsumenInnen 68

Polyamorie - ein alternativer Lebensentwurf 69

Merkmale der lateralen Führung in Projektorganisationen 69

Welchen Beitrag leisten körperorientierte Ansätze im Coaching hinsichtlich Resilienz 69

50plus. Aus- und weiterbildungszentrierter Definitionsansatz als Erklärungsversuch für einen erfolgreichen Wiedereinstieg ins Berufsleben 70

Herausforderungen für Bildungsinstitutionen durch Vergabeverfahren im Auftrag des Arbeitsmarktservice, im Kontext Frauenbildungsmaßnahmen im Bundesland Oberösterreich 70

'Etwas mehr, als mir gut tat.' Burnout und Burnout-Prävention bei Lebens- und SozialberaterInnen 71

Auswirkungen von Einzelcoaching nach der Resonanzmethode bei Führungskräften aus Sicht des Coachees 71

Überqualifikation bei Migrantinnen und Migranten mit besonderer Berücksichtigung des Selbstbildes 72

Critical Incident Stress Management – Einsatznachsorge Stressverarbeitung (SVE) und Psychosoziale Unterstützung nach belastenden Einsätzen bei Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter. Hilfen für Helfer. 72

Hilfreiche Faktoren der Lebens- und Sozialberatung für Klient/innen 73

Reformpädagogische Schulen. Welche Beweggründe haben Eltern dafür, ihr Kind eine private Montessorischule besuchen zu lassen? 73

Rituale in der Beratung - Beratung als Ritual? 73

Die Bedeutung von Treue in der polyamoren Beziehung 74

Erfolgsfaktoren des Betreuungssystems in der überbetrieblichen Ausbildung. 'Die ideale Mischung' 74

Berufliche Neuorientierung der weiblichen Generation X der Kommunikationsbranche in der Lebensmitte. 'War das schon alles, oder was?' 75

Kurdische Flüchtlinge in der Anerkennungsphase 75

Veränderungspotentiale durch Musiktherapie mit demenzerkrankten Menschen – Musiktherapeut/innen im Change-Interview 76

Konfliktverhalten in der Lehrer/innen – Eltern-Beziehung 77

'Dann zeigt doch mal, dass ihr es besser könnt!' 77

Die Beziehung von LebensberaterInnen zu KlientInnen in der psychologischen Beratung. 77

Mütter in Führungspositionen – eine österreichische Ausnahmeerscheinung 78

Ändert sich bevorzugtes Bewegungsverhalten durch Beratung und Entwicklung? 78

Hilfe zur Selbsthilfe, ob gewollt oder nicht! 79

Aufsuchende Familienarbeit im Zwangskontext 79

Identitäten von Lehrerinnen und Lehrern aus den Augen jugendlicher Schülerinnen und Schüler 79

Was trägt zu einem gelungenen Zusammenleben von drei Generationen in einem Haushalt bei? 80

Die Perspektive der Großeltern, Kinder und Enkel - eine Einzelfallstudie 80

Interkulturelle Kommunikation. Binationale Familien/Lebensgemeinschaften. Kulturdifferenzen und Konflikte. 80

Psychologische und soziale Einflussfaktoren auf die Trauer von HundebesitzerInnen nach der Entscheidung und der Durchführung der Euthanasie ihres Hundes 81

Die Arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebnismuster im Arbeitszyklus der Lehrer 81

Die Bedeutung von Resilienz in Paarbeziehungen 82

Hierarchie und alternative Ansätze 82

'Konkurrenz und Vergleich bei Zwillingen' 83

Die Bedeutung des Zwillingsdaseins aus 83

biographischer Sichtweise 83

Rückkehr von Frauen der Generation Y zu einer traditionellen Mutterrolle - die Frage nach den Motiven 83

Digital Natives in der Beratung 84

Einfluss der Digitalisierung auf psychosoziale Beratungsprozesse im Kontext mit der Generation Z in Österreich 84

Wie gehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im stationären Bereich der Jugendhilfe mit arbeitspsychologischen Belastungen um und wie sorgen sie um sich? 84

Die Funktion von Eifersucht in polyamoren Beziehungsgeflechten 85

IM KREBSGANG Auswirkungen von QuereinsteigerInnen auf professionelle Beratungsarbeit im Flüchtlintgsbereich 85
MOTIVE FÜR ASTROLOGISCHE BERATUNG 86
Wie wirkt Beratung? 86
Eine Evaluierungsstudie aus der Sichtweise von Teilnehmenden an der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme 'Erfolgreiche Arbeitssuche' 86
BEWEGGRÜNDE FÜR EINE PILGERREISE AM JAKOBSWEG 87
Bedürfnisorientierte Lebens- und Sozialberatung für muslimische Flüchtlinge 87
in Österreich 87
Gelebte und erlebte Emotionen in einem kompetitiven und schnelllebigen Umfeld am Beispiel Umstrukturierung einer Organisation 88
'Was ich dir noch sagen wollte' – Schreiben als Trauerbewältigung 88
WIE VERÄNDERT SICH DAS SUBJEKTIVE SELBSTBILD VON ERSTGEBÄRENDEN PRÄ- UND POSTGRADIV? 89
Nur die Starken kommen durch – oder doch nicht? Burnout als psychosoziales Phänomen der heutigen Zeit – Auswirkungen, Ausstieg und Langzeitfolgen für Familien 89
Facetten der Beziehungsgestaltung einer erwachsenen Frau zu ihrer Mutter und ihrer besten Freundin 90
Anpassung versus Autonomie bei muslimischen Frauen_Eine Frage individueller Identität 90
Wenn ich traurig bin,… 91
Kinder trauern anders 91
Die Bedeutung von Informationen über Demenz im Alltag am Beispiel der Betreuung und Pflege von demenzkranken Angehörigen 91
'Haben auch wir Bedürfnisse? 92
Mütter und ihr Alltag' 92
Transnationale Pflegekräfte im Spannungsfeld zwischen Familien- und Arbeitesleben 92
Dargestellt an Fallbeispielen rumänischer Frauen, die als 24-StundenBetreuerinnen tätig sind. 93
Spirituelle HeilerInnen in Österreich - Biographische Auslöser zur Berufswahl 93
Das Pferd als Kommunikationsmedium zwischen KlientIn und BeraterIn 93
Wie erleben Mütter die Pubertät ihrer Kinder? 94
Kompetenz in den Beratungswissenschaften 94
Eine quantitative Studie zur Ermittlung des Kompetenzprofils systemischer Lebens- und SozialberaterInnen in Österreich 94
Familienaufstellungen und Generationskonflikte 95
Aufstellungsarbeit lernen und lehren 95
Das Phänomen der bezogenen Individuation in langbestehenden Ehen im urbanen Gebiet 96
Wie ist die subjektive Sicht der eigenen Mutterrolle bei den geschiedenen Müttern? 97
Passt Humor in den Beratungsprozess? 97

Die Relevanz von Schulungen überfachlicher Kompetenzen in der österreichischen Lehrlingsausbildung 98
Was Paare glücklich macht 98
'DEPRESSION' 99
Der Einfluss des medial propagierten Schönheitsideals auf normalgewichtige Frauen im mittleren Alter 99
Welche Familien nehmen das Angebot der Frühe Hilfen in Anspruch? 100
'Wie wird der Ansatz von Haim Omer: "Neue Autorität" von den relevanten Erwachsenen in einer Außenwohngruppe implementiert?' 100
Psychosoziale Belastungen bei Herzrhythmusstörungen 101
Konfliktträchtige Rollen in Familienbetrieben – Auswirkung der Doppelrolle auf Person und Paarbeziehung 102
Kontemplative Gesprächsrituale zwischen Eltern und ihren acht- bis zwölfjährigen Kindern 102
Tinnitus in Beruf und Partnerschaft 103
Sichtbarkeit, Bedarf und Inanspruchnahme psychosozialer Beratung bei Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch 103
Bedürfnisse und Erwartungen von chronisch Kranken und ihren Angehörigen 104
in der Psychoszialen Beratung 104
Die Unterbringung in einer Betreuungseinrichtung als belastende Erfahrung pflegender Töchter von demenzerkrankten Müttern 104
Ein an Positiver Psychologie orientiertes Selbstcoaching Tool 104
- Konzepte und Methoden der Postiven Psychologie für ein postives, glückliches 104
und erfülltes Leben 104
Geburtsangst aus Sicht von Hebammen: Stellenwert und Umgang 105
in der Geburtsbegleitung im Krankenhaus 105
Stressbelastungen, Coping Strategien und Resilienz von 106
Beschäftigten in einem Profitunternehmen 106
Der Mensch ganzheitlich in der systemischen Beratung 106
Mentaltraining im Turniertanzsport 107
Inwieweit wissen praktische ÄrztInnen von dem Angebot der psychologischen Beratung / Lebens- und Sozialberatung Bescheid und inwiefern käme es für sie in Frage ihre PatientInnen dorthin zu vermitteln? 107
Leben im ständigen Wandel – die österreichische Expat – Ehefrau spricht 107
Körperstrukturaufstellungen als Allheilmittel 108
Was bleibt, wenn Erwerbsarbeit wegfällt? 108
'Elternarbeit- Was ist´s und was braucht´s?' 109
Rückblickende Betrachtung von Lebenskrisen im Alter 109
Die Wertigkeit der Begriffe: Kohärenz, Resilienz, Ressourcen, Kompetenzen 109
Eine exemplarische Studie in der Region Tiroler Unterland von Menschen im Alter von 70 bis 95 109
'Krisen im Rückspiegel' 109

Moderne Formen der Leistungssteigerung 110
Spannungsfeld Generationen - 110
im Hinblick auf die Hofübernahme in der niederösterreichischen Landwirtschaft, ... 110
aus der Sicht der zukünftigen Hofübernehmer/innen und deren Bedürfnislage. 110
Lebens- und Sozialberatung im Wandel 111
Onlineberatung als Erweiterung der beruflichen Chancen 111
für Dipl. Lebens-& Sozialberater/innen 111
Angehörige und Krebs – Unterstützer/innen und Betroffene zugleich 111
PAARBERATUNG UNTER TRANCE: Wirksamkeit einer hypnotischen Trance als Intervention in der Paarberatung 112
Erwartung und Wirklichkeit: das Rollenverständnis von JunglehrerInnen 113
Erwartung und Wirklichkeit: das Rollenverständnis von JunglehrerInnen 113
Berufliche Veränderungen im Laufe des Lebens. 114
Welche Faktoren nehmen Einfluss auf berufliche Neuorientierungen? 114
Wie zufrieden mit der Schule sind die Eltern der Kinder, die in eine Privatschule gehen. 114
EINE UNTERSUCHUNG DER WIRKUNG DER METHODEN DES 115
KRIYA-YOGAS 115
FÜR DIE STRESSREDUKTION 115
Gibt es einen Zusammenhang zwischen einer guten Bindung im ersten Lebensjahr und dem Gelingen der Transition in einer Kinderkrippe? 115
Lachen ist die beste Medizin 116
Inwiefern ergibt sich eine Veränderung im Empfinden einer depressiven Person durch ... 116
den regelmäßigen Besuch einer Lach-Yoga-Gruppe? 116
Beschwerden, Konflikte und Aggressionen – die Hintergrundmusik auf der Notaufnahme 117
Männer: so gut wie keine Emotionen, Frauen schon!' 117
Geschlechtsspezifische Unterschiede beim Ausdrücken von Emotionen in 117
Beratungsprozessen 117
Eine triangulative Untersuchung 117
SELBSTOPTIMIERUNG IN DER SYSTEMISCHEN BERATUNG 118
Dynamiken der Selbstoptimierung in der Beratungstätigkeit psychosozialer BeraterInnen 118
Systemisch konstruktivistische Aspekte der Arzt-Patienten-Kommunikation in der zahnärztlichen Praxis 119
Psychologische Beratung im Kontext Hämodialyse 119
Lehren und Lernen in der systemisch-konstruktivistischen Pädagogik – Ein Benefit? 120

AutorIn:
Chab, Gabriele

Titel:
Arbeit im Minenfeld. Zwischen Erstkontakt und 'Diagnose'

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0001

Abstract:
Zu Beginn erläutere ich, wie sich unser Berufsbild in Österreich darstellt, in historischer, rechtlicher und inhaltlicher Sicht. Die Anwendungsbereiche erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Diese Themen sind Gebiete, wie ich sie am meisten erlebe. Die Methoden

sind jene, die ich am ehesten anwende. Die Praxen von Lebens- und Sozialberatern stellen ein nicht zu unterschätzendes Minenfeld dar. In einigen Gesprächen mit Kollegen wurde mir dies sehr wohl bestätigt. Fast alle hatten schon mal mit den gleichen Problemen und Schwierigkeiten zu tun. Sie waren aber nicht bereit, auch nicht anonym, darüber ein Interview mit mir zu führen. Das hat meine Thesis in Bezug auf den empirischen Teil nicht gerade erleichtert.

Und dennoch bin ich der Meinung, dass diese Problematik in unserem Berufsstand enormwichtig ist. Die Lernerfahrungen an Hand einer Fallstudie können durchaus das Ziel haben, die berufsspezifischen Risikofaktoren zu minimieren. Es kommt zur Konfrontation mit schwierigen, emotional belastenden Situationen. Auf Seiten der Persönlichkeitsfaktoren werden unrealistische Erfolgserwartungen, die zwangsläufig zu Misserfolgserlebnissen führen, als Risiko für eine Überforderung, wie ich sie erlebt habe, angesehen. Konkret wird der Fragstellung nachgegangen, welche Fallen und Versuchungen belasten die Beziehung Lebensberater – Klient? Nicht jeder, der anklopft, muss eine 'Diagnose' erhalten. Dazu werden die in der Fachliteratur diskutierten Ursachen und Auslösefaktoren mit den in der Fallstudie gemachten Erfahrungen beleuchtet. Die Ergebnisse werden am Ende dieser Master Thesis dazu verwendet, verschiedene Interventions- und Schutzmaßnahmen vorzustellen und zu diskutieren.

AutorIn:
Hört-Hehemann, Mag. Reinhilde

Titel:
Umgang mit Grenzsituationen und Krisen im Coaching. Theorie und Praxis des Coaching und der psychosozialen Beratung im Vergleich

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0002

Abstract:
Das Thema der vorliegenden Masterthesis habe ich aus persönlichem Interesse und aus einer persönlichen Betroffenheit heraus gewählt. Im Rahmen meiner Coaching-Tätigkeit wurde ich oft mit Klienten in Krisensituationen konfrontiert, ohne genügend Kenntnisse in diesem Bereich erworben zu haben. Erst mit der Ausbildung zur Lebensund Sozialberaterin konnte ich meine Defizite auf diesem Gebiet ausgleichen.

Nach wie vor werden Grenzsituationen und Krisen in Coaching-Ausbildungen meiner Meinung nach viel zu wenig berücksichtigt, obwohl Coachs in der Praxis häufig solchen Situationen ausgesetzt sind. In Interviews habe ich die Arbeit von Coachs in solchen Grenzsituationen untersucht. Dabei habe ich Coachs mit und ohne psychosoziale Ausbildung im Hintergrund verglichen, um so eine eventuell unterschiedliche Arbeitsweise darzustellen. Ziel meiner Arbeit ist es, aufzuzeigen, wie wichtig es ist, Grenzsituationen im Coaching rechtzeitig zu erkennen und auch einzuhalten.

AutorIn:
Kaspar, Andrea

Titel:

Herausforderungen in der Betreuung von Menschen mit Demenz in Pflegeeinrichtungen. Ansätze für eine Psychosoziale Beratung für das betreuende Personal

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0003

Abstract:

Die Untersuchung wurde im Rahmen des Masterlehrganges 'Psychosoziale Beratung' durchgeführt. Ziel der Untersuchung war es, die Herausforderungen in der Betreuung von Menschen mit Demenz in Pflegeeinrichtungen zu beforschen und daraus Ansätze für eine Psychosoziale Beratung abzuleiten. Mit Hilfe der Methoden qualitativer Sozialforschung wurden elf Pflegepersonen aus verschiedenen Pflegeeinrichtungen im

Raum Steiermark interviewt. Die Untersuchung hat aufgezeigt, dass es aufgrund der hohen Belastungen im Betreuungsalltag eine Notwendigkeit und einen Bedarf an Beratungsangeboten gibt. Eine handlungsfeldspezifische Beratungskompetenz in Form von Wissensvermittlung über das Krankheitsbild Demenz, ihre Auswirkungen und mögliche Interventionsformen im Umgang mit Demenzkranken werden von den

Pflegepersonen als notwendig erachtet und gewünscht. Ein Widerspruch zeigt sich im Ergebnis einerseits in der Notwendigkeit an Psychosozialer Beratung als Instrument seine Gefühle, Handlungen und Wahrnehmungen zu reflektieren und daraus eine Entlastung zu bekommen, und andererseits in den bestehenden Vorbehalten des Pflegepersonals diese anzunehmen.

AutorIn:
Lethmayer, Ilse

Titel:
Die Dilts-Strategie und was wirkt noch?

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0004

Abstract:

Ziel dieser Arbeit ist herauszufinden, welche Methoden neben der Dilts-Strategie bei einer LRS-Lernberatung (LRS = Lese-Rechtschreibschwäche) zum Einsatz kommen und für einen Erfolg mitverantwortlich sind. Einer LRS-Lernberatung liegt die Dilts-Strategie zugrunde. Diese Strategie ist eine nach dem Amerikaner Robert Dilts benannte Methode, welcher meint, dass unter bestimmten Voraussetzungen jeder Mensch ein guter Rechtschreiber sein kann.

Es soll untersucht werden, wie sich die Lernberatung auf die Rechtschreibentwicklung und auf die psychische sowie psychosoziale Entwicklung des Kindes und sein Umfeld auswirkt.

Im Rahmen dieser Arbeit wurde eine Untersuchung mittels narrativer Interviews in Österreich durchgeführt. Die Verfasserin der Arbeit befragte insgesamt dreiundzwanzig Personen. Alle in den Interviews befragten Personen waren Klienten einer LRSBeratung vor sechs bis neun Jahren. Untersucht wurde die Resonanz auf diese Beratungen. Die Personen sollten in den Interviews Auskunft über ihre Erinnerungen an die Beratungszeit mitteilen und Auskunft über Erfolg bzw. Misserfolg geben. Die Untersuchung zeigte, dass sich durch die Beratung einerseits außerordentlich gute Erfolge der Rechtschreibverbesserung und andererseits kaum nennenswerte Veränderungen der Rechtschreibung ergeben haben. Bei allen Klienten zeigte sich jedoch eine positive Veränderung im Umgang mit der Einstellung zu den Problematiken: Rechtschreibung, Schule, Verhalten und in den Beziehungen zwischen Vater - Mutter - Kind - Lehrer.

AutorIn:
Pölzl-Rosenball, Ingrid

Titel:
Psychosoziale Beratung in der Erwachsenenbildung. Soziale Kompetenz - ein wichtiges Kriterium in beratenden und lehrenden Berufen? Was macht eine gute BeraterIn/TrainerIn aus?

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0005

Abstract:

Im Rahmen der Masterthesis zur Erlangung des akademischen Grades Master of Science – MSc (Counseling) wurden Kompetenzfragen der Psychosozialen Beratung in der Erwachsenenbildung untersucht. Mittels Fragebögen wurden TeilnehmerInnen in verschiedenen AMS-Maßnahmen die Frage 'Was macht eine gute TrainerIn/BeraterIn aus?' gestellt. Speziell die einzelnen Aspekte der Sozial- und der Persönlichkeitskompetenz im Vergleich mit Fach- und Methodenkompetenz wurden untersucht. Fazit: Eine gute Beziehung zwischen TrainerIn/BeraterIn und TeilnehmerInnen scheint eine wichtige Grundvoraussetzung und Motivation für Lern- und Veränderungsprozesse zu sein.

AutorIn:

Steinmetz, Mag. Gerhard

Titel:

Effektivität von Psychosozialer Beratung im Zwangskontext der institutionellen Fremdunterbringung (Heimerziehung) von Kindern und Jugendlichen

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0006

Abstract:

Heimerziehung stellt eine teure Maßnahme dar, bestehende Insuffizienzen der primären Sozialisationssysteme kompensatorisch auszugleichen, und verursacht darüber hinaus viel menschliches Leid. Der Gesetzgeber beabsichtigt, beide durch die Anwendung vorgeschalteter Maßnahmen unter Betonung des Primates der Familienerziehung zu minimieren. Die vorliegende Arbeit stellt die Frage nach dem verbindlichen, stringenten gesetzlichen Auftrag, nach daraus resultierenden taxativen Normierungen, ebenso wie jene nach der Effektivität der vorgesehenen, der Fremdunterbringung vorgeschalteteten Unterstützungsmaßnahmen, insbesondere aber die nach Vorhandensein und Wirksamkeit psychosozialer Beratung im Zwangskontext der institutionellen Heimerziehung unter präventivem, kurativem und rehabilitativem Blickwinkel. Diese Betrachtung gründet auf einer Längsschnittuntersuchung der aus der eigenen Institution des Verfassers entlassenen Klienten im Zeitraum 1995 bis 2006 ebenso wie auf einer Querschnittsbetrachtung der Lagebeurteilung der fallführenden Sozialarbeiter dreier Bezirksjugendwohlfahrtsbehörden.

Auf Basis der erhobenen Datenlage wird ein struktureller Verbesserungsvorschlag entwickelt und begründet.

AutorIn:

Traxler, Birgit

Titel:

Was blieb vom Präventionsgedanken in der Lebens- und Sozialberatung?

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0007

Abstract:

1989 wurde die Lebens- und Sozialberatung als 4. Säule im österreichischen Gesundheitssystem etabliert und ihr der Schwerpunkt 'Prävention' zugeschrieben. Wie hat sich dieses Thema seitdem entwickelt? Dazu befragte ich Lehrgangsverantwortliche sowie aktive Lebens- und SozialberaterInnen und stelle fest:

* Das Wissen über die Prävention generell hat sich in den letzten Jahren stark ausgeweitet, in Österreich gibt es allerdings wenig Forschung und Literatur zu diesem Thema. In den Ausbildungen wird es teilweise ebenfalls vernachlässigt und oberflächlich behandelt bzw. der Präventionsschwerpunkt oft nur als Information in den Berufspräsentationen verwendet.

* Trotz Belegen, dass durch psychologische, beratende bzw. psychotherapeutische Behandlung die steigende Kostenentwicklung des medizinisch dominierten Gesundheitsversorgungssystems mittel- und langfristig zu dämpfen ist, stehen für die Prävention in unserem Feld keinerlei finanzielle Ressourcen seitens der Krankenkassen zu Verfügung. Das Präventions-Thema ist daher ein stark politisches Thema und muss auch von den dort Verantwortlichen aufgegriffen werden.

* Lebens- und SozialberaterInnen sind durch ihren starken Praxisbezug sehr gut geeignet, in verschiedenen Einsatzgebieten der Präventionsarbeit tätig zu sein. Nachhaltiger Erfolg bedarf allerdings strategischer Arbeit und vor allem Kooperationen mit den verwandten Berufsgruppen.

AutorIn:
Erker, Stefanie

Titel:
Burnout Syndrom: Ursachen und Bewältigungsstrategien unter Berücksichtung von persönlichkeits- und strukturzentrierten Ansätzen

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0008

Abstract:
Das Thema Burnout hat in den letzen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Es gibt viele Theorien dazu, wie Burnout entsteht und welche Ursachen existieren. Vor allem zwei Konzepte wurden entwickelt und erforscht: der persönlichkeitszentrierte und der strukturzentrierten Ansatz. Die vorliegende Untersuchung soll zeigen, welche Ursachen die Betroffenen selbst bemerken und wie diese Ursachen den Verlauf und die Bewältigung von Burnout beeinflussen. Für die empirische Untersuchung wurden fünf Mitarbeiter von Firmen interviewt, die alle das Burnout Syndrom überwunden haben Diese wurden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Aus den Ergebnissen der empirischen Untersuchung ergab sich eine Hypothese. Die Hypothese demonstriert, dass vor allem persönlichkeitszentrierte Ursachen einen Einfluss auf den Verlauf und die Bewältigung von Burnout haben.

AutorIn:
Granich, Klaudia

Titel:
Mitarbeiter-Eigenverantwortung - Mission Possible? Ein funktionierendes Unternehmenskonzept?

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0009

Abstract:
Das Thema Mitarbeiter-Eigenverantwortung ist Hoffnungsträger für Erfolg und Qualitätssicherung und Garant für Kundenzufriedenheit geworden. Die Untersuchung soll zeigen, inwieweit Mitarbeiter und Führungskräfte zum Thema Mitarbeiter-Eigenverantwortung übereinstimmen und wie Mitarbeiter-Eigenverantwortung, eingebettet in ein Gesamtkonzept, Sinn machen kann. Für die empirische Untersuchung wurden Interviews mit Führungskräfte und Mitarbeiter aus drei Firmen mit Familienstrukturen geführt und diese mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Aus den Ergebnissen der empirischen Untersuchung konnte ein auf Mitarbeiter-Eigenverantwortung basierendes Unternehmenskonzept mit den Stärken und Besonderheiten von Unternehmen mit Familienstrukturen erstellt werden.

AutorIn:
Gstarz, Maria

Titel:
Besuchen und besucht werden - Auswirkungen auf ehrenamtliche Besucherinnen und Langzeitbewohnerinnen von Pflegeeinrichtungen

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0010

Abstract:

Als Lebens- und Sozialberaterin berate und begleite ich Menschen, die ehrenamtlichen Besuchsdienst leisten bzw. leisten wollen. Ziel dieser Untersuchung ist herauszufinden, welchen persönlichen Gewinn ehrenamtliche Besucherinnen und Langzeitbewohnerinnen von Pflegeeinrichtungen durch regelmäßige Besuche haben. Es wurden jeweils fünf Interviews mit ehrenamtlichen Besucherinnen und Langzeitbewohnerinnen durchgeführt. Die Auswertung der Interviews erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse. Beispielhaft genannte Gewinne der Besucherinnen sind: Besuche sind Ausgleich zur Arbeit und dem stressigen Alltagsleben, die Natur wird bewusster wahrgenommen und sie haben das Gefühl, die Freizeit sinnvoll verbringen zu können. Die Gewinne der Bewohnerinnen liegen großteils im zwischenmenschlichen Bereich und sie fühlen sich weniger einsam.

AutorIn:
Herz, Andreas

Titel:
Psychosoziale Herausforderungen nach einer Colostomie. Eine empirische Erhebung der Lebenswelt von Menschen mit einer endständigen Colostomie am Masterlehrgang der ARGE Bildungsmanagement in Wien

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0011

Abstract:
Das vorliegende Thema dieser Master Thesis wählte ich aus einer persönlichen Betroffenheit. Ziel der Untersuchung ist es, die Lebenswelt von Menschen mit einer endständigen Colostomie zu erforschen und anhand des Modelles der fünf Säulen der Identität darzustellen. Mit Hilfe der Methoden qualitativer Sozialforschung wurden zwei Untersuchungen durchgeführt. Für die erste Untersuchung wurden 3 ExpertInnen aus dem Krankenwesen befragt. Für die zweite Untersuchung wurden 18 Betroffene interviewt. Das Ergebnis der Untersuchung wird am Ende der Arbeit dargestellt. Als Abschluss wird ein Konzept zur Begleitung von Menschen mit einer endständigen Colostomie vorgestellt.

AutorIn:
Hoffmann, Andrea

Titel:
Work-Life Balance: Neue Rollenbilder für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Strukturelle und emotionale Entkoppelung der alten Familien- und Arbeitsgefüge

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0012

Abstract:
Der Begriff der Work-Life Balance hat in den letzten Jahren sowohl im theoretischen Diskurs als auch im Alltag an Bedeutung zugenommen. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit einem Teilbereich von Work-Life Balance, nämlich dem Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es wurden qualitative Interviews gemacht, um die individuellen Entscheidungskriterien für qualitative und quantitative Balance dieser beiden Lebensbereiche zu erforschen. Das Ergebnis daraus ist die Feststellung, dass die Vereinbarkeit leichter und erfolgreicher gelingt, wenn ein individueller Sinn aller Beteiligten in der Arbeit und in der Familie vorhanden ist. Dieser Sinn ist emotional verankert und dient als Kriterium für berufliche und familiäre Entscheidungen.

AutorIn:
Koppensteiner, Elisabeth

Titel:

NÖ tut gut – vier Säulen sind zu wenig! Besser essen, besser bewegen, entspannen und Gesundheitsvorsorge – auch die Psyche braucht Angebote! Bedarfserhebung zum Angebot von Lebensberatung

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0013

Abstract:

Die Masterthesis 'NÖ tut gut – vier Säulen sind zu wenig' wurde durchgeführt um zu untersuchen ob die Menschen in Niederösterreich ein Angebot zur Hebung des eigenen psychischen Wohlbefinden wollen, ob es öffentlich gefördert werden soll und ob LebensberaterInnen als qualifiziert angesehen werden, um dieses Angebot abzudecken.

Ziel ist es, herauszuarbeiten welches Angebot es sein soll, damit die NiederösterreicherInnen 'Lebens-Beratung' in Anspruch nehmen. Mittels Fragebogens wurden bei einer breit gestreuten Teilnehmergruppe die Wünsche erhoben:

Die NiederösterreicherInnen sind reif für ein breites Angebot von psychologischer Beratung.

Persönliche Beratung zu dem Themenkomplex 'Selbstvertrauen – Selbstbewusstsein, Persönlichkeitsentfaltung' finden die NiederösterreicherInnen am interessantesten. Das Thema 'psychologische Beratung' und die Zugangsmöglichkeiten sollen öffentlich gefördert und von PsychotherapeutenInnen und Dipl. LebensberaterInnen angeboten werden.

AutorIn:

Maul, Prof. Dipl.-Päd. Elisabeth

Titel:

Welche Praxisberatung brauchen Studierende in der Religionslehrerausbildung? Eine empirische Erhebung der Erfahrungen von Studierenden und Absolventen der Religionspädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0014

Abstract:

Die Religionspädagogische Akademie wird ein Teil der Kirchlich Pädagogischen Hochschule. Die Schulpraktischen Studien sind und bleiben darin ein wesentlicher Bestandteil. Die Umstellung auf die Hochschule kann auch eine Chance für die Schulpraktischen Studien sein, so auch für das Praxiskonzept.

Anliegen der Studie war es, konkrete Erfahrungen in den Schulpraktischen Studien, insbesondere in der Reflexion zu erheben, um zu erörtern, was Studierende in der Praxisberatung brauchen.

Das Ergebnis der Studie kann in die Erstellung des neuen Praxiskonzeptes einfließen. Interviews mit Studierenden und mit Absolventen der Religionspädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien brachten

folgendes Ergebnis:

* Nachbesprechungen sollten in kleinen, homogenen Gruppen abgehalten werden. Die Anwesenheit fremder / wenig vertrauter Personen, sowie die schlechten Rahmenbedingungen (räumliche Verhältnisse) werden als störend empfunden und wirken sich auf die Qualität der Nachbesprechung aus.

* Besuche von Praxisberaterinnen und Praxisberatern sollen angekündigt sein.

* Ausbildungslehrerinnen / Ausbildungslehrer sollen bei der Nachbesprechung anwesend sein.

* Emotionale Wertschätzung ist für die Lernbereitschaft wesentlich.

* Angst spielte und spielt in der Religionslehrerausbildung eine Rolle.

* Nachbesprechungen sollen inhalts- und personbezogen sein. Emotionale Aspekte sollen soweit Thema werden, als sie von den Studierenden selbst angesprochen werden.

* Rückmeldungen können eher angenommen werden, wenn sie sachlich, klar und nachvollziehbar sind.

* Die Beurteilung an und für sich hat heute nicht mehr einen so hohen Stellenwert wie früher

* Nachbesprechungen, die emotional berühren, besonders, wenn diese Erfahrungen in den ersten Semestern stattfinden, prägen besonders.

* Entwicklungen und Verbesserungen des Praxiskonzepts in der Religionslehrerausbildung seit 1991 zeigen Auswirkungen auf die Qualität der Nachbesprechung.

AutorIn:
Rathbauer, Angelika

Titel:
Die Bedeutung von Coaching in Gruppen für Wiedereinsteigerinnen mit bildungsnahem Hintergrund

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0015

Abstract:

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Phänomen bildungsnaher Frauen, die den Weg in ihren Wiedereinstieg in den Beruf über eine Gruppe suchen. Dabei werden zwei zentrale Fragen behandelt: Erstens die nach den Motiven für und Einflussfaktoren auf die Entscheidung, einen Kurs für Wiedereinsteigerinnen zu besuchen, und zweitens die Bedeutung von Coaching in diesem Zusammenhang. Die Analyse narrativer Interviews

wird zeigen, dass Faktoren wie Selbstwertgefühl, innere Struktur und persönliches Rollenbild, individuelle Strategie und Gruppengefühl stark an der Wahl der Frauen beteiligt sind und Coaching für sie eine brauchbare Methode darstellt, um Veränderungen und gewünschte Ergebnisse in die Wege zu leiten. Weiters werden im Zuge dieser Arbeit notwendige Fachbegriffe historisch und inhaltlich beleuchtet und einschlägige Literatur

auf ihre praktische Relevanz überprüft. In der abschließenden Diskussion wird versucht, Vorschläge zur Sicherung der Nachhaltigkeit dieses Erfolges zu entwickeln.

AutorIn:
Reichmann, Harald G.

Titel:
Kurskorrektur. Selbstorganisiertes Lernen (SOL) in einer belasteten Landschaft – dem AMS-Perspektivenprojekt

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0016

Abstract:

Mit dieser Arbeit stelle ich das Konzept des selbstorganisierten Lernens im AMSTrainingsalltag vor. Ich untersuche, ob die Zielvorgaben des AMS mit diesem Ansatz erreichbar sind, welche Bedingungen diese Lernform begünstigen, wie selbstorganisiertes Lernen in der Praxis aussehen kann und wie diese Methode von AMS-Trainern und Kursteilnehmern bewertet wird.

Gegenstand der Untersuchung ist das Perspektivenprojekt für junge Erwachsene, die beim AMS Wien gemeldet sind. Die Datenerhebung erfolgte mit einem Fragebogen und Interviews.

Ergebnis: Selbstorganisiertes Lernen kann den Kursverlauf sehr günstig beeinflussen, die AMS-Ziele sind erreichbar. Selbstorganisiertes Lernen erfordert ein hohes Maß an Fremdorganisation, ist effizient und befriedigend.

AutorIn:
Vernon-Smith, Inge

Titel:
Arbeitstraining für psychisch Kranke: Eine Nachuntersuchung

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0017

Abstract:

Die vorliegende Untersuchung wurde durchgeführt um herauszufinden wie psychisch Kranke, die an einem 15-monatigen Arbeitstraining teilnehmen, die Trainingsangebote erleben und wie sie die Bedeutung der psychosozialen Begleitung einschätzen. Die Absicht der

Einrichtung wird vorgestellt und mit der Sicht der Betroffenen verglichen. Die Sichtweisen der Betroffenen wurden mittels eines Fragebogens erhoben, den die TrainingsteilnehmerInnen am Ende ihres Trainings im Untersuchungszeitraum von 1,5 Jahren ausgefüllt hatten.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigten eine hohe Motivation zu arbeiten und eine hohe Zufriedenheit mit der Trainingsmaßnahme, obwohl das Ziel einer Beschäftigungsaufnahme vom Großteil der Teilnehmenden nicht erreicht wurde. Schlussfolgerungen: Ein Training der kognitiven, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten ist für diese Zielgruppe wichtig. Es braucht gut ausgebildete TrainingsleiterInnen, da deren fachliche und soziale Kompetenz ein wesentliches Kriterium für den Erfolg der Maßnahme ist. Sichtbar wird auch die Notwendigkeit der Schaffung von alternativen, geförderten Arbeitsmöglichkeiten für psychisch Kranke.

AutorIn:
Zöls, Ing. Günther

Titel:
Auswahlkriterien für Beratungs- und Trainingsleistungen in Unternehmen und Struktur der österreichischen Beratungs- und Trainingsinstitute

Jahr: 2007 Kodierung: PSB0018

Abstract:

Die vorliegende Untersuchung wurde durchgeführt, um durch eine theoretische Recherche in der einschlägigen Literatur und in ähnlichen, bereits durchgeführten Studien und durch empirische, qualitative Experteninterviews herauszufinden was die wichtigsten Auswahlkriterien für Beratungs- und Trainingsleistungen sind. Die Untersuchung hat auch das Ziel dem Verfasser der Arbeit Indikatoren für die Ausrichtung seiner Tätigkeit als Lebens- und Sozialberater und als Unternehmensberater zu geben. Dazu wurde auch erhoben, wie die Struktur der grösseren österreichischen Beratungs- und Trainingsinstitute aussieht. Als Untersuchungsergebnis zeigt sich, dass Berater vor allem wegen ihrer externen, neutralen Sichtweise beauftragt werden. Weiters wegen des Transfers von Know-How, der Erarbeitung von nachhaltig wirkenden Strategien und der Einbringung von innovativen Konzepten im Sinne der kontinuierlichen Verbesserung.

AutorIn:
Bock, Michael

Titel:
Lebens- und Sozialberater – ein Beruf. Wie werde ich erfolgreicher Lebens- und Sozialberater?

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0019

Abstract:

In dieser Master Thesis wird eine Untersuchung der Voraussetzungen für die erfolgreiche Ausübung des Berufes des Lebens- und Sozialberaters in Österreich durchgeführt. Sowohl die rechtlichen als auch die wirtschaftlichen Gegebenheiten werden analysiert und aufgelistet, um Lebens- und Sozialberatern den Weg zum Erfolg sichtbar zu machen.

Ziel ist die Erhebung der entscheidenden Faktoren, die zum wirtschaftlichen Erfolg führen. Diese interdisziplinäre Studie setzt wirtschaftliche und beraterische Aspekte in Beziehung. Als Methode wurde die qualitative Inhaltsanalyse von zwölf Interviews mit Personen, die dieses Gewerbe hauptberuflich seit mindesten einem Jahr ausüben, gewählt.

Das Ergebnis belegt die Abhängigkeit des wirtschaftlichen Erfolges eines Lebens- und Sozialberaters von Faktoren, die außerhalb beraterischer Kompetenz liegen. Diese Faktoren sind Analyse und Vorbereitung des Tätigkeitsbereiches, der Tätigkeitsbereich, der die Weiterbildung und die Berufsbezeichnung beeinflusst, sowie das Marketing.

Diese wirtschaftlichen Kenntnisse sind für den Beruf des Lebens- und Sozialberaters ausschlaggebend.

AutorIn:
Hausammann, Elisabeth

Titel:
Einflussfaktoren auf die Spezialisierung der Lebensberater/Innen

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0020

Abstract:
Die vorliegende Untersuchung wurde durchgeführt, um das Tätigkeitsfeld, die dazugehörenden Spezialisierungskriterien und das Persönlichkeitsprofil der Lebensberater/Innen in Österreich zu analysieren und dadurch eine klare Darstellung in der Öffentlichkeit zu garantieren. Die Untersuchung ist eine quantitative Erhebung und wurde mittels Fragebogen an selbständige Lebens- und Sozialberater/Innen Österreich weit per Internet durchgeführt. Die Schulausbildung, Methode in der Ausbildung zum/zur Lebens- und Sozialberater/In, der Grundberuf aber auch das Geschlecht sind verschiedene Kriterien für die Wahl des Tätigkeitsfeldes bei Lebens- und Sozialberater/Innen in Österreich.

AutorIn:
Kellner, Ursula

Titel:
Begleitung verwaister Familien. Wenn in Familien ein Kind an einer Krebserkrankung stirbt

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0021

Abstract:
Privat als auch beruflich begleite ich immer wieder Familien, deren schwerkranke Kinder sterben müssen. Alle Betroffenen befinden sich förmlich in Rollen eines Dramas, in einer psychosozialen bzw. traumatischen Krise, mit all den Gefahren die diese mit sich bringt. Eine gute Begleitung der Familien hilft, posttraumatische Belastungsstörungen oder chronische und fehlgeleitete Trauerreaktionen prophylaktisch zu vermeiden. In meiner Tätigkeit als Leiterin des Ronald McDonald Hauses – Familienzentrum für schwerkranke Kinder - durfte ich erfahren, wie individuell der Umgang mit Tod und Trauer ist. Diese Vielfältigkeit findet auch in der Trauerforschung Niederschlag. Meine Arbeit soll einen groben Überblick über dieses Gebiet schaffen. Ergänzend möchte ich anhand von Fallbeispielen die Erfahrungen von Eltern, deren Kinder verstorben sind sammeln, auswerten und letztendlich anderen zugänglich machen. Durch die Zusammenstellung und Ordnung dieser Erfahrungen sollen Gemeinsamkeiten und Zusammenhänge, aber auch die Vielfalt und Verschiedenartigkeit in der Trauer herausgearbeitet werden.

AutorIn:
Kober, Doris

Titel:
Lebens- und Sozialberatung im Weinviertel. Eine empirische Erhebung des Verständnisses der Weinviertler Bevölkerung vom Berufsbild der Lebens- und Sozialberatung

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0022

Abstract:
Im Rahmen des Masterlehrgangs 'Psychosoziale Beratung' wurde das Verständnis der Weinviertler Bevölkerung bezüglich des deskriptiven Berufsbildes der Lebens- und Sozialberatung untersucht. Ziel der Untersuchung war es,

den Wissensstand zu erforschen und daraus Strategien für die Zukunft zu entwickeln. Mittels Fragebögen wurde die Einschätzung der Bevölkerung über rechtliche Rahmenbedingungen und Tätigkeitsfelder befragt. Resultat ist, dass es in der Öffentlichkeit zu wenige Informationen über das Berufsbild gibt. Die Annahme, dass die Lebens- und Sozialberatung oft mit esoterischen Angeboten in Verbindung gebracht wird, konnte nicht bestätigt werden.

AutorIn:
Kutmon, Elisabeth

Titel:
Subjektive Genesetheorien bei Depression. Eine empirische Erhebung der subjektiven Genesetheorien von ehemals an Depression erkrankten Personen

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0023

Abstract:

Ich erlebe in meiner Arbeit als Lebensberaterin im Verein Kraft für Leben häufig, wie schwer es für depressive Menschen ist, wieder in eine stabile gute Lebensqualität zu finden. Daher bin ich an neuen Informationen rund um das Thema

Genesung von Depression sehr interessiert.

• Ziel dieser Untersuchung war es, neue Impulse für den Weg aus der schweren Beeinträchtigung der Lebensqualität bei Depression zu finden.

• Es wurden narrativ-fokussierte Interviews (Aufzeichnungen auf Tonband) durchgeführt.

• Auf Grund der Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse fanden sich folgende neun Kategorien von subjektiven Genesefaktoren: Persönliche Stärken, Professionelle Hilfe, Materielle Sicherheit, Körperbewusstsein, Glaube und Spiritualität, Natur, Soziales Netz, Glück und 'Wunder' und Veränderungen.

AutorIn:
Pak, Dipl.Päd. Ingrid

Titel:
Erziehungsraum: Elternhaus - Schule. Kann 'Volksschule' bei Erziehungsaufgaben Unterstützung bieten?

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0024

Abstract:

Die vorliegende Untersuchung wurde durchgeführt, da ich als Diplompädagogin und Dipl. Lebens- und Sozialberaterin in der Volksschule tätig bin und die Bedürfnisse von Pädagoginnen und Eltern im Schulalltag spürbar sind.

° Das Ziel der Untersuchung war es, die Bedürfnisse von Pädagoginnen und Eltern zum Wohle des Kindes im Schulalltag der Volksschule festzustellen.

° Es wurden halb strukturierte – halb offene Interviews (Aufzeichnungen auf Tonband) durchgeführt.

° Auf Grund der Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse stellt sich heraus, dass Pädagoginnen und Eltern in der Volksschule viele Bedürfnisse haben, die in der derzeitigen Schulsituation nicht abgedeckt werden.

AutorIn:
Brüser, Mag. Renate Maria

Titel:
Kinderbetreuung durch Tagesmütter. Befragung von Tagesmüttern im Österreichischen Hilfswerk hinsichtlich ihres Tätigkeitsverständnisses und den Eltenwünschen

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0025

Abstract:

Tagesmütter wurden in Österreich bisher weniger gefördert als Betreuungsinstitutionen, da man annahm, sie würden ihre Tätigkeit nur vorübergehend, parallel zur Betreuung der eigenen Kinder, ausüben.

Vorliegende Studie überprüft, ob Tagesmütter ihre Tätigkeit als eigenständigen, auf Dauer ausgerichteten Beruf verstehen und klärt ihr Tätigkeitsverständnis. Die Studie untersucht auch, aus welchen Gründen sich Eltern für die Tagesmütterbetreuung entscheiden.

Gemeinsam mit dem Österreichischen Hilfswerk wurde ein Fragebogen konzipiert und an 1496 Tagesmütter geschickt. Die 599 retournierten Fragebögen wurden ausgewertet und interpretiert.

Als wichtigstes Ergebnis zeigte die Umfrage, dass die Mehrheit der Tagesmütter ihre Tätigkeit als eigenständigen Beruf betrachtet, den sie so lange ausüben möchten, solange sie Freude daran haben. Geringer Verdienst und mangelnde soziale Absicherung halten jedoch einen Teil der Frauen davon ab, den Beruf Tagesmutter auf Dauer auszuüben.

Eltern entscheiden sich hauptsächlich wegen der flexiblen Betreuungszeiten und der familiären Atmosphäre für diese Form der Betreuung.

AutorIn:
Kloiber, Nicole

Titel:
Entscheidung zur Online- Erziehungsberatung. Eine empirische Untersuchung zur Erhebung spezifischer Kriterien, die die Inanspruchnahme der Email-Beratung von Müttern und Vätern beeinflussen

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0026

Abstract:

Neben der klassischen Beratungsform (Face to Face- Beratung) hat sich in den letzten Jahren Onlineberatung zu einem hilfreichen Instrumentarium entwickelt und findet sich bereits in den unterschiedlichsten Themenfeldern der Lebens- und Sozialberatung wieder.

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit dem Bereich der 'computergestützten' Erziehungsberatung auseinander und versucht an Hand einer quantitativen Untersuchung Kriterien zu erfassen, die Mütter und Väter in ihrer Entscheidung zur Inanspruchnahme dieser Beratungsform beeinflussen.

75 Fragebögen konnten zur Auswertung gebracht werden und folgendes Ergebnis verzeichnen:

Der schnelle Zugang zur Beratung, vor allem bei Krisenanlässen, die Erwartungshaltung einer informativen und konkreten Hilfestellung sind wesentlich entscheidend, ebenso Hinweise aus dem Freundes- und Bekanntenkreis, die Qualifikation des Beraters sowie der finanzielle Aspekt. Interessant ist jedoch, dass das Angebot einer Online-Erziehungsberatung größtenteils noch unbekannt ist, jedoch ihre Präsenz als wichtig angesehen wird.

AutorIn:
Hornof, Eva

Titel:
Psycho-Sozio-Onkologische Aspekte zur Krebsbewältigung und Erhöhung der Lebensqualität für Frauen in Selbsthilfegruppen nach Brustkrebs

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0027

Abstract:

Diese Arbeit behandelt die Auseinandersetzung mit der Brustkrebserkrankung, beziehungsweise deren Auswirkung auf die betroffenen Frauen sowie die Möglichkeiten der Krankheitsbewältigung (Coping). Welche Bedeutung haben Selbsthilfegruppen in der Krankheitsbewältigung nach der Entlassung aus der stationären Betreuung für die

betroffenen Frauen? Inwieweit kann empirisch die Behauptung bestätigt werden, dass psychotherapeutische - psychosoziale Betreuung und Begleitung brustkrebsoperierter Frauen nach der Entlassung aus dem Krankenhaus in einer begleiteten Gruppe wesentlich größere Unterstützung in der Krankheits- und Lebensbewältigung zu bieten vermag, als wenn Frauen ohne Gruppenunterstützung bleiben? Es erfolgten sechs live-Interviews mit bereits an Brustkrebs operierten Frauen, die regelmäßig an Gruppen teilnehmen. Die Befragungen wurden anschließend mit qualitativer Inhaltsanalyse (Reduktion der Interviews) ausgewertet – mit dem Ergebnis, dass professionelle psychoonkologische/Psychosoziale Betreuung auch in der Nachsorgephase (nach der Entlassung aus dem Krankenhaus) von einem Großteil der Frauen erwünscht wird.

AutorIn:
Binder, Josef A.

Titel:
Bewerbungstraining und Bewerbungsgespräch für Polytechnische SchülerInnen. Theorie und Wirklichkeit

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0028

Abstract:

In der Arbeit werden Vergleiche zwischen der Bewerbung in der Theorie – anhand von Literatur und Bewerbungstrainings durch die Arbeiterkammer und der Polytechnischen Schule Ternitz – mit der Bewerbung in der Praxis verglichen. Ein wesentlicher Bestandteil

war es die verschiedenen Wertigkeiten in Theorie und Praxis herauszuarbeiten. Geht man in der Theorie oft von der Wichtigkeit von formalen Aspekten aus, (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf,...), zeigt sich jedoch, dass viele Ausbildungsverantwortliche gar keinen Wert auf diese Dinge legen. Den Ausschlag für eine erfolgreiche Bewerbung geben oft ganz andere sehr schwierig zu definierende Eindrücke des Verantwortlichen wie etwa Bauchgefühl oder Sympathie. Die so genannte Schnupperwoche, die in der Literatur nie erwähnt wird, kann Entscheidungen nachdrücklich beeinflussen. Des Weiteren wird in der Literatur und ebenso bei den Bewerbungstrainings immer von einer sehr sterilen Umgebung während des Gespräches ausgegangen. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass dem oft nicht so ist. Meist wird der Bewerber zwischen Tür und Angel interviewt, während der Meister anderes zu tun hat.

Das bedeutet jedoch, dass der Bewerber nicht auf die Situation trifft, auf die er vorbereitet wurde, sondern auf eine vollkommen andere. Spezifische Literatur zum Thema Bewerbung um eine Lehrstelle gibt es kaum und allgemeine Literatur über Bewerbungen behandelt oft Themen, die für Lehrplatzsuchende vollkommen irrelevant sind beziehungsweise nicht anwendbar. Um Theorie und Praxis gegenüberstellen zu können wurden narrative Interviews geführt und diese qualitativ ausgewertet. Diese Resultate wurden dann mit den Schwerpunkten laut Literatur und Bewerbungstrainings verglichen.

AutorIn:
Draxler, Angela

Titel:
Elternberatung in der mobilen Frühförderung und Familienbegleitung

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0029

Abstract:

Die vorliegende Untersuchung wurde durchgeführt, da sich die Rolle des Elterngespräches in der mobilen Frühförderung und Familienbegleitung in den letzten Jahren ausgehend vom therapeutenzentrierten Modell in Richtung Kooperations- und Systemmodell verändert hat.

Das Ziel der These ist, Sichtweisen der Eltern über die Auswirkungen der Elternarbeit in der mobilen Frühförderung und Familienbegleitung zu erhalten. Zur Beantwortung dieser Frage wurden halbstandardisierte Interviews (Aufzeichnungen auf Tonband) mit Müttern, die mobile Frühförderung in Anspruch genommen haben, durchgeführt.

Die Interviews wurden transkribiert und nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet und interpretiert.

Das Ergebnis der qualitativen Inhaltsanalyse zeigte, dass die Gespräche in der Elternarbeit wesentlich dazu beitragen, dass die Behinderung des betreuten Kindes in der Familie akzeptiert wird.

AutorIn:
Lenger, Romana

Titel:
Beratungskompetenz im schulischen Feld. Eine empirische Erhebung über die Auswirkungen von Beratungskompetenz auf die Arbeitsweise von Lehrerinnen und Lehrern

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0030

Abstract:

Der Wandel in Familie und Gesellschaft löst eine Veränderung des schulischen Auftrags aus. Im Sinne einer zeitgemäßen Pädagogik haben die Lehrerinnen und Lehrer die entsprechenden Kompetenzen einzubringen.

Mit Hilfe der Gruppendiskussion wird in der vorliegenden Arbeit der Frage nach den Auswirkungen zusätzlicher Beratungskompetenz auf die Arbeitsweise dieser Berufsgruppe nachgegangen.

Die Untersuchung zeigt, dass Lehrerinnen und Lehrer durch den Erwerb von Beratungskompetenz ihr Bewusstsein und ihre Reflexionsfähigkeit für die eigene Person schärfen, ihr Selbstverständnis relativieren, ihre Kommunikationsfähigkeit erhöhen, ihre Zugänge zu SchülerInnen, Eltern, KollegInnen und DirektorInnen erweitern und ihren Unterricht lebendig und freudvoll für alle Beteiligten gestalten.

AutorIn:
Rabitsch, BA Hermann

Titel:
Problem Based Learning in der Erwachsenenbildung

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0031

Abstract:

Diese MasterThesis soll einen umfassenden Einblick in die Möglichkeit des problembasierten Lernens in der Weiterbildung geben. Es soll gezeigt werden aus welchen Anreizen heraus der Mensch lernt und welche vielfältigen Methoden es dazu gibt.

Durch die Analyse des Lernens hinsichtlich psychologisch-didaktischer Aspekte, soll problembasiertes Lernen dementsprechend durchleuchtet werden. In diesem Teil der Arbeit soll ein wesentliches Basiswissen über diese Methode geschaffen werden.

An Hand einer Bildungseinrichtung wird durch die qualitative Inhaltsanalyse die zur Verfügung gestellten Evaluierungen und Interviews von Lehrpersonen gezeigt, welche Möglichkeit sich Lehrenden biete diese Methode im Unterricht einzusetzen und anzuwenden.

Zusätzlich zu der Erarbeitung dieses Basiswissen soll diese MasterThesis eine entsprechende Hilfestellung für Lehrende in der Erwachsenenbildung bieten. Diese Arbeit soll als Implementierungshilfe fungieren für alle die Problembasiertes Lernen in ihren Weiterbildungsmaßnahmen zukünftig verwenden wollen und möchten.

AutorIn:
Schurr, Wolfgang

Titel:
Die Rolle der Spiritualität in der psychosozialen Beratung

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0032

Abstract:

Spiritualität ist für viele Menschen ein wichtiges Element in ihrem Leben. In der psychosozialen Beratung kann Spiritualität sowohl bewusst als auch unbewusst eine Rolle spielen. In der vorliegenden Studie wird untersucht werden, wie Berater mit den wahrgenommenen spirituellen Momenten umgehen.

Das Ziel ist es, einen praktischen Nutzen aus der wissenschaftlichen Arbeit zu erhalten, sowie den Stellenwert der Spiritualität in der Beratung aufzuzeigen und das Interesse für dieses Thema zu wecken.

Die Untersuchung erfolgte mittels Aufsätze, die von Lebens- und Sozialberatern verfasst wurden. Diese teilten dabei mit, in welcher Art und Weise die spirituellen Momente in die Beratung einflossen.

Das Ergebnis zeigt, dass verschiedenste Arten von spirituellen Momenten existieren. Der Berater nimmt diese positiv auf oder gibt selber spirituelle Momente ein, die sich positiv auf die Weiterentwicklung des Klienten auswirken.

AutorIn:

Rauhs-Frey, Gabriele

Titel:

Job ready? Hilft psychosoziale Beratung bei der Integration von jungen erwachsenen Sozialhilfeempfängern in die Arbeitswelt ?

Jahr: 2008 Kodierung: PSB0033

Abstract:

Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen arbeitssuchende junge erwachsene Sozialhilfeempfänger im Rahmen eines Pilotprojektes in einem gemeinnützigen Integrationsleasing. Untersucht wurden, ob die momentane Gesetzgebung die Zusammenarbeit der Institutionen des Arbeitsmarktservices Wien und die Magistratsabteilung 40 der Stadt Wien (Abteilung für 'Soziales und Gesundheitsrecht') bei der sozialen Betreuung und der Arbeitsvermittlung von jungen, erwachsenen Sozialhilfeempfängern im Projekt erschwert und welchen Einfluss finanzielle Förderungen und soziale Kompetenzen auf das Einstellungsverhalten von Unternehmen nehmen.

Dazu befragte ich Mitarbeiter des Integrationsleasings, junge Erwachsene im Projekt, Unternehmer sowie Experten des AMS, der MA 40 und des Wiener ArbeitsnehmerInnen Förderungsfonds.

Ergebnis:

· Finanzielle Förderung und Schlüsselqualifikationen der jungen Erwachsenen haben Einfluss auf das Einstellungsverhalten von Unternehmen.

· Eine individuelle, auf die Bedürfnisse der jungen Erwachsenen abgestimmte Betreuung und Unterstützung durch das AMS gemeinsam mit der MA 40, ist aufgrund der momentanen Gesetzgebung derzeit nicht möglich.

AutorIn:

Adami, Ursula

Titel:

Persönliches Wachstum als Teilgebiet der Spiritualität in Unternehmen

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0034

Abstract:

Die aktuelle Wirtschaftskrise fordert Unternehmen heraus, nach einer neuen Identität zu suchen. Persönliches Wachstum, die Entwicklung der geistigen Ressourcen des Menschen und eine neue ganzheitliche Denkweise sind ein Teilgebiet von Spiritualität und können für eine neue Identität in Unternehmen hilfreich sein.

Ziel dieser Untersuchung ist es, herauszufinden, wie und ob Unternehmen Spiritualität einsetzen.

Daraus ergibt sich folgende Fragestellung: Wie bilden sich spirituelle (ganzheitliche) Zugänge der Unternehmen in den Unterstützungsangeboten für Führungskräfte und Mitarbeiter ab? Die Mehrheit der befragten Unternehmen

stellt kaum, bzw. wenige Angebote in dieser Richtung zur Verfügung. Die Untersuchung wurde qualitativ und mit narrativen Interviews durchgeführt.

AutorIn:
Allaoui, Mébarka B.A.

Titel:
Interkulturelle Kompetenz in der Paartherapie von binationalen Paaren – Eine Modererscheinung?

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0035

Abstract:

Seit Anfang 2000 plädieren deutsche systemische Autoren und interkulturelle Mediatoren für die interkulturelle Kompetenz der Therapeuten und Berater.

Meine Studie hat gezeigt, dass binationale Paare (inzwischen ca ¼ aller Paare in Österreich) als 'Klassiker' der interkulturellen Begegnung und des interkulturellen Konfliktes gesehen werden, wo Machtunterschiede, Ausländergesetze, Erfahrung der Diskriminierung und eine Dynamik zwischen den Dominierten (Einwanderer) und den Dominierenden (Aufnahmegesellschaft) sich widerspiegeln.

Die Analyse der 11 halbstrukturierten Interviews mit Paartherapeuten reflektiert die aktuelle Fachdiskussion über das Konzept der interkulturellen Kompetenz und über den Umgang mit dem Merkmal Kultur in der Beratung mit Menschen aus anderen Ländern:

- interkulturelle Kompetenz des Paartherapeuten wird vielfältig konzeptioniert und der Umgang mit dem Merkmal Kultur ist unterschiedlich.
- die Wiener Therapeuten haben eine universalistische Sichtweise, Kulturunterschiede werden nicht problematisch gesehen.
- Die Politik der Diversität der Stadt Wien, die Migranten nicht als Gruppe mit speziellen Therapiebedürfnissen sieht, spiegelt sich in den Aussagen der Wiener Therapeuten wider. Diese kritisieren die Weiterbildungen in interkultureller Kompetenz, die zu Stereotypisierungen führe und Grenzen aufbauen.
- In ihrer humanistischen Haltung und mit dem systemischen Ansatz fühlen sich Therapeuten ohne Spezialisierung tatsächlich kultursensitiv und interkulturell kompetent, auch wenn sie nicht explizit Diskriminierungen und Machtunterschiede einer Aufnahmegesellschaft zum Thema machen. Ihre Sichtweisen unterscheiden sich ansonsten nicht prinzipiell von den Spezialisten in Sachen Interkulturalität.

AutorIn:
Angerer, Barbara-Maria

Titel:
Veränderung des Selbstwertes als Frau durch die Ausbildung zur Integrativen Gestaltberaterin an der Akademie der Steirischen Gesellschaft für Lebens- und Sozialberatung

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0036

Abstract:

In der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit wurde der Fragestellung nach der Veränderung des Selbstwertes als Frau durch die Ausbildung zur Integrativen Gestaltberaterin an der Akademie der Steirischen Gesellschaft für Lebens- und Sozialberatung nachgegangen. Hierfür wurden 5 Absolventinnen der Akademie mittels narrativer Interviews zu ihrem Selbstwert vor und nach der Ausbildung und zu den Wirkfaktoren, die die Veränderung ausgelöst haben, befragt. Durch eine qualitative Inhaltsanalyse wurde das gewonnene Ausgangsmaterial analysiert.

AutorIn:
Huber, Claudia

Titel:
Bewältigungsstrategien von an Brustkrebs erkrankten Frauen, die eine Selbsthilfegruppe besuchen

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0037

Abstract:
In Österreich erkrankt statistisch gesehen jede neunte Frau im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Die Diagnose Brustkrebs ist für Frauen in mehrfacher Hinsicht sehr schwerwiegend und belastend und es stellt sich die Frage, welche Bewältigungsstrategien an Brustkrebs erkrankte Frauen einer Selbsthilfegruppe im Umgang mit ihrer Krankheit anwenden. Es wurden neun Damen interviewt, die an Brustkrebs erkrankten und eine Selbsthilfegruppe besuchen. Die Auswertung der erhaltenen Daten erfolgte mit der Methode der Zusammenfassung der qualitativen Inhaltsanalyse. Durch den Vergleich mit theoretischen Bewältigungsmodellen konnte der große Stellenwert der Selbsthilfegruppe bei der Krankheitsbewältigung erklärt werden. Das wichtigste Ergebnis der empirischen Untersuchung ist, dass es nicht eine Bewältigungsstrategie gibt, die von einer Person durchgängig angewendet wird, sondern dass je nach Stadium im Krankheitsverlauf verschiedene Strategien gewählt werden, die die Verarbeitung unterstützen. Am häufigsten wurden im Zeitraum der Diagnosestellung Bewältigungsstrategien der Verdrängung, Verharmlosung und Verleugnung angewendet, während und nach der Therapie dominierten informelle Verarbeitungsstrategien.

AutorIn:
Kubin, Claudia

Titel:
Einsatz von Mal- und Gestaltungstherapie im 'Kur- und Gesundheitszentrum Knappenhof' in Reichenau zur Behandlung von stationär aufgenommenen Patienten und Patientinnen

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0038

Abstract:
Die vorliegende Studie befasst sich mit dem Einsatz von Mal- und Gestaltungstherapie im Rahmen einer stationären Behandlung um herauszufinden welche Bedeutung jene Therapieform für den Heilungsprozess der Patienten und Patientinnen hat.

Einführend kommt es zu einer Erläuterung des Begriffes Mal- und Gestaltungstherapie mit ihren Wirkungsfaktoren. Das beim Malen und Gestalten verwendete Material wird mit Beispielbildern dokumentiert und beschrieben. Es folgen eine Repräsentation der verschiedenen Hauptmethoden, die zum Einsatz kommen, und eine Erläuterung der Rahmenbedingungen. Eine genauere Betrachtung finden jene psychischen Störungen und psychosomatischen Erkrankungen, die im 'Kur- und Gesundheitszentrum Knappenhof' behandelt werden.

Die Untersuchung wurde mit der Methode des fokussierten Interviews durchgeführt. Dazu wurden Fragebögen an ehemalige Patienten und Patientinnen versendet. Die Auswertung der Antwortsendungen erfolgte durch die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse.

Das Ergebnis der Studie besagt, dass die Mal- und Gestaltungstherapie von großer Bedeutung ist und einen hohen Stellenwert im Gesamttherapiekonzept erkennen lässt.

AutorIn:
Mösenlechner, Nicole

Titel:
Sexualität und Behinderung. Alltag der Begleiterinnen von Menschen mit kognitiver Behinderung

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0039

Abstract:

Die MasterThesis über Sexualität und Behinderung – Alltag der Begleiterin von Menschen mit kognitiver Behinderung beschreibt, wie sich die Sexualität jedes Menschen im Laufe seines Lebens entwickelt und verändert. Im Theorieteil wird besonders auf die emotional-soziale Entwicklung der Sexualität eingegangen, da es in diesem Bereich zu unterschiedlichen Entwicklungen bei Menschen mit und ohne Behinderung kommen kann. Im empirischen Teil zeigen die ausgewerteten Interviews der fünf Begleiterinnen, dass die körperlich sexuelle Entwicklung ähnlich verläuft wie bei Menschen ohne Behinderung. Jedoch zeigen diese Interviews sehr genau, wie schwer es für Menschen mit kognitiver Behinderung ist, sexuelle Veränderungen zu verstehen, beziehungsweise wie schwer es für sie ist, ihre Sexualität leben zu können aufgrund der Beeinträchtigung, die sie haben, aber auch da gesellschaftliche Sichtweisen diese Entwicklung stark einschränken. Es werden Lösungsvorschläge für eine individuelle und qualitativ gute Begleitung vorgestellt und überlegt.

AutorIn:
Bakowsky, Erwin

Titel:
Welche Wirkfaktoren benennen Mal- und Gestaltungstherapeutinnen für ihre Tätigkeit im klinischen Bereich

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0040

Abstract:

Thema dieser Untersuchung war, Wirkungen der Mal- und Gestaltungstherapie im klinischen Bereich zu finden. Es wurden insgesamt acht Mal- und Gestaltungstherapeutinnen aus den verschiedensten klinischen Fachgebieten befragt, welche Wirkungen sie benennen können. Die Befragung erfolgte anhand eines halbstrukturierten Interviews (Leitfadeninterview). Die Interviews wurden mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Es wurden über 200 Wirkindikatoren benannt, welche in 8 Hauptkategorien zusammengefasst wurden.

AutorIn:
Frank, Gabriele

Titel:
Der Weg der Frauen in die Wohnungslosigkeit

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0041

Abstract:

Ziel dieser Untersuchung war es, mögliche Gründe für Frauenwohnungslosigkeit herauszuarbeiten. Dazu wurden folgende Fragen gestellt: Stellen verschleppte Krisen einen zusätzlichen Risikofaktor für Wohnungslosigkeit dar? Wie groß war der Zeitraum zwischen dem ersten Auftreten von Wohnungslosigkeit bis hin zu ihrer Sichtbarwerdung nach außen? Welche Bewältigungsstrategien wandten die Frauen an, um diese Zeit zu überbrücken?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden Interviews mit sechs betroffenen Frauen geführt. Die Auswertung dieser Interviews erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse und führte zu folgenden Ergebnissen: Bei jeder Frau war eine Reihe von Ursachen für die Entstehung ihrer Wohnungslosigkeit ausschlaggebend. Auch zeigte sich, dass sich die Situation immer dann zuspitzte, wenn Krisen durch destruktive Bewältigungsstrategien verschleppt worden waren. Verdeckte Wohnungslosigkeit als eine Form von destruktiver Bewältigungsmöglichkeit ist eine frauenspezifische Copingstrategie. Alle sechs Frauen haben vor ihrem Auftauchen im öffentlichen Hilfesystem in dieser verdeckten Wohnform gelebt.

Die Autorin dieser Arbeit ist hauptberuflich in einem Heim für wohnungslose Frauen tätig.

AutorIn:
Greimeister, Evelyn

Titel:
Single-Dasein im ländlichen Raum. Wie sehen Singles ihre Situation selbst?

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0042

Abstract:
Die Masterthese 'Single-Dasein im ländlichen Raum. Wie sehen Singles ihre Situation selbst?' soll beantworten, mit welchen Erfahrungen, Einstellungen, Überzeugungen und Emotionen die am Land lebenden Singles vertraut sind, sowie mit welchen Ängsten, Zweifeln und Bedenken sie sich konfrontiert sehen. Die Erhebung der Daten erfolgte mittels episodischer Interviews. Das Ergebnis der Auswertung zeigt, dass Singles ein eigenständiges Leben führen, ihre Individualität genießen und das Single-Dasein mit all seinen Vorzügen und Konsequenzen erleben. Sie sind mit permanenter Sehnsucht und anderen intensiven Emotionen konfrontiert. Alleinstehende sind offen für eine Partnerschaft und wünschen sich, erobert zu werden. Intimität, emotionale Nähe und Sexualität im engeren Sinn werden vermisst, wenngleich ein soziales Netzwerk vorhanden ist. Singles sehen sich von früheren Trennungserfahrungen sowie von der Gesellschaft und deren Sicht auf das Single-Dasein beeinflusst.

AutorIn:
Hiebler, Gernot

Titel:
Die Sinnhaftigkeit einer Etablierung von Mediation bei Interessenskonflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus der Sicht der gesetzlichen Interessensvertretung

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0043

Abstract:
Die vorliegende Arbeit wurde mit dem Zweck verfasst, den Aspekt des Einsatzes der Mediation als Methode bei Interessenkonflikten aus der Sicht der Arbeitnehmerverbände zu untersuchen. Dabei liegt der Fokus auf der Frage, ob der Einsatz dieser Methode für die Arbeitnehmer sinnvoll, d.h. positiv ist. Es muss dabei allerdings zwischen dem derzeitigen Einsatz der Mediation und der gewünschten, zukünftigen Anwendung unterschieden werden. Die Mediation, als Konfliktlösungsmethode, findet heute seine Verwendung bei innerbetrieblichen Konflikten. Der Umfang dieser Art der Wirtschaftsmediation ist aber relativ gering und behandelt niederschwellige Konfliktsituationen, die weder auf die Gesamtheit der Arbeitnehmer, noch auf bestimmte Konfliktfelder übertragbar sind. Es besteht gleichzeitig der Wunsch, die Mediation in der österreichischen Wirtschaft ebenso flächendeckend, wie auch alle Konfliktsituationen umfassend einzusetzen. Beispielhaft dafür stehen hier die Tarifverhandlungen bei unseren nördlichen Nachbarn.

Auf der Basis von sechs Interviews, die mit den Vertretern der Arbeitsnehmer und der Wirtschaftskammern, wie auch mit Fachleuten aus der Mediationsbranche geführt worden sind, stellte sich heraus, dass die Mediation noch unzureichend genutzt wird. Die Hemmnisse befinden sich vor allem auf der Seite der Arbeitgeber und nur vereinzelt bei den Arbeitnehmern. Die Gründe für die unzureichende Nutzung dieser Konfliktslösungsform liegen in ihrer noch nicht genügenden gesellschaftlichen Akzeptanz. Bis dato werden Formen der juristischen Auseinandersetzung der Mediation vorgezogen.

Für den Erfolg der Mediation und somit auch für die positive Auswirkung auf die Interessen der Arbeitnehmer müssten zuerst mentale Schwellen überwunden werden, die heute noch diese Entwicklung behindern. Mit der Verbreitung der Mediation als Konfliktlösungsmethode würden auch die positiven und sinnvollen Folgen für die Arbeitnehmerschaft eintreten, da gerade die Mediation eine Gleichstellung und Gleichberechtigung der Verhandlungspartner gewährleistet und somit den Interessen der Arbeitnehmer in einer fairen Art dienlich ist.

AutorIn:
Hölzl, Josef

Titel:

Einfluss von Biographie und Kompetenz auf die Identität des Gewaltberaters. Auswirkungen auf Aus- und Weiterbildung

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0044

Abstract:

Ziel vorliegender Arbeit ist Faktoren zu finden, die Hinweise auf ein Selbstverständnis beziehungsweise auf ein Berufsprofil und die Identität des Gewaltberaters geben. Dabei finden biographische Einflüsse besondere Berücksichtigung.

Es wurden Mitarbeiter von österreichischen Männerberatungsstellen, welche die Aus- und Weiterbildung für Gewaltberatung/Gewaltpädagogik beim Institut Lempert absolviert haben, befragt, wie sie sich selbst den Werdegang zur Täterarbeit und ein damit verbundenes mögliches Selbstverständnis erklären. Die narrativ geführten Interviews wurden mittels qualitativer Analyse ausgewertet.

Das Selbstverständnis als 'Gewaltberater' lässt sich am ehesten über hohe Fachkompetenz für Beratung und in der Gewaltthematik sowie über personale Qualitäten – emotionale und soziale Kompetenz – ableiten. Personale Qualitäten schließen hohe Fähigkeit und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Gewalt- und (männlichen) Sozialisationsgeschichte mit ein. Die Ergebnisse zeigen Faktoren für die Aus- und Weiterbildung und Hinweise für ein professionelles Setting auf, welche auf das Selbstverständnis und Berufsprofil stärkend wirken.

AutorIn:

Neumeier, Dr. Reinhard

Titel:

Schul-, Berufs- und Qualifizierungsentscheidungen von Angehörigen der zweiten und dritten Generation vertriebener Donauschwaben unter besonderer Berücksichtigung familienstrategischer und generationsübergreifender Aspekte

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0045

Abstract:

Die Kinder der vertriebenen Donauschwaben sind Alterskohorten mit zerrissenen Familienverbänden und unterbrochenen Familiengeschichten. Wesentliche Lebensentscheidungen haben ihre Wurzeln in den dramatischen Geschehnissen nach 1944. Das Ziel dieser Untersuchung war, Gründe für die spezifische Bildungsanstrengungen und die konkrete Wahl des Berufes in den Nachfolgegenerationen aufzuhellen. Besonders wurde hierbei der Fokus auf familiäre Strategien gelegt.

Der empirische Teil besteht aus vier narrativen Interviews und einer dazu adäquaten Auswertungsmethode im Sinne von Fritz Schütze. Ergebnisse: Die Vertriebenen investieren erheblich in die Bildung der Kinder. Die Vorgaben der ersten Generation an die Mitglieder der zweiten Generation sind ehrgeizig. Rat und Hilfestellungen können sie ihren Kindern jedoch nicht geben. Häufig bleibt daher die Wahl von Schule oder Beruf zufallsabhängig. Die Mädchen der zweiten Generation stehen von Anfang an im Spannungsfeld zwischen der traditionellen und einer modernen Auffassung der Frauenrolle. Weiters werden siebzehn, in den Interviews beschriebenen, Personen drei Typen von familienstrategischen Vorgehensweisen zugeordnet.

AutorIn:

Pölz, Thomas

Titel:

Studie zur Wirksamkeit lösungsorientierter systemischer Fragetechniken in der Online-Selbsthilfe

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0046

Abstract:
Das Internet hat unsere Gesellschaft in den letzten Jahren maßgeblich beeinflusst. Auch Berater und Therapeuten müssen sich dieser neuen Herausforderung stellen. Diese Studie geht der Frage nach, ob therapeutische Fragetechniken über das Medium Internet auch ohne menschlichen Kontakt ihre Wirkung entfalten.
Dazu wurde eine empirische Untersuchung im Rahmen einer Online-Selbsthilfe durchgeführt, in der eine Versuchsgruppe lösungsorientierte und eine zweite Gruppe problemorientierte Fragen zu ihrem Problem bearbeiteten.
Es zeigte sich dabei eine signifikant stärkere Wirksamkeit der lösungsorientierten Fragetechniken, die in einigen Wirkfaktoren sogar bessere Ergebnisse erzielte als herkömmliche Face to Face Beratung. Eine automatisierte Online-Selbsthilfe könnte somit ein wirksames Werkzeug für Berater oder Therapeuten darstellen.

AutorIn:
Schild, Bea

Titel:
Der Unterstützungsbedarf der PartnerInnen von AlkoholikerInnen. Mit Fokus auf die Partner von Alkoholikerinnen und einem Ausblick auf Unterstützungsmöglichkeiten

Jahr: 2009 Kodierung: PSB0047

Abstract:
Ziel: Der Unterstützungsbedarf der Partner von Alkoholikerinnen soll herausgefunden und von demjenigen Angehöriger Psychisch Kranker und Partnerinnen von Alkoholikern unterschieden werden. Besondere Beachtung dabei finden Gender- und Generationenaspekte, Paarthemen sowie die Selbsthilfe. Anlage der Studie: Mit drei Partnern wurde je einzeln ein narratives Interview à 1-2 Stunden zum Thema 'Welche Unterstützung haben Sie erlebt?' durchgeführt. Diese wurden mit Theorie aus der Literatur verglichen und in Bezug zur Erfahrung der Verfasserin gesetzt. Auswertungsmethoden: Die transkribierten Interviews wurden gemäss der inhaltlichen Strukturierung und der Typisierung ausgewertet. Resultat: Der Hauptunterschied des Unterstützungsbedarfs der Partner liegt in der Unterstützung für das Paar und die Elternschaft. Schlussfolgerung: Hilfsangebote sollten gemäss dieser Studie unabhängig von den Erkrankten erfolgen und sollten für Männer Paar- und Elterngespräche sowie Anregung zur Teilnahme an Selbsthilfegruppen beinhalten. Es bleibt weiter zu untersuchen, ob sich diese Resultate auch in einem breiteren soziodemographischen Kontext bestätigen lassen.

AutorIn:
Schörgi, Claudia

Titel:
Die Veränderungsbereitschaft der Eltern und deren Auswirkung auf Therapieerfolge bei Kindern. Sind für TherapeutInnen Unterschiede in der Arbeit und im Fortschritt mit Kindern feststellbar?

Jahr: 2010 Kodierung: PSB0049

Abstract:
Seit fast hundert Jahren ist die Familientherapie fester Bestandteil der therapeutischen Arbeit. Vielfach findet man in der Literatur die unterschiedlichsten Konzepte, Methoden und Werkzeuge. Wie weit diese Methoden in ihrer Umsetzung erfolgreich sein können, hängt jedoch von der Bereitschaft zur Veränderung und der Mitarbeit der betroffenen Personen ab. Trotz der begrifflichen Verbreitung der Familientherapie bleibt weitgehend offen, wie sehr die TherapeutInnen und BeraterInnen mit dem Einsatz der Familientherapie erfolgreich sein können. Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Erfahrungen von TherapeutInnen und BeraterInnen abzurufen, zu dokumentieren und allgemein zugänglich zu machen. Die damit verbundene Intention war es, herauszufinden, wie weit die Bereitschaft der Eltern sich selbst zu verändern und Veränderungen im Familiensystem mitzutragen, Einfluss auf den Therapieerfolg und auf die Therapiedauer bei Kindern und Jugendlichen, haben. Die Konsequenzen der Veränderungsbereitschaft tragen die Kinder. Daher dient die Auseinandersetzung mit diesem Thema dem Wohlbefinden und der Lebensqualität von Kindern. Die Befragung wurde an Hand von qualitativen Interviews mit

Expertinnen und Experten durchgeführt. Das Ergebnis zeigt sehr differenzierte Sichtweisen, aber auch einige Gemeinsamkeiten, eine große Bandbreite von Interpretations- und Anwendungsmöglichkeiten familientherapeutischer Interventionen, welche die bisherige Literatur ergänzen, vertiefen und teilweise auch in Frage stellen. Daraus ergibt sich hinsichtlich der Fragestellung ganz konkret die Forderung Eltern vermehrt in die Therapie einzubauen und öffentlich auf die Wichtigkeit dieses Themas aufmerksam zu machen. Es ist wichtig Barrieren für die Eltern zu verändern und für ihre Widerstände Lösungen anzubieten. Es wird in Zukunft auch wichtig sein, mit Tabus zu brechen, die die emotionale Belastung von Familien betreffen.

AutorIn:
Chertes, Eva

Titel:
Freiwillige und Hauptamtliche in Hilfsorganisationen - Von problematkischer Zusammenarbeit zu perfekter Ergänzung. Eine empirische Untersuchung zu präventiven Maßnahmen zur Konfliktvermeidung zwischen Hauptamtlichen und Freiwilligen

Jahr: 2010 Kodierung: Psb0050

Abstract:
Die Mitarbeit Freiwilliger in Hilfsorganisationen hat eine lange Tradition. Die Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und Freiwilligen ist jedoch nicht unproblematisch. Unterschiedliche Erwartungen und Sichtweisen können zu Konflikten führen und die gemeinsame Arbeit belasten oder gar unmöglich machen. Welche präventiven Maßnahmen zur Entspannung der Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen und Hauptamtlichen in Hilfsorganisationen förderlich sein können, ist Gegenstand der vorliegenden empirischen Untersuchung, mit dem Ziel Empfehlungen für Organisationen, Freiwillige und Hauptamtliche auszusprechen, die, als Voraussetzungen für ein konfliktfreies Miteinander, hilfreich erscheinen.

AutorIn:
Hrabec, Helmut

Titel:
Welche Faktoren in der Suchtberatung und -behandlung im Zwangskontext wirken therapiefördernd?

Jahr: 2010 Kodierung: PsB0051

Abstract:
Die Beratung und Behandlung suchtkranker Personen im Zwangskontext stellt, für in diesem Bereich tätige Personen, eine große Herausforderung dar. Oftmals fehlende Krankheitseinsicht der Betroffenen und der fremdinitiierte Druck der Justiz fordern zielgerichtete Motivationsarbeit. Das Ziel dieser Untersuchung war es, Faktoren in der Beratung und Behandlung von suchtkranken Personen zu finden und nach ihrer Wichtigkeit für die Therapiemotivation zu bewerten. Die Ergebnisse sollen der zielgerichteten Arbeit der behandelnden Berufsgruppen hinsichtlich der Motivationsarbeit dienen. Es handelt sich um eine qualitative Forschungsarbeit, mit einem theoretischen Teil zur thematischen Einführung in den Problembereich und einen empirischen Teil zur Ermittlung der relevanten Faktoren. Für die Datenerhebung, die Analyse und die Auswertung der Daten wurden qualitative und quantitative Methoden eingesetzt. Das Ergebnis der Fragestellung, 'Welche Faktoren in der Suchtberatung und –behandlung im Zwangskontext wirken therapiefördernd?', zeigt eine Reihe unterschiedlicher Faktoren auf und gibt Aufschluss über deren Wichtigkeit für die betroffenen Personen.

AutorIn:
Artner, Stefanie

Titel:
Bestimmt das Zielgespräch das Veränderungstheater oder wird es von der RegisseurIn beeinflusst?

Jahr: 2010 Kodierung: PsB0052

Abstract:

'Hintergrund der Frage: ' Bestimmt das Zielgespräch das Veränderungstheater® oder wird es von der RegisseurIn beeinflusst?' ist die Tatsache, dass viele BeraterInnen Schwierigkeiten haben, die persönliche Meinung in Ihrer Arbeit hintan zustellen. Veränderungstheater® soll als Beratungsmethode definiert werden, die BeraterInnen unterstützt, Hypothesen in der Beratungssequenz durch die repräsentierende Wahrnehmung zu überprüfen.

Ob die RegisseurIn das Veränderungstheater® beeinflusst, wurde anhand von gleichzeitig ausgeführten Veränderungstheatern zu einer Geschichte getestet. Um Zufälle auszuschalten wurden insgesamt vier Versuche durchgeführt.

Alle vier beforschten Veränderungstheater® wurden gefilmt, transkribiert, Conklusio und Rollenbeschreibung zum Vergleich herangezogen.

Die Vergleiche zeigen, dass ein Veränderungstheater® auch mit unterschiedlichen Regisseurinnen das gleiche Ergebnis bringt.

Variationen im Ausdruck ergeben sich in der Unterschiedlichkeit der repräsentierenden Empfindung jeder Schauspiel-RepräsentantIn, jeder MusikerIn, jeder ZuseherIn anhand von Erfahrung, Veranlagung. Die Gesamtheit der Empfindungen wird zur repräsentierenden Wahrnehmung und fügt die Darstellungen zu einem Gesamtbild.

Voraussetzung für das BeraterIn - unabhängige Ergebnis des Veränderungstheater® ist, dass die Regisseurin nach dem Zielgespräch nur den Rahmen bietet, aber nicht in das Geschehen eingreift.'

AutorIn:
Mikesch, MSc Georg Ernst

Titel:
Verhaltensergonomie: gemeinsame Grundlagen

Jahr: 2010 Kodierung: PSB0053

Abstract:

'Verhaltensergonomische Teile werden bei Ergonomieberatungen oder -projekten meist von den unterschiedlichsten Ergonomiefachrichtungen mitgemacht. Die Untersuchung wurde mit dem Ziel Gemeinsamkeiten in den Fachrichtungen zu finden, die Verhaltensergonomie anwenden, durchgeführt. Anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse wurde versucht, Überschneidungen herauszufinden.

Es konnten nur teilweise Gemeinsamkeiten gefunden werden, diese lagen in den Unterschieden in Bezug auf Schwerpunkten, Vorgehensweisen, Rahmenbedingungen, Hilfsmittel, Überprüfungen sowie Verbesserungsvorschlägen.'

AutorIn:
Uthoff, MSc Denise

Titel:
Psychosoziale Beratung in Job Coaching Maßnahmen

Jahr: 2010 Kodierung: PSB0054

Abstract:

'Das Forschungsthema 'Psychosoziale Beratung in Job Coaching Maßnahmen' wurde in der vorliegenden Arbeit behandelt. Die entwickelte Fragestellung: 'Welchen Nutzen hat die Psychosoziale Beratung in Job Coaching

Maßnahmen für die Teilnehmerinnen' wurde qualitativ anhand einer konkreten Maßnahme, die es seit Frühjahr 2009 im Weinviertel gibt, untersucht.

Arbeitslosigkeit und deren Auswirkungen wurden am Beispiel der Studie 'Die Arbeitslosen von Marienthal' betrachtet, deren Forschungsergebnisse, angepasst an die heutige Zeit, nach wie vor Gültigkeit besitzt.

Die Grundlagen der Psychosozialen Beratung und des Job Coachings werden aufgezeigt und führen zu einer detaillierten Übersicht der, in der Beratung von Arbeitsuchenden angewendeten, Methoden.

Eingegangen wird auch auf die Nutzerinnen und Beraterinnen, Trainerinnen und Stakeholder solcher Maßnahmen. Um den tatsächlichen Nutzen der Maßnahmen für die Teilnehmerinnen festzustellen, wurden Interviews mit diesen und auch mit Trainerinnen geführt. Ausgewertet wurden die Daten mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring. Nach Generalisierung und Reduktionen der Paraphrasen, ergaben sich die Kategorien. Der Nutzen für die Teilnehmerinnen wird belegt und kann in fünf Aspekte zusammengefasst werden:

- gesundheitlicher Aspekt
- sozialer Aspekt
- finanzieller Aspekt
- beruflicher Aspekt
- und psychischer Aspekt des Nutzens.

Zusammenfassend wird der Nutzen der psychosozialen Beratungselemente im Job Coaching bestätigt. Eine besondere Herausforderung stellt nach wie vor der Zwangskontext der Zuweisung dar. Mittels NutzerInnenforschung sollten kundenorientierte Maßnahmen entwickelt werden.

Die psychischen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit bedingen als ersten Schritt zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt, eine Psychische Stabilität und dies ist durch Maßnahmen mit hohem Anteil an Psychosozialer Beratungselementen zu erreichen.'

AutorIn:
Oelmann, MSc Dipl.-Päd. Gabriela

Titel:
Schlüsselkompetenzen und ihre Relevanz für einen erfolgreichen Übertritt von der HS in die AHS oder BHS

Jahr: 2010 Kodierung: PSB0055

Abstract:

Die vorliegende MasterThesis befasst sich mit relevanten Schlüsselkompetenzen von HaupschulabsolventInnen für einen erfolgreichen Übertritt in eine weiterführende höhere Schule. Unterschiedliche Konzepte zu dem Terminus Schlüsselkompetenzen sowie die Entsprechungen im neuen Lehrplan für die Hauptschule wurden analysiert, um im empirischen Teil Anwendung zu finden. Die beiden qualitativen Forschungsmethoden Gruppendiskussion und Problemzentriertes Interview dienten dazu, herauszufinden, welche Schlüsselkompetenzen für SchülerInnen in der Übertrittsphase von der Hauptschule in eine AHS oder BHS besonders von Bedeutung sind. Zusätzlich wurde erhoben, welche Hilfestellungen für die Jugendlichen an dieser Nahtstelle als wesentlich gesehen werden. Für die Gruppendiskussion standen sechs ExpertInnen zur Verfügung, an dem Problemzentrierten Interview beteiligten sich sechs SchülerInnen. Es zeigte sich, dass neben einem fundierten fachlichen Grundwissen insbesonders die Selbstkompetenz für die positive Bewältigung des Übertritts erforderlich ist. Als wertvolle Hilfestellungen wird einerseits die Möglichkeit zum Aufholen fachlicher Defizite erwähnt, andererseits sind es die emotionale Unterstützung durch das Elternhaus und der kommunikative Austausch mit älteren SchülerInnen bzw. JahrgangskollegInnen, die an der Nahtstelle Hilfe bieten.

AutorIn:
Gros, MSc Ing. Stefan

Titel:

Provokation in der Beratung. Haltung, Anwendung und Wirkungsweise. Eine empirische Erhebung bei Anwendern.

Jahr: 2010 Kodierung: PSB0056

Abstract:

Die 'Provokative Therapie' von Frank Farrelly ist nun schon mehr als 40 Jahre alt. Trotzdem gibt es kaum Literatur, die sich mit dem Einsatz von Provokation in Beratungs- und Therapiekontexten auseinandersetzt. Dies ist umso verwunderlicher, als sie bei vielen Praktikern zum täglichen Interventionsrepertoire gehört. Im Rahmen dieser Arbeit wird nach den Kriterien des Einsatzes von Provokation, den Kontraindikationen, sowie den vermuteten Wirkungsweisen gefragt. Befragt wurden Praktiker, die Provokation in Beratungs- und Therapiegesprächen nutzen, mittels eines halboffenen Fragebogens. Die Ergebnisse wurden transkribiert und einer strukturierten Inhaltsanalyse unterzogen. Provokation wird, wie diese Arbeit zeigt, verwendet, um sehr schnell und effizient Veränderungen zu bewirken. Sie ist allerdings nur hilfreich, wenn vor allem die innere Haltung des Therapeuten sicherstellt, dass die Provokation nicht zynisch und abwertend verstanden wird. In diesen Fällen ist Provokation ein mächtiges Hilfsmittel, welches das Leben und die Arbeit von Beratern und Therapeuten stark vereinfachen kann.

AutorIn:

Hohenwarter, MSc Meike

Titel:

Welche Art der außerschulischen Unterstützung benötigen Schüler im gegebenen Schulsystem?

Jahr: 2010 Kodierung: PSB0057

Abstract:

'Studien belegen, dass immer mehr Schüler in Österreich Nachhilfe und ähnliche Lern-begleitung in Anspruch nehmen, um die Schule erfolgreich zu absolvieren.

Die vorliegende Master Thesis untersucht, inwieweit Schüler dazu fähig sind, die Hausaufgaben, Vor- und Nachbereitung für den Unterricht, sowie das Lernen an und für sich alleine zu bewältigen oder ob sie Hilfe benötigen. Der Umfang und die Qualität der Unterstützung durch die Eltern und durch professionelle Anbieter werden mithilfe von Leitfadeninterviews mit Familien einerseits und Experten der Lernbegleitung anderer-seits erforscht.

Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass es den befragten Schülern in der Regel nicht möglich ist, allen Lernstoff alleine zu bewältigen. Ein Großteil der Hilfe kommt von den Eltern, weitere Unterstützung wird professionell abgedeckt. Fehlt es den Eltern an Fachwissen und finanziellen Mitteln, um die Kinder zu fördern, so sind diese sozial benachteiligt. Es mangelt den Schülern vor allem an Kenntnissen der Selbstorganisation und Lernstrategien, da sie diese in der Schule unzureichend erlernen.'

AutorIn:

Mosch, MSc Dipl-Päd. Gabriele

Titel:

Unterstützung von Familien mit einem behinderten Kind unter besonderer Berücksichtigung der Lebens- und Alltagssituation der Eltern

Jahr: 2010 Kodierung: PSB0058

Abstract:

Familien mit einem behinderten Kind leben unter erschwerten Bedingungen. Im Mittel-punkt dieser Arbeit steht der Lebensalltag von Eltern eines Kindes mit besonderen Be-dürfnissen und deren individueller Hilfe- und Unterstützungsbedarf. Mittels der Metho-de des problemzentrierten Interviews wurden Aussagen und Berichte der Betroffenen gesammelt und anhand der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Von Bedeutung erschienen die Fragen hinsichtlich der Belastungen im Alltagsleben, eventuell vorhan-dener Unterstützungsmöglichkeiten und dem

Bedarf eines zusätzlichen Betreuungs-dienstes. Als Ergebnis der empirischen Untersuchung kann festgehalten werden, dass fünf der sechs befragten Familien derzeit dringend eine Entlastung benötigen würden, um die schwierige Lebenssituation bewältigen zu können. Dies weist auf die Notwen-digkeit des Auf- und Ausbaus von flexiblen familienunterstützenden Betreuungsdiens-ten hin, um eine Benachteiligung von Familien mit einem behinderten Kind gegenüber anderen Familien in Zukunft zu verhindern.

AutorIn:
Pavelka, Sabine

Titel:
Unterschiede im Coaching von jüngeren und älteren erwerbstätigen Personen

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0059

Abstract:
Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der viele neue Herausforderungen an die Personalpolitik stellt, und dem Blick auf eine Personalentwicklung die Coaching immer häufiger als wirkungsvolles Instrument einsetzt, wird im Rahmen der vorliegenden qualitativen Forschungsarbeit untersucht, wo Unterschiede im Coaching mit jüngeren und älteren Erwerbstätigen liegen. Dazu wurden weibliche und männliche Coaches mit unterschiedlichem Background zu ihren Erfahrungen befragt. Sowohl bei den Erwartungen an ein Coaching, als auch bei den tatsächlich bearbeiteten Anliegen in einem Coaching, finden sich sowohl Differenzen als auch Übereinstimmungen. Die Ergebnisse lassen erkennen, dass Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen häufig nicht im Lebensalter der Coachees, sondern vielmehr in deren individuellen Lebenserfahrungen bzw. Lebensphasen zu finden sind. In der deutschsprachigen Literatur wird Coaching hauptsächlich im beruflichen Kontext, als Instrument zur Führungskräfteentwicklung dargestellt. Die Interviews zeigen, dass jüngere und ältere Erwerbstätige Coachings häufig privat finanzieren und das Angebot auch abseits des beruflichen Milieus in Anspruch nehmen. Altersrelevante Unterschiede bemerken die Coaches zum einen darin, wie sie jüngere und ältere Personen im Prozess wahrnehmen. Zum anderen differieren auch die Herausforderungen die in der Arbeit mit beiden Altersgruppen entstehen.

AutorIn:
Passweg BSc, Daniel

Titel:
HTL-Lehrer/innen im Spannungsfeld Schule. Welche Konfliktfelder beeinträchtigen HTL-Lehrer/innen im Schulalltag?

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0060

Abstract:
Diese Arbeit untersucht, welche Konfliktfelder die Arbeit von HTL-Lehrer/innen beeinflussen. Dazu wurden sechs HTL-Lehrer/innen aus dem Raum Wien und Niederösterreich mit Lehrerfahrung von ½ Jahr bis 31 Jahren mittels narrativen Interviews befragt. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse. Das von den Befragten am häufigsten angeführte Konfliktfeld ist das Spannungsfeld mit Kollegen und Kolleginnen, gefolgt vom Spannungsfeld Schulsystem und dem Spannungsfeld Schüler/innen. Kaum genannt wurden Konflikte mit den Vorgesetzten. Viele bildungspolitische Entscheidungen werden als die pädagogische Arbeit erschwerend wahrgenommen. Ebenso wird von Lehrern und Lehrerinnen mit langer Schulerfahrung angeführt, dass sich das soziale Verhalten der Schüler/innen im Laufe der letzten 20 Jahre verändert habe und sich das auch erschwerend im Schulalltag auswirke.

AutorIn:
Raggam DI, Gertraud

Titel:

Angehörige demenziell Erkrankter. Eine empirische Untersuchung des Einflusses einer demenziellen Erkrankung von Menschen auf deren Angehörige

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0061

Abstract:

In Österreich leiden derzeit circa 100.000 Menschen an einer demenziellen Erkrankung.

Bei der Betreuung demenziell Erkrankter spielen deren Angehörige oft eine tragende Rolle. Die vorliegende Studie geht der Frage nach, welchen Einfluss eine demenzielle Erkrankung von Menschen auf deren Angehörige hat. Zur Beantwortung dieser Frage wurde eine qualitativ orientierte Vorgehensweise gewählt. Es wurden drei Personen interviewt, die ein demenziell erkranktes Familienmitglied regelmäßig in einem Pflegewohnhaus besuchen und drei Personen, die ein demenziell erkranktes Familienmitglied zu Hause betreuen. Die Studie hat das Ergebnis erbracht, dass die Belastungen durch die demenzielle Erkrankung eines Familienmitgliedes von beiden Angehörigengruppen ähnlich empfunden werden. Ein geringer Wissensstand von anderen Angehörigen der Erkrankten, ÄrztInnen und Pflegepersonal hat sich als eine Ursache für Belastungssituationen für die Befragten gezeigt. Als wesentliche positive Erlebnisse, welche die Angehörigen mit ihren demenziell erkrankten Familienmitgliedern teilen, werden aufrechterhaltene Traditionen beschrieben. Die möglichst gute Mobilität der demenziell erkrankten Familienmitglieder und der respektvolle Umgang mit diesen haben sich als wesentliche Werte für die Angehörigen dargestellt. Wissen über die Krankheit Demenz hilft den befragten Angehörigen, gut mit der Situation umzugehen. Auch Unterstützung bei der Betreuung des erkrankten Familienmitgliedes durch andere Menschen oder Institutionen wird als hilfreich erlebt.

AutorIn:

Damen-Barakat, Ursula Christa

Titel:

Motivforschung zum Zugang zur Komplementärmedizin. Welche intrinsischen und extrinsischen Beweggründe führen zur Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Therapieverfahren?

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0062

Abstract:

Die Inanspruchnahme von Komplementärmedizin hängt von vielen emotionalen und rationalen Kriterien ab. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Verifizierung zum Teil schon bekannter Entscheidungsfaktoren. Im qualitativen Studienteil werden 11 NutzerInnen in halbstrukturierten Leitfadeninterviews zu ihren Motiven befragt. Die Auswertung erfolgt mittels zusammenfassender und strukturierender Inhaltsanalyse nach Mayring. Die bekannten Beweggründe können hinterfragt und neue Ergebnisse gewonnen werden. AnwenderInnen dieser Therapiemethoden nehmen das Angebot weitgehend komplementär zur Schulmedizin in Anspruch. NutzerInnen von komplementären Verfahren haben eine genaue Vorstellung von ihren Bedürfnissen und Erwartungen an die jeweilige Therapiemethode. Die Patientinnen und Patienten stellen hohe Ansprüche an die Professionalität der Therapeutinnen und Therapeuten, die als Grundvoraussetzung für eine Inanspruchnahme eingefordert wird.

AutorIn:

Kaminski-Leschke, Dörte

Titel:

Wie entscheiden Studenten mit Prüfungsangst, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen? Eine qualitative Studie zur Erhebung des Entscheidungsverhaltens von Studenten mit Prüfungsangst

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0063

Abstract:

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie Studenten, die unter Prüfungsangst leiden, entscheiden, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hintergrund dieser Untersuchung ist die Erfahrung der Verfasserin in ihrer psychologischen Beratungspraxis, dass Studenten mit Prüfungsangst oftmals sehr lange zögern und erst spät in die Beratung kommen, um aktiv etwas gegen ihre Angst zu unternehmen. Das Ziel der Studie war es, anhand von einer Mischung aus narrativem und fokussiertem Interview herauszufinden, wann Studenten, die unter Prüfungsangst leiden, dazu bereit sind, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen bzw. was sie davon abhält, dieses zu tun.

Die Studie hat ergeben, dass 1. die Einstellung der Studenten in Bezug auf ihre Prüfungsangst und deren möglichen Auswirkungen und 2. ihre negative Einstellung zu psychologischer Beratung die zwei wesentlichen Einflussfaktoren für die Entscheidungsfindung sind. Der Leidensdruck und die Selbstwertbedrohung, die durch die Prüfungsangst und mögliche Konsequenzen entstehen, werden abgewogen mit der Selbstwertbedrohung, die die Studenten mit der Inanspruchnahme von professioneller Hilfe verbinden.

AutorIn:

Leinwatter, Monika

Titel:

MitarbeiterInnen in einem leistungsorientierten Unternehmen zu coachen 'Kann die Motivation und Leistung der MitarbeiterInnen durch eine gezielte Lebensund Sozialberatung Vorort am Arbeitsplatz gesteigert werden?'

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0064

Abstract:

Leistungsorientierte Entlohnungssysteme in Unternehmen gewinnen in der Wirtschaft immer mehr an Popularität, was dazu führen kann, dass Mitarbeiter persönlich und beruflich an ihre Grenzen gehen. Mit der Forschungsfrage: 'Kann die Motivation und Leistung der Mitarbeiter durch eine gezielte Lebens- und Sozialberatung vorort am Arbeitsplatz gesteigert werden?' wurde durch Einzelcoachingsitzungen, Fragebögen und anhand unterschiedlichen Coachingmodelle eine 10-wöchige Begleitung durchgeführt. Mit den Ergebnissen wurde im Anschluss versucht, aus dem ersten Teil, - der Literaturtheorie - und dem zweiten Teil, - der empirischen Studie -, die daraus resultierenden Veränderungen im Coaching zu beantworten. Vor allem sollte untersucht werden, welche Bestandteile einen Einfluss auf die eigene Zufriedenheit haben und ob sich dadurch Leistungssteigerungen erzielen lassen.

AutorIn:

Mang, Doris

Titel:

Welche Umfeldbedingungen in Organisationen halten Berufstätige für förderlich für ein Lernen aus Fehlern?

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0065

Abstract:

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema des Lernens aus Fehlern im beruflichen Kontext des Dienstleistungssektors. Welche Umfeldbedingungen in Organisationen halten Berufstätige für förderlich für ein Lernen aus Fehlern?

Im Zuge dieser Arbeit wurden Leitfadeninterviews mit acht berufserfahrenen Personen, die mindestens zwei Berufe ausgeübt haben und aktiv berufstätig sind, durchgeführt und mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet.

Ergebnisse der empirischen Untersuchung waren, dass Arbeitsbedingungen, die persönliches Zeitmanagement zulassen, den Aufbau und den Erhalt von Selbstvertrauen fördern, Möglichkeiten zum informellen Austausch mit Kollegen bieten, persönliche Kompetenzen fördern und eine maßgeschneiderte organisationale

Fehlerkommunikation gewährleisten, förderlich für ein Lernen aus Fehlern sind. Gesamtheitliche Erfahrungen in der Arbeitswelt unterstützen ein Lernen von Fehlern anderer.

AutorIn:
Nößler, Barbara Elisabeth

Titel:
Frauenberatungsstellen in der Steiermark: Ist frauenspezifische Beratung zeitgemäß?

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0066

Abstract:
Frauenspezifische Beratung ist ein wichtiger Bestandteil der psychosozialen Beratungslandschaft. Ausgehend von der zweiten Frauenbewegung nahm die Anzahl der Frauenberatungsstellen zu. Die Geschlechterrollen sind nicht starr fixiert, sondern unterliegen den gesellschaftlichen Veränderungen der Zeit. Dadurch ergibt sich auch ein permanenter Wandel der geschlechterspezifischen Themen und Problematiken. Der erste steirische Frauenbericht zeigt klar auf, dass nach wie vor ein Geschlechter-ungleichgewicht in unserer Gesellschaft vorherrscht. Weiterführende Analysen der Tätigkeitsberichte aller steirischen Frauenberatungsstellen der letzten drei Jahre bestätigen den eindeutigen Bedarf an frauenspezifischer Beratung. Durch eine qualitative Erhebung mittels Interviews von fünf Geschäftsführerinnen konnte nachgewiesen werden, dass die frauenspezifische Beratung einerseits notwendig ist und andererseits auch die Beratung selbst zeitgemäß und professionell durchgeführt wird. Eine abgesicherte Finanzierung sowie die Anerkennung und Wertschätzung der Tätigkeit der Beraterinnen als wichtige gesellschaftspolitische Beiträge fehlen jedoch noch.

AutorIn:
Paulitsch, Marianne

Titel:
Sozialpädagogische Familienbetreuung, ein Angebot im sozialen Umfeld der Familie, nach dem systemischen Paradigma. Erfahrungen, in denen BetreuerInnen systemisch – konstruktivistische Sichtweisen einbringen.

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0067

Abstract:
Die vorliegende Arbeit entstand aufgrund der Aktualität der Sozialpädagogischen Familienbetreuung als eine mögliche Unterstützungsform. Gegenstand der Untersuchung sind die Erfahrungen, in denen die Fachkräfte systemisch – konstruktivistische Sichtweisen einbringen. Die Forschungsarbeit richtet sich an die Fachkräfte der Sozialarbeit im Jugendamt und die Fachkräfte der Sozialpädagogischen Familienbetreuung mit einer systemischen Ausbildung. Die Untersuchung beinhaltet das Ziel, das Praxiswissen der Fachkräfte zu erfragen und aufzuzeigen sowie systemisch – konstruktivistische Sichtweisen zu beleuchten und mit den Recherchen der einschlägigen Fachliteratur zusammenzuführen. Die Untersuchung erfolgt mittels episodischer Interviewführung mit halbstandardisierten Interviewleitfaden. Das Ergebnis der Studie ist die Analyse der Handlungsmöglichkeiten im Kontext von Unfreiwilligkeit und Zwang und die Vereinbarkeit von professioneller Hilfe und sozialer Kontrolle. Die Untersuchungsergebnisse belegen, dass auch im Zwangskontext durch ein gemeinsames Herausarbeiten von Wahlmöglichkeiten den Eltern ein Mindestmaß an Entscheidungsfreiheit bleibt und Zwang ein gelingendes Mitwirken erzeugen kann um vor ungewollten Konsequenzen zu schützen.

AutorIn:
Platzer, Mag. Markus

Titel:

Psychische Belastung von Pflegekräften im stationären Bereich

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0068

Abstract:

Der Grund warum diese Masterthesis verfasst wird ist darin zu sehen, dass der Autor selbst im Gesundheitsbereich tätig ist und im Rahmen seiner beruflichen Aktivitäten immer wieder mit der Thematik dieser Arbeit konfrontiert wird. Im Zuge der Erstellung der Thesis wird untersucht, welche Faktoren zu einer psychischen Belastungssituation für Pflegekräfte im stationären Bereich beitragen können. Zunächst wird aufgrund der gesichteten Literatur der derzeitige Forschungsstand dargestellt. In weiterer Folge werden Pflegedienstleitungen in Form von qualitativen Leitfadeninterviews mit dieser Thematik konfrontiert und die Ergebnisse aus dem theoretischen Teil und den Interviews werden gegenüber gestellt. Interessant ist festzustellen, dass die Ergebnisse zwar teilweise übereinstimmen, aber in manchen Segmenten weicht die Sicht der befragten Pflegedirektorinnen deutlich von der in der Theorie vertretenen Sachlage ab. Daraus ergeben sich einige Forschungsfelder für die Zukunft. Führungskräfte in der Pflege sollten für die potenziellen Belastungsfaktoren denen ihre Mitarbeiter gegenüberstehen sensibilisiert werden, um den Arbeitsalltag für die Pflegekräfte entsprechend besser gestalten zu können und etwaige psychische Belastungen von vorne herein zu vermeiden.

AutorIn:

Pollak, Mag.a (FH) Felicitas

Titel:

Die Auswirkung soziodemographischer Aspekte auf das Auftreten von Boreout

Jahr: 2011 Kodierung: PSB0069

Abstract:

In der vorliegenden Arbeit wird das Konzept Boreout erläutert und um verschiedene, sich schlüssig aus der Literatur ergebende Aspekte erweitert. In einem nächsten Schritt wird untersucht ob und welche soziodemographischen Aspekte eine Auswirkung auf das Auftreten von Boreout haben.

Die Untersuchung erfolgt mittels einer empirischen quantitativen Erhebung. Die Stichprobe und die Ergebnisse der Erhebung werden in der Arbeit vorgestellt und interpretiert.

Es wurden 139 Personen befragt. 22,24 % leiden unter einem voll entwickelten Boreout im Sinne des, für die Arbeit entwickelten, Modells. 35 % der Befragten weisen eine Tendenz zu Boreout auf und 65 % der Personen fühlen sich in ihrer Arbeit wohl und richtig ausgelastet.

Es konnte festgestellt werden, dass das Alter eine Auswirkung auf die Unterforderung sowie auf das Vorhandensein sozialer Ressourcen hat. Die Dauer der Berufstätigkeit hat ebenfalls eine Auswirkung auf die sozialen Ressourcen. Das Geschlecht der Befragten hat eine Auswirkung auf die Unternehmensidentifikation und auf das Vorhandensein von organisationalen Ressourcen. Auch der Bildungsstand und der Fakt ob ein Arbeitnehmer Kinder hat, haben Auswirkung auf die Wahrscheinlichkeit ein Boreout zu erleiden.

Als Risikogruppe können junge Frauen zu Beginn ihrer Karriere nach der Matura oder einem Studienabschluss und ältere Frauen, die bereits Kinder und einen weniger hohen Bildungsstatus haben, ausgemacht werden.

AutorIn:

Gruber, Christine Susanna

Titel:

Stress und Stressbewältigung beim Fachhochschulstudium

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0070

Abstract:

Die gegenständliche Arbeit untersucht, welche Stressbewältigungsstrategien Studierende an Fachhochschulen anwenden.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage nach der Art der Bewältigung und den Ressourcen wurde ein qualitatives Forschungsdesign gewählt. Die Erhebung fand mittels narrativ geführter Interviews mit acht Studierenden und einer Expertin im Studienzweig Wirtschaftsberatung im Vollzeitprogramm eines Bachelorlehrgangs im Zeitraum von Jänner bis Februar 2012 statt. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse.

Am häufigsten wurde als hilfreiche Methode zur Stressbewältigung die Einbeziehung des sozialen Umfeldes genannt. In diesem Zusammenhang wurden insbesondere Gespräche mit FreundInnen, StudienkollegInnen und Familienmitgliedern angeführt. Ablenkung als kurzfristige Distanz zum Stressauslöser wird ebenfalls von allen Studierenden angewendet und als hilfreich gesehen. Ebenfalls mehrmals angeführt wurden Zeitmanagement/Selbstmanagement, Sport und Bewegung. Entspannungsmethoden wurden kaum von den Studierenden angegeben.

AutorIn:
Jansky, Sigrid

Titel:
Psychosoziale Beratung von Menschen über 80 Jahren. Eine empirische Untersuchung über Auswirkungen psychosozialer Beratung bei Hochbetagten

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0072

Abstract:

In Österreich leiden derzeit rund 25 % der Bevölkerung im Pensionsalter an psychischen Erkrankungen. Die psychosoziale Versorgungsqualität älterer Menschen über 65 Jahren, verglichen mit anderen Altersgruppen, liegt unter 1 %.

Die vorliegende Studie geht der Frage nach, welche Auswirkungen psychosoziale Beratung von Menschen über 80 Jahren auf deren Lebensqualität hat. Zur Beantwortung dieser Frage wurde eine qualitative Forschungsmethode gewählt. Es wurden fünf SeniorInnen interviewt, die das 80. Lebensjahr überschritten und im letzten Jahr psychosoziale Beratung in Anspruch genommen haben und fünf ExpertInnen, die seit mindestens drei Jahren hochbetagten Menschen psychosoziale Beratung anbieten. Das Ergebnis der Studie dokumentiert eine durchgehend hohe Beratungszufriedenheit, die sich positiv auf die Lebensqualität der hochbetagten Menschen auswirkt. Empfinden von Lebensfreude und Erlangen von Lebenssinn sind die häufigsten Auswirkungen von gelungener Beratung. Beide Interviewgruppen kommen zu dem Ergebnis, dass Beratungsbedarf und Versorgungswirklichkeit weit auseinander klaffen. Einerseits sind es Barrieren seitens der hochbetagten Menschen, die die Inanspruchnahme von Beratung verhindern, andererseits haben sich nur wenige psychosoziale BeraterInnen auf diese Klientel spezialisiert.

AutorIn:
Kasberger, Rosemarie

Titel:
Veränderung durch Coaching? Wirkungen und Nachwirkungen von Coaching auf die Kommunikation innerhalb einer Gruppe. Eine Untersuchung.

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0073

Abstract:

Die vorliegende Studie geht der Frage nach, ob durch Coaching unter Verwendung der beschriebenen Kommunikationsmodelle unmittelbare und auch nachhaltige Auswirkungen auf die Kommunikation in der Forschungsgruppe zu erheben sind. Leben ist ohne Kommunikation nicht denkbar. Interpersonales Verhalten hat nach Watzlawick Mitteilungscharakter und ist in Folge dessen Kommunikation (2007, S.51). Eine Antwort auf Becks Frage, wie 'wechselseitige Verständigung zwischen Menschen' (2010, S.31) möglich sei und wie es zu Missverständnissen komme, wird im theoretischen Teil mit Schulz von Thuns Kommunikationsmodellen zu geben versucht (vgl. Schulz von Thun, 2004). Die Studie erbrachte, dass durch Kommunikation auf der 'Selbstoffenbarungsebene' (vgl. ebd.) in der untersuchten Gruppe ein tieferes gegenseitiges Kennenlernen

stattfand und dadurch die Freude an der Zusammenarbeit wuchs. Manche Teilnehmer berichteten von positiven Erfahrungen mit dem aktiven Zuhören. Eine Teilnehmerin konnte nach ihren Aussagen mit einer bisher empfundenen Taktlosigkeit eines Kollegen nun anders umgehen, dieser wiederum kommunizierte nun auf der 'Beziehungsebene' (vgl. Schulz von Thun, 2004) bewusst und minimierte dadurch Missverständnisse. Der Gruppenleiter gestaltete seine Leitungsfunktion in Folge des Coachings mit mehr Initiative als bisher. Die gefundenen Veränderungen bzw. Veränderungsprozesse sind auf der Ebene der Kognitionen anzusiedeln, was auch mit der relativ kurzfristigen Umsetzung des Coachings korreliert. Hingegen würden Veränderungen unerwünschter Persönlichkeitsmerkmale nach Ansicht der Verfasserin längerfristigen Trainings bedürfen und wären in der gegebenen Zeit nicht umsetzbar gewesen. Dennoch weist die Arbeit darauf hin, dass Coaching nachhaltige Wirkungen auf die Kommunikation einer Gruppe erzielen kann.

AutorIn:
Leitner, Gerlinde

Titel:
Gründe einer Ablehnung von Fremden - Welche Faktoren sind maßgeblich für Ausländerfeindlichkeit junger Erwachsener?

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0074

Abstract:

Diese Masterthesis hat sich zum Ziel gesetzt, Beweggründe einer aufkeimenden und sichtlich nach außen getragenen Fremdenfeindlichkeit von jungen Erwachsenen zu erforschen. Untersucht werden die Einstellungen zu fremder Religion und Kultur, Arbeitsmarkt, Kriminalität und der Einfluss von Politik und Medien. Im theoretischen Teil wird ein Blick auf bereits erfolgte Forschungen geworfen, begriffliche und theoretische Grundlagen erklärt und Hintergründe recherchiert und ausgearbeitet.

Die Auswertung der qualitativen Interviews erfolgt mittels der Methodenanalyse von Ulrike Froschauer und Manfred Lueger. Die Befragungen wurden mit vier Personen mit Migrationshintergrund und vier Personen österreichischer Abstammung durchgeführt. In jeder Untergruppe waren zwei Frauen und zwei Männer. Aus subjektiver Sicht der Befragungen konnte als Ergebnis festgestellt werden, dass bei Reizthemen wie die Arbeitsmarktsituation und Sozialleistungen eine Ablehnung von Ausländern erkennbar ist. Eine absolute, übergreifende Feindlichkeit konnte nicht festgestellt werden.

AutorIn:
Mikšanek, Stefanie

Titel:
Wie gehen Moderatorinnen und Moderatoren Persönlicher Zukunftsplanung mit Widerständen um, die in Unterstützungskreistreffen ausgedrückt werden?

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0075

Abstract:

Die vorliegende Masterthesis versteht sich als Erkundung der Praxiserfahrungen von Moderatorinnen und Moderatoren Persönlicher Zukunftsplanung. Als Ergebnis der Zusammenschau der Erfahrungen und Einschätzungen dieser Expertinnen und Experten im Vergleich zur Theorie der Methode liegt eine Sammlung von Faktoren vor, die für das Gelingen Persönlicher Zukunftsplanungsprozesse ausschlaggebend sein können. Diese Faktoren wurden zu einer Checkliste verdichtet, die ergänzend zu den bestehenden Materialien vor allem im Vorfeld und am Beginn Persönlicher Zukunftsplanungsprozesse genutzt werden kann. Die zentrale Bedeutung einer umsichtigen Vorbereitung betrifft vor allem die Beweggründe und Veränderungsimpulse für eine Planung, die Zusammensetzung von Unterstützungskreisen und allfällige systemische Dynamiken, die einen Planungsprozess behindern oder fördern können. Sowohl die Methode Persönliche Zukunftsplanung als auch die Forderung sozialer Inklusion, auf welche in dieser Masterarbeit näher eingegangen wird, sind zielgruppenneutral. Die vorliegende Masterthesis befasst sich vorrangig mit der Zielgruppe behinderter Menschen.

AutorIn:
Prennschütz-Trenck, Ingeborg

Titel:
Mentaltraining für berufstätige Frauen als Instrument der Burnout-Prävention. Wie setzen sie Mentaltraining ein und welchen Nutzen ziehen sie daraus?

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0076

Abstract:
Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Thema Mentaltraining für berufstätige Frauen als Instrument der Burnout-Prävention. Dabei wurde die Frage untersucht, wie Frauen Mentaltraining einsetzen und welchen Nutzen sie daraus ziehen. Es wurden drei Gruppen von Frauen interviewt, eine Gruppe mentaltrainierte, eine nichtmentaltrainierte und eine Gruppe von Frauen, die Personale Ressourcen aufweisen. Es handelt sich um eine empirische Untersuchung. Mit allen Frauen wurden semistrukturierte Leitfadeninterviews geführt, die mit Hilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. In der Folge wurde ein Zusammenhang hergestellt zwischen Stressauslösern und Burnout, es wurden die Bewältigungsstrategien der unterschiedlichen Frauengruppen hinterfragt. Darüber hinaus wurden die Burnout verursachenden Faktoren und die Wirkungsweise von Mentaltraining, um das Entstehen von Burnout zu verhindern, dargestellt. Als Ergebnis der Untersuchung wurde festgestellt, dass der Nutzen, den Frauen aus dem Mentaltraining ziehen, aus mehreren Faktoren besteht. Es gelingt den Frauen, zu einer lösungsorientierten Sichtweise zu gelangen, Ziele klar zu definieren, jederzeit und überall die eigenen Kraftreserven zu aktivieren und damit eine höhere Lebenszufriedenheit zu erreichen.

AutorIn:
Raab, Regina

Titel:
Die überbetriebliche Lehrausbildung in Niederösterreich und ihre Akzeptanz aus der Sicht der Jugendlichen

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0077

Abstract:
Die überbetriebliche Lehrausbildung in Niederösterreich ist eine Maßnahme auf Basis des Jugendausbildungs-Sicherungsgesetzes, die lehrstellensuchenden Jugendlichen den Einstieg in den Arbeitsprozess ermöglichen soll. Diese Masterarbeit befasst sich mit der Akzeptanz der Maßnahme aus der Sicht der Jugendlichen. Es wurden zwölf Jugendliche im Alter zwischen 16 und 24 Jahren an drei verschiedenen Standorten in Niederösterreich befragt. Die Interviews wurden mittels typologischer Analyse nach Mayring ausgewertet und es bildeten sich vier Prototypen von Jugendlichen in der überbetrieblichen Lehrausbildung. Auf Grund der Forschungsergebnisse stellte sich heraus, dass die Jugendlichen wenig über die Anforderungen des Arbeitsmarktes für Lehrstellensuchende wissen, dass positive Schulerfahrungen zu einer höheren Akzeptanz der Maßnahme führen als negative und dass seitens der Jugendlichen der Wunsch nach Regeln und Konsequenzen besteht. Bei allen vier Prototypen der überbetrieblichen Lehrausbildung ist eine hohe Wertschätzung und Verbundenheit mit dem Familienverband zu erkennen.

AutorIn:
Schneider, B.A. Michael

Titel:
Expatriation in ‚Entwicklungsländern' am Beispiel von Projektmitarbeitern in der Entwicklungszusammenarbeit mit Fokus auf das südliche Afrika

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0078

Abstract:
Diese Arbeit beleuchtet die kulturellen Unterschiede zwischen Österreich und den Ländern des südlichen Afrikas. Zusätzlich wird untersucht, ob bereits erfolgreich durchgeführte Auslandseinsätze ein Indiz dafür sind, dass bei zukünftigen Einsätzen, die in anderen Ländern stattfinden, kein Projektabbruch aufgrund der Nichtbewältigung von kulturellen Unterschieden erfolgen wird. Zur Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse wurde das Verfahren der qualitativen Analyse gewählt. Anhand eines Leitfadens wurden in Summe neun Interviews durchgeführt, davon acht mit ehemaligen Projektmitarbeitern aus der Entwicklungszusammenarbeit und eines mit einer Person aus Simbabwe. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass es in vielen Bereichen große kulturelle Unterschiede gibt, die sich jedoch von Region zu Region differenzieren. Des Weiteren wurde herausgefunden, dass es lediglich einen minimalen Zusammenhang zwischen bereits erworbenen interkulturellen Kompetenzen und der Wahrscheinlichkeit eines Projektabbruches gibt. Ein erfolgreich absolvierter Auslands-einsatz ist somit noch keine Garantie dafür, dass ein nachfolgender Einsatz in der Entwicklungszusammenarbeit nicht doch abgebrochen werden könnte.

AutorIn:
Stangl, Sylvia

Titel:
Meditation und die Wirkung von Meditation auf Führungskräfte - Verändert Meditation die Führungsqualitäten von Führungskräften?

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0079

Abstract:
Im Hinblick auf künftige Anforderungen an die Führung von Unternehmen überprüft die vorliegende Studie, ob praktizierte Meditation die Führungsqualitäten von Führungskräften beeinflusst und verändert. Führung wird in der vorliegenden Arbeit als soziales Phänomen verstanden. Führung benötigt Klarheit und eine klare Ausrichtung darüber, dass unter den Menschen Einigkeit herrschen muss.

Die Untersuchung wird mittels qualitativer Interviews durchgeführt. Befragt werden weibliche und männliche Führungskräfte aus mittelständischen Unternehmen, mit unterschiedlich langer Meditationserfahrung. Um einen repräsentativen Querschnitt zu erhalten, werden auch Führungskräfte ohne Meditationserfahrung interviewt.

Das Ergebnis der Arbeit verweist darauf, dass praktizierte Meditation für die Veränderung der Führungsqualitäten von Führungskräften von großer Bedeutung sein kann. Sie sind dadurch achtsamer in der Gesprächsführung, ruhiger und gelassener, sowie intuitiver und fähig zum Perspektivenwechsel.

AutorIn:
Zipfelmaier, Veronika

Titel:
Was Männer denken, wenn Frauen tun! Ein qualitativer Vergleich der Sichtweise von Eltern bezüglich der innerfamiliären Auswirkungen des Wiedereinstiegs ins Berufsleben der Frau

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0080

Abstract:
Diese Arbeit befasst sich mit dem Vergleich von elterlichen Sichtweisen zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Grundlegend ist die Beantwortung der Frage: Wie sehen Väter im Vergleich zu den Müttern die innerfamiliären Auswirkungen des beruflichen Wiedereinstiegs der Frau? Im qualitativen Forschungsteil konnte bei 20 teilstandardisierten Interviews eine hohe Übereinstimmung zwischen den Elternteilen festgestellt werden. Eine Gleichrangigkeit der Partner stellt für beide einen bedeutenden Aspekt dar. Die Auswirkungen auf die Eltern-Kind Beziehung sehen die Paare unterschiedlich. Männer empfinden als Auswirkung des Wiedereinstiegs eine engere

Bindung zum Kind. Frauen tragen eher innere Konflikte aus, da sie durch die neuerliche Berufstätigkeit die Rolle als 'gute Mutter' in Frage stellen.

AutorIn:
Berger, Tina-Lisa

Titel:
Jugend und Selbst. Das Selbstbild Jugendlicher im Lichte der österreichischen Bildungs- und Leistungsgesellschaft.

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0082

Abstract:

Die vorliegende Thesis beschäftigt sich mit der Frage, ob in Bezug auf die eigene Leistung das dynamische beziehungsweise das statische Selbstbild bei Jugendlichen deutlich erkennbar ist. Grundlage dafür bietet die jahrelange Forschungsarbeit von Carol Dweck an der Stanford University (Dweck, 2011, S. 54). Da der Leistungsabfall bei Jugendlichen ständiges Thema in Politik und Medien ist, sollte geklärt werden, ob zwischen Selbstbild und Leistung ein Zusammenhang besteht. Untersucht wurde dies durch Auswertung vorab geführter Leitfadeninterviews nach der strukturierter Inhaltsanalyse nach Mayring. Es wurde festgestellt, dass sowohl das dynamische, als auch das statische Selbstbild eindeutig erkennbar ist. Zudem ergaben sich Mischformen, die nicht genau zugeordnet werden konnten. Es kann festgestellt werden, dass die dem dynamischen Selbstbild zugeordneten Personen deutlich ehrgeiziger und zielgerichteter als die dem statischen Selbstbild und der Mischform zugeordneten sind.

AutorIn:
Bernegger, Hannelore

Titel:
Welchen Einfluss hat wertschätzende Kommunikation der Führungskraft auf die Motivation der Mitarbeiter

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0083

Abstract:

Nachfolgende Untersuchung wurde über einen Begleitfragebogen zur Demographie der Interviewpartner, eine Selbsteinschätzung nach Shalom Schwartz und über narrative Interviews von acht Personen durchgeführt. Es wurde die Kommunikation und das Verhalten von neun Führungskräften und einem Unternehmer und der Bezug auf die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter untersucht.

In der Auswertung der Interviews haben sich Faktoren zur erfolgreichen, motivierenden Gestaltung von Arbeitsbedingungen in der täglichen Führungsarbeit gezeigt. Diese werden in den Erkenntnissen explizit aufgelistet.

Die Untersuchung veranschaulicht den positiven Einfluss von wertschätzender Kommunikation auf die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter. Führungskräfte wirken als Vorbild und gestalten maßgeblich Arbeitsbedingungen. Sie haben damit Einfluss auf das Verhalten und Befinden ihrer Mitarbeiter und somit auf den Unternehmenserfolg.

AutorIn:
Böhm, MA, Harald

Titel:

Das Online-Gespräch in der psychosozialen Beratung. Eine experimentelle Untersuchung über die Besonderheiten von Beratungsgesprächen mit Hilfe der Videotelefonie.

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0084

Abstract:

Die Entwicklung der Kommunikationstechnologien und die Nutzung des Internets schaffen neue Möglichkeiten, um über Wege nachzudenken, wie die mediale Welt auch in die, oft sorgsam gehüteten, beraterischen Disziplinen einfließen könnte. Diese qualitative For-schungsarbeit konzentriert sich auf die Besonderheiten eines psychosozialen Beratungs-gespräches mit Hilfe der Videotelefonie. Obwohl dabei eine Live-Beratungssituation gege-ben ist, ist doch die Beraterin/der Berater von ihrem/seinem Klienten räumlich getrennt und kann mit seinem Gegenüber nur über den Computer kommunizieren. Um diese zu-sätzlichen Anforderungen an die Beraterin/den Berater und ihre/seine Klienten zu erfor-schen, wurden zwölf VersuchsteilnehmerInnen zu einem experimentellen Pseudo-Beratungsgespräch mit einer psychosozialen Beraterin eingeladen, wobei ein Teil des Ge-sprächs als Präsenz-Beratung gestaltet wurde, während der andere Teil mit Hilfe der Vide-otelefonie über den Computer geführt wurde. Anschließend wurden die TeilnehmerInnen über ihre Eindrücke und Erkenntnisse befragt. Die Untersuchung hat gezeigt, dass diese Form eines Beratungsgesprächs bei Klientinnen/Klienten anfangs doch zu gewissen Irrita-tionen und Adaptionsproblemen führt, wobei es aber, mit Hilfestellungen durch die auf-merksame Beraterin/den aufmerksamen Berater, doch ziemlich rasch zu einem normalen Gesprächsfluss kommen kann. Es scheint hier das geeignete Setting genauso wesentlich zu sein, wie bei einer Präsenz-Beratung, nur sind hier von der Beraterin/vom Berater zwei Situationen zu beachten. Interessanterweise hat ein Teil der VersuchsteilnehmerInnen die-se Art der Kommunikation als konzentrierter und intensiver empfunden, wobei noch zu klä-ren wäre, ob dies durch die neue Gesprächssituation induziert wurde. Es hat sich jeden-falls gezeigt, dass, bei sorgfältiger Beachtung der besonderen Charakteristika dieser Bera-tungsform, die Verwendung der Videotelefonie im Rahmen einer psychosozialen Beratung durchaus ihren Platz haben kann. Vorteilhaft ist es, wenn vorausgehend persönliche Ge-spräche zur Schaffung einer Vertrauensbasis geführt werden. Die nachfolgenden Bera-tungsgespräche mit Hilfe der Videotelefonie können dann durchaus passend und hilfreich empfunden werden.

AutorIn:

Brunner, Anita

Titel:

Vom AMS-Trainer zum Arbeitslosen – Portrait eines Seitenwechsels

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0085

Abstract:

In der vorliegenden Arbeit wird der Seitenwechsel vom AMS-Trainer zum Arbeitslosen beschrieben: Welche psychosozialen Auswirkungen hat die eigene Kündigung der AMS-Trainer und wie lassen sie sich selbst beraten?

Es wurden AMS-Trainer in Form von qualitativen Interviews zu ihrer speziellen Situation befragt. Sie sind jene Personen, die AMS-Kunden im Zuge deren Arbeitslosigkeit unterstützen, und nun in derselben Lage wie ihr Klientel sind. Erhoben werden Antworten zu den Fragen der Flexibilität in der Arbeitssuche, Ausweichszenarien bei Erfolgloser Jobsuche, der Anwendung eigener Professionalität an sich selbst sowie der Bereitschaft zur Inanspruchnahme von externer Beratung. Die Ergebnisse zeigen, dass AMS-Trainerinnen in ihrem Bereich weiterarbeiten möchten. Aufgrund des bereits hohen Ausbildungsniveaus wird eine alternative Weiterbildung nicht in Erwägung gezogen. Es herrscht grundsätzliche Offenheit gegenüber externer Beratung auf hohem Beratungsniveau. 'Arbeit ist vor allem dann ein explosives Thema, wenn sie fehlt.' Anton Pelinka

---

AutorIn:

Czerny, Michael, Mag.

Titel:

Veränderung der Vaterrolle in der Arbeitslosigkeit

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0086

Abstract:
Wird die heutige Rolle des Vaters in der Familie mit jener früherer Generationen verglichen, hat sich ein deutlicher Wandel vollzogen. Unter dem Begriff der 'Neuen Väter' wird diesem Umstand in den vergangenen Jahren durch wissenschaftliche Publikationen Rechnung getragen. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, jene Faktoren zu identifizieren, die einen möglichen Wandel im Rollenverständnis des Vaters in der Arbeitslosigkeit herbeiführen. Diese wurden im Rahmen von fokussierten Leitfaden-Interviews mit arbeitslosen Vätern ermittelt. Als Resultat zeigte sich ein sehr homogenes Bild. Die schwerwiegendste Veränderung sehen die Betroffenen in der Reduktion der finanziellen Mittel, die einhergeht mit einem materiellen Verzicht, der vorwiegend die Kinder betrifft. Im Wesentlichen ist das Rollenverständnis der Väter jenes des 'Ernährers', unabhängig vom Faktum der momentanen Arbeitslosigkeit. Demnach ändert sich die subjektive Einschätzung der Vaterrolle in der Arbeitslosigkeit nur sehr unwesentlich. Daraus ist abzuleiten, dass arbeitslose Väter einem sehr traditionellen Bild von ihrer Stellung in der Familie verhaftet bleiben. Da der arbeitslose Vater der 'Ernährerfunktion' jedoch nicht nachkommen kann, resultieren daraus verschiedenste psychosoziale Probleme.

AutorIn:
Eichmann, Magdalena

Titel:
Menschen mit Intelligenzminderung und ihre Assistenzbedürfnisse im Erlebensbereich Sexualität

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0087

Abstract:
In den letzten Jahren findet das lange tabuisierte Thema Sexualität von Menschen mit Intelligenzminderung Beachtung in Vorträgen und speziellen Publikationen. In übergreifenden Konzepten der Behindertenarbeit wird dieser Themenbereich nicht ausreichend abgehandelt, sodass Trägervereine dazu übergegangen sind, Arbeitskreise und Fortbildungsveranstaltungen abzuhalten, die Antwortversuche auf die vermutete Bedürfnislage der Betroffenen liefern. Es herrscht mittlerweile - zumindest in offiziellen Stellungnahmen - breite Übereinstimmung, dass selbstbestimmte Sexualität ein grundsätzliches Menschenrecht darstellt und deshalb auch bislang oft marginalisierte Personen ein Anrecht darauf haben. Kritisch zu hinterfragen ist jedoch, ob wegen der historischen Belastetheit des Themas oder auch wegen persönlicher Ressentiments in der Praxis ausreichend Unterstützungsangebote gesetzt werden, sodass Menschen mit Intelligenzminderung ihre sexuellen Bedürfnisse angemessen leben können. Die Ergebnisse der von mir durchgeführten qualitativen Interviews zeigen auf, dass Sexualität für Menschen mit Intelligenzminderung in ihrem Leben eine bedeutende Rolle spielt und dass alle Befragten über sexuelle Erfahrungen verfügen. Demgegenüber stehen eine mangelhafte Sexualaufklärung und eine Tabuisierung sexueller Themen im Betreuungskontext. Obwohl die Organisation, die den interviewten Personen Assistenzleistungen anbietet, spezielle Angebote zum Thema Sexualität entwickelt hat, werden diese aus Kenntnismangel von den Betroffenen nicht genützt. Effektivere Implementierungsformen sind zu entwickeln.

AutorIn:
Feix, Harald, Mag.

Titel:
Early School Leavers und die zweite Chance. Was motiviert junge erwachsene Schulabbrecher zur Wiederaufnahme eines schulischen Bildungsganges, wie ist ihre emotionale Befindlichkeit, und welche Visionen bezüglich ihrer Zukunft haben sie?

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0088

Abstract:

Das Thema Early Scool Leaving, der vorzeitige (Aus)Bildungsabbruch ist ein zentrales Thema der europäischen Wirschafts- , Sozial- und Bildungspolitiken.

Die Thematik des frühen (Aus-)Bildungsabbruchs wird unter dem Aspekt der Wiederaufnahme einer schulischen Ausbildung am Beispiel einer Luxemburger Initiave, des Pilotprojekts der Schule der 2. Chance und der Erfahrungen der ersten Wiedereinsteiger aufgegriffen.

Das erste Forschungsinteresse ist herauszufinden, wie die E2C aus der Sicht ihrer SchülerInnen vorgeht, um sie bei diesem Wiedereinstieg zu unterstützen, und welche motivationalen und emotionalen Faktoren und welche Vision über ihre berufliche und private Zukunft sie antreiben.

Die Erhebung wurde in der Form von 8 Einzelinterviews und einem Gruppeninterview mit 5 SchülerInnen als Leitfadeninterviews durchgeführt und ergänzt durch 4 ExpertInneninterviews. Die Auswertung erfolgte durch eine qualitative Inhaltsanalyse in der Form einer Themenanalyse.

Sekundäre Forschungsinteressen betreffen die Frage nach der Treffsicherheit der EU- Benchmark Schulabbrecherquote, die Kosten des frühen Ausbildungsabbruchs und die Kunst der Einführung von Schulreformen, dargestellt an den Expertinneninterviews

---

AutorIn:
Fischer, Monika Maria, Mag.a

Titel:
Glücklich im Beruf? Menschen im mittleren Erwachsenenalter

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0089

Abstract:

Menschen im Alter von 45 Jahren haben oftmals erst die Hälfte ihres Berufslebens erreicht, trotzdem werden ihre Chancen am Arbeitsmarkt zumeist als schlecht bewertet. Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Frage, was gerade 45 bis 50 jährige Frauen und Männer motiviert aus Unternehmen freiwillig auszutreten und sich beruflich neu zu orientieren.

Im theoretischen Teil wird zuerst der gesellschaftliche Wandel mit seinen Auswirkungen auf Arbeit und Beruf dargestellt. Danach wird der Forschungsfrage aus dem Blickwinkel der Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters nachgegangen. Zur Untersuchung der Frage wird eine qualitative Methode herangezogen, nämlich das narrative Interview, da es zur Ermittlung von Motiven als besonders geeignet erscheint. Als Auswertungsmethode wird die qualitative Inhaltsanalyse angewandt. Das Ergebnis zeigt viele in der Literatur aufgezeigte Theorien für dieses Erwachsenenalter im Kontext mit Beruf bestätigt.

Als das Hauptmotiv für den Wunsch das berufliche Umfeld zu verlassen, können das Führungsverhalten sowie die Management-Entscheidungen der Vorgesetzten genannt werden. Die Erkenntnis aller Interviewpartner/Innen war, dass viel Zeit mit der Arbeit verbracht wird und diese Zeit mit Sinnvollem genutzt werden sollte. Ebenso von Bedeutung ist eine ausgeglichene Work-Live-Balance für die Zukunft.

Drei Viertel der interviewten Personen hatten sich im Entscheidungszeitraum weitergebildet, nicht alle mit dem unmittelbaren Ziel sich beruflich zu verändern. Als besonders hilfreich wurden von den weiblichen Interviewpartnerinnen unterschiedliche Formen der professionellen Beratung genannt.

AutorIn:
Floth, Bakk.techn., Michaela

Titel:
Psychische Belastungen am Arbeitsplatz in der Behindertenhilfe. Eine empirische Untersuchung zur Perspektive der MitarbeiterInnen

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0090

Abstract:

Nach Lenert können sich arbeitsbedingte psychische Belastungen und deren Folgen positiv oder negativ auf Gesundheit und/oder Psyche von ArbeitnehmerInnen auswirken (Lenert, 2002, S. 7). Generell wird eine steigende Tendenz der psychischen Belastungen am Arbeitspatz wahrgenommen (Statistik Austria, 2009, S. 20 ff.), was auf eine Veränderung der Arbeitsinhalte und -tätigkeiten, den Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft und den verstärkten Wettbewerb zurückgeführt werden kann (Poppelreuter & Mierke, 2008, S. 13). Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, welchen speziellen psychischen Belastungen BehindertenbetreuerInnen an ihrem Arbeitsplatz ausgesetzt sind. Untersucht wurde dies in einem Verein, der in der Behindertenhilfe tätig ist. Grundlage waren Daten aus einer im Verein bereits erhobenen Gefahrenermittlung. Weiter wurden alle aktiven MitarbeiterInnen mittels fokussiertem Interview über den Ist-Zustand an ihrem Arbeitsplatz befragt, um herauszufinden, welchen Belastungen sie ausgesetzt sind und über welche Ressourcen sie verfügen. Ausgewertet wurde das erhaltene Material nach der strukturierten Inhaltsanalyse nach Mayring. Aus der subjektiven Wahrnehmung der MitarbeiterInnen gingen vor allem die belastende Personalsituation, die mangelhafte Zusammenarbeit, das unzureichende Raumangebot und die fehlende Mitbestimmung auf Vereinsebene als stark psychisch belastend hervor. Es konnte jedoch festgestellt werden, dass die MitarbeiterInnen über viele Ressourcen und Bewältigungsstrategien verfügen, um belastende Faktoren abzuwehren, abzumildern oder damit umzugehen.

AutorIn:
Fritz, Andrea

Titel:
Welchen Einfluss hat Sinnerleben im Kontext von Burnout

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0091

Abstract:

Eine große Anzahl an Beratungsfirmen bietet ihre Dienstleistung für Kunden an, um deren Produktivität und Geschäftstätigkeit zu optimieren. Dieser Markt der Unternehmens- und Organisationsberatung stellt sich im allgemeinen wenig transparent und starkt segmentiert dar. Insbesondere für potentielle Beratungskunden ist er unübersichtlich.

Diese Intransparenz besteht in mehreren Bereichen. Es gibt keine standardisierten Auswahlverfahren und auch keine etablierten Qualitätsstandards, weil die Bewertung der Beratungsqualität oftmals nur auf subjetiver Ebene möglich ist. In der gängigen Literatur findet sich einiges Material zum Thema Change Management und Organisationsentwicklung, jedoch Methoden zur Evaluierung der Qualität von Organisationsberatung gibt es wenig.

Daher widmet sich die vorliegende Arbeit der Analyse der zuvor erwähnten intransparenten Bereiche auf Basis aktueller Literatur, Publikationen und einer quantitativen Umfrage.

Die Abgrenzung unterschiedlicher Beratungsthemen und Anbieter gestaltete sich kompliziert. Mögliche Messmethoden zur Qualität von Beratung wurden verglichen und als wenig verbreitet bzw. eingeschränkt praktibel befunden. Die quantitative Befragung resultiert in Teilbereichen diese ursprünglichen Hypothesen bzw. Analyseergebnisse.

AutorIn:
Gaida, Reinhard

Titel:
High Performance State. Mentale Strategien von Spitzensportlern Topleistung zum passenden Zeitpunkt und am passenden Ort bringen

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0092

Abstract:

In dieser Arbeit wird untersucht, mit welchen mentalen Strategien sich Spitzensportler auf den Wettkampf vorbereiten, den Wettkampf absolvieren und welche mentalen Voraussetzungen vorhanden sein müssen um Bestleistung zum passenden Zeitpunkt und am passenden Ort abzurufen. Die Einstellung zu Konkurrenten, der Umgang mit Siegen und Niederlagen und der Umgang mit Verletzungen sind als Teil dieser mentalen Strategien zu

verstehen. Bei der Untersuchung handelt sich um eine empirische Erhebung mittels qualitativen Interviews, mit Spitzensportlern und Experten aus verschiedenen Sportarten. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse. Die Ergebnisse lassen sich dahingehend interpretieren, dass 15 verschiedene Strategien gefunden wurden, die es maßgeblich erleichtern Topleistung abzurufen.

AutorIn:
Grestenberger, Karin K., Dipl.-Päd.

Titel:
Erzähl mir von deiner Trauer. Trauer und Verlust in der Beratung von Jugendlichen

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0093

Abstract:

Die vorliegende Untersuchung wurde durchgeführt, um ein tieferes Verständnis dafür zu bekommen, wie Jugendliche mit Trauer und Verlust umgehen. Das Ziel der Untersuchung liegt darin, konkrete Erkenntnisse zu gewinnen, welche Strategien sie bei Resilienz und religiösem Coping entwickeln.

Die wichtigsten Thesen, von denen ausgegangen werden kann, sind in etwa, dass Jugendliche durch ihren Familien- und Freundeskreis Stärkung erfahren. Eine weitere Annahme besteht im religiösen Bereich. Es kann nicht angenommen werden, dass die heutige Jugend religiös sozialisiert ist und daher die Religion eine untergeordnete Rolle in der Bewältigung der Trauererfahrungen einnimmt.

Klare Tendenzen lassen sich im Umgang mit unterschiedlichen Bewältigungsmechanismen ablesen.

Die methodische Vorgehensweise ist eine Befragung in Form des qualitativen Leitfadensinterviews.

Schlussfolgernd ergeben sich deskriptive Erkenntnisse aus der Befragung, die wiederum weitere Hypothesen generieren.

AutorIn:
Grötzl, BA, Katharina

Titel:
Der Auszug eines Kindes aus dem Elternhaus und daraus resultierende Veränderungen in der Eltern-Kind-Beziehung im Erleben des Kindes und seiner Eltern

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0094

Abstract:

Die vorliegende MasterThesis geht der Frage nach, wie Eltern und erwachsene Kinder den Auszug des Kindes aus dem Elternhaus erleben, welche persönlichen Entwicklungsprozesse dabei durchlebt werden, welche Veränderungen sie in der Folge in der Beziehung zueinander wahrnehmen und wie sie diese Veränderungen für sich bewerten.

Mittels Leitfadeninterviews wurden dazu fünf erwachsene Kinder und ihre Eltern befragt. Die Gespräche wurden transkribiert und einer schrittweisen Ausarbeitung zugeführt. Durch den Auszug der Kinder hatten alle Eltern-Kind-Beziehungen Wandlungen durchgemacht. Vor allem das nun mögliche Spiel mit Nähe und Distanz bestärkte die Individualität der Beziehungspartner. Das Verhältnis wurde weniger hierarchisch, sondern war vermehrt von Partnerschaftlichkeit und Gleichstellung geprägt. Die Eltern nahmen ihre Kinder als erwachsene, reife Interaktionspartner war. Die Kinder schätzten die Beziehung zu den Eltern durch die gewonnene Unabhängigkeit mehr wert. Für die interviewten Eltern-Kind-Paare war es eine Herausforderung, sich aufgrund der getrennten Lebensführung im Spannungsfeld zwischen Verbundenheit und Autonomie in der Beziehung zueinander neu zu positionieren.

AutorIn:
Haberl, Anna

Titel:
Was bewegt Frauen ab 40 in die Selbstständigkeit zu gehen?

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0095

Abstract:

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Selbstständigkeit der Frauen ab 40.

Die Forschungsfrage lautet 'Was bewegt Frauen ab 40 in die Selbstständigkeit zu gehen?'

Im Zuge dieser Arbeit wird ein Überblick der aktuellen Literatur aufbereitet und acht Leitfadeninterviews mit Frauen über 40, welche seit mindestens 3 Jahre selbstständig sind durchgeführt und mittels qualitativen Inhaltsanalyse ausgeführt.

Das wesentliche Ergebnis war, dass Selbstverwirklichung der Hauptfaktor für die Selbstständigkeit ist. In der Gründungsphase werden die Unternehmerinnen in einem hohen Ausmaß von ihren Lebenspartnern unterstützt. Auch externe Betreuungseinrichtungen für Kinder sind für die Frauen wesentlich. Die Flexibilität ist bei allen Frauen sehr stark ausgeprägt.

AutorIn:
Hagen, Nicole

Titel:
Arbeitszufriedenheit - Arbeitszufriedenheit stiftende Faktoren in der Gesundheits- und Krankenpflege

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0096

Abstract:

Vor dem Hintergrund steigender ökonomischer Belastungen im Gesundheitssystem und der tendenziellen Zunahme von Zeit- und Arbeitsdruck für die im Gesundheitssystem beschäftigten Menschen steht der Pflegeberuf vor großen Herausforderungen. Angesichts dieser Entwicklungen beschäftigen sich zahlreiche Studien mit den negativen und belastenden Faktoren in der Gesundheits- und Krankenpflege. Ziel der vorliegenden Arbeit war es hingegen, die Determinanten der Arbeitszufriedenheit – die Arbeitszufriedenheit stiftenden Faktoren – in Gesundheits- und Krankenpflegeberufen zu identifizieren und so mehr über die Bedürfnisse der Mitarbeiter zu erfahren.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde ein qualitatives Untersuchungsdesign gewählt. Die Erhebung wurde mittels eines semistrukturierten Interviewleitfadens mit zehn Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, die in unterschiedlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens tätig sind, durchgeführt. Dabei wurden unter anderem die Zufriedenheit und die Arbeitszufriedenheit generierenden Faktoren zweier Gruppen, solcher mit maximal einjähriger und solcher mit mindestens zwanzigjähriger Berufs-erfahrung, miteinander verglichen.

Die Forschungsarbeit präsentiert einen Überblick über die wesentlichen Zufriedenheit stiftenden Faktoren in der Gesundheits- und Krankenpflege. Die qualitative Inhalts-analyse ergibt, dass für die Pflegenden an erster Stelle die Arbeit mit dem Patienten und das Teilhaben an dessen Heilungserfolg als zufriedenstellend erlebt werden. An zweiter Stelle stellt die Arbeit im eigenen und im interdisziplinären Team einen wichtigen Arbeitszufriedenheit generierenden Faktor dar. Des Weiteren werden auch Fort- und Weiterbildungen, eine ihren individuellen Bedürfnissen angepasste Dienstplan-gestaltung, ausreichende materielle und personelle Ressourcen und Autonomie bei der Arbeit als wesentliche Determinanten für die eigene Arbeitszufriedenheit wahr-genommen. Es stellte sich heraus, dass in erster Linie die Anerkennung und Dankbarkeit– vor allem durch das soziale Umfeld, Patienten und deren Angehörige – als Zufriedenheit stiftend erlebt und in Erinnerung behalten werden. Nachfolgend wurde die Verbindung zwischen den Ergebnissen der empirischen Arbeit und dem aktuellen Wissensstand hinsichtlich dieser Thematik hergestellt. Daraus wurden Schlüsse für notwendige Vorgehensweisen von Entscheidungsträgern in Gesundheitseinrichtungen gezogen, um eine Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit erreichen zu können.

AutorIn:
Heindl-Dietrich, Christine

Titel:
Das Leben als SexworkerIn – Belastungen durch Beruf, Stigma und Doppelleben? Eine empirische Erhebung am Beispiel Escort

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0097

Abstract:

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, in wie weit SexdienstleisterInnen durch ihre Tätigkeit von Belastungen betroffen sind. Ein weiterer Fokus liegt auf Ressourcen und Strategien, die angewandt werden, um mit eventuellen Belastungen umzugehen. Im ersten Teil der Arbeit, den theoretischen Grundlagen, wird das Tätigkeitsfeld eingegrenzt und definiert. Darüber hinaus werden zum besseren Verständnis Grundlagen der Sexualität beschrieben. Am Ende des ersten Teils werden mögliche Belastungen, Abwehrstrategien und Ressourcen, die im Gewerbe auftreten können, theoretisch behandelt. Grundlage der empirischen Untersuchung im zweiten Teil sind neun Interviews, die vollständig transkribiert und mit einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Das niedergeschriebene Datenmaterial wurde in Kategorien eingeteilt und die Ergebnisse im dritten Abschnitt dargestellt.

Die Auswertung hat ergeben, dass der Beruf der SexarbeiterInnen weniger Belastungen als angenommen mit sich bringt und SexdienstleisterInnen Ressourcen und Strategien besitzen, um sich und ihr Umfeld zu schützen.

AutorIn:
Hierzer, Samuel

Titel:
Psychosoziale Perspektiven in der Adventgemeinde

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0098

Abstract:

Die vorliegende Masterthesis befasst sich mit der psychosozialen Befindlichkeit der Siebenten Tags Adventisten in Österreich. Zu Beginn wird ihre Entstehungsgeschichte beschrieben und was ihr Leitbild, als auch ihr Selbstverständnis als Weltweite Glaubensgemeinschaft darstellt. Darüber hinaus wird die bibelfundierte und hoch idealistische Glaubensgemeinschaft an Hand ihrer Werthaltung, ihrer gemeinsamen Sozialen Kontakte, ihrer Spiritualität und als System betrachtet. In den empirischen Untersuchungen werden zwei Gruppendiskussionen mit tendenziell konservativ und tendenziell liberal eingestellten Adventisten durchgeführt, um für das weite Feld der Adventgemeinde einen breiteren Blick zu gewinnen. Die Teilnehmer/innen der Gruppendiskussionen werden strukturiert mit den angeführten Kategorien nach deren Befindlichkeit als Adventisten befragt. Des weiteren wird ein Experte interviewt, welcher durch seinen großen Erfahrungsschatz durch die Behandlungen als Arzt und Psychotherapeut, viele Adventisten betreute und so einen tiefen Einblick in deren psychosoziales Befinden geben wird. Die ausgewerteten Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen werden einen aufschlussreichen Überblick in die psychosoziale Befindlichkeit der Adventisten in Österreich geben und einen Eindruck darüber vermitteln welche Voraussetzungen es geben muss, um sich in dieser aussergewöhnlichen Glaubensgemeinschaft wohl zu fühlen.

AutorIn:
Kaufels, Ursula, Ing.

Titel:
Mentale Fitness. Sinnvolle Stressbewältigungsstrategien im mentalen Bereich

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0100

Abstract:
Diese Arbeit versucht das Copingverhalten von Projektmanagern der Firma LIST zu untersuchen und zu beschreiben. Dabei geht es um die Frage, welche Strategien wenden die Personen der Zielgruppe im Bewältigen von Belastungssituationen an und welche persönlichen Motive, Einstellungen und Gedanken stehen dahinter. Die Erkenntnisse aus der Untersuchung der Coping-Strategien können genutzt werden, um bei Coping- Defiziten im Seminar- bzw. Coachingkontext gezielt zu intervenieren. Eine Stichprobe von 8 Projektleitern wurde mittels Leitfadeninterview nach Stressoren, persönlichen Bewältigungsstrategien, Motiven, Einstellungen und Gedanken befragt. Das Ergebnis der Untersuchung zeigt, dass Ansätze mentaler Stressbewältigungsstrategien vorhanden sind, welche stressverstärkenden bzw. stressreduzierenden Gedanken und Einstellungen dahinter stehen und dass die Arbeit selbst motiviert, belastende Situationen auszuhalten. Die gewonnen Erkenntnisse lassen sich sowohl im Seminar- als auch Coachingkontext anwenden.

AutorIn:
Kummer, Claudia, Mag.a (FH)

Titel:
Der Einsatz von Peerberatung im Erstellungsprozess von Diplomarbeiten. Evaluierung eines Pilotprojekts an den Fachhochschulstudiengängen Burgenland

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0101

Abstract:
DiplomandInnen an österreichischen Fachhochschulen sehen sich am Übergang von der Befolgung sorgfältig geplanter Stundenpläne zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten mit einem Strukturverlust konfrontiert, der fachlich-methodische sowie psychosoziale Herausforderungen mit sich bringt. DiplomandInnen-Peergruppen bieten Studierenden kollegiale, lösungsorientierte und strukturierte wechselseitige Beratung zu fallbezogenen Anliegen rund um die Diplomarbeit. In dieser Studie wurde ein Pilotprojekt zum Einsatz von DiplomandInnen-Peergruppen in einem wirtschaftswissenschaftlichen Fachhochschul-Masterstudiengang evaluiert, um Informationen zu Nutzen und Erfolgsfaktoren der Peerberatung aus Perspektive der Studierenden zu gewinnen. Aus einer teilstandardisierten schriftlichen Vollerhebung konnten 45 valide Fragebögen deskriptiv ausgewertet werden. Die Ergebnisse zeigen, dass der Nutzen der Peerberatung vor allem in konzeptionell wichtigen Phasen und weniger in der operativen Gestaltungsphase des Diplomarbeitserstellungsprozesses gesehen wird. Die Befragten hoben gruppendynamische, motivationsfördernde und ressourcenstärkende Effekte der Peerberatung positiv hervor. Kritisiert wurden hingegen der Zeitaufwand und Terminfindungsprobleme für die Gruppentreffen. Als wesentliche Erfolgsfaktoren sehen die TeilnehmerInnen die überschaubare, konstant bleibende Gruppe und einen wertschätzenden Umgang miteinander – Ablaufschema und Rollenwechsel spielen für sie eine untergeordnete Rolle. Im Vergleich beurteilten Männer und Frauen, wie auch Vollzeit- und berufsbegleitend Studierende, die DiplomandInnen-Peergruppen gleichermaßen als nützlich. Forschungsarbeiten zur Weiterentwicklung der Peerberatung für DiplomandInnen könnten Einsatzmöglichkeiten und Aufgaben unabhängiger ProzessbegleiterInnen zur Unterstützung der autonomen Beratungssysteme untersuchen.

AutorIn:
Lamprecht, Karin

Titel:
Belastungen und Wege der Entlastung von Jugendlichen aus Scheidungsfamilien

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0102

Abstract:
Diese Masterthesis hat sich zum Ziel gesetzt, die Frage zu erforschen, in welcher Ausprägung Jugendliche von der Elterntrennung betroffen sind und welche Formen von Unterstützungsangeboten für sie annehmbar sind. Aus der angeführten Theorie geht hervor, dass die elterliche Trennung für Heranwachsende einen kritischen

Lebensübergang darstellt. Jugendliche Anpassungsreaktionen auf diesen Lebensübergang können sich in Aggressionen, Pseudoreife, Angstzuständen, Trauer oder Selbstwertproblemen zeigen. In ihrer Entwicklung sehen sich Jugendliche mit einer Vielzahl grundlegender Entwicklungsaufgaben konfrontiert, wie die Veränderungen des Körpers, Berufswahl und Schaffung von eigenen Werten. In dieser vulnerablen Lebensphase kann es zu jugendtypischen Scheidungsfolgen kommen, wie langfristige Beziehungsschwierigkeiten, Ablösungsprobleme, Rollenumkehr oder Rückzug. In der Literatur werden jugendtypische Bewältigungsstrategien im Austausch mit Gleichaltrigen in der Freizeit oder Schule, in Sport- Kreativ- oder Outdooraktivitäten erwähnt. Die Literaturaussagen werden mit den Ergebnissen der qualitativen Leitfadeninterviews mit Expertinnen verglichen. Die Befragung bestätigte, dass neue Medien als Zugang hilfreich wären und Jugendliche positiv auf Sport-, Outdoor- und Kreativangebote ansprechen oder Unterstützung von Peers für sich in Anspruch nehmen. Langsamer und selbstbestimmter Beziehungsaufbau in der Beratung, klare und leicht auffindbare Informationen für Jugendliche, eine Anlaufstelle für alle Belange zum Thema Trennung und Projekte in Schulen kristallisierten sich als zielführende Maßnahmen aus den Expterinneninterviews heraus.

AutorIn:
Lipp, BA, Miriam

Titel:
Intergenerationaler Wertetransfer – Alles verändert sich und bleibt dennoch gleich. Eine Untersuchung zum Wertetransfer anhand von drei Generationen von Frauen im ländlichen Raum

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0103

Abstract:
In der vorliegenden Arbeit wurde untersucht, inwiefern sich neun Frauen – unabhängig von Beziehungsqualität und Kontakthäufigkeit - bezüglich ihrer persönlichen Werte gleichen bzw. unterscheiden. Erforscht wurden sowohl Einstellungen, als auch persönliche Werte innerhalb der jeweiligen Familien. Die Gruppendiskussionen wurden mit drei unterschiedlichen Familien (jeweils Großmutter, Mutter und Tochter) durchgeführt und anschließend nach Mayring´s Qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet.

Ziel der Untersuchung war festzustellen, inwiefern Gemeinsamkeiten vorhanden sind und ob sich die Frauen dessen bewusst sind. Die Ergebnisse zeigen, dass dies der Fall ist. In allen drei Gruppen konnte eine große Kongruenz festgestellt werden. Die Generationen sind sich bezüglich ihrer Werte und Einstellungen sehr ähnlich und vieles wurde – bewusst oder unbewusst - von den Nachgenerationen übernommen. Es zeigte sich, dass durch diese Einsicht (wenn auch nur für einen kurzen Moment) das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden konnte.

AutorIn:
Mannsberger, Marianne

Titel:
Was Menschen zu Lebens- und SozialberaterInnen werden lässt. Eine biographische Analyse zum Einfluss des sozialen Netzwerkes und des sozialen Kapitals auf die Ausbildungs- und Berufsentscheidung

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0104

Abstract:
In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass Menschen als soziale Wesen in eine Gesellschaft eingebettet sind. Dieses soziale Umfeld lässt sich spezifischer als ein soziales Netzwerk im Sinne eines Beziehungsgeflechts, das Menschen mit anderen Menschen verbindet, beschreiben. Aus den Beziehungen zwischen den Menschen entstehen Ressourcen, die als Sozialkapital bezeichnet werden. Die Arbeit geht konkret der Frage nach, inwiefern soziale Netzwerke und das soziale Kapital Menschen bei der Berufs- und Ausbildungsentscheidung zum/zur Lebens- und SozialberaterIn beeinflussen. Dazu wurde ein Überblick zum gegenwärtigen Stand der Forschung im

Bereich Bildung und Bildungsentscheidung erarbeitet, sowie die theoretischen Grundlagen zum Einfluss des sozialen Umfeldes und des sozialen Kapitals diskutiert und in Form einer qualitativen Studie überprüft.

Für die qualitative Studie kam ein Methodenmix aus narrativem und problemzentriertem Interview in Verbindung mit Methoden der Netzwerkforschung zum Einsatz. Fünf Personen wurden zu ihrer biographischen Entwicklung und ihrem sozialen Umfeld in Hinblick auf die Berufs- und Bildungsentscheidung befragt.

Die Untersuchung hat ergeben, dass sowohl das soziale Umfeld als auch das Sozialkapital, Einfluss auf die Berufs- und Ausbildungsentscheidung nimmt. Menschen mit bestimmten Lebenserfahrungen, in bestimmten Lebenswelten entwickeln Kompetenz, Verhaltensweisen und soziale Fähigkeiten, die Grundvoraussetzung für die Ausübung des Berufes darstellen. Der Respons und Anstoß aus dem sozialen Umfeld ermutigt und ermächtigt Menschen die Berufs- und Ausbildungsentscheidung zu treffen. Durch die komplexen Problemstellungen, die sich aus dem Leben in unserer multioptionalen Gesellschaft ergeben, erlangt der Beruf der Lebens- und Sozialberatung eine immer größere Bedeutung. Einerseits dadurch, dass in der Beratung mit Menschen und deren Problemstellungen gearbeitet wird und diese bei der Entscheidungsfindung und Lebensgestaltung unterstützt werden, andererseits werden sie indirekt auch wieder bei der weiteren Gestaltung ihres Lebensweges durch die Beratung und letztendlich auch durch die/den BeraterIn beeinflusst. Insofern hat es eine große Bedeutung, aus welchen Motiven, aber auch aus welchem Kontext heraus sich Menschen für diesen Beruf entscheiden.

AutorIn:
Marheineke, Ulrike

Titel:
Einmal Eltern, immer Eltern – Familienberatung zur Verbesserung der elterlichen Kommunikation nach Trennung der Partnerschaft

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0105

Abstract:

Viele Beziehungen scheitern an Kommunikationsproblemen, die schließlich zur Trennung führen. Sofern aus der Beziehung Kinder hervorgegangen sind, müssen in deren Interesse Absprachen getroffen und die gemeinsame Elternrolle weiterhin erfüllt werden. Aufgabe der Familienberatung ist es, die meist nicht auf einen bestimmten Konflikt beschränkten dysfunktionalen Kommunikationsmuster der Eltern im Interesse des Kindes zu durchbrechen. Im Rahmen dieser Arbeit wurden zehn getrennt lebende Personen sechs Monate nach Abschluss einer Beratung (ohne ihren ehemaligen Partner) anhand eines leitfadengestützten Interviews dazu befragt, inwiefern sich die Kommunikation mit ihrem ehemaligen Partner durch eine Einzel- oder Gruppenintervention aus ihrer subjektiven Sicht verbessert hat. Fünf (zwei männlich) der Teilnehmer hatten eine Elterngruppe besucht, in der es vor allem darum geht, die Konflikte mit dem ehemaligen Partner soweit einzuschränken, dass eine gemeinsame Ausübung der Elternrolle möglich ist. Die andere Hälfte der Untersuchungsteilnehmer (wieder zwei männlich) hatte an einem Einzelsetting in einer systemisch orientierten Familienberatungsstelle teilgenommen. Die Interviews wurden mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayering (2002) ausgewertet. Während beim Einzelsetting drei der fünf Teilnehmer eine positive Veränderung der Kommunikation feststellten, war das beim Gruppensetting nur einmal der Fall. Die Kontakthäufigkeit mit dem Kind stieg im Einzelsetting bei vier Personen, im Gruppensetting bei einer Person. Die Wahl des Settings geschah meist bewusst, bei komplexen Problemen wurde häufig eine Einzelberatung vorgezogen, wobei die Teilnehmer sich dann im Anschluss an die Einzelberatung auch eine Gruppenberatung vorstellen konnten.

AutorIn:
Martinek, Doris

Titel:
Unkonventionelle Teambuildingmaßnahmen und -angebote. Status Quo und Ausblick

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0106

Abstract:

Das Angebot an Teambuildingmaßnahmen ist am deutschen, österreichischen und schweizerischen Markt breit aufgestellt. In der gegenständlichen Arbeit wurden anhand einer Marktrecherche in den genannten Nationen Erkenntnisse über das Portfolio gewonnen. Dabei wurden die Angebote kategorisiert um anschließend unkonventionelle Teambuildingmaßnahmen exzerpieren zu können. Die angebotenen Maßnahmen wurden im ersten Schritt in Themenbereiche zusammengefasst um daraus eine Mengenverteilung ableiten zu können. Anschließend wurden diese auf ihre Dauer, geeignete Teilnehmeranzahl und Kosten untersucht und kategorisiert. Weitere Eigenschaften, sogenannte 'Softfacts', wurden zum Schluss ausgewertet und grafisch dargestellt. Anhand der erhaltenen Daten wurden unkonventionelle Teambuildingmaßnahmen definiert und erklärt. Abschließend wurden Experten mit den Ergebnissen konfrontiert und dazu befragt.

AutorIn:
Niedermayr, Marion, Mag.a

Titel:
Beratungskompetenzen von SozialarbeiterInnen in der Jugendwohlfahrt. Dargestellt am Beispiel des Amts für Jugend und Familie (MAG ELF) der Stadt Wien.

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0110

Abstract:

Die vorliegende Arbeit untersucht die Frage nach den Beratungskompetenzen von Sozi-alarbeiterInnen in der Jugendwohlfahrt. Es wird folgenden Fragen nachgegangen: in-wieweit bereitet die sozialarbeiterische Ausbildung auf die berufliche Praxis vor? Wel-che Kompetenzen werden konkret benötigt und wie werden diese erworben? Die Unter-suchung erfolgt exemplarisch am Beispiel des Amts für Jugend und Familie (MAG ELF) der Stadt Wien.

Es wurde herausgearbeitet, dass im Rahmen der Ausbildung die Grundlagen sozialarbeiterischer Tätigkeit, insbesondere im Hinblick auf Gesprächsführung, vermit-telt, aber zu wenig vertieft und trainiert werden. Insbesondere spezifische, für die Arbeit am Jugendamt erforderliche Kompetenzen, wie Gesprächsführung mit Kindern und Ju-gendlichen, konnten im Rahmen der Ausbildung gar nicht erworben werden. Ausbil-dungsbegleitende Praktika und das interne Aus- und Fortbildungsprogramm der MAG ELF werden als die wesentlichsten Aspekte der Entwicklung persönlicher sozialarbeiterischer Handlungskompetenz genannt. Als erforderliche Beratungskompe-tenzen in der Arbeit bei der MAG ELF werden überwiegend persönliche und soziale Kompetenzen sowie hohes Faktenwissen und hohe Informationskompetenz angeführt.

AutorIn:
Nowak, Tamara

Titel:
Einfluss des sozialen Umfeldes, insbesondere der Kernfamilie, bei einer Burnout-Erkrankung

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0112

Abstract:

In den letzten Jahren ist vermehrt vom Phänomen Burnout die Rede. Auf Grund fehlender diagnostischer Definitionen gibt es keine genauen Erkrankungszahlen, dennoch haben sich die Fälle, laut veröffentlichter Studien, vervielfacht. Sich kraftlos und überlastet zu fühlen führt zu Nervosität und Stress. Von diesen Erschöpfungs-zuständen bedarf es nur wenig um ein Burnout zu erleiden. Dabei handelt es sich um ein ernstzunehmendes seelisches und körperliches Problem. Durch die zunehmende Belastung in vielen Bereichen ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Während das Phänomen im beruflichen Kontext mittlerweile häufig untersucht wird, bleibt das familiäre Umfeld oftmals unbeleuchtet. Die vorliegende Studie geht der Frage nach, ob die Kernfamilie und/oder das menschlich soziale Umfeld, einen fördernden oder hemmenden Einfluss auf eine Burnout-Erkrankung haben. Zur Beantwortung wurde eine qualitative Vorgehensweise gewählt die einen Fragebogen und ein Leitfadeninterview beinhaltet. Die fünf interviewten Personen haben mindestens eine Burnout-Erkrankung am eigenen Leib erfahren. Die Studie hat das Ergebnis gebracht, dass sich ein stabiler familiärer Hintergrund nicht

abschwächend auf eine Burnout-Erkrankung auswirkt. Vielmehr hat es den Anschein, dass eine Kernfamilie, für die es zu sorgen gilt, positiv mit Burnout korreliert.

AutorIn:
Orlandianyi, Ophelia

Titel:
Philharmonisches und privates Zusammenspiel. Welche Auswirkungen haben unregelmäßige Dienstzeiten und Auslandstourneen auf eine Partnerschaft am Beispiel der Wiener Philharmoniker

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0113

Abstract:

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, inwieweit Menschen mit Belastungen durch unregelmäßige Dienstzeiten und häufige Auslandstourneen und täglich zu vollbringenden Höchstleistungen im Beruf eine stabile private Partnerschaft führen können.

Ausgehend von Stressbewältigungsstrategien in Partnerschaften, Qualitätszeit in der Kommunikation, dyadischem Coping (beide Bodenmann) und dem Floweffekt (generell Csíkszentmihályi, bei Musikern mit Höchstleistungen, Travis, Harung, Laggrosen) wird die Frage erörtert, wie Belastungen im Beruf eine Partnerschaft negativ beeinflussen. Die in der Literatur vertretene Ansicht, Stress korreliere negativ mit der Partnerschaftsqualität- und zufriedenheit wurde in fünf Hypothese verfasst und anhand ausführlicher Tiefeninterviews mit acht Orchestermitgliedern der Wiener Philharmoniker überprüft, wonach schließlich die Ergebnisse nach Untersuchungskategorien gegliedert dargestellt wurden. Die Hypothesen konnten im Wesentlichen nicht bestätigt werden. Am Beispiel der Philharmoniker konnte damit gezeigt werden, dass geglückte Partnerschaften trotz höchster beruflicher Belastung möglich sind.

AutorIn:
Panter, Melanie

Titel:
Peer-Mediation an Wiener Schulen – Status Quo und Ausblick

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0114

Abstract:

Ziel dieser Forschungsarbeit ist es herauszufinden, wie und wo an Wiener Schulen der Schulstufen fünf bis dreizehn Peer-Mediationsprojekte umgesetzt werden und wie sich die voraussichtliche Zukunft der Peer-Mediation an Schulen in der Gemeinde Wien darstellt. Anhand leitfadengestützter Interviews mit Experten/innen aus dem Bereich der Peer-Mediation und einer Sichtung der Schulhomepages wird die Fragestellung erörtert.

Demnach erwähnen 73 von 349 Schulen die Peer-Mediation auf ihrer Homepage. In der erstellten Übersicht von Peer-Mediationsprojekten zeigt sich, dass die Projekte an den Wiener Schulen auf sehr unterschiedliche Weisen umgesetzt werden. Die qualitative Studie lässt erkennen, dass alle befragten Lehrer/innen bzw. schulinternen Peer-Coaches mit der Umsetzung des Projektes zufrieden sind. Die Zukunft der Peer-Mediation an Wiener Schulen wird insbesondere von den befragten Mediatorinnen positiv gesehen, da immer mehr Schulen Peer-Mediationsprojekte implementieren.

AutorIn:
Papst, Michael

Titel:

Hilfe, meine Mitarbeiter haben eine Meinung von mir! Kommunikationsverhalten von Führungskräften und ihre Auswirkungen.

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0115

Abstract:

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob die Kommunikation von Führungskräften Auswirkungen auf ihr Image sowie die Leistungsbereitschaft und die Zufriedenheit der Mitarbeiter hat. Ein weiteres Ziel ist es, verschiedene Mechanismen und Zusammenhänge aufzuzeigen, die dies fördern oder unterbinden. Die Ergebnisse könnten im Idealfall für das Training und Coaching von Führungskräften relevant sein. Die empirische Untersuchung wurde in Form von Experteninterviews durchgeführt. Hierzu diente ein Interviewleitfaden als Orientierung für die episodischen Interviews. Zusätzlich wurde ein Fragebogen an die Interviewpartner ausgegeben, der die soziodemografischen Daten sowie den Firmenbackground erhob. Die Auswertung der Interviews erfolgte nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse. Es wurden relevante Zusammenhänge zwischen der Kommunikation und dem Image von Führungskräften festgestellt. Weitere Resultate zeigten, inwieweit die Bereiche Image, Leistungsbereitschaft und Zufriedenheit zusammen hängen bzw wie die Kommunikation diese beeinflusst. Diese Bereiche beeinflussen sich gegenseitig in einer nicht linearen Art und Weise, indem sie situations- und personenabhängig verstärkt durch die Kommunikation beeinflusst werden.

AutorIn:

Plasser, MSc, Wolfgang

Titel:

Souverän Entscheiden. Entscheidungsverhalten von Top-Managern und Entscheidern in Hoch-Risikobereichen

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0117

Abstract:

In dieser Arbeit wird untersucht, wie Entscheider im Top-Management und im Hoch-Risiko entscheiden. Dabei liegt der Fokus insbesondere darauf, welche Entscheidungsmethoden und -Tools sie einsetzen, wie sie mit Druck, Risiko und Unsicherheit umgehen und wie sie ihr Entscheidungswissen erwerben. Das Untersuchungsdesign ist eine qualitative Studie und es wurden dafür 13 Leitfadeninterviews mit Entscheidern durchgeführt. Die Ergebnisse wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. An den Ergebnissen läßt sich erkennen, dass die Entscheider meist einen klar stukturierten Entscheidungsprozess verwenden.

Einheitliche und eindeutige Unterschiede zwischen Top-Management und Hoch-Risiko lassen sich nur in geringem Ausmaß erkennen. Am deutlichsten zeigen sich Unterschiede bei einem stärkeren Einsatz von gemeinsamen Entscheidungsprozessen und Humble Decision Making im Top Managment sowie häufigeres Vertrauen auf Intuition (2) im Hoch-Risiko. Die verwendeten Methoden und Tools sind grundsätzlich eher individuell geprägt. Diese starke Individualisierung könnte mit der Aneignung des Entscheidungswissens, hauptsächlich durch individuelles Erfahrungslernen und Entdecken, zusammenhängen.

AutorIn:

Riedl-Schlauss, Veronika, Mag.a

Titel:

Biografiearbeit als Dialog. Die Rolle der Beratenden im Spannungsfeld lebensgeschichtlichen Erzählens

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0119

Abstract:

Biografie und Biografisches Arbeiten finden im individuellen Leben, in der allgemeinen Öffentlichkeit und in wissenschaftlichen Diskussionen immer mehr Interesse. Der Begriff Biografiearbeit wird großzügig in den

unterschiedlichsten Kontexten verwendet. Was aber steckt hinter der Möglichkeit, mit Menschen in ihre Geschichten einzutauchen und welche Personen bedienen sich dieser Methode? Welche Rolle kommt den Anleitenden zu?

Im Rahmen einer qualitativen Studie wurde erhoben, wie Biografiearbeit und die Rolle der damit Arbeitenden von Seite der Expertinnen_Experten definiert und interpretiert wird. Wesentliche Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit sind, dass eine einheitliche Definition des Begriffes Biografiearbeit in der Literatur vernachlässigt bzw. umgangen wird. Weiters wurde deutlich, dass ein wesentlicher Anteil am Gelingen eines biografischen Prozesses den Beratenden zukommt. Eine vorausgesetzte oder erwünschte Haltung ist bisher in der Literatur nicht im Detail und in einer kohärenten Form beschrieben worden. Anhand der theoretischen sowie der praktischen Erfahrungen wird aufgezeigt, welche Grundvoraussetzungen, Schlüsselqualifikationen, welche Haltung eine Beraterin_einen Berater auszeichnen muss, um biografisches Arbeiten professionell anleiten zu können.

Es ließ sich feststellen, dass eine fundierte Ausbildung und eine damit verbundene ‚Biografische Haltung' vonnöten ist, um als Biografiearbeiter_in in einem Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz die erforderliche Rolle ausfüllen zu können. Diese Voraussetzungen bedürfen einer klaren, transparenten Beschreibung. Auch für die weitere Entwicklung der Biografiearbeit und um das dahintersteckende Potential ausschöpfen zu können ist es notwendig, eine konzise Definition und damit verbundene Abgrenzung von anderen verwandten Tätigkeiten zu finden, sowie die vielfältigen Aussagen zum je eigenen Verständnis von Biografiearbeit zu einem einheitlichen, wiewohl facettenreichen Gesamtbild zusammenzufügen.

AutorIn:
Schwartz, Sabine

Titel:
Bedarf an Autonomie im Sozial betreuten Wohnen für ehemalige Obdachlose - gezeigt an Hand vom Sozial betreuten Wohnhaus Liesing

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0121

Abstract:

Im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit wird untersucht, ob im Sozial betreuten Wohnhaus Liesing Bedarf an Autonomie gegeben ist. Das Sozial betreute Wohnhaus Liesing ist ein Dauerwohnhaus für ehemals obdachlose Menschen. Diese Menschen sind einerseits zu selbstständig und gesund um in Pflegeeinrichtungen unterzukommen, andererseits zu krank, um alleine in eigenen Wohnungen leben zu können. Der Großteil der Bewohner und Bewohnerinnen ist psychisch krank. Der Bedarf an Autonomie im Sozial betreuten Wohnhaus Liesing wird mittels Fragebogen erhoben. Im Literaturteil werden die Entwicklung der Autonomie, die Bedürfnisse des Menschen und ihre Auswirkung sowie die Wichtigkeit des Themas Autonomie für das Wohlbefinden und weiterführend für die Gesundheit des Menschen beschrieben. Mögliche Wege aber auch Grenzen der Autonomie werden ebenfalls beschrieben. Die Untersuchungsergebnisse lassen durchgängig erkennen, dass im Sozial betreuten Wohnhaus Liesing kein Bedarf an Autonomie besteht. Eine weitere Zielsetzung der Arbeit, Aufschlüsse über den Bedarf an Autonomie nach geschlechtsspezifischer Ausprägung, nach den Merkmalen Altersklasse und Wohndauer zu bekommen, wurde ebenfalls erreicht. Es ist klar ersichtlich, dass weder geschlechtsspezifische Ausprägung, Altersklasse oder Wohndauer für den Bedarf an Autonomie relevant sind. Laut Stand des Wissens der Literatur wäre der Bedarf an Autonomie durch geeignete Maßnahmen verbesserbar. Aus den Forschungsergebnissen kann man schließen, dass auf Grund des gegeben Gesundheitszustandes der Bewohner und Bewohnerinnen des Sozial betreuten Wohnhaus Liesing, das Bedürfnis und Streben nach Erlangen von Freiheit und nach Selbstständigkeit wenig bis gar nicht vorhanden ist.

AutorIn:
Seferlis, Sonja

Titel:

Zwischen Krise und Sinnsuche. Eine qualitative Untersuchung zu den Beweggründen von Personen im mittleren Lebensabschnittsalter, eine Ausbildung zum Psychosozialen Berater /Lebens- und Sozialberater zu machen

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0122

Abstract:

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Frage nach den Beweggründen von Personen im mittleren Lebensabschnittsalter, eine Ausbildung zum Psychosozialen Berater/Lebensund Sozialberater (LSB) zu beginnen. Im theoretischen Teil wird die Situation des LSB in Österreich beleuchtet. Anhand von Motivations- und Bedürfnismodellen werden Prozesse dargestellt, die zu einer Entscheidung hinsichtlich der Berufswahl führen. Inwieweit das Lebensalter, die unterschiedlichen Entwicklungsphasen und -fristen im Leben des Menschen für die Entscheidungsfindung relevant sind und wie sehr das Bedürfnis nach einer sinnvollen Tätigkeit die Grundlage für die Entscheidung zur Ausbildung zum LSB bildet, wird in der Theorie behandelt und im empirischen Teil durch die Analyse von acht Interviews qualitativ untersucht. Die Auswertung ergab ein hervorstechendes Merkmal: Das Bedürfnis 'Fehlendes' nachzuholen war so stark, dass es alle Probanden dazu brachte, initiativ zu werden. Sie sehen die Ausbildung als einen Schritt hin zu einem sinnerfüllten Leben, in dem es gilt, die ganze Persönlichkeit zur Entfaltung zu bringen.

AutorIn:
Seiwald, Judith

Titel:
Soziale Beziehungen und Online-Kommunikation

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0123

Abstract:

Das ' Internet', und gemeint war meistens das World Wide Web (WWW), wurde in den 1990er Jahren als Wunderding betrachtet. Heute, zwanzig Jahre später, wird es in den Medien oft verteufelt als Suchtmittel, das dumm und einsam macht.

Tatsache ist, es hat unser Berufs- und Privatleben, unser Kommunikationsverhalten und auch die Art wie wir Beziehungen gestalten nachhaltig verändert.

Diese Arbeit beschreibt die Entstehung und den Verlauf sozialer Beziehungen aus sozialpsychologischer Sicht, und gibt einen chronologischen Überblick über die Geschichte der Online-Kommunikation.

Der empirische Teil befasst sich in Form einer quantitativen Erhebung mittels Online-Fragebogen mit der Frage, ob es für den Verlauf und die Stabilität von sozialen Beziehungen einen Unterschied macht, ob der erste Kontakt online oder face-to-face stattgefunden hat.

Tendenziell lassen die Ergebnisse den Schluss zu, dass es keinen Unterschied für Verlauf und Stabilität einer sozialen Beziehung machen muss, auf welche Art der Erstkontakt stattgefunden hat. Die Hypothese (es macht keinen Unterschied für den Verlauf und die Stabilität einer sozialen Beziehung, ob der Erstkontakt online oder face-to-face stattgefunden hat) konnte jedoch weder mit Sicherheit verifiziert noch falsifiziert werden.

Um ausreichende Sicherheit zu erlangen müssten intensivere Forschungen vorgenommen werden.

AutorIn:
Silber, Angelika

Titel:
Chancen & Herausforderungen des bio-psycho-sozialen Modells für PatientInnen am Beispiel der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen ArztIn & psychosozialem/r BeraterIn

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0124

Abstract:

Das bio-psycho-soziale Modell beginnt langsam in der klassischen schulmedizinischen Versorgung Fuß zu fassen. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen MedizinerInnen und psychosozialen Fachbereichen ist in der freien Praxis jedoch nach wie vor eher die Ausnahme. Diese Arbeit geht der Frage nach, welche Chancen und Herausforderungen des bio-psycho-sozialen Modells sich für PatientInnen, am Beispiel der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen ArztIn und psychosozialm/r Beraterin in einer ganzheitlich geführten Praxis ergeben. Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurde eine qualitative Untersuchungsmethode gewählt. Es wurden fünf PatientInnen der Praxis mit unterschiedlicher Schwere und Dauer der Krankheitsbilder interviewt. Sie haben sowohl die in der Praxis angebotene medizinische als auch die psychosoziale Leistung in Anspruch genommen. Der ärztliche Leiter der Praxis wurde als Experte mittels Interview hinzugezogen. Die Auswertung der Daten erfolgte gemäß der inhaltlichen Strukturierung der Interviews. Das Ergebnis zeigt, dass die Verbindung von medizinischer und psychosozialer Betreuung eine positive Auswirkung auf das Gesundheits- und Krankheitsverständnis, den Heilungsprozess sowie auf die Lebensqualität hat. Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung werden aktiviert. Hemmend wirken die bestehende Scheu vor einer psychosozialen Beratung, als auch psychische, emotionale und wirtschaftliche Faktoren.

AutorIn:
Skrein, Alexandra

Titel:
Das Burnout-Syndrom und der Einfluss persönlicher Werte und Glaubenssätze

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0125

Abstract:

In dieser vorliegenden Arbeit geht es um die Frage, inwieweit innere Überzeugungen und Glaubenssätze von Menschen einen Faktor darstellen können, der den Ausbruch des Burnout-Syndroms, des depressiven Erschöpfungs-Syndroms, begünstigt. Diese Arbeit ist in verschiedene Teile aufgegliedert: Zunächst werden die gängigen Theorien zur Burnout-Definition und Entstehung inklusive der Symptomatik referiert, danach wird erläutert, was Glaubenssätze sind und in welchem Zusammenhang sie mit Lebenssinn und Selbstwertgefühl stehen. Schließlich werden die Präventions- und Therapiemöglichkeiten zur Behandlung eines manifesten Burnouts dargestellt. Daraus wird ersichtlich, dass nur eine ganzheitlich-integrative Therapie, die sämtliche Aspekte auf psychosomatischer, mental-kognitiver und sozialer Ebene berücksichtigt, die Chance bietet, die Krankheit Erfolg versprechend behandeln zu können. Untermauert werden die im theoretischen Teil erörterten Theorien und Annahmen sowie Therapievorschläge schließlich im empirischen Teil, bei dem mittels eines jeweils extra entwickelten Fragebogens sechs Experten, d. h., Personal, und zehn Patienten einer psychosomatischen Klinik in Österreich, die sich auf die Behandlung von Burnout spezialisiert hat, befragt und um eine tellungnahme gebeten wurden. Die Antworten der Experten und Patienten bestätigen im Wesentlichen die im theoretischen Teil zuvor entwickelten Vorannahmen und Hypothesen.

AutorIn:
Sögner, Karin

Titel:
Selbstviktimisierung als Wettbewerb. Inszenierung von Stigma und Leid. Eine empirische Untersuchung am Beispiel Selbsthilfegruppe

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0126

Abstract:

Diese Arbeit untersucht das Phänomen des Wettbewerbs um das schlimmere Schicksal innerhalb von Selbsthilfegruppen. Aufgrund des wenigen Materials wurde eine empiri-sche Studie durchgeführt. Mittels leitfadengestützter Interviews mit narrativem Anteil wurden sechs Personen mit Selbsthilfegruppenerfahrung zur Thematik befragt. Die Er-gebnisse wurden anhand der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

Zur Begriffsklärung wurden unter anderem verschiedene dem Thema zugehörige As-pekte wie Opfer, Stigma, Leid, Inszenierung und Selbstviktimisierung betrachtet. Zu-sätzlich wurden Aspekte des Phänomens Gruppe und Selbsthilfegruppe erläutert. Der theoretische Rahmen zieht sich von Goffmans Betrachtungen zu Stigma über Inszenie-rung über den Krankheitsgewinn nach Wandruszka und Mentzos bis hin zu Frankls Verständnis von Sinn im Leid, Bions Grundannahmen zur Thematik der Gruppe, Kernbergs Begriff von Regression in Gruppen und Aspekten des Leids im Sinne Freuds.

Die Resultate zeigen, dass es zu Wettbewerb innerhalb von Selbsthilfegruppen kommt. Den Selbsthilfegruppen wurde von den Interviewteilnehmerinnen dennoch meist großen Nutzen eingeräumt. Von unerwartet großer Bedeutung zeigte sich - aufgrund der Mode-ration der Gruppe - der positive Einfluss der Leitung einer Selbsthilfegruppe auf die subjektive Zufriedenheit der Teilnehmerinnen.

AutorIn:
Soher, Sabine

Titel:
Was bewegt junge Menschen heute dazu, Sonderschullehrer zu werden? - eine Motivationsanalyse

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0127

Abstract:

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird untersucht, was junge Menschen bewegt, Sonderschullehrer zu werden.

Dazu wurden alle Studierenden der Studienjahre 2008/09 und 2009/10 für das Lehramt für Sonderschule an der Pädagogischen Hochschule Baden in Niederösterreich mittels Fragebögen und ergänzenden Kurzgesprächen befragt. Die Ergebnisse wurden deskriptiv-statistisch ausgewertet. Die Untersuchung deutet darauf hin, dass die Freude am Unterrichten beziehungsweise das Zusammensein mit jungen Menschen und das Nachgehen einer abwechslungsreichen Tätigkeit als Lehrer die wichtigsten Motive sind. Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen, ihr Leben zu bewältigen und ein Studium mit kürzerer Laufzeit zu absolvieren zeichnen sich auch als wichtige Motive ab. Mehr Freizeit als in anderen Berufen zu haben ist ein weniger wichtiges Motiv.

AutorIn:
Spängler, Ulrike, Mag.a

Titel:
Kompetenzbilanzierung in der Berufsorientierung – Erweiterung um systemische Betrachtungen das neue Berufsfeld betreffend. Ein Beratungsfeld für den Lebens-/ Sozialberater

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0128

Abstract:

In dieser Masterthesis wurde eine qualitative Erhebung durchgeführt, deren Er-gebnisse einerseits die Vorgehensweise gut etablierter Methoden der Kompetenzbilanzierung bestätigen und andererseits wurden Aspekte gefunden, um diese Methoden künftig zu erweitern. Ziel dieser Erweiterung ist eine Verbesserung der Passung zwischen Anforderungs- und Kompetenzprofil. Der systemische Blickwinkel fokussiert die Rückkoppelung, der in der Orientierungs- und Bewerbungsphase gewonnenen Erkenntnisse auf das eigene Kompetenzprofil. Die Ergebnisse zeigen, dass die Entscheidungsgrundlage für die Berufswahl durch Reflexion der Informationen aus dem neuen Jobumfeld verbessert werden kann. Im Theorieteil werden die zentralen Begrifflichkeiten beschrieben und der oben angesprochene systemische Blickwinkel ausführlich dargestellt. Die Ergebnisse unterstreichen die Wichtigkeit der Begleitung von Arbeitssuchenden. Der Lebens- und Sozialberater (LSB) kann mit dem Klienten tatsächliche Anforderungen des neuen Berufsfeldes gesamthaft analysieren und in Bezug auf das konkrete Kompetenzprofil beleuchten. Das prozessorientiere Vorgehen im Coaching wertet das Selbstwertgefühl des Klienten auf, Handlungsoptionen werden erweitert und der Klient wird noch stärker in die Eigenverantwortung gebracht. Dies wiederum ermöglicht dem Arbeitssuchenden in einem Bewerbungsgespräch als gleichwertiger Verhandlungspartner aufzutreten und seine Interessen entsprechend zu vertreten. Im Ausblick werden

Handlungsempfehlungen über den weiteren Umgang mit dem gewonnenen Material abgeleitet, und dargestellt, wie eine weitere Nutzung im Sinne der Arbeitssuchenden und der Arbeitsstiftungen aussehen kann.

AutorIn:
Sperker, Jakob

Titel:
Motive von selbstst¨andigenTrainerinnen und Trainern bei der ¨Ubernahme von Gruppen in Zuweisungskontexten

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0129

Abstract:

Ziel der vorliegenden Studie war es, die Fragestellung zu kl¨aren, aus welchen Motiven und Gründen heraus selbstständige Trainerinnen und Trainer Gruppen in Zuweisungskontexten übernehmen. Welche Vorteile und welche Nachteile dieser spezielle Kontext f¨ur die Arbeit als Trainerin/Trainer mit sich bringt und ob letztlich auch dann noch Auftr¨age in diesem Kontext angenommen werden w¨urden wenn andere Wahlm¨oglichkeiten von Trainingskontexten als Option gegeben w¨aren. Zu diesem Zweck wurden strukturierte Leitfadeninterviews mit Trainerinnen/ Trainern durchgeführt welche langjährige kontextspezifische Erfahrungen aufweisen konnten durchgef¨uhrt. Die erhobenen Daten wurden hinsichtlich Vor- und Nachteile anhand der Bildung von Themenclustern sowie der Präferenzierung unterschiedlichen Auftragstypstypen ausgewertet.

Dabei ergab sich, dass sich der Großteil der Motive und Gründe in den 'Sicherheitsaspekten' der gängigen Motivationstheorien widerspiegelten und dass die Arbeitszufriedenheit der Arbeitsmotivation im Sinne Herzbergs vorgezogen wird.

AutorIn:
Stainoch, Eva

Titel:
Lost in Transition? - Miterziehende Väter im Spannungsfeld zwischen gesellschaftspolitischen Anforderungen und eigener erlebter Erziehung

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0130

Abstract:

In der gegenwärtigen Zeit sind Väter mit ungleich anderen gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen und Anforderungen konfrontiert, als deren Väter es vor einigen Jahrzehnten waren. Aufgrund der tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten vierzig Jahren unterlagen Männlichkeit und Vaterschaft einem Wandel, dessen Auswirkungen es für die moderne Vätergeneration zu bewältigen gilt.

Die vorliegende Masterarbeit versteht sich als sozialpsychologische Auseinandersetzung. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, miterziehende bzw. aktive Väter in Anbetracht einer oftmals noch patriarchalisch geprägten Erziehung in ihrem Erleben innerhalb der heutigen Ansprüche zu verstehen und eventuell aufkommende Widersprüche und Ambivalenzen aufzugreifen.

Im theoretischen Teil wird ein historischer Abriss zum Thema Männlichkeit ausgehend vom 20. Jahrhundert bis in die jetzige Zeit dargestellt sowie Elternschaft und Vaterschaft in deren Veränderungen seit den letzten Jahren beleuchtet.

Für die empirische Untersuchung wurden fünf Väter, die zumindest zwei Monate Väterkarenz in Anspruch nahmen mittels halbstrukturierten, leitfadengestützten Interview befragt.

Die aus der Befragung resultierenden Spannungsfelder wurden anhand der qualitativen Inhaltsanalyse untersucht und daraus gewonnene Erkenntnisse im Rahmen von anschaulichen Einzelfallanalysen der interviewten Väter vorgestellt.

AutorIn:
Steigl, Gabriela

Titel:
Partizipation am Online Social Network FRIENDS. Eine empirische Untersuchung der Motive und Auswirkungen der Nutzung unter Berücksichtigung der Effekte computervermittelter Kommunikation und mediatisierter Beziehungen

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0131

Abstract:

Die regelmäßige Nutzung und Integration des Internet ins Medienrepertoire vieler Menschen hat in den letzten Jahren, aufgrund kommunikativer Radiusvergrößerung, für einen Boom der Online Social Networks, mittlerweile nicht mehr nur bei unter 30 Jährigen gesorgt. Resultiert daraus ein Trend zum Fastfood-Friend, wie Medienkritisierende postulieren? Oder bieten Online Netzwerke eine reelle Chance, dem gefürchteten Phänomen Großstadt-Isolation via Web 2.0 entgegenzuwirken? Am Beispiel der untersuchten Freizeitplattform FRIENDS gelang mittels Online Feld-Beobachtung und quantitativer Erhebung ein Einblick über digitale Publikationen, Forumsdiskussionen sowie ein Überblick über soziodemografische Verteilung innerhalb der Netzwerkpopulation. Befragungen mittels der qualitativen Methode des Leitfadeninterviews veranschaulichten Teilnahmemotive sieben ausgewählter FRIENDS Mitglieder und ließen Auswirkungen auf ihre Person, ihr soziales Umfeld und daraus resultierende mediatisierte Beziehungen nachvollziehbar werden. Einig waren sich die Interviewten darin, dass gemeinsames Erleben diverser Freizeit- und Kulturangebote im Zuge der online organisierten, kostenlosen FRIENDS Gruppentreffen, vergrößerten Aktionsradius sozialer Kontaktanbahnung sowie Steigerung ihrer Lebensqualität ermöglichten. Für erfolgversprechende, sozial verträgliche Integration und Nutzung des Online Netzwerks spielten auf Ebene computervermittelter Kommunikation, abgesehen von Medienkompetenz, Schreib- und Ausdrucksfähigkeit, weiters Bereitschaft zu Kollaboration und Perspektivenwechsel eine bedeutende Rolle. Gelingende Anwendung und Integration der potentiellen Vielschichtigkeit mediatisierter Beziehungen korrespondierten mit dem Nutzungsstil der Teilnehmenden. Bei Bedarf könnten adäquate zielgruppenspezifische Trainingsangebote zur Förderung der Netzkompetenz unterstützende Maßnahmen sein.

AutorIn:
Stich, Stefan

Titel:
Exkursion in den Konstruktivismus. Eine empirische Erhebung von Einflüssen konstruktivistischer Konzepte auf die alltägliche Lebenswirklichkeit

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0132

Abstract:

Das erkenntnistheoretische Konzept des Konstruktivismus untersucht die Formen des Erkennens aus einer prinzipiell zweifelnden Position heraus. Die Einnahme einer solchen zweifelnden Haltung gegenüber einer im Alltag praktizierten und vertrauten Form des Erkennens von Wirklichkeit kann dazu führen, dass dem Menschen gewohnte Bezüge und Sicherheiten relativierbar erscheinen. Es wurde mittels qualitativer empirischer Forschung untersucht, innerhalb welchen Spekt-rums Menschen durch die Rezeption eines erkenntnistheoretischen Konzeptes, wie jenes des Konstruktivismus, insofern eine Irritation erleben, als dass diese Einfluss auf deren alltägliche Lebenswirklichkeit nimmt. Es hat sich gezeigt, dass eine Auseinandersetzung mit dem Konstruktivismus radikale Auswirkungen auf die gewohnte Lebenswirklichkeit hat und weit in den Alltag der Menschen hinein-reichen kann, aber nicht muss. Dafür müsste bereits eine grundlegende Bereit-schaft zur Annahme eines neues Lebens-beziehungsweise Wirklichkeitskonzep-tes vorliegen beziehungsweise Übereinstimmungspunkte zu bisherigen Sichtwei-sen präsent sein, an denen die konstruktivistische Konzeption anknüpfen kann.

AutorIn:
Stifter, MAS, Sylvia

Titel:

Die Qual der Wahl. Das Einstellungsinterview als wichtige Entscheidungsphase im Prozess der Personalauswahl großer Organisationen.

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0133

Abstract:

Diese Masterthesis fokussiert moderne Methoden des Personalmanagements und -recruitings. Im Speziellen wird die Frage gestellt, nach welchen Kriterien Personalverantwortliche Bewerber/innen im Rahmen eines Rekrutierungs- und Einstellungsprozesses selektieren. Das Einstellungsinterview findet dabei besondere Beachtung. Es fällt auf, dass der inhaltliche Anteil nur einen Bruchteil der gesamten Kommunikation und der daraus resultierenden Entscheidung bei der Personalauswahl ausmacht. Bildung und Bildungszertifikate als potenzielle Entscheidungskriterien nehmen in der Fachliteratur ebenfalls einen wichtigen Stellenwert ein. Mittels leitfadengestützter, narrativer Expert/inneninterviews wird empirisch überprüft, ob und inwiefern die geschilderten theoretischen Kriterien in der Berufspraxis von Personalverantwortlichen konkret angewendet werden. Es zeigt sich, dass die Validität des Einstellungsinterviews auf Grund seines inhärenten Charakters als Kommunikationssituation durch verschiedene oftmals unbewusste Einflussfaktoren eingeschränkt ist. Ebenso ist die objektive Sachebene, wie etwa das Vorliegen von Bildungszertifikaten, als Kriterium deutlich weniger entscheidend als die Beziehungsebene zwischen Personalist/in und Bewerber/in.

AutorIn:

Sturm, Katharina

Titel:

Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auf die Familienplanung bei jungen Frauen

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0134

Abstract:

Viele Studien thematisieren das Spannungsfeld von berufstätigen Frauen und Familienplanung bzw. Mutterschaft und die damit einhergehende Vielzahl an weiblichen Lebensmodellen. Weniger untersucht ist jedoch die Frage, wie Frauen ohne Erwerbstätigkeit zum Thema Familienplanung stehen und wie die Arbeitslosigkeit den Kinderwunsch beeinflusst. In der vorliegenden Arbeit soll diese Thematik untersucht und die Frage geklärt werden, welche sozialen und ökonomischen Gegebenheiten notwendig sind, damit sich Frauen für ein Kind entscheiden. Es wurden dazu 10 teilstrukturierte Interviews mit jungen, kurzzeitarbeitslosen Frauen geführt, aus denen hervorging, wie sich die Arbeitslosigkeit auf ihr Selbstbild und die Familienplanung auswirkt. Daraus ging klar hervor, dass für die befragten Frauen eine gesicherte Arbeitsstelle wichtige Grundvoraussetzung ist, um sich das Leben als Elternteil vorstellen zu können und um dem geplanten Kind Sicherheit, Möglichkeiten und Chancen bieten zu können.

AutorIn:

Ulrich, Sylvia, DAS

Titel:

Pflegende Mütter – Sicherheit im Sozialstaat Österreich

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0135

Abstract:

Im Sozialstaat Österreich sind die finanziellen Hilfen für Familien mit beeinträchtigten Kindern eine Abgeltung für entstehende Mehrkosten. Die Höhe der Unterstützung orientiert sich am medizinisch diagnostizierten Grad der Behinderung. Dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Familien im Schatten der gesellschaftlichen Normalität befinden. Es stellt sich die Frage, ob diese finanzielle Unterstützung der zusätzlichen emotionalen, sozialen und psychischen Mehrbelastungen gerecht wird. Basierend auf narrativen Interviews mit pflegenden

Müttern wird die Frage nach dem subjektiven Erleben der Transferleistungen als Existenzsicherung erforscht. Der Fokus richtet sich auf zwei unterschiedliche, in weiterer Folge aber sich ergänzende Definitionen des Terminus Existenzsicherung. Die Interviews lassen erkennen, dass eine akute Existenzgefährdung aufgrund mangelnder finanzieller Ressourcen nicht gegeben ist. Allerdings müssen die staatlichen Subventionen oft durch weitere Einkommensquellen ergänzt werden. Bezogen auf die Existenz im weiteren Sinne lässt sich allerdings klar feststellen, dass die staatlichen Unterstützungssysteme nicht ausreichen, um situationsbedingt auftretende emotionale Probleme der pflegenden Mütter bewältigbar zu machen.

AutorIn:
Winter, Michael

Titel:
Auswirkungen des Lehrganges für Lebens- und Sozialberatung mit systemischer NLP-Methodik bei Team Winter Kompetenztraining, Wien

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0138

Abstract:

Die Ausbildungsqualität im Feld der Lebens- und Sozialberatung kann durch gesetzliche Richtlinien über formale Aspekte nur unzureichend erfasst werden. Die Methode des NLP wird widersprüchlich diskutiert. Team Winter Kompetenztraining vertritt in seiner Ausbildung für Lebens- und Sozialberatung einen speziellen Ansatz des systemischen NLP, der in der vorliegenden Arbeit mittels Selbstevaluation auf seine Qualität hinsichtlich persönlichkeitsbildender und kompetenzfördernder Prozesse überprüft wurde. In leitfadengestützten Interviews wurden die unmittelbaren und längerfristigen Auswirkungen der Ausbildung von sechs Absolventen unterschiedlicher Abschlussjahrgänge erhoben. Anhand der Rückmeldungen der Studienteilnehmer konnte ermittelt werden, dass die Ausbildung zu tiefgreifenden positiven Veränderungen, nicht nur im Bereich der Methodik und Technik, sondern auch im persönlichen Bereich führte. So wurden beispielsweise Selbstwert und Kongruenz, sowie Kommunikationsfähigkeit und Empathievermögen erheblich gesteigert. Entsprechende Verbesserungen traten auch in der beruflichen und privaten Zufriedenheit auf.

AutorIn:
Wittmann, Stefanie

Titel:
Viel Aufsehen um Nichts?! Eine empirische Erhebung über den Nutzen von Supervision im Pflegebereich speziell im akuten Krankenhausbereich

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0139

Abstract:

Das Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonal ist unterschiedlichen Belastungen und Herausforderungen im Arbeitsalltag ausgesetzt. Ziel der empirischen Studie ist es herauszufinden, ob Supervision eine geeignete unterstützende Methode ist die den Belastungsdruck verringert. Es wird erkundet welche Belastungen in welchem Ausmaß auftreten und inwiefern Erfahrungen mit Supervision bestehen. Zur Untersuchung der Methode wurde die qualitative Sozialforschung gewählt. Die Erhebung der Daten erfolgte durch leitfadengestützte Interviews mit Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonal. Die Ergebnisse wurden anhand der Auswertungstechnik nach Christiane Schmidt analysiert. Die Auswertung ergab, dass das Pflegepersonal mit Belastungen, wie beispielsweise der Fallarbeit, teamintern sehr gut umgehen kann und diesbezüglich keinen Bedarf an Supervision zeigt und fordert. Das Feld zeigt sich jedoch unter bestimmten Problemen wie Teamkonflikten oder Organisationsproblemen, offen für Supervision, vor allem dann, wenn es darum geht, neue Perspektiven zu erarbeiten.

AutorIn:
Zeugner, BA, Julia

Titel:
Wenn eine Frau zur Mutter wird … Eine qualitative Studie zur Veränderung des Identitätsempfindens durch Mutterschaft

Jahr: 2012 Kodierung: PSB0140

Abstract:
Wenn eine Frau Mutter wird, bedeutet dies, dass sich ihr Leben in vielen Bereichen grundlegend verändert. Doch nicht nur die äußeren Umstände, auch das Identitätsempfinden einer Frau ändert sich durch Mutterschaft. Häufig erfahren die Frauen von ihrem sozialen Umfeld wenig Verständnis, wenn sich ihre Mutterschaft auf Partnerschaft, Beruf und Freundschaften auswirkt. Auch die Wissenschaft schenkt diesem Thema kaum Beachtung, nur wenige Publikationen befassen sich mit der Identität von Müttern. Die vorliegende Arbeit widmet sich der Frage, inwiefern sich das Identitätsempfinden von Frauen durch Mutterschaft verändert und zieht zur Beantwortung Daten heran, die durch eine Befragung von acht Probandinnen mittels Fragebögen und problemzentrierten Interviews gewonnen wurden. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Veränderung des Identitätsempfindens von Frauen durch Mutterschaft anhand des Strukturmodells von Straus und Höfer (1997) in Perspektiven zu gliedern. Die inhaltsanalytische Auswertung der Daten ergab, dass die Veränderung des Identitätsempfindens durch Mutterschaft in sieben Perspektiven gefasst werden kann, die verschiedene Lebensbereiche der Frauen betreffen. Dadurch werden die unterschiedlichen Teilidentitäten einer Mutter sichtbar gemacht, die zeigen, welche tiefgehende Veränderung des Identitätsempfindens Mutterschaft nach sich zieht. Anhand der Ergebnisse der Studie können Vermutungen formuliert werden, wie österreichische Frauen, die in einer bestehenden Partnerschaft mit dem Vater ihres Kindes leben und höhere Ausbildungen absolviert haben, die Veränderung ihrer Identität empfinden.

AutorIn:
Pöltner, BA BA, Jessie Lee

Titel:
Experiences of return: Negotiating the myth of 'coming home' within a landscape of migration. An analysis of psychosocial implications

Jahr: 2013 Kodierung: PSB0141

Abstract:
Diese Arbeit betrachtet die psychosozialen Auswirkungen der Heim-Migration von Österreichern, die aus dem Ausland wieder in ihre Heimat zurückkehren. Die Bedeutung des Konzepts der Heimat für Personen, die häufig international migrieren, wird genauso hinterfragt wie die kulturellen Identitätskonstrukte, die durch Bi- und Multikulturalismus entstehen. Die Prozesse der Akkulturation und psychologischen sowie soziokulturellen Adaption werden auf ihren Bezug auf eine heim-migrierende Gruppe analysiert. Eine empirische Studie österreichischer Heimkehr-Migranten, basierend auf einer qualitativen Datenanalyse von transkribierten, semi-strukturierten Tiefeninterviews zeigte eine nur geringe Assoziation der Teilnehmer mit Österreich als 'Heimat', jedoch ein starkes Gefühl einer österreichischen kulturellen Identität, zusätzlich zur Entwicklung multikultureller oder hybrider Identitäten. Alle Befragten zeigten die Nutzung von Adaptierungsstrategien, die in positivem Zusammenhang mit stärkerer psychologischer Adjustierung stehen. Alle Befragten gaben weiter an, dass ihre Familie und Familiengeschichte sowohl für ihren initialen Wunsch, ins Ausland zu gehen, verantwortlich waren, als auch den praktischen Anlass für die Rückkehr nach Österreich gaben. Da die Mehrheit der Befragten den Begriff 'Heimat' durch zwischenpersönliche Beziehungen und ohne Bezug auf einen Ort definiert, wird außerdem argumentiert, dass die geopolitischen Dislokationen des letzten Jahrhunderts den Fakt verstärkt haben könnten, dass die Befragten keine stärkere Verbindung zu einem physischen Ort verspüren.

AutorIn:
Killinger, Christian

Titel:
Erfolgsfaktoren von Langzeitbeziehungen. Auf welche Faktoren führen Paare aus dem städtischen Bereich die langjährige Aufrechterhaltung ihrer Lebensgemeinschaft zurück?

Jahr: 2014 Kodierung: PSB0142

Abstract:

In dieser Arbeit wird der Frage nachgegangen, was die Erfolgsfaktoren von Langzeitbeziehungen sind. Im ersten Teil werden die aktuellen theoretischen Erkenntnisse und Modelle vorgestellt und erläutert. Die Darstellung der Theorie wird bewusst breit gefächert, um für die nachfolgende empirische Untersuchung unvoreingenommen zu bleiben. Um die Frage in weiterer Folge zu bearbeiten, wurden narrative Interviews mit acht Personen, welche aktuell in Langzeitbeziehungen sind, durchgeführt. Dadurch wird die individuelle Sichtweise der betroffenen Personen auf die essentiellen Aspekte ermittelt. Die Gespräche wurden im Anschluss mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring bearbeitet und ausgewertet. Die so ermittelten Kategorien und Ergebnisse werden anschließend präsentiert, mit den theoretischen Erkenntnissen abgeglichen und diskutiert. Dabei wurde auffällig, dass sich einige der ermittelten Themen mit den theoretischen Erkenntnissen deckten, einige Aspekte nicht oder nur beiläufig angesprochen wurden und einige Bereiche lediglich eine individuelle Sicht auf die jeweilige Beziehung zeigten.

AutorIn:
Schiermayr, Franz

Titel:
Es bewegt sich doch! Wirkungen systemischer Beratung bei Veränderungsprozessen polytoxikomaner DrogenkonsumenInnen

Jahr: 2014 Kodierung: PSB0143

Abstract:

Die Beratung von drogenkonsumierenden Menschen gilt als mühsam und schwierig. Sie weisen eine Vielzahl an Problemen auf und es scheint offen zu sein, ob denn in dieser Ansammlung verschiedenster Schwierigkeiten Beratung überhaupt wirksam sein kann? Die Frage, die sich also stellt lautet: Welche Wirkung hat systemische Beratung polytoxikomaner DrogenkonsumentInnen bei der Bewältigung von Lebensübergangsprozessen?

Ziel der Arbeit ist es, mit Hilfe fokussierter Interviews und einer inhaltsanalytischen Auswertung herauszufinden, ob Beratung Wirkung zeigt. Dazu werden ehemals drogenabhängige Menschen befragt, welche Beratung an Anspruch nahmen, bzw. nehmen mussten und sich in einer gelingenden und eigenständigen Form der Lebensgestaltung befinden.

Die vorliegenden Ergebnisse der Studie zeigen, dass sich insbesondere drei Wirkungsbereiche systemische Beratung darstellen lassen: Die Förderung von Bewältigungskompetenzen, Anleitung und Motivation ambivalente und unklare Lebenssituationen zu lösen und Förderung von Selbstverantwortung und Eigenständigkeit durch Respekt vor der Selbststeuerung des Menschen.

Systemische Beratung von polytoxikoman drogenkonsumierenden Menschen zeigt Wirkung bei der Bewältigung von Lebensübergängen. Diese Wirkungen stellen allerdings keine schnellen Lösung der Probleme dar, sondern unterstützen Fähigkeiten des selbstwirksamen Umgangs mit den Herausforderungen der alltäglichen Lebensgestaltung.

AutorIn:
Riedel, BA, Susanne

Titel:

Polyamorie - ein alternativer Lebensentwurf

Jahr: 2014 Kodierung: PSB0145

Abstract:

Polyamorie als alternative Lebensform ist eine junge Begrifflichkeit, die eine Vielzahl an Beziehungsvarianten in sich vereint und noch wenig wissenschaftlich erforscht ist. In dieser Arbeit soll untersucht werden, welche Faktoren wichtig in einer polyamoren Beziehung sind, welche Kriterien und Eigenschaften ein Funktionieren möglich machen, aber auch welche Hürden und Schwierigkeiten auftreten können. Für den Empirischen Teil der Masterthesis wurde die Methode der Qualitativen Forschung gewählt und Narrative Interviews mit sieben GesprächspartnerInnen geführt, die polyamor leben. Mittels Zusammenfassender Inhaltsanalyse nach Mayring wurden die Daten ausgewertet und zu Kategorien zusammengefasst. Die Ergebnisse deckten sich großteils mit den in der Literatur beschriebenen. Als wichtigste Faktoren, die zum Gelingen dieser Lebensform beitragen, wurden unter anderen gute Kommunikation, Klarheit in der Zuordnung der Gefühle und Stabilität genannt. Zeitmanagement stellt eine der größten Herausforderungen dar. Unterschiedlich wurde die Wichtigkeit von Eifersucht in der Literatur und den Interviews bewertet. Ergänzend wurden in der Arbeit Handlungsfelder und potentielle Themen im polyamoren Kontext in der psychosozialen Beratung beschrieben sowie der Abgrenzung zur Psychotherapie.

AutorIn:

Biedermann, Birgit

Titel:
Merkmale der lateralen Führung in Projektorganisationen

Jahr: 2014 Kodierung: PSB0146

Abstract:

Das Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist es, die Besonderheiten der Führungs-arbeit in der Projektorganisation als komplexes Führungsumfeld aufzuzeigen und zu ermitteln, ob Merkmale der lateralen Führung dabei zur Anwendung kommen. Für die empirische Untersuchung wurde die Methode des Leitfaden-Interviews gewählt und die Auswertung der dadurch gesammelten Daten erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse. Hierfür wurden ExpertInnen befragt, für die Projektor-ganisationen zu ihrem täglichen Arbeitsumfeld gehören. Aufbauend auf den Er-gebnissen der Befragungen wurde mit dem Hintergrund der bisherigen wissen-schaftlichen theoretischen Erkenntnisse die Forschungsfrage beantwortet. Das Ergebnis zeigte, dass die Führung in der Projektarbeit deutliche Unterschiede zur hierarchischen Leitungsaufgabe mit sich bringt, da die Erledigung von wissens-intensiven Aufgaben, die Gründung neuer organisationaler Strukturen als Füh-rungsumwelt mit sich bringt, um schnelle, konkurrenzfähige Reaktionen zu er-möglichen. Dabei fließen bereits grundlegende Ansätze der lateralen Führung in die Führungsarbeit mit ein, obwohl aus aktueller Sicht, das Modellwissen noch nicht durchdringend verbreitet ist.

AutorIn:

Bischof, Johannes

Titel:
Welchen Beitrag leisten körperorientierte Ansätze im Coaching hinsichtlich Resilienz

Jahr: 2014 Kodierung: PSB0147

Abstract:

Somatische Beschwerden und Stress sowie die physischen Folgewirkungen von dauerhafter Stressbelastung sind tägliches Thema in der Coaching-Praxis. Gleichzeitig besteht Einigkeit darüber, dass Problemlösung ein kognitiver Prozess von Problemidentifikation, Interpretation und Lösung ist. Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, ob der Einsatz körperorientierter Techniken im Coaching durch die Einbeziehung anderer Ebenen von Erfahrung und

Erkenntnis zu integrativeren Ergebnissen kommt und gegebenenfalls Problemlösungsprozesse sinnvoll zu unterstützen oder abzukürzen vermag.

Im induktiv empirischen Vorgehen nach der Grounded Theory wurden in sieben Interviews und durch umfangreiche Literaturrecherche vier Hypothesen gebildet, verdichtet und ausdifferenziert. Nach eingehender Sichtung des ausgewerteten Materials kommt die vorliegende Arbeit zu dem Schluss, dass der Einsatz von körperorientierten Ansätzen in Kombination mit den coachingspezifischen Mitteln Selbstreflexion und Zielorientierung sehr effektive Möglichkeiten für als stimmig und kongruent erfahrene Lösungen bietet. Die Ergebnisse können dazu beitragen, begleitende Coaching-Prozesse effizient und integrativ zu gestalten sowie als kongruent erfahrene Ziele wirksam zu erreichen.

AutorIn:
Lechner, Beatrice

Titel:
50plus. Aus- und weiterbildungszentrierter Definitionsansatz als Erklärungsversuch für einen erfolgreichen Wiedereinstieg ins Berufsleben

Jahr: 2014 Kodierung: PSB0148

Abstract:
Die Problematik älterer Frauen 50plus am Arbeitsmarkt und in der Arbeitslosigkeit hat in der bisherigen wissenschaftlichen und politischen Diskussion zuwenig Platz gefunden. Die Vorliegende Arbeit ist eine qualitative Untersuchung darüber, wie arbeitslose Frauen 50plus ihre Chancen am Arbeitsmarkt durch eine Aus- und Weiterbildung einschätzen, welche kognitiven Einflussfaktoren auf die Lernfähigkeit im Alter, in Verbindung mit einer Aus- und Weiterbildung einwirken und welche physische, psychische oder wirtschaftliche Auswirkungen in der Phase der Arbeitslosigkeit bei Frauen 50plus zutreffen. Das Ziel der Untersuchung liegt zum einen darin, konkrete Erkenntnisse für die Sinnhaftigkeit von arbeitsmarktpolitischen Aus- und Weiterbildungen bei Frauen 50plus darzustellen und zum anderen die damit verbundenen Chancen am Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Die empirische Untersuchung erfolgte mittels der qualitativen Inhaltsanalyse und als Erhebungsmethode wurde das Problemzentrierte Interview, welches sich an einem Gesprächsleitfaden orientierte, gewählt. Dazu wurden acht arbeitslose Frauen zwischen 48 und 59 Jahren zum Thema 'Aus- und Weiterbildung als Chance für einen beruflichen Wiedereinstieg 50plus' befragt. Es kann die Erkenntnis gewonnen werden, dass Frauen 50plus in der Phase ihrer Arbeitslosigkeit eine sehr hohe Weiterbildungsbereitschaft mitbringen. Dieses Untersuchungsergebnis steht nicht im Einklang mit den verallgemeinerten Aussagen, die den Frauen 50plus weniger Weiterbildungsaktivität zuschreiben. Die Lernfähigkeit lässt sich nicht mit dem kalendarischen Alter in Verbindung bringen und Lernschwierigkeiten im Alter lassen sich neben Vergesslichkeit und Konzentrationsschwäche, mit Deqaulifizierungsprozesse in Verbindung bringen. Eine Dequalifizierung lässt sich nicht alleine auf fehlende Weiterbildung zurückführen. Sie entsteht aus einer Diskrepanz zwischen dem Leistungsvermögen der Frauen 50plus und den gewandelten Qualifikationsanforderungen auf dem Arbeitsmarkt. Zudem kann bestätigt werden, dass Frauen mit dem, durch die Arbeitslosigkeit ausgelöste Gesundheitsrisiko individuell umgehen. Bemerkenswert ist das Ergebnis, dass Frauen 50plus ihre Chancen am Arbeitsmarkt durch eine Aus- und Weiterbildung zwar höher einschätzen, dennoch generell die Meinung vertreten, dass ihre Chancen mit 50plus wieder einen Job zu finden sehr gering sind. Als Schlussfolgerung der vorliegenden Ergebnisse, damit sich die Wertschätzung der Frauen 50plus auf dem Arbeitsmarkt verbessert, ist demnach eine Steigerung oder Verbesserung ihrer Qualifikation allein nicht ausreichend. Es müssen sich die Rahmenbedingungen und die Bewertung von 'menschengemachtem Altern - humanmade ageing' durch die Gesellschaft ändern.

AutorIn:
Vogel, Karin

Titel:
Herausforderungen für Bildungsinstitutionen durch Vergabeverfahren im Auftrag des Arbeitsmarktservice, im Kontext Frauenbildungsmaßnahmen im Bundesland Oberösterreich

Jahr: 2014 Kodierung: PSB0149

Abstract:
Die Vergabe öffentlicher Aufträge ist in Österreich seit 01.06.2002 standardi-sierten Verfahrensregeln unterworfen. Dies hat natürlich Auswirkungen auf den Markt sowohl auf wirtschaftlicher, sozioökonomischer als auch auf gesellschaft-licher Ebene. Eine der Besonderheiten der österreichischen Erwachsenenbil-dung im arbeitsmarktpolitischen Kontext, ist die Dreieckskonstellation der Betei-ligten. Das Arbeitsmarktservice als Auftraggeber und Anbieter von Bildungsleis-tungen, Bildungsinstitute als Trägerinstitutionen von Bildungsmaßnahmen und KundInnen als KonsumentInnen von Bildungsangeboten. Thema der Arbeit ist es, die Auswirkungen der Veränderungen in der Beschaffungspolitik nach dem Bundesvergabegesetz an Hand von Erfahrungen oberösterreichischer Träger-institutionen im Zusammenhang mit Frauenbildungsmaßnahmen, aufzuzeigen. Interessant erschien in diesem Kontext, welcher Nutzen und welche Herausfor-derungen sich aus der aktuellen Auftragslage und Auftragsvergabe für das Ar-beitsmarktservice, die Bildungsunternehmen sowie die KundInnen ergeben und wie die zukünftige Entwicklung sowohl in der Zusammenarbeit als auch in der Durchführung der Auftragsprozesse gesehen wird. Für die empirische Untersu-chung wurden ExpertInnen der Erwachsenenbildungsszene, wie Geschäftsfüh-rerInnen, BereichsleiterInnen und führende Angestellte von Trägerinstitutionen zu ihren Erfahrungen in einer qualitativen Studie befragt. Insgesamt lässt sich feststellen, dass es gravierende Veränderungen gegeben hat, die für die Bil-dungsunternehmen vorrangig Herausforderungen darstellen. Die Ergebnisse lassen auf eine Ambivalenz bezüglich der Standardisierung und Formalisierung der Vergabeprozesse schließen.

AutorIn:
Weilguni, Malgorzata

Titel:
'Etwas mehr, als mir gut tat.' Burnout und Burnout-Prävention bei Lebens- und SozialberaterInnen

Jahr: 2014 Kodierung: PSB0150

Abstract:
Der Beruf 'Lebens- und Sozialberatung' zählt zu den sogenannten helfenden Berufen, deren Angehörige in der Literatur übereinstimmend als besonders gefährdet gelten, ein Burnout zu erleiden. Das Berufsfeld 'Lebens- und Sozialberatung' wurde unter diesem Gesichtspunkt bisher noch nicht untersucht. Die vorliegende Forschungsarbeit widmet sich dem Thema erfolgreicher 'Burnout-Prävention und -Gegenstrategien bei Lebens- und SozialberaterInnen' anhand folgender Forschungsfragen: Welche Erfahrung haben Lebens- und Sozialberater, die selbst betroffen waren, mit Burnout und was tun sie, um sich vor Burnout zu schützen? Welche Burnout-Präventionsmöglichkeiten setzen Lebens- und SozialberaterInnen ohne Burnout-Erfahrung erfolgreich ein?

Als themenrelevante Forschungsmethode wurde das qualitative problemzentrierte Interview gewählt, die Auswertung des gewonnenen Datenmaterials erfolgte entsprechend der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit weisen deutlich darauf hin, dass Lebens- und SozialberaterInnen über erfolgreiche Burnout-Präventionsmethoden, die größtenteils den im theoretischen Teil dieser Diplomarbeit dargestellten Ausführungen entsprechen, zu verfügen scheinen. Der Neuwert der vorliegenden Diplomarbeit beruht auf der erstmalig durchgeführten Forschungsarbeit in Zusammenhang mit der gegenständlichen Berufsgruppe im Kontext der Burnout-Problematik.

AutorIn:
Wilhelmy, Matthias

Titel:
Auswirkungen von Einzelcoaching nach der Resonanzmethode bei Führungskräften aus Sicht des Coachees

Jahr: 2014 Kodierung: PSB0151

Abstract:
Da die Forschung die Wirkung von Coaching insbesondere dessen negativen Auswirkungen bisher bis auf wenige Ausnahmen nur am Rande untersucht hat, soll in der vorliegenden Arbeit sowohl auf die positiven als auch die negativen Auswirkungen von Coaching eingegangen und zugehörige Faktoren beleuchtet werden. Ziel der Arbeit ist es, nicht nur zu untersuchen ob und welche Auswirkungen Coaching hat, sondern auch eine Tendenz bezüglich der erlebten Wirkungsintensität und zeitlichen Dauer darzustellen. Anhand qualitativer Experteninterviews wurden die subjektiven Auswirkungen aus Sicht der Coachees erfragt. Bei fast allen InterviewpartnerInnen traten negative Auswirkungen auf. Diese wurden meist als sehr intensiv und kurzfristig erlebt, während die positiven Auswirkungen ebenfalls intensiv, jedoch langfristig angegeben wurden. Bedeutender Faktor war hierbei die fachlichen Fähigkeiten der Coachs. Die Coachingbranche steht also vor der Herausforderung Qualität schon in der Ausbildung sicherzustellen um positive Auswirkungen zu maximieren und sicherzustellen, dass negative Auswirkungen nur dort auftreten, wo diese für den Prozess notwendig sind.

AutorIn:
Vojkic, Maja

Titel:
Überqualifikation bei Migrantinnen und Migranten mit besonderer Berücksichtigung des Selbstbildes

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0152

Abstract:
Die vorliegende Arbeit untersucht, in wie weit das Selbstbild bei Migrantinnen und Migranten bei der Annahme von beruflichen Tätigkeiten für welche sie überqualifiziert sind eine Rolle spielt. Die Selbstbilder der befragten Migrantinnen und Migranten wurden im Zusammenhang mit Fremdbildern, gesellschaftlichem Status, Identität, Ressourcen, Identifikation mit der Rolle als Migrantin/Migrant sowie Einschätzung der eigenen Chancen am Arbeitsmarkt analysiert. Dabei wurde diese Arbeit mittels semistrukturierten Interviews und zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalysen ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen unter anderem inwieweit die von der Gesellschaft zugeschriebene Rolle im Einwanderungsland bei Migrantinnen und Migranten Einfluss auf ihre Selbstbilder hat und ihre Persönlichkeiten prägt sowie in welchem Zusammenhang dies mit einer möglichen Überqualifikation stehen kann und in welchem Maße ein Wechsel des gesellschaftlichen Systems das Verhalten und Handeln von Migrantinnen und Migranten verändern kann.

AutorIn:
Bajer, Simona

Titel:
Critical Incident Stress Management – Einsatznachsorge Stressverarbeitung (SVE) und Psychosoziale Unterstützung nach belastenden Einsätzen bei Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter. Hilfen für Helfer.

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0153

Abstract:
Die vorliegende Masterthesis habe ich aus persönlichem Interesse und aus einer persönlichen Betroffenheit heraus gewählt. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema Stressverarbeitung (SVE) im Rettungsdienst und psychosoziale Unterstützung nach belastenden Einsätzen bei Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitätern. Einsatzkräfte stehen täglich unter enormem Stress, steigende Einsatzzahlen (Statistikzahlen der Firma) führen zu Zeitdruck und raschen Einsatzabwicklungen und entscheidenden Einsätzen der rettenden Maßnahmen. Psychische Erste Hilfe, auch genannt 'PEER – Hilfen für Helfer', werden immer wieder vergessen oder aus Scham nicht in Anspruch genommen. In der qualitativen Forschung soll untersucht werden, ob tägliche Stresssituationen und belastende Einsätze bei Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitätern belastend sind. Wie wird der Stress

verarbeitet oder bewältigt und wird auch Hilfe in Anspruch genommen, von Peer Support oder professionelle Hilfe von psychosozialen Fachkräften? Die Befragung erfolgte anhand eines halbstrukturierten Interviews. Die Interviews wurden mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet.

AutorIn:
Buchhart, Irene

Titel:
Hilfreiche Faktoren der Lebens- und Sozialberatung für Klient/innen

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0154

Abstract:
Die Untersuchung wurde durchgeführt, um zu erheben welche Faktoren KlientInnen von Lebens- und SozialberaterInnen hilfreich finden. Diese Erwartungen sollen einigen vorliegenden Ergebnissen von allgemeinen Wirkfaktoren, vorwiegend aus dem Bereich der Psychotherapie, gegenübergestellt werden. Die Arbeit greift die Frage auf, ob und wie stark die einzelnen allgemeinen Wirkfaktoren speziell der Gruppe der 'Großen Vier' (Beziehung, Methode, extratherapeutische Faktoren und Hoffnung/Placebo-Faktoren) in den 'Wünschen' der KlientInnen der Lebens- und Sozialberatung zum Tragen kommen. In Ergänzung kommen die Ergebnisse der Hypothesen hinzu. Ein Zusammenhang von Empathie und Zufriedenheit in der Beratung wurde nicht nachgewiesen und somit wurde eine Hypothese dieser Arbeit nicht bestätigt. Bestätigt hingegen wurde die Hypothese: Wenn die BeraterIn eine Lösung vorschlägt, dann sind die KlientInnen mit der Beratung zufrieden.

AutorIn:
Draxler-Zenz, Tanja

Titel:
Reformpädagogische Schulen. Welche Beweggründe haben Eltern dafür, ihr Kind eine private Montessorischule besuchen zu lassen?

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0155

Abstract:
Weltweit steigt die Zahl der Montessorieinrichtungen. Manche Eltern entscheiden sich bewusst gegen das Regelschulsystem, um ihr Kind eine Reformschule besuchen zu lassen. Die vorliegende Arbeit soll Aufschluss darüber geben, welche Beweggründe Eltern haben, ihr Kind eine Montessorischule besuchen zu lassen. Ziel der Arbeit ist es, Erkenntnisse über die Entscheidungsgründe der Eltern zu gewinnen. Dazu wurden Elternteile, deren Kind die erste Schulstufe einer Montessorischule besucht, nach ihren Beweggründen befragt. Als Erhebungsinstrument für die qualitative Untersuchung wurde das problemzentrierte Interview nach Witzel verwendet. Im Anschluss wurden die erhobenen Daten mittels der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Entscheidungsfindung für die Eltern ein bewusster Prozess war. Hauptgründe für die Entscheidung der Eltern sind selbstbestimmtes und nachhaltiges Lernen, die individuelle Betreuung, Teamarbeit, Materialarbeit sowie soziale Aspekte. Außerdem wird die Kompetenz des Lehrpersonals als sehr wichtig eingestuft.

AutorIn:
Edy, Karl

Titel:
Rituale in der Beratung - Beratung als Ritual?

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0156

Abstract:
Richtet man in unserem sozialen und gesellschaftlichen Umfeld den Fokus auf Rituale und deren Verwendung, so scheint es, als würden wir ohne diese nicht auskommen. Dieser offensichtlichen Durchdringung des kulturellen Lebens mit Ritualen trägt die Ritualforschung Rechnung. In der heutigen Zeit gibt es einen breiten Diskurs mit einer Flut an Publikationen. Der Themenbereich der Beratung ist hingegen, was Ritualforschung betrifft, unterrepräsentiert. Deshalb hat sich das gegenständliche Forschungsprojekt zum Ziel gesetzt, zu ergründen, ob auch im Rahmen von Beratungsprozessen Rituale als Instrument oder Methode zum Einsatz kommen und falls ja, in welcher Weise diese nützlich oder hilfreich sind. Im Rahmen eines Qualitativen Forschungsprojektes wurden die empirischen Daten anhand von Interviewleitfäden in sechs ExpertInneninterviews erhoben. Die Zusammenfassung der Ergebnisse erfolgte mittels Qualitativer Inhaltsanalyse von Mayring. Die ExpertInnen, allesamt erfahrene BeraterInnen, gaben einhellig an, Rituale als bewusste Intervention im Rahmen von Beratungen zu verwenden. Schwerpunkte der weiteren Erhebung waren Arten, Formen und Anwendungsgebiete sowie beobachtbare Wirkungen von Ritualen. Kontraste und Gemeinsamkeiten zu bestehenden Klassifikationssystemen wurden ausgearbeitet und sind teilweise kompatibel. Die BeraterInnen haben je nach spezifischer Ausbildung, Erfahrung und persönlicher Ausrichtung ihr eigenes Portfolio an Ritualen, jedes einzelne wird individuell und flexibel an die Gegebenheiten des Problems oder der Krise angepasst oder es werden generell neue Rituale entwickelt. Oftmals werden die KlientInnen mithilfe von Übergangsriten durch Prozesse geführt, die eine Veränderung der Persönlichkeit selbst bewirken. Die gängigen Ritualdefinitionen sowie die Dimensionen und Eigenschaften, die einem Ritual zugeschrieben werden, lassen den Schluss zu, dass der Akt der Beratung selbst als Ritual anzusehen ist.

AutorIn:
Maly, Christian

Titel:
Die Bedeutung von Treue in der polyamoren Beziehung

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0157

Abstract:
Parallel zum Ideal der monogamen Beziehung haben sich in den letzten Jahrzenten alternative Beziehungsformen entwickelt. Eine davon ist die Polyamorie, die Vielliebe. Der Grundsatz ist, dass jeder Mensch das Recht hat, mit mehr als eine/ein PartnerIn in Beziehung zu gehen und diese auch zu leben. Ein Prinzip der polyamoren Beziehung ist Ehrlichkeit und Offenheit für alle beteiligten PartnerInnen. Doch wie verhält es sich hier mit der Treue im klassischen Sinne? Emotionale und körperliche Exklusivität sind keine Anforderung an polyamore Beziehungen. Was bleibt dann als Treue übrig und wofür ist sie noch gut? Dieser Frage wird ausführlich auf den Grund gegangen, um eine polyamor spezifische Bedeutungsgebung für Treue zu beforschen. Für die empirische Untersuchung wurde die Methode qualitative Sozialforschung gewählt und nach der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Es wurden insgesamt 12 Interviews mit polyamor lebenden Personen geführt, die anhand eines semistrukturierten Interviewleitfadens befragt wurden. Die daraus resultierenden Ergebniskategorien wurden entsprechend der sprachlichen Codierung der Befragten in zwei Bereiche geteilt, einerseits nach dem Wert der Treue und andererseits nach der Funktion der Treue. Als wesentliches Ergebnis kann festgehalten werden, dass die Funktion und der Wert der Treue eine völlig neue Bedeutung bekommen. Die klassische monogame Sinngebung von emotionaler und körperlicher Treue weichen andern Tugenden. Respekt sich selbst und dem anderen gegenüber, Ehrlichkeit und Offenheit sowie aktive Beziehungsarbeit prägen das Beziehungsleben der Polyamorie. Je besser diese Art der Lebensweise gelingt, desto freier und authentischer fühlen sich polyamor lebende Menschen.

AutorIn:
Olsacher, Verena

Titel:
Erfolgsfaktoren des Betreuungssystems in der überbetrieblichen Ausbildung. 'Die ideale Mischung'

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0158

Abstract:
Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Identifizierung der Erfolgsfaktoren der Betreuung der Lehrlinge in der überbetrieblichen Ausbildung (ÜBA). Dazu wird im ersten Teil die Situation der Lehrlinge und BetreuerInnen in der überbetrieblichen Ausbildung in Österreich dargestellt und eine Einführung in die Begriffswelten der Bildungsberatung und des Beratungserfolges gegeben. Der im Zusammenhang mit der Betreuung von Jugendlichen wenig erforschte Themenbereich des Erfolges in der Beratung wird in der Literatur mehrheitlich mit dem Erreichen von Zielen gleichgesetzt und im Kontext der Unternehmensberatung behandelt. Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit wird auf die Sichtweise der Lehrlinge und BetreuerInnen gelegt, um die Erfolgsfaktoren der Betreuung im Feld der überbetrieblichen Ausbildung zu beleuchten. Zur Datenerhebung wurden qualitative semistrukturierte Interviews mit Lehrlingen und BetreuerInnen durchgeführt und anhand der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Um die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu erweitern, erstellte eine Lehrgangsgruppe im Rahmen eines Workshops vier Bilder. Die entstandenen Werke wurden mit der Methode der Artefaktanalyse bearbeitet und beschrieben. Die für den Beratungserfolg relevanten Erfolgsfaktoren, die im Zuge der durchgeführten Analysen erhoben wurden, finden sich mehrheitlich in der Literatur wieder, wobei dennoch Raum für weiterführende Forschungen auf dem Gebiet des Beratungserfolges bleibt, wie im Schlussteil dieser Arbeit erörtert wird. Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass eine Mischung aus Fachkompetenz und empathischer Gesprächsführung zur Zielerreichung führt und damit die Betreuung aus der Perspektive aller Beteiligten als erfolgreich erachtet wird.

AutorIn:
Zulechner, Tamara

Titel:
Berufliche Neuorientierung der weiblichen Generation X der Kommunikationsbranche in der Lebensmitte. 'War das schon alles, oder was?'

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0159

Abstract:
Der Anspruch der vorliegenden Studie ist die Erforschung der Motive für eine berufliche Neuorientierung erfolgreicher Frauen aus der Kommunikations-branche, die der Generation X zugehörig sind, in ihrer Lebensmitte, aus motivationspsychologischer Sicht. Dafür wird der aktuelle Forschungsstand unter Berücksichtigung internationaler Journals und österreichspezifischer Quellen herangezogen. Die Typologisierung und Charakterisierung der Generation X unter Herausarbeitung ihrer für das Berufsleben relevanten Merkmale und Einstellungen wird erfasst, sowie die Kommunikationsbranche auf Basis der Forschungsrelevanz definiert, eingegrenzt und beschrieben. Im weiteren Verlauf werden Motive zur selbst gewählten beruflichen Neuorientierung auf Basis oben genannter Literaturquellen dargestellt und Theorien zu den Themen Lebensmitte, Lebenslauf und Lebensphasen erläutert. Eine Auseinandersetzung mit den Themen Bedürfnis, Motiv, Motivation und Motivierung und dem Rubikon-Modell der Handlungsphasen schließt den Theorieteil ab. Das Rubikon-Modell dient als Basis zur Erstellung des Leitfadens für die semi-strukturierten, problemzentrierten Interviews der empirischen Erhebung. Aus den Interviews mit sechs Frauen werden mittels der zusammenfassenden, qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring forschungsrelevante Ergebnisse erzielt. Neun Motive intrinsischer Natur stellen die Hauptbeweggründe für eine berufliche Neuorientierung dar, vier Motive werden als definitive Auslöser zur Überschreitung des Rubikons genannt. Weitere Informationen zu Motivation und Arbeitsplatzzufriedenheit in der Kommunikationsbranche werden eruiert. Die Synthese legt Übereinstimmungen dar, öffnet jedoch auch Möglichkeiten für weitere Forschungsvorhaben im Bereich der Motivationspsychologie.

AutorIn:
Shwan, Chiman

Titel:
Kurdische Flüchtlinge in der Anerkennungsphase

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0160

Abstract:

Die vorliegende Masterarbeit konzentriert sich auf eine realitätsgetreue Darstellung der Situation der Flüchtlinge aus dem Kurdistan in der Anerkennungsphase in Österreich und auf die ihnen bereitstehenden Betreuungs- und Unterstützungsmaßnahmen seitens der gesetzlich vorgesehenen Einrichtungen in enger Kooperation mit derart tätigen NGO's und der Zivilbevölkerung. Um ein vollständiges Bild bemüht, stellt sie zunächst die wesentlichen Elemente der Geschichte, Kultur und der kurdischen Identität dar als Plattform für ein besseres Verständnis des Kurdischen in der Gegenwart und unter den Rahmenbedingungen einer neuen Gesellschaft, die gleichzeitig auch als eine neue Heimat der Flüchtlinge aus wahrgenommen und interpretiert wird. Im Verlauf dieser Untersuchung wird auf eine klare Begrifflichkeit und auf den aktuellen Stand der Rechtsentwicklung in Österreich größter Wert gelegt. Die gewählte wissenschaftliche Arbeitsmethode ist die der Qualitativen Sozialforschung. Die Literatur zu dieser Studie umfasst sowohl adäquate Quellen zur Geschichte und Gegenwart der Kurden und deren rechtlicher Situation unter geänderten politischen und sozialen Umständen als auch zum gewählten methodologischen Zugang. Die durchgeführten Interviews mit Expertinnen und Experten aus diesem Bereich werden minuziös ausgewertet. Die Ergebnisse diese Auswertung bilden wiederum die ausschlaggebende Basis für die Aufstellung einer Optimierungsliste im Sinne eines Forderungskatalogs. Die gesamte Arbeit versteht sich als ein Beitrag zum besseren Verständnis der kurdischstämmigen Flüchtlinge, zur Verbesserung ihrer Gesamtlage auf der einen und zu einer nachhaltigen Integration in die österreichische Gesellschaft auf der anderen Seite.

AutorIn:

Faux, Dipl.-Päd.in Gerda Maria

Titel:

Veränderungspotentiale durch Musiktherapie mit demenzerkrankten Menschen – Musiktherapeut/innen im Change-Interview

Jahr: 2015 Kodierung: PSB0162

Abstract:

Ziel der Studie war, zu zeigen, welche Veränderungen bei Demenzerkrankten durch musiktherapeutische Behandlung von MusiktherapeutInnen mit unterschiedlichem Ausbildungshintergrund beschrieben werden.

Es handelt sich um eine Studie im qualitativen Design. Der Leitfaden des Experteninterviews wurde in Anlehnung an das Client Change Interview von Elliot (2008) entwickelt. Es wurden sechs Experteninterviews mit MusiktherapeutInnen, die eine universitäre musiktherapeutische Ausbildung und vorrangig eine Erfahrung von mindestens fünf Jahren im Demenzbereich aufwiesen, im Zeitraum März bis August 2015, durchgeführt. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring und wurde computergestützt mit MAXQDA vollzogen. Die Hauptfragestellungen lauteten, wie mit Demenzerkrankten musiktherapeutisch gearbeitet wird und welche Veränderungen bei ihnen durch musiktherapeutische Behandlung beschrieben werden. Weiters wurde untersucht, welche Aspekte als hilfreich, hinderlich, schwierig, aber akzeptabel oder fehlend beschrieben wurden, damit Veränderungen möglich wurden.

Veränderungen werden z. B. durch ein 'Ankommen im Hier und Jetzt' beschrieben, anfängliche Skepsis wandelt sich in Beziehung, Apathie in Lebendigkeit, BewohnerInnen spüren sich besser und bekommen einen Bezug zu sich selbst und ihrer Umgebung, es gibt mehr Kommunikation, soziales Verhalten, Beziehung, Vitalität – es entsteht Persönlichkeit. Es werden weiters Veränderungen in Gefühlen, Gedanken, Impulsen, Körperwahrnehmungen, Verhaltensweisen und Handlungen, im Beziehungsmuster, in Demenzstadien und Demenzformen u.v.m. beschrieben.

Diese Studie möchte eine Inspiration für MusiktherapeutInnen sein, selbst die Forschung in diesem Bereich voranzutreiben. Sie soll Ideen für musiktherapeutisches Arbeiten bieten und gleichzeitig einen Fundus an Beschreibungen für Veränderungen durch Musiktherapie bei Demenzkranken bieten, damit die Musiktherapie ihren verdienten Platz im Altenbereich auch in Österreich einnehmen kann, denn der Versorgungsbedarf ist noch lange nicht gedeckt.

AutorIn:
Fauland, Sylvia

Titel:
Konfliktverhalten in der Lehrer/innen – Eltern-Beziehung

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0164

Abstract:
Beziehungen zwischen Lehrer/innen und Eltern sind nicht immer konfliktfrei. Mei-nungsverschiedenheiten, Auffassungsunterschiede, Missverständnisse, Verkettung von unglücklichen Umständen, mangelndes Sozialverhalten u.a.m., können für Eltern und Lehrer/innen zu belastenden Situationen führen, die reichlich Konfliktpotential bieten. Diese Forschungsarbeit hat sich das Ziel gesetzt, die zentralen Ursachen und Einflüssen für Konflikte zwischen Lehrer/innen und Eltern an Pflichtschulen darzu-stellen, als auch konfliktentschärfendes Verhalten zu untersuchen. Der erste Teil der Arbeit befasst sich mit der theoretischen Auseinandersetzung zu den Themen Kon-flikt und Beziehung mit seinen Einflussfaktoren. Der zweite Teil umfasst die empiri-sche Untersuchung. Dazu wurden 16 Experten/innen-Interviews mit Klassenleh-rer/innen und Elternvertreter/innen an 4 Volksschulen und 4 Neue Mittelschulen durchgeführt. Die daraus gewonnenen Untersuchungsergebnisse dienen der Beant-wortung des Forschungszieles, die im abschließenden Teil analysiert und mit den theoretischen Grundlagen zusammengeführt wurden. Die Untersuchungsergebnisse zeigen unterschiedliche Konfliktentwicklungen und Konfliktverhalten innerhalb der Pflichtschultypen.

AutorIn:
Lippitz, MSc Sissy

Titel:
'Dann zeigt doch mal, dass ihr es besser könnt!'

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0165

Abstract:
Elternarbeit und die dazugehörige Compliance gehören mittlerweile in den Aufgabenbereich aller Institutionen, die sich mit der Betreuung von Kindern und Jugendlichen beschäftigen. Dazu gehören neben Krippen, Kindergärten und Schulen auch Jugendgruppen und Fremdbetreuung von Jugendlichen in Heimen oder Wohngruppen. Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der Zusammen-arbeit zwischen Eltern und BetreuerInnen - insbesondere von Kindern und Jugendlichen in der Fremdbetreuung (u.a. Wohngruppen) in Kärnten. Die vor-liegende Arbeit beschäftigt sich in erster Linie mit der Elternarbeit und dazu notwendiger Compliance und den Auswirkungen auf den Betreuungserfolg in Folge mangelnder Compliance. Die Non-Compliance hat nicht nur einen maßgeblichen Einfluss auf das Verhältnis zwischen Eltern und Betreuern, sondern auch auf das Verhältnis zwischen Kindern bzw. Jugendlichen und deren Eltern sowie Betreuern. Welche Auswirkungen die Non-Compliance haben kann und welche Konsequenzen sich dadurch für die Kinder bzw. Ju-gendlichen sowie die Eltern ergeben, soll sowohl theoriegeleitet als auch em-pirisch mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring dargestellt werden.

AutorIn:
Bernhuber, MSc Daniela

Titel:
Die Beziehung von LebensberaterInnen zu KlientInnen in der psychologischen Beratung.

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0166

Abstract:
In der psychologischen Lebensberatung ist die Beschaffenheit der zwischen-menschlichen Beziehung und Kommunikation zwischen BeraterIn und KlientIn elementar. Die Art und Weise der Kommunikation ist entscheidend

für das Gelingen oder Scheitern eines Beratungsprozesses. Die vorliegende Untersuchung soll Aufschluss darüber geben, welche Faktoren aufseiten der Beratenden die Kommunikation fördern und welche sie stören. Ziel der Arbeit ist es, Praxiserfahrungen aus dem beruflichen Alltag zu erlangen. Dazu wurden ExpertInnen, das sind Lebens- und SozialberaterInnen, die mindestens fünf Jahre selbstständig in diesem Gewerbe tätig sind, befragt. Als Erhebungsmethode für die qualitative Untersuchung wurde das episodische Interview nach Lamnek gewählt. Das erhobene Datenmaterial wurde mit der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen deutlich auf, dass dominantes, lehrhaftes und interpretierendes Verhalten der Beratenden Störungen bewirken kann und dass im Gegenzug ein echtes, klares und selbstsicheres Auftreten der Beratenden, die ihren KlientInnen mitmenschlich, einfühlsam, wertschätzend und geduldig begegnen, die zwischenmenschliche Kommunikation fördert und den hauptsächlichen Erfolg einer Beratung ausmacht, unabhängig davon, welche Methoden oder Techniken angewandt werden.

AutorIn:
Jaeger, BA, Hannah

Titel:
Mütter in Führungspositionen – eine österreichische Ausnahmeerscheinung

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0167

Abstract:

In österreichischen Unternehmen sind Frauen in Führungspositionen nach wie vor eine Ausnahmeerscheinung. Haben sie aber auch noch Kinder, verringert sich ihr Anteil auf eine mikroskopische Prozentzahl im einstelligen Bereich. Gleichzeitig ist Familien- und Haushaltsmanagement (nicht nur) hierzulande auch heute noch in der Regel von den Müttern alleine zu bewältigen. Sowohl eine Führungsposition als auch die Familie sind mit einem hohen zeitlichen Aufwand sowie mit enormer Verantwortung verbunden. Ungeachtet ihrer unterschiedlichen Tätigkeitsprofile sind sie in ähnlicher Weise jeder für sich genommen bereits höchst anspruchsvolle Arbeitsbereiche.

In dieser Arbeit soll ergründet werden, wie Frauen, die in ebendieser Position sind, sowohl in einer Führungsfunktion zu sein als auch Kinder zu haben, ebendiese Vereinbarung bewerkstelligen, mit welchen Schwierigkeiten die Integration der beiden Bereiche verbunden ist, was sie als hilfreich für die Überwindung der vielen Hürden bewerten und welche besonderen Techniken sie im Zuge dessen entwickelt haben. In neun leitfadenorientierten Interviews geht diese explorative Untersuchung jenen Fragen auf den Grund. Die ausgearbeiteten Ergebnisse zeigen auf, dass eine gelungene Vereinbarkeit ein hohes Maß an Energie, Organisation und Opferbereitschaft der betreffenden Frauen erfordert. Es gibt einige, von den betroffenen Frauen als hilfreich empfundene Maßnahmen, die Unternehmen zur Unterstützung der Vereinbarkeit setzen könnten, jedoch wird dies in den seltensten Fällen tatsächlich getan. Vereinbarkeit ist nach wie vor Privatsache und innerhalb des privaten Bereichs Sache der Frau und Mutter. Auf ihren Schultern lastet die alleinige Bewältigung der Herausforderungen, weshalb sie sich auch verschiedener, ausgeklügelter Methoden bedienen müssen, so die Vereinbarkeit von Familie und Karriere auch wirklich gelingen soll.

AutorIn:
Krenn-Knafl, Dipl.-Päd.in Jacquelin

Titel:
Ändert sich bevorzugtes Bewegungsverhalten durch Beratung und Entwicklung?

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0168

Abstract:

Das Ziel dieser vorliegenden Masterarbeit war es, mit Hilfe eines Forschungsfilmes das Bewegungsverhalten und die möglichen Veränderungen einer gemischten Kindergruppe im beginnenden ersten Schuljahr aufzuzeigen. Die Filmaufnahmen wurden einmalig zu Beginn und Ende des sechs Monate

dauernden Forschungsprojektes gemacht.
Die Frage war, ob ein von zwei Erwachsenen geleitetes klar strukturiertes und sich wiederholendes Gruppensetting und der Sozialisationsprozess im Zusammensein mit anderen Kindern als neues Lernfeld, Einfluss auf das Bewegungsverhalten des Kindes und der Gruppe hat und Veränderungen sichtbar werden. Für den empirischen Teil der Masterthesis wurde die Methode der Qualitativen Forschung gewählt und unter der Verwendung des Forschungsfilmes ein Expertinnen-Interview mit vier Interpretinnen geführt. Mittels Zusammenfassung und Interpretation nach Mayring wurden die Ergebnisse des Interviews aufgezeichnet. Die Ergebnisse zeigen, dass Bewegung und Spiel in Verbindung mit Erfahrung und Verarbeitung durch Fremdeinschätzung Gleichaltriger und unter Leitung von sozial-integrativen Erwachsenen das Selbstbild und Selbstwertgefühl des Kindes stärken kann und Veränderungen im bevorzugten Bewegungsverhalten sichtbar werden.

AutorIn:
Krotz, Petra

Titel:
Hilfe zur Selbsthilfe, ob gewollt oder nicht!
Aufsuchende Familienarbeit im Zwangskontext

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0169

Abstract:
Hilfe zur Selbsthilfe beinhaltet die Ermächtigung der Erziehungsberechtigten mit Handlungskompetenz, um unabhängig von aufsuchender professioneller Unterstützung befähigt zu sein, konstruktivere Lösungsmöglichkeiten in herausfordernden Situationen zur Verfügung zu haben. Mit dem Hintergrund des Zwangskontextes und der Wahrung des Kindeswohls werden die Auswirkungen der Familienintensivbetreuung des NÖ Hilfswerks auf Zusammenarbeit, Veränderungsmaßnahmen und Zielerreichungen untersucht. Die erhobenen Daten zeigen die Sichtweise der Familien im Zwangskontext, der zuständigen MitarbeiterInnen der Familienintensivbetreuung und der MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe. Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass zum Wohle des Kindes Kontrolle und Zwang, auch unter einer systemischen Sichtweise, seitens der Fachkräfte akzeptiert ist und Anwendung findet und die Familien, der Konsequenzen einer Nicht-Veränderungswilligkeit bewusst, die Maßnahme unterstützen und gemeinsam mit den aufsuchenden HelferInnen an den vereinbarten Zielen arbeiten.

AutorIn:
Neuhold, Dipl.-Päd.in Edith

Titel:
Identitäten von Lehrerinnen und Lehrern aus den Augen jugendlicher Schülerinnen und Schüler

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0170

Abstract:
In dieser Arbeit werden die Lehrer/innen-Identitäten aus den Augen jugendlicher Schüler/innen festgestellt. Die Untersuchung wurde mit Schüler/innen-Aufsätzen mit dem Thema: 'Der Wecker klingelt. Sie werden langsam wach und Sie wissen, Sie müssen wieder in die Schule. – Natürlich! – Aber etwas ist anders! Sie sind heute LEHRER/IN! …' durchgeführt. In der Rolle einer Lehrkraft beschreiben jugendliche Schüler/innen einer mittleren und höheren Schule zwischen 14 und

19 Jahren einen Lehrer/innen-Alltag - in ihrer Vorstellung - in anonym verfassten Aufsätzen, um möglichst vielfältige und individuelle Aussagen und Meinungen über ihr Lehrer/innen-Bildnis erfassen zu können. Fünfzehn dieser Aufsätze wurden im Stichprobenverfahren ausgewählt und mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse induktiv ausgewertet. Die Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, was Schüler/innen über ihre Lehrenden denken und beschreiben die Lehrer/innen-Identität. Die Schüler/innen in der Lehrer/innen-Rolle geben mehr Mitbestimmung im Unterricht und Mitsprache im Schulalltag, leisten einen gut vorbereiteten fachlichen Unterricht, verwenden abwechslungsreiche Unterrichtsmethoden in lockerer und angenehmer Atmosphäre mit geleiteter und gleichzeitig helfender und beratender Unterrichtsführung, respektieren ihre Schüler/innen, hören ihnen aufmerksam zu und lassen sie ausreden, und geben kritisches, jedoch nicht persönlich verletzendes, Feedback. Es wurde überwiegend ausgesagt, dass die Lehrenden sie mögen. Abschließend ist zu sagen, dass das Wunschbild der Lehrer/innen-Identität für die Schüler/innen in komplexem Zusammenhang mit der Wissensvermittlung, der Vorbildwirkung als kompetente Führungskraft, sozial kompetent im Verhalten zwischenmenschlicher Beziehungen bzw. Interaktionen, mit Respekt und Wertschätzung erzieherisch wirkend, zu sehen ist. Dieses Berufsbildnis kann in einigen Bereichen (teilweise) erfüllt werden, beim pädagogischen Handeln und Wirken, der Beziehungsarbeit und den Umgang mit Schülern und in der Unterrichtsarbeit ist Verbesserungsbedarf gegeben.

AutorIn:
Ofner, Elisabeth Maria

Titel:
Was trägt zu einem gelungenen Zusammenleben von drei Generationen in einem Haushalt bei? Die Perspektive der Großeltern, Kinder und Enkel - eine Einzelfallstudie

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0171

Abstract:

Die vorliegende Untersuchung wurde durchgeführt, um zu zeigen, wie es mög-lich ist, mit drei Generationen in einem Haushalt zusammenzuleben. Das Ziel war es, entscheidende Faktoren herauszufinden, die es aus der Sicht der Großeltern, Kinder und Enkeln realisierbar machen, gemeinsam zu leben.

Für diese Einzelfallstudie wählte die Forscherin eine Familie aus, mit dessen 6 Mitgliedern teilstrukturierte Interviews geführt und mittels qualitativer Inhaltsana-lyse ausgewertet wurden.

Die Ergebnisse der Untersuchung waren, dass jeder Beteiligte unter einem funktionierenden Zusammenleben etwas anderes versteht, beziehungsweise eigene Strategien entwickelt hat um miteinander auszukommen. Letztendlich trägt bei dieser Familie der gute Wille dazu bei, um von einem gelungenen Zu-sammenleben sprechen zu können.

AutorIn:
Volkmar, Yvonne

Titel:
Interkulturelle Kommunikation. Binationale Familien/Lebensgemeinschaften. Kulturdifferenzen und Konflikte.

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0172

Abstract:
In einer Zeit, in der sich durch die fortschreitende Globalisierung immer mehr Menschen durch Au-pair-Programme, Reisen, Studium etc. in verschiedenen Ländern aufhalten, ist es lohnend, die Kulturdifferenzen und Konflikte nicht nur im beruflichen Kontext, sondern auch in binationalen Familien und Lebens-gemeinschaften aus einem neuen Blickwinkel heraus zu betrachten. Ziel dieser Arbeit ist es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche interpersonellen Muster als bevorzugte Interaktionsmuster zur Konfliktlösung von jungen binationalen Paaren verwendet werden. Dazu wurden verschiedene Konfliktsituationen mit binationalen Paaren definiert, die als Grundlage des Quasi-Experiments dienten. Als Erhebungsinstrument für die qualitative Untersuchung wurde das problemzentrierte Rollenspiel verwendet. Im Anschluss wurden die erhobenen Daten mittels der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Es zeigte sich, dass die Mehrheit der zu Beforschenden als Interpersonal Patterns sowohl das Healing Interpersonal Pattern (HIP) als auch das Transforming Interpersonal Pattern (TIP) als Interaktionsmuster für die Lösung der selbstgewählten Konfliktsituationen benutzt haben. Durch die Anwendung des Transforming Interpersonal Pattern und des Healing Interpersonal Pattern als überwiegende Interaktionsmuster ließen sich die jeweils gewählten Konfliktsituationen konstruktiv und deeskalierend bewältigen und lösen. Das beobachtete Verhalten konnte die zwischenmenschliche Beziehung innerhalb der binationalen Partnerschaft während der Konfliktbewältigung stabilisieren, so dass ein sachliches wie auch emotionales Ansprechen der zu lösenden Konfliktsituation sowie eine konstruktive Konfliktlösung erreicht wurden. Durch die bevorzugte Anwendung des Healing und des Transforming Interpersonal Pattern ist aus meiner Sicht eine empathische, wertschätzende und dauerhafte Lösung von Konfliktsituationen überhaupt erst möglich.

AutorIn:
Bauer, Eva-Sophie

Titel:
Psychologische und soziale Einflussfaktoren auf die Trauer von HundebesitzerInnen nach der Entscheidung und der Durchführung der Euthanasie ihres Hundes

Jahr: 2016 Kodierung: PSB0173

Abstract:
In der vorliegenden Arbeit wird das Thema der Einflussfaktoren auf die Trauer von HundebesitzerInnen nach der Entscheidung und Durchführung der Euthanasie ihres Hundes behandelt.

AutorIn:
Koller-Modry, Birgit

Titel:
Die Arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebnismuster im Arbeitszyklus der Lehrer

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0174

Abstract:
Gerade engagierte Lehrerinnen und Lehrer, die sich mit ihrer Profession identifizieren, laufen Gefahr, in ihrem Beruf 'auszubrennen'. So kommt es, dass in den letzten Jahren die Zahlen über Dienstunfähigkeit und vorgezogenen Ruhestand, welche überwiegend aus physisch bzw. psychisch verursachte Beeinträchtigungen erhoben worden sind, alarmierend gestiegen sind. (vgl. Schaarschmidt U., 2005, S. 26) Der Arbeitsmediziner Müller-Limmroth kam zu dem Entschluss, dass gerade in den letzten Jahren die Gesundheit von Lehrkräften stark gelitten hat. (vgl. Müller-Limmroth, 1993, S. 5) Dieses Indiz gab Anlass zur Frage: 'Wie erleben die Lehrerinnen und Lehrer am Bundesgymnasium Korneuburg die berufliche Belastung unter Berücksichtigung des Gesundheitsaspektes?' In der vorliegenden Studie wurde das Verhaltens- und Erlebensmuster gegenüber den beruflichen Anforderungen unter Berücksichtigung der persönlichen Ressourcen von Lehrerinnen und Lehrer an

einem Niederösterreichischem Gymnasium im November 2015 und Juni 2016 mittels standardisiertem Fragebogen – AVEM erhoben. Die Auswertung konnte die erhobenen Daten Schaarschmidts in der Potsdamer Studie belegen:

'Um die psychische Gesundheit im Lehrerberuf ist es nicht gut bestellt. Das lässt sich aus den Ergebnissen eindeutig schlussfolgern. […] heben sich die Lehrer durch den höchsten Anteil der Risikomuster im AVEM ab.' (Schaarschmidt, 2005, S. 69)

AutorIn:
Oppeker, Karin

Titel:
Die Bedeutung von Resilienz in Paarbeziehungen

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0175

Abstract:

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Bedeutung von Resilienz in Paarbeziehungen. Es wird der Frage nachgegangen, welchen Einfluss Resilienzfaktoren auf den Erfolg von langfristigen Paarbeziehungen haben. Die Theorie gliedert sich in drei Abschnitte. Im ersten Teil werden die aktuellen theoretischen Erkenntnisse und Modelle des Resilienzkonzeptes vorgestellt und erläutert. Der zweite Abschnitt beleuchtet verschiedene Aspekte von Paarbeziehungen. Im dritten Teil wird der Begriff der Paar-Resilienz dargestellt. Als Erhebungsmethode für die empirische Untersuchung wurde ein qualitatives Interview mit acht Paaren gewählt, die seit mindestens zehn Jahren in einer von ihnen als subjektiv erfolgreich bezeichneten Paarbeziehung leben. Um den Einfluss der einzelnen Resilienzfaktoren zu eruieren, wurde ein von der Theorie abgeleiteter Interviewleitfaden verwendet. Die Interviews wurden aufgezeichnet, eigenhändig transkribiert und im Anschluss mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Die ermittelten Ergebnisse werden anschließend präsentiert, mit den theoretischen Erkenntnissen abgeglichen und diskutiert. Die wichtigsten Erkenntnisse aus der gesamten Forschungsarbeit können wie folgt festgehalten werden: Resilienz bezogen auf Paarbeziehungen ist zum heutigen Zeitpunkt vor allem im deutschsprachigen Raum noch relativ wenig erforscht und beschrieben. Die aus der Resilienzforschung mit Kindern stammenden Resilienzfaktoren haben einen bedeutenden Einfluss auf den Erfolg von Paarbeziehungen, jedoch kann davon ausgegangen werden, dass noch weitere wichtige Faktoren hinzukommen.

AutorIn:
Schinagl, MBA, Hermine

Titel:
Hierarchie und alternative Ansätze

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0176

Abstract:

Die bekannte soziale Technologie in Organisationen ist gegenwärtig überwiegend eine hierarchische Struktur. In jüngster Zeit häufen sich Berichte über neue Organisations-formen (z.B. Hernsteiner 1/2016). In der vorliegenden Arbeit wurde untersucht, ob in Österreich Unternehmen gefunden werden können, die ein Konzept von Selbstorgani-sation in ihren Organisationen praktizieren. Die Fragen beziehen sich darauf, welche Annahmen und Überzeugungen Selbstorganisation zugrunde liegen, welche Strukturen, Prozesse und Praktiken zum Einsatz kommen, was das mit den Menschen macht, bzw. was es braucht, um bisher hierarchisch geführte Organisationen für das Thema Selbst-organisation zu gewinnen.

Die Untersuchung ergab, dass Bewusstsein und die Verteilung von Macht zentrale Themen sind. Die hierarchische Macht kann aufgrund erhöhter Umweltkomplexität unter Druck kommen. Zu den Annahmen in der Selbstorganisation zählen intrinsische Motivation, Vertrauen, die Ausrichtung am Seinszweck und Reflexion. Jene Organi-sationen, die Selbstorganisation praktizieren, haben entweder ein eigenes Modell entwickelt oder verwenden das Betriebssystem Holacracy. Einigkeit besteht darin, dass es für Selbstorganisation bewusste und reife Menschen braucht, wobei die Organi-sationen ihre MitarbeiterInnen unterschiedlich im Rahmen von individueller und organisationaler Reflexion unterstützen. Hinsichtlich der Implementierung von Selbst-organisation

braucht es einen gegenwärtigen oder zukünftig erwarteten Leidensdruck und die bewusste Entscheidung der Top-Ebene, die Macht aus der Hand geben zu wollen.

AutorIn:
Zamani, Mercedes

Titel:
'Konkurrenz und Vergleich bei Zwillingen'
Die Bedeutung des Zwillingsdaseins aus biographischer Sichtweise

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0177

Abstract:
Haben Sie eigentlich Zwillinge in ihrem Umfeld? Dann lesen Sie Zwillingen zuliebe weiter. Ziel der vorliegenden Arbeit war es, Ergebnisse bezüglich dem Konkurrenzverhalten und dem Vergleich von Zwillingen zu finden und die Annahme zu belegen, dass Zwillinge aufgrund ihrer Dualität eher als Paar anstatt als zwei Individuen gesehen und auch so von ihrer Umwelt behandelt werden. Es wurde versucht, die Bedeutung des Zwillingsdaseins zu ergründen und den Menschen, die Zwillinge in ihrem Umfeld haben – egal ob sie nun Eltern, Lehrer, Freunde oder Verwandte sind – die persönliche Sichtweise der Zwillinge zu diesen Themen näherzubringen, denn oftmals behandelt man Zwillinge genauso wie sie nicht behandelt werden möchten. Die Interviews, die mit vier Zwillingspaaren, also acht Zwillingen, jeweils separat geführt wurden, hatten zum Ziel, die biografische Sicht jeder Person aufzugreifen, und daraus Ergebnisse zu generieren, die versuchen, folgende Forschungsfragen zu beantworten: 'Wie gehen Zwillinge mit den Themen Vergleich und Konkurrenz um?', 'Was unterscheidet die Zwillingsbeziehung zu anderen Geschwisterbeziehungen?', 'Inwieweit werden Zwillinge als Paareinheit oder als zwei individuelle Wesen betrachtet?' und 'Was hat das Zwillingsdasein für eine Bedeutung?'. Die Ergebnisse zeigten, dass dem Umgang mit Zwillingen erhebliches Interesse zuteilwerden sollte, da sie die Behandlungen, die sie von ihrem Umfeld erfahren – obgleich dahinter keine böse Absicht steckt – oft als störend empfinden, und ihr Konkurrenzverhalten durch den ständigen Vergleich von außen und den fehlenden Individualitätsaspekt verstärkt werden kann.

AutorIn:
Knapp, Claudia

Titel:
Rückkehr von Frauen der Generation Y zu einer traditionellen Mutterrolle - die Frage nach den Motiven

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0178

Abstract:
Gut ausgebildeten Frauen der Generation Y stehen in Österreich mehr Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung ihres Lebens offen als den Frauen früherer Generationen. Die Rückkehr zu einem traditionellen Rollenbild als Mutter bedeutet für diese Frauen persönliche Konsequenzen für ihr eigenes Leben, aber auch Auswirkungen auf

Gesellschaft und Wirtschaft. Die Motive, warum sich junge Frauen für die traditionelle Mutterrolle entscheiden, werden aus den Antworten auf Fragen nach der Einschätzung der Chancen auf eine Arbeitsstelle nach dem Studium, nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, nach dem Rollenvorbild der Mütter, nach der Bedeutung eines sinnvollen und erfüllten Lebens und nach der Wichtigkeit von Kindern für das eigene Lebensglück hergeleitet. Als Untersuchungsmethode zur qualitativen Erforschung der Fragestellung werden acht Leitfaden-Interviews mit Studentinnen geführt, die den Wunsch geäußert haben, im Falle ihrer Mutterschaft bei ihren Kindern zu Hause bleiben und ihren Beruf ganz oder für mehrere Jahre aufzugeben zu wollen. Die nach der Transkription der Interviews durchgeführte qualitative Inhaltsanalyse führt zu der Feststellung, dass die traditionelle Mutterrolle für die befragten Frauen eine erstrebenswerte Möglichkeit darstellt, dem Konflikt um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu entgehen und ein ihren sozialen Werten entsprechendes sinnvolles und erfülltes Leben zu führen.

AutorIn:
Hämmerle, Ing. Michael

Titel:
Digital Natives in der Beratung
Einfluss der Digitalisierung auf psychosoziale Beratungsprozesse im Kontext mit der Generation Z in Österreich

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0179

Abstract:
Die Mitglieder der Generation Z werden in Zukunft die Majorität an Klienten in den Praxen der psychosozialen Berater und Beraterinnen stellen. Es ist die erste Generation, die von Kindesbeinen an, mit digitaler Technik und Medien konfrontiert worden ist. Es stellt sich somit die Frage: wie wirkt sich dieser hohe Digitalisierungsgrad auf die junge Generation aus? Vor allem deren Kommunikationsgewohnheiten und die der Vorgenerationen unterscheiden sich massiv. Das Ziel dieser Arbeit ist es, zu ermitteln, ob die junge Generation mit einer Beratung im herkömmlichen Sinne gut bedient ist oder ob neue Strategien anzuwenden sind. Es wurden dazu leitfadengestützte Interviews im Zweiersetting in ruhiger Atmosphäre durchgeführt, in denen bewusst versucht wurde, eine ungezwungene Situation zu schaffen. Nachfolgend wurden die Interviews mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse legen nahe, dass Mitglieder der Generation Z - der modernen Technik geschuldet - wirklich anders kommunizieren als deren Vorgängergenerationen. Es konnten allerdings in den Interviews keine Anzeichen für Defizite in der Face-to-Face Kommunikationsfähigkeit festgestellt werden. Auch zeigten sich die Probanden und Probandinnen erstaunlich resilient. Somit ist laut den Studienergebnissen psychosoziale Beratung in unveränderter Form für die Generation Z eine genauso gute Unterstützung wie für deren Vorgenerationen und es ist nicht notwendig spezielle Anpassungen vorzunehmen. Psychosoziale Berater und Beraterinnen können sich somit freuen, da nichts dagegen spricht, Mitglieder der Generation Z ohne Bedenken willkommen zu heißen.

AutorIn:
Kiessling, Verena Carmen Kristina

Titel:
Wie gehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im stationären Bereich der Jugendhilfe mit arbeitspsychologischen Belastungen um und wie sorgen sie um sich?

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0180

Abstract:
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im stationären Bereich der Jugendhilfe sind sehr spezifischen arbeitspsychologischen Belastungen ausgesetzt. Den immer höher werdenden psychosozialen Arbeitsanforderungen werden immer geringer werdende finanzielle Mittel gegenübergestellt. Ziel der vorliegenden Forschungsarbeit ist es herauszufinden, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im stationären Bereich der Jugendhilfe mit diesen Belastungen umgehen und was Sie für den Erhalt ihrer physischen und psychischen Gesundheit tun. Die Untersuchung wird mittels Gruppendiskussion durchgeführt und anhand der Grounded Theory

ausgewertet. Auf Basis der erhobenen Datenlage lassen sich die häufigsten Arbeitsbelastungen, welche hauptsächlich auf mangelnde öffentliche Wertschätzung und fehlende finanzielle Mittel zurückzuführen sind, sowie die persönlichen Schutzfaktoren der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufzeigen.

Co-workers in inpatient youth care are subjected to very specific occupational psychological stress. The increasing psychosocial strains are juxtaposed with decreasing financial ressources. The aim of this research paper is to find out how co-workers in inpatient youth care deal with these strains and how they sustain their mental and physical health. Group discussions are conducted for this research and evaluated with the grounded theory. Based on the collected data the most frequent occupational strains, which stem from insufficient public regard and missing financial ressources, as well as individual safety factors can be pointed out.

AutorIn:
Maikisch, Cornelia

Titel:
Die Funktion von Eifersucht in polyamoren Beziehungsgeflechten

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0181

Abstract:

Neben der klassischen Monogamie als Beziehungsform sind in den vergangenen Jahrzehnten alternative Formen eine Beziehung zu führen ans Licht getreten. Polyamorie zum Beispiel steht für die Idee gleichzeitig mehrere Personen lieben und mit ihnen Beziehungen leben zu können. Dabei geht es darum, geliebte Menschen frei zu lassen, sowohl körperlich als auch emotional. Da körperliche und emotionale Exklusivität keine Merkmale polyamorer Beziehungen sind, und es zu einer bewussten Entscheidung kommt, seine/n PartnerIn mit anderen Menschen zu teilen - wie verhält es sich in diesem Zusammenhang mit der Eifersucht? 12 Interviews mit je 3 Personen aus 4 verschiedenen polyamoren Beziehungskonstellationen wurden in Anlehnung an einen Interviewleitfaden geführt. Als wesentlichstes Ergebnis kann festgehalten werden, dass alle befragten Personen die Angst, ihre Stellung bei einem geliebten Menschen zu verlieren, als Grund für Eifersucht angeben. Der Umgang mit eifersüchtigen Gefühlen sowie den eigenen Ängsten und Emotionen findet äußerst reflektiert statt. Die InterviewpartnerInnen geben Kommunikation als sehr hilfreich bei der Handhabung mit solchen Situationen an. Als wichtigste Funktionen der Eifersucht können Anstoß zur Reflexion, Beziehungsarbeit und Kommunikation sowie ein Hinweis auf nicht beachtete Grenzen, Bedürfnisse oder Wünsche gesehen werden. Ebenfalls scheint ein reflektierter verständnisvoller Umgang mit Situationen, in denen Eifersucht ein Thema ist, zu einer Stärkung der Beziehung zu führen.

AutorIn:
Musanovic, Amela

Titel:
IM KREBSGANG Auswirkungen von QuereinsteigerInnen auf professionelle Beratungsarbeit im Flüchtlintgsbereich

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0182

Abstract:

In dieser Masterarbeit erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Thema 'Auswirkung von QuereinsteigerInnen auf professionelle Beratungsarbeit im Flüchtlingsbereich'. Zentrale Problemstellung lautet:

Ist eine facheinschlägige Ausbildung im Sozialbereich notwendig, um im Handlungsfeld Flüchtlingsarbeit tätig zu sein?

Im Zuge der großen Flüchtlingsbewegungen der letzten Jahre, geriet der Flüchtlingsbereich zunehmend unter Druck, da mit steigender Zahl der KlientenInnen auch das Personal massiv aufgestockt werden musste. Aus nicht näher erforschten Gründen beschäftigen plötzlich viele Beratungs- und Betreuungsstellen MitarbeiterInnen ohne facheinschlägige Ausbildung. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass der Einsatz von sogenannten QuereinsteigerInnen eine breite Auswirkung, sowohl auf die inhaltliche als auch auf die soziale Arbeitsebene hat. Praktizierende SozialarbeiterInnen und Lebens- und SozialberaterInnen vertreten hier die Meinung, dass für die Ausübung einer professionellen Beratungsarbeit eine fachspezifische Ausbildung eine Notwendigkeit darstellt. Ein zentrales Anliegen von ProfessionistInnen in diesem Zusammenhang ist der Wunsch nach einer klaren Trennung von Aufgaben nach Fachkompetenz und Ausbildungsgrad.

AutorIn:
Racek, Martina

Titel:
MOTIVE FÜR ASTROLOGISCHE BERATUNG

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0183

Abstract:
Die vorliegende Thesis geht von folgender Problemstellung aus. Astrologie wirkt oft ungreifbar, trotzdem wählen Menschen astrologische Beratung für die Lösung ihrer Themen. Es werden daher zwei zentrale Forschungsfragen gestellt: Was motiviert Menschen eine astrologische Beratung in Anspruch zu nehmen und werden ihre Erwartungen erfüllt?
Ziel der Arbeit ist, Erkenntnisse über die Motive der Menschen die eine astrologische Beratung in Anspruch nehmen, zu gewinnen.
Befragt wurden Menschen, die schon einmal astrologische Beratung in Anspruch genommen haben. Als Erhebungsinstrument für die qualitative Forschung wurde das problemzentrierte Interview nach Witzel verwendet. Im Anschluss daran wurden die erhobenen Daten mittels der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.
Das Ergebnis zeigt 4 Grundmotive: Neugierde, Erkenntnisinteresse, Orientierungshilfe und Antworten bekommen. Diese 4 Motive decken sich mit dem Experteninterview mit Karlheinz Dotter. Das Hauptmotiv ist Neugierde.
Die Erwartungen aller 13 befragten Personen wurden erfüllt und sie werden wieder eine astrologische Beratung in Anspruch nehmen.
Die Erkenntnisse dieser Studie öffnen Möglichkeiten für weitere Forschungsvorhaben im Bereich der Beratung.

AutorIn:
Unterberger, Barbara

Titel:
Wie wirkt Beratung?
Eine Evaluierungsstudie aus der Sichtweise von Teilnehmenden an der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme 'Erfolgreiche Arbeitssuche'

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0184

Abstract:
Da die Beratungsinhalte im Kontext von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen von arbeitssuchenden Teilnehmenden nicht stets in demselben Ausmaß angenommen und umgesetzt wird, wurde mit einer qualitativen Pilotstudie untersucht, ob diesbezüglich gewisse intrapsychische Einflussfaktoren vorhanden und in weiterer Folge verantwortlich sind. Ziel der Studie war es also, mögliche Einflussfaktoren zu eruieren, die ausschlaggebend dafür sind, wie erfolgreich die Beratung aus dem arbeitsmarktpolitischen Kurs 'Erfolgreiche Arbeitssuche' des Vereins zur Förderung von Arbeit und Beschäftigung (FAB) aufgenommen und umgesetzt werden kann. Da die Teilnahme an dieser Maßnahme im Auftrag eines 'Dritten' (Arbeitsmarktservice Salzburg) erfolgt, kann Freiwilligkeit als Basis nicht vorausgesetzt werden. So wurde eine Evaluierungsstudie mit Teilnehmenden der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme 'Erfolgreiche Arbeitssuche', die vom FAB Salzburg, einem Kooperationspartner des Arbeitsmarktservice Salzburg, angeboten wird, durchgeführt. Im Gegensatz zu anderen Studien, bei denen Menschen mit bestimmten sozialstrukturellen und individuellen Einflussfaktoren im Mittelpunkt stehen, beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit arbeitssuchenden Personen, die keine gravierende Arbeitseinschränkung aufweisen. Damit ist jene große Gruppe an arbeitslos gemeldeten Menschen gemeint, welche vom Arbeitsmarktservice Salzburg auch als 'job-ready' bezeichnet wird, und die ohne individuelle Faktoren zu berücksichtigen, in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen entsandt werden. Im Zuge der Auswertung der Ergebnisse konnten drei Faktoren als Einflussfaktoren identifiziert werden. Die erhobenen und interpretierten Daten deuten darauf hin, dass die Gedanken der Teilnehmenden, die wiederum durch Überzeugungen und Glaubenssätze über sich selbst und die Welt geformt wurden, und dadurch ausgelöste Emotionen, die gesuchten Faktoren, und in diesem Sinne entscheidend für die Aufnahme von Information aus den Kursinhalten sowie deren Umsetzung sind. Wird diesen drei Faktoren in Zukunft ausreichend Beachtung geschenkt, könnte Teilnehmenden an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen effizienter und effektiver geholfen werden, positive Veränderungsprozesse herbeizuführen.

AutorIn:
Bachl, Alexander

Titel:
BEWEGGRÜNDE FÜR EINE PILGERREISE AM JAKOBSWEG

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0185

Abstract:
Der Mensch der Gegenwart führt in ansteigender Geschwindigkeit sein Leben. Sein Alltag ist dabei durch eine zunehmende Digitalisierung, einen erhöhten Leistungsdruck und die Vermischung von Berufs- und Privatleben gekennzeichnet. Immer mehr Menschen nehmen sich daher eine Auszeit von ihrem Alltag. Manche gehen dazu auf eine Pilgerreise über mehrere 1000 Kilometer zu Fuß nach Santiago de Compostela. In der vorliegenden Arbeit werden die Beweggründe für eine Pilgerreise am Jakobsweg untersucht. Dabei wird auch überprüft in welcher Ausgangslage sich die PilgerInnen vor Reiseantritt befinden. Zudem werden die Entscheidungsgründe für das Führen eines Internet Blogs dargestellt. Des Weiteren wird der Frage nachgegangen, ob sich heutige PilgerInnen anhand des aktuellen Forschungsstandes in bereits bestehende Formen von Pilgertypisierungen einordnen lassen. Zwölf Blogs die von PilgerInnen im Jahr 2016 auf dem Jakobsweg verfasst wurden, wurden dazu nach eklektischen Vorgehen analysiert. Die wichtigsten Ergebnisse bestätigen traditionelle Pilgerforschung hinsichtlich der zunehmenden Heterogenität der Motivlagen. Sie zeigen weiters auf, dass das Bloggen auf Pilgerschaft einerseits keinen Einfluss auf bestehende Formen der Pilgertypisierung hat, andererseits die Pilgertypen durch die zunehmende Individualisierung in Frage gestellt werden müssen.

AutorIn:
Fleischberger, Edit

Titel:
Bedürfnisorientierte Lebens- und Sozialberatung für muslimische Flüchtlinge in Österreich

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0186

Abstract:
Die folgende Untersuchung über das Thema 'Betreuung muslimischer KlientInnen in psychosozialer Beratung' wurde durchgeführt, da es durch die gehäuft auftretenden Flüchtlingsströme der letzten Jahre diesbezüglich eine aktuelle und brisante Diskussion entstanden ist. Ziel der Untersuchung war es, bisherige Erfahrungswerte psychosozialer BeraterInnen zu sammeln und eine Grundlage für die erfolgreiche Beratung muslimischer KlientInnen zu schaffen. Die dabei angewandte Methode war die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, deren Inhalte mittels teilstrukturierter, loser und narrativer Interviews gesammelt wurden. Die drei wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung sind wie folgt: Muslimische KlientInnen gehen oftmals kulturbedingt davon aus, dass psychosoziale Beratung nur für 'Geisteskranke' in Frage kommt, psychosoziale BeraterInnen führen Beratungen oftmals falsch durch, da es zu Schwierigkeiten hinsichtlich sprachlicher und kultureller Barrieren kommt, gesteigerte interkulturelle Auseinandersetzung erhöht die Chancen einer erfolgreichen Beratung exponentiell. Die Conclusio daraus ist, dass einerseits die kulturelle Auseinandersetzung von psychosozialen BeraterInnen mit dem Islam unumgänglich ist, und andererseits potentielle, muslimische KlientInnen mehr über Psychologie und Möglichkeiten der psychosozialen Beratung erfahren sollten, um das in ihrer Kultur vorherrschende Bild der Psychologie als Solches zu verändern.

AutorIn:
Wohlmuth, Manuela

Titel:
Gelebte und erlebte Emotionen in einem kompetitiven und schnelllebigen Umfeld am Beispiel Umstrukturierung einer Organisation

Jahr: 2017 Kodierung: PSB0188

Abstract:
In beruflichem Kontext werden Emotionen in unterschiedlichen Ausprägungen empfunden, gelebt und wahrgenommen. Ziel der Arbeit ist es Erkenntnisse über emotionale Auswirkungen in einem wettbewerbsgetriebenen, schnelllebigen beruflichen Umfeld im Zuge einer Umstrukturierungsmaßnahme eines Großkonzerns zu gewinnen. Zu diesem Zweck werden Führungskräfte und MitarbeiterInnen eines großen Wirtschaftskonzernes mittels Leitfadeninterview hinsichtlich ihrer persönlichen bewussten emotionalen Empfindungen in beruflichem Kontext und deren diesbezüglichen Beobachtungen im beruflichen Umfeld befragt. Als Erhebungsinstrument für die qualitative Untersuchung wird das teilstrukturierte Verfahren in Form eines Leitfadeninterviews gewählt. Im Anschluss werden die erhobenen Daten mittels der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass negative Emotionen vorherrschen und diese sowohl Auswirkungen in zwischenmenschlicher Hinsicht als auch in Bezug auf die Arbeitsleistung haben. Signifikante Einsparungen im Personalbereich, die hohe Geschwindigkeit in den Veränderungen der Organisation und kürzer werdende Zielerreichungsfristen werden als belastend empfunden und sind Auslöser von Stress und negativen Emotionen. Die Herausforderung für jeden einzelnen ist es den Status quo in Frage zu stellen und Entscheidungen in einem komplexen, von Altlasten, Emotionen und Frustration geprägten Umfeld zu treffen.

AutorIn:
Christen, BA, Susanna

Titel:
'Was ich dir noch sagen wollte' – Schreiben als Trauerbewältigung

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0189

Abstract:
'Trauer betrifft jeden, mal früher, mal später im Leben.' (Schmidt, 2014, S. 11) Der (hypno)-systemische Psychotherapeut, Gunther Schmidt, betrachtet die Trauer als eine immanente Thematik des Lebens. Demnach

kann der Trauer-bewältigung eine bedeutsame Rolle zugeschrieben werden. In dieser Arbeit wird eine der zahlreichen Trauerbewältigungsmethoden praktisch erprobt, näm-lich 'Schreiben als Bewältigungsstrategie'. Im Rahmen dieser qualitativen For-schung werden Briefe analysiert, die von Hinterbliebenen an angehörige, ver-storbene Menschen unter dem Fokus 'Was ich Dir noch sagen wollte' verfasst wurden. Angelehnt an das eklektische Vorgehen von Georg Zepke wird das er-hobene Textmaterial auf vorhandene Ressourcen und Strategien der Trauer-bewältigung untersucht und deren Charakteristika erhoben (vgl. Zepke, 2016, S. 100ff). Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen eine starke Verschmelzung der ein-zelnen herausgearbeiteten Ressourcen und Strategien auf. Des Weiteren be-deutet das Vorhandensein einer Ressource im Rahmen der Trauerbewältigung nicht zwingend, dass diese auch adäquat von den Betroffenen genutzt werden kann. Wie die einzelnen Ressourcen von den Trauernden gedeutet werden, kristallisiert sich als höchst individueller Prozess heraus.

Die aus der Forschung resultierenden Ergebnisse sind für das psychosoziale Beratungs- und Therapiesetting relevant, insbesondere hinsichtlich folgender Aspekte: Die starke Verknüpfung der einzelnen herauskristallisierten Ressour-cen und Strategien plädiert für eine ganzheitliche Herangehensweise. Das Vor-handensein von einzelnen Ressourcen und Strategien könnte darauf hindeuten, dass aufgrund der Vernetzung noch weiteres Potential im Hinblick auf die Trau-erbewältigung verborgen liegt. Zudem könnte der Einsatz von solchen Briefen in Beratung oder Therapie das Potential der schreibenden Person akkurat auf-zeigen. Dies könnte für Expertinnen und Experten des professionellen Bera-tungssettings hilfreich sein, um Zugang zur individuellen, persönlichen Art der Trauerbewältigung ihrer Klientinnen und Klienten zu erhalten.

AutorIn:
Grasmuk-Siegl, Sabine

Titel:
WIE VERÄNDERT SICH DAS SUBJEKTIVE SELBSTBILD VON ERSTGEBÄRENDEN PRÄ- UND POSTGRADIV?

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0190

Abstract:
The transition to motherhood is complex and requires adaptation to the new life situation for women. In the present master thesis, the self image of first time mothers was examined with means of individual qualitative interviews. The research question was: 'How does the subjective self image of first time mothers change pre- and postgravid?' In order to survey them, primiparous women were selected on a criteria based snowball sampling. With the help of narrative focused interviews, the individuals were animated to talk. The data was transcribed word for word and evaluated in terms of their content. In terms of answering the research question, the lack of time was considered not to be taken into account, since this factor does not primarily affect the improvement of the mothers self image. In concrete terms, those identified factors which have a subjective change of the young mothers self image means: physical perception, loss, emotionality as well as a strange image of partnerships and social context. These are independent of the available time quota. The main focus was to make an effort to capture the voice of the mothers. A literature revue performed in the course of this study revealed that there was given less attention to this point of view until now. A survey of demand as well as the potential intervention possibilities should be investigated on the basis of this master thesis. Because of this specific approach on women, the study succeeded in shedding light on the transitions to motherhood. Therefore it was possible that those ambivalences could be shown within the necessary amendments of the woman’s self image. Hence, this study presents a nonconformity and self sufficient image of motherhood which has hardly been mentioned in the currently available literature.

AutorIn:
Honig, Mag.a Monika Leontine

Titel:
Nur die Starken kommen durch – oder doch nicht? Burnout als psychosoziales Phänomen der heutigen Zeit – Auswirkungen, Ausstieg und Langzeitfolgen für Familien

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0191

Abstract:
Diese wissenschaftliche Arbeit hat es sich zum Ziel gesetzt, die Auswirkungen von Burnout, den Ausstieg daraus und eventuell daraus zurückbleibenden Langzeitfolgen auf Betroffene und ihre Familien zu untersuchen, sowie eventuelle Erkenntnisse daraus für die Arbeitswelt aufzuzeigen. Der Blickwinkel dieser Arbeit ist systemisch gewählt und um die Erkenntnisse aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen ergänzt. Es wurde qualitativ geforscht. Die zugrunde liegende Studie untersuchte drei Familien im Hinblick auf die oben definierte Zielsetzung, dabei wurden jeweils drei Familienmitglieder befragt – insgesamt wurden neun Personen interviewt. Bei den Auswirkungen zeigten sich sowohl psychische als auch physische Erkrankungen. Der Ausstieg war nur durch medizinische und therapeutische Interventionen möglich. Es kann aufgrund der Untersuchung bestätigt werden, dass bei Burnout-Betroffenen Langzeitfolgen zurück bleiben. Bei den Familienangehörigen Burnout-Betroffener konnten keine eindeutigen Langzeitfolgen nachgewiesen werden. Dafür wäre eine weitere Erhebung nach einem gewissen Zeitraum sicherlich von Interesse. Als zentrale Erkenntnis für die Arbeitswelt lässt sich sagen, dass Burnout nicht aufgrund von Arbeit entsteht, sondern viel mehr in einem Zusammenhang mit gemachten Kindheitserfahrungen und daraus resultierenden Verhaltensweisen und Wertemustern entsteht. Allerdings wird das Burnout durch Arbeitsbedingungen gefördert die keinen adäquaten Umgang mit Konflikten zu lassen und die Sinnhaftigkeit bei der Aufgabenerfüllung verloren gegangen ist.

AutorIn:
Kuca, Ingeborg

Titel:
Facetten der Beziehungsgestaltung einer erwachsenen Frau zu ihrer Mutter und ihrer besten Freundin

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0192

Abstract:
In der vorliegenden Studie wird der Frage nachgegangen, wie sich die Mutter-Tochter-Beziehung in der Tochter-Freundinnen-Beziehung spiegelt. Welche Werte sind für Frauen in der Beziehung zu ihrer engsten Freundin wichtig und welche in der Beziehung zu ihrer Mutter? Zeigen sich Unterschiede in der Beziehungsgestaltung, im Konfliktverhalten und emotionaler Nähe, oder lassen sich Parallelen feststellen?Durch episodische Interviews wurden 20 Frauen im Erwachsenenalter zu den in ihrer Beziehung zur engsten Freundin und zur Mutter relevanten Werten sowie zum Verhalten der Beziehungen befragt. Mittels theoretischem Kodieren wurden die in den Interviews erhobenen Daten ausgewertet und dargestellt. Das Ergebnis zeigt einen Zusammenhang der emotionalen Nähe zur Mutter mit der Kontakthäufigkeit von Mutter und Tochter, während die Beziehung zur Freundin von einer tiefen emotionalen Verbundenheit geprägt ist. Eine Studienteilnehmerin formuliert dies: 'da ist der Zeitfaktor absolut irrelevant'. Vertrauen, Offenheit, Kommunikation und Unterstützung sind die wesentlichen Aspekte in der Beziehung zur Mutter. In der Beziehung zur Freundin sind dies Vertrauen, Offenheit, Kommunikation, Ehrlichkeit und die Bereitschaft füreinander da zu sein. Die Frage wie sich die Mutter-Tochter-Beziehung in der Tochter-Freundinnen-Beziehung spiegelt kann nicht ausreichend beantwortet werden, da es sich bei diesen beiden Beziehungen um unterschiedliche Beziehungsqualitäten handelt, als Vertrauensperson fungiert entweder die Freundin oder die Mutter.

AutorIn:
Kuzbari, BA, Sirine

Titel:
Anpassung versus Autonomie bei muslimischen Frauen_Eine Frage individueller Identität

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0193

Abstract:

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der individuellen Identität muslimischer Frauen. Sie geht der Frage nach, in wie weit Autonomie und Anpassung im Alltag moderner, in Europa lebender, Muslimas vereinbar und praktikabel sind. Die Theorie besteht aus sechs Kapiteln. Nach einer Einführung wird die Identität einer Muslima im Lichte des Koran und muslimischer Tradition dargestellt, weiters werden ihre Psyche im Blickwinkel der Selbst-wahrnehmung, die Anpassung und Autonomie als Kennzeichen der Alltagsgestaltung und die Zukunftsfähigkeit moderner Muslimas untersucht. Die gewonnenen Zwischenerkenntnisse werden anschließend zusammengefasst. Im empirischen Teil werden mittels qualitativer Interviews siebenundvierzig muslimische Frauen befragt. Der dafür entwickelte Fragebogen orientiert sich an den Forschungsfragen dieser Arbeit. Die Auswertung ergab, dass die befassten Muslimas am Frauenparadigma des Korans festhalten und ein subjektives Bedürfnis nach Veränderung sehr gering ist. Minimal ist auch das Interesse an einem islamischen Feminismus bzw. an muslimischen Frauenbewegungen. Eine stabile Wahrnehmung ihrer ursprünglichen Identität so auch der ihnen zugeteilten Rollen steht außer Streit. Sie streben jedoch nach modernem und integrationsförderlichem Wissenserwerb sowie nach einer umfassenden Persönlichkeitsoptimierung. Darin besteht die herausforderungsvolle Lebens-kunst einer modernen, rechtschaffenen und zukunftsfähigen Muslima.

AutorIn:
Pfaffl, BEd., Lisa

Titel:
Wenn ich traurig bin,…
Kinder trauern anders

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0194

Abstract:

Diese Masterthesis beschäftigt sich mit der Aufarbeitung des Themas Trauer in der Kinderliteratur. Die zentrale Frage dabei ist, inwiefern das zur Verfügung stehende Wissen der Fachliteratur in die Kinderbücher miteinfließt. Zu d ieser Thematik gibt es kaum Forschungsergebnisse, obwohl der Umgang mit dem Tod eine wesentliche Entwicklungsaufgabe für Kinder darstellt. Daher ist es das Ziel dieser wissenschaftlichen Auseinandersetzung, zu erforschen, inwieweit die Kinderliteratur die Erkenntnisse der Fachliteratur miteinbezieht und d iese umsetzt. Zu diesen Ergebnissen gelangt die Masterthesis, indem sie die Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring und die Bildinterpretation von Ralf Bohnsack heranzieht, um eine fundierte Untersuchung der Kinderliteratur anbieten zu können. Aus der Erforschung der Kinderbücher ist hervorgegangen, dass diese die aus der Fachliteratur extrahierten Kriterien beinhalten und in Form von Text und Bild umsetzen. Die Forschung hat jedoch auch gezeigt, dass sich die Schwerpunktsetzung der einzelnen Autoren und Autorinnen stark voneinander unterscheidet. Das bedeutet, dass den Kriterien in den jeweiligen Büchern scheinbar ein unterschiedliches Maß an Bedeutung zugeschrieben wird. Für die Kinder und v or allem deren Eltern, beziehungsweise deren Bezugspersonen bringt dieses Ergebnis zum Ausdruck, dass eine intensive Auseinandersetzung mit der angebotenen Literatur notwendig ist, um ein geeignetes Werk zu finden. Denn trauernde Kinder haben individuelle Bedürfnisse, Anliegen und Fragen, welche eine ebenso individuelle Buchauswahl erfordern.

AutorIn:
Reisenberger, Barbara Andrea

Titel:
Die Bedeutung von Informationen über Demenz im Alltag am Beispiel der Betreuung und Pflege von demenzkranken Angehörigen

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0195

Abstract:

Demenz ist eine Erkrankung, die nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch das Leben der Angehörigen massiv verändert. Aus medizinischer Sicht handelt es sich dabei um eine chronische Erkrankung mit progredientem Verlauf, welche trotz intensiver Forschung nicht heilbar ist, wobei wesentliche Erkenntnisse der

Erkrankung vorhanden sind. Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, welche Relevanz Informationen für Angehörige von Demenzkranken in herausfordernden Situationen haben. Der theoretische Teil beinhaltet Grundlagen der Demenzerkrankung sowie den Einfluss der Erkrankung auf Angehörige. Im methodischen Teil wird angeführt, dass mittels Leitfadeninterview Erfahrungen von Angehörigen erhoben und durch ein an Zepke angelehntes eklektisches Vorgehen ausgewertet wurden. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass Informationen hilfreich sein können, diese jedoch meist nur eine untergeordnete Rolle im Leben der Angehörigen innehaben.

AutorIn:
Gaigg-Seferagic, BA, Sandra

Titel:
'Haben auch wir Bedürfnisse?
Mütter und ihr Alltag'

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0196

Abstract:
Der Fokus dieser Untersuchung liegt darauf, inwiefern sich jüngere und ältere Mütter hinsichtlich der Erfüllung ihrer eigenen Bedürfnisse, voneinander unterscheiden. Die Thematik dieser Untersuchung will einfangen, ob sich in unserer schnelllebigen Zeit Mütter die eigenen Bedürfnisse erfüllen, oder diese Bedürfnisse auf der Strecke bleiben.
Die Forschungsfrage lautet: 'Schauen jüngere Mütter (im Alter von 25 – 30 Jahren) mit zumindest einem Schulkind mehr auf ihre eigenen Bedürfnisse als ältere Mütter (ab 40 Jahren) mit zumindest einem Schulkind?'
Es wurden insgesamt acht berufstätige Mütter interviewt, wobei darauf geachtet wurde, dass deren soziodemografische Daten eine hohe Übereinstimmung aufweisen. Das Ziel dieser vorliegenden Gelegenheitsstichprobe besteht darin, beide Gruppen miteinander zu vergleichen und herauszufinden, ob sich entsprechende Unterschiede hinsichtlich der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse zeigen. Diese Untersuchung wurde im qualitativen Verfahren mittels persönlicher Befragung anhand eines Interviewleitfadens mit vier offenen Fragen durchgeführt und mit der Technik der strukturierenden Inhaltsanalyse ausgewertet.
Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Mitglieder der Gruppe der jüngeren Mütter bewusster auf sich achten und ihre Bedürfnisse mehr in den Vordergrund stellen, als dies bei der Gruppe der älteren Mütter der Fall ist.
Schlussfolgernd lässt sich aus dieser Untersuchung annehmen, dass das Alter der Mütter jedenfalls ausschlaggebend für die Erfüllung der eigenen Bedürfnisse ist.
Wenngleich ein Großteil der Befragten die eigenen Bedürfnisse als wichtig erachtet, erkennt man bei den älteren Müttern, dass der Stellenwert der eigenen Bedürfnisse oftmals zugunsten der Familie und/oder beruflicher Tätigkeiten verändert wird.

AutorIn:
Allram, Elka

Titel:
Transnationale Pflegekräfte im Spannungsfeld zwischen Familien- und Arbeitesleben

Dargestellt an Fallbeispielen rumänischer Frauen, die als 24-StundenBetreuerinnen tätig sind.

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0197

Abstract:
Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Spannungsfeldern und Lebenskonzepten rumänischer Frauen, die als transnationale 24-Stunden-Pflegerinnen in Österreich arbeiten und versuchen den Spagat zwischen Arbeitsund Familienleben zu meistern. Im Anschluss an die Entwicklung der 24-Stunden-Pflege in Österreich im Kontext des österreichischen Wohlfahrtsstaates wird der Gestaltung und Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen sowohl im Entsendeland als auch im Zielland nachgegangen. Der Fokus richtet sich dabei auf Pflegekräfte die temporär ihr Heimatland verlassen und in einem 'Live-In-Modell' im Haushalt einer pflegebedürftigen Person arbeiten und wohnen. Im weiteren Verlauf wird auf die Feminisierung der Migration, auf die Herausforderungen der transnationalen Mutterschaft und deren Besonderheit, sowie die daraus resultierenden Veränderungen im Entsendeland eingegangen. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die wissenschaftliche Untersuchung. Ausgehend von fünf Leitfadeninterviews mit rumänischen 24-Stunden-Pflegerinnen können anhand der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring die empirischen Ergebnisse präsentiert werden. Aus der Untersuchung geht hervor, dass vorrangig ökonomische Gründe als Migrationsmotiv diskutiert und neben der transnationalen Mutterschaft die Rundum-die-Uhr-Beschäftigung in den Haushalten der pflegebedürftigen Personen als Hauptstressoren thematisiert werden.

AutorIn:
Walthart, Lola

Titel:
Spirituelle HeilerInnen in Österreich - Biographische Auslöser zur Berufswahl

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0198

Abstract:
Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Biographie von spirituellen HeilerInnen in Österreich. Das zentrale Interesse gilt dabei den biographischen Einflüssen und Erlebnissen, die ausschlaggebend für die Ergreifung des Berufes eines/ r spirituellen Heilers/ Heilerin sind. Forschungsgrundlage bilden narrative Interviews, die mit fünf Frauen und einem Mann, die zum Zeitpunkt des Interviews mindestens zwei Jahre als HeilerInnen tätig waren, geführt wurden und dann anhand der Profilmatrix, einer Methode der qualitativen Inhaltsanalyse, ausgewertet wurden. Um eine bessere Einsicht in die Materie zu gewährleisen, wurden im theoretischen Teil die Begriffe Spiritualität und spirituelles Heilen thematisiert, um in weiterer Folge auf die unterschiedlichen Beweggründe zur Ergreifung des Berufes als spirituelle/r HeilerIn einzugehen. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Frage nach den auslösenden Lebensereignissen unterschiedlich beantwortet wurde, wobei es die größte Übereinstimmung dabei gab, dass die Berufswahl als ein jahrelanger Prozess, basierend auf Freiwilligkeit, gesehen wurde.

AutorIn:
Vanek, BA, Deliah-Fee

Titel:
Das Pferd als Kommunikationsmedium zwischen KlientIn und BeraterIn

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0199

Abstract:

Der gemeinsame Weg von Mensch und Pferd unterliegt einem stetigen Wandel, begleitet von einer anhaltenden Faszination über das Wesen Pferd. Die Wir-kungsweisen eines Pferdes in der pferdegestützten Beratung sind bislang spär-lich erforscht. Die vorliegende Arbeit widmet sich der Fragestellung, welche Re-aktionen das Pferd bei BeraterInnen und KlientInnen auslöst, welche für die Kom-munikation zwischen BeraterInnen und KlientInnen nutzbar beziehungsweise för-dernd sind.

Ziel der Arbeit ist es, den Effekt eines Pferdes auf die Kommunikation zwischen KlientIn und BeraterIn zu ergründen.

Hierfür wurden Interviews mit sieben BeraterInnen und sechs KlientInnen über ihre Erlebnisse während einer pferdegestützten Beratung durchgeführt. Die Aus-wertung der Ergebnisse erfolgte mittels strukturierender Inhaltsanalyse.

Die Verhaltensreaktionen eines Pferdes können für die BeraterInnen Klarheit über das Befinden der KlientInnen erbringen. Für die Kommunikation zwischen KlientIn und BeraterIn resultiert daraus eine tiefgreifende, emotionale und ver-trauensvolle Gesprächsebene, die den Beratungsprozess positiv unterstützt.

AutorIn:

Plass, Leyla

Titel:

Wie erleben Mütter die Pubertät ihrer Kinder?

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0200

Abstract:

Ziel der Masterthese ist es, unabhängig vom Familienentwurf festzustellen, wie soziale Beziehungen während der Pubertät transformiert werden, welche Faktoren einen Ablöseprozess begünstigen und welche Ressourcen nicht und was für ein gemeinsames Auskommen in dieser Phase ausschlaggebend ist. Hierfür wurden Interviews mit neun Müttern durchgeführt. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde eine qualitative Methode, mittels halbstrukturierten Leitfadeninterview gewählt.

Das Ergebnis zeigte, dass Mütter zunehmend eine partnerschaftliche Beziehung zu ihren Kindern pflegen und ein ständiges 'Verhandeln und Coachen der Bedürfnisse' stark im Vordergrund steht. Grenzen, Regeln und Normen werden von den Erziehungsberechtigten für ein sozial gesellschaftliches Leben als Grundvoraussetzung gesehen. Als größte Ressource erlebten diese in Krisenzeiten das 'gemeinsame Gut der Familie'. Als weniger fördernd erwiesen sich Situationen, in denen Eltern nicht gemeinsam als 'Eltern' agierten und zwischenmenschliche Konflikte im Vordergrund standen.

AutorIn:

Kalina, MA, Florian

Titel:

Kompetenz in den Beratungswissenschaften

Eine quantitative Studie zur Ermittlung des Kompetenzprofils systemischer Lebens- und SozialberaterInnen in Österreich

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0201

Abstract:

Persönliche Weiterentwicklung gewinnt in der heutigen Zeit rasant an Bedeutung. Lebens- und SozialberaterInnen werden immer gefragter, daher ist eine hohe Kompetenz ein Muss. Die vorliegende Arbeit untersucht das Kompetenzprofil von systemischen Lebens- und SozialberaterInnen in Österreich. Dieser Berufssparte wird zurecht ein hoher Anspruch an Professionalität zugeschrieben, deshalb werden in dieser Studie die notwendigen

Kompetenzen objektiv gemessen und Rückschlüsse auf das professionelle Handeln gezogen. Es wird aufgezeigt, welche Kompetenzen bei Lebens- und SozialberaterInnen verstärkt auftreten und im täglichen Handeln eingesetzt werden. Zur Durchführung der quantitativen Studie wird ein standardisierter Fragebogen verwendet. Dieser basiert auf dem KODE®-Modell und wertet Kompetenzprofile anhand von vier Grundkompetenzen aus. 168 Personen, die entweder als Lebens- und SozialberaterInnen in Ausbildung und Supervision, als diplomierte Lebens- und SozialberaterInnen oder auch als AusbilderInnen tätig sind, sind in die Studie miteingebunden. Anhand der Befragungsergebnisse wird ein Ist-Kompetenzprofil erstellt und mittels weiterführender ExpertInnenbefragung von weiteren 32 LeiterInnen und Ausbildungsverantwortlichen von Ausbildungsinstituten, wird ein Soll-Kompetenzprofil erstellt. Somit sind insgesamt 200 Personen an dieser Studie beteiligt. Es wird einerseits das Ist- mit dem Soll-Profil verglichen und anderseits das Ist-Profil nach verschiedenen soziodemografischen Parametern aufgeteilt und verglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass Lebens- und SozialberaterInnen eine hohe sozial-kommunikative und personale Kompetenz aufweisen. Weiters wurde ermittelt, dass es keine Unterscheide im Profil von systemischen und nicht-systemischen BeraterInnen gibt, jedoch Unterschiede in Bezug auf Geschlecht, Alter, Tätigkeitsdauer und Ausbildungstätigkeit vorherrschen. Daraus lässt sich ableiten, dass die Kompetenzverteilung unabhängig vom Beratungsansatz besteht, es jedoch Veränderungen im Kompetenzprofil aufgrund soziodemografischer Faktoren gibt.

AutorIn:
Ziehrer, Sandra

Titel:
Familienaufstellungen und Generationskonflikte

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0202

Abstract:

Angesichts der Vielfalt an ähnlichen Bedürfnissen der Menschen sich von belastenden Glaubenssätzen und Einstellungen zu distanzieren und ein friedvolles und zufriedenes Leben zu führen, hat sich das gegenständliche Forschungsprojekt damit auseinander gesetzt, ob und wie Familienaufstellungen helfen konnten. Daher geht die vorliegende Arbeit der Fragestellung nach, welche Veränderungen hinsichtlich Generationskonflikten nach der Familienaufstellung wahrgenommen wurden. Gab es Änderungen hinsichtlich der Einstellungen und Beziehungen zu anderen Familienmitgliedern, beziehungsweise Personen der gleichen oder einer anderen Generation? Und in wie fern wurde die Familienaufstellung als überwiegend positiv, beziehungsweise hilfreich empfunden? Die Fragen richten sich an Menschen welche selbst an einer Familienaufstellung teilgenommen haben. Das Alter, das Geschlecht und ob es die erste Aufstellung war, war für die Forschung nicht relevant.

Um das Verständnis des empirischen Teils sicher zu stellen, werden in den Unterkapiteln 'Familie und Generationen', 'Konflikte', 'Familienaufstellungen' und 'Einflussfaktoren bei Veränderungen' jene Begriffe erklärt, die in weiterer Folge von Bedeutung sind.

Die Datenerhebung wurde durch narrative Interviews durchgeführt. Diese Interviewform bot den InterviewpartnerInnen die Gelegenheit, das Erlebte in ausführlich erzählten Geschichten wieder zu geben. Die Auswertung der Interviews wurde mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt.

Das Ergebnis der Untersuchung zeigt: nach Familienaufstellungen wurden durchwegs positive Veränderungen wahrgenommen. Die vorliegende Arbeit bestätigt somit, dass Familienaufstellungen eine zielführende Interventionstechnik bei Generationskonflikten sein können.

AutorIn:
St. John, BEd., Denise

Titel:
Aufstellungsarbeit lernen und lehren

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0203

Abstract:

Die vorliegende Untersuchung versteht sich als Beitrag zur Professionalisierung von Aufstellungsarbeit durch eine systematische Beforschung ihres Lern- und Lehrprozesses. In siebzehn leitfadengestützten ExpertInneninterviews wurden AufstellerInnen unterschiedlicher Schulen (Systemaufstellungen, Systemische Strukturaufstellungen und Psychodramatische Aufstellungen) zu ihren persönlichen Lernerfahrungen und ihren Gedanken und Konzepten zum Lernen und Lehren von Aufstellungsarbeit befragt. Die Datenauswertung erfolgte nach dem qualitativ-empirischen Verfahren von Meuser und Nagel. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass es sowohl beim Lernen als auch beim Lehren von Aufstellungsarbeit darum geht, eine spezifische berufliche Identität zu entwickeln, die auf einer theoriebezogenen und reflektierten Praxis gründet und in kompetentem Handeln sichtbar wird. Diese Entwicklung benötigt Zeit und den ausdrücklichen Willen zum Lernen und Wachsen, verbunden mit dem dafür nötigen Einsatz. Dabei bezieht sich dieser Prozess zum einen auf eine fachliche und zum anderen auf eine persönliche Ebene. Die Lernenden können bei diesem Prozess durch eine kompetente Begleitung maßgeblich profitieren.
This empirical study wants to contribute to the professionalization of constellation work by systematically examining its learning and teaching process. Therefore seventeen expert interviews were conducted with constellation facilitators of various origins – systemic, structural and psychodramatic. The facilitators were asked to talk about their learning experiences and their concepts about the process of learning and teaching constellation work. The results of this qualitative research design provide evidence that both learning and teaching go hand in hand with the developing of a professional identity that is based on reflective practice, is embedded in a theoretical framework and becomes visible in competent action. This development takes time and the explicit will and commitment to learn and grow. It takes place both on a technical and a personal level and can be advanced by competent support.

AutorIn:
Seiler, Elvira

Titel:
Das Phänomen der bezogenen Individuation in langbestehenden Ehen im urbanen Gebiet

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0204

Abstract:

In der heutigen Gesellschaft steht die persönliche Entwicklung im Vordergrund. Viele Ehepaare trennen sich, weil sich die EhepartnerInnen auseinandergelebt und mit der Zeit andere Vorstellungen vom Leben und persönlichen Zielen entwickelt haben. Diese Arbeit soll Aufschluss über die Weiterentwicklung und Individualisierung als Ehepaar geben.

Das Modell der bezogenen Individuation nach Helm Stierlin wird im empirischen Teil anhand der durchgeführten Heuristik geprüft und ergänzt. Das Modell wird mit der Zufriedenheitsermittlung der befragten Ehepaare verknüpft und gegengeprüft.

Das Phänomen der bezogenen Individuation in langbestehenden Ehen konnte in allen Facetten bei den befragten Ehepaaren ausfindig gemacht werden. Die am stärksten wirkenden Aspekte, um sich in Bezogenheit zum/zur EhepartnerIn individuieren zu können, scheinen die Fähigkeit zur Abgrenzung und die Aufrechterhaltung der Kommunikation zu sein. Die Gemeinsamkeiten der Ehepersonen stabilisieren die Beziehung und Bezogenheit zum/zur EhepartnerIn. Gemeinsame Zielsetzungen stellen Entwicklungsprozesse dar, in welchen sich die Ehepersonen gleichzeitig unabhängig voneinander aber in Bezogenheit zum/zur EhepartnerIn individuieren. Die Unterschiedlichkeiten halten die Beziehung in Bewegung und zwingen die Ehepersonen zur Auseinandersetzung und individueller Weiterentwicklung.

Das Phänomen der bezogenen Individuation scheint ein Prozess zu sein, welcher bei jeglicher Veränderung von Neuem zum Wirken beginnt.

AutorIn:
Glaser, Sandra

Titel:
Wie ist die subjektive Sicht der eigenen Mutterrolle bei den geschiedenen Müttern?

Jahr: 2018 Kodierung: PSB0205

Abstract:

In der vorliegenden Masterthesis wurde die subjektive Sichtweise von geschiedenen Müttern auf die eigene Mutterrolle qualitativ erforscht. Es wurde nach der individuellen Lebenspraxis von geschiedenen Müttern, welche der sozialen Rolle Mutter zugeordnet sind, und nach Akteuren und Elementen gefragt, welche die Mutterrolle dieser Frauen bestimmen. Zu diesem Zweck wurden leitfadenbasierte Einzelinterviews mit geschiedenen Müttern durchgeführt. Die Interviewpartnerinnen wurden mittels Schneeballsampling ausgewählt und es wurden durch fixierte Kriterien besonders typische Fälle ausgewählt. Die aus der Studie identifizierten Faktoren bestimmen die subjektive Sichtweise der geschiedenen Frauen auf ihre eigene Mutterrolle und sollen neue Erkenntnisse für die psychosoziale Beratung von geschiedenen Müttern geben um ebendiese in ihrer Anwendung bedürfnisorientiert anbieten zu können. Anhand der Erzählungen der interviewten, geschiedenen Frauen konnten drei Teilbereiche identifiziert werden, anhand derer sich die subjektiven Sichtweisen der geschiedenen Mütter auf ihre eigene Mutterrolle evaluieren lassen. Aus der Studie ergeben sich die von der Mutterrolle umfassten Lebensbereiche, der Einfluss des Anpassungsprozesses nach der Scheidung der zur Entwicklung der Mutterrolle beiträgt und die prägenden Faktoren der Mutterrolle, sie beschreiben die subjektive Sichtweise der geschiedenen Mütter auf die eigene Mutterrolle.

AutorIn:
Weißenböck, Dipl. Erwachenenen-Bildnerin Regina

Titel:
Passt Humor in den Beratungsprozess?

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0206

Abstract:

'In den letzten beiden Jahrzehnten haben die wissenschaftliche Beschäftigung mit Humor-theorien, wie sie seit dem frühen 20. Jahrhundert, beginnend mit Sigmund Freud aufgestellt wurden, und die Erforschung neuer Anwendungsgebiete von Humor eine Renaissance er-lebt.

Die vorliegende Untersuchung prüft die Vielfalt und Grenzen der Anwendung von Humor und zeigt ihre Wirkmächtigkeit auf. Dazu wurde eine empirische Datenerhebung von Ex-pertInnenaussagen eines Wochenschwerpunkts im Radio mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt.

Die Ergebnisse bestätigen, dass Humor in jedem Lebensalter, in allen Lebenslagen und in sämtlichen Lebensbereichen zum Einsatz kommen kann und daher auch in den Beratungs-prozess passt.

Das hohe Sinnstiftungspotential und die einfache Zugangsmöglichkeit prädestinieren die Humoranwendung insbesondere in Krisen- und Grenzsituationen. Das große Potential des Humors, innere Haltungen, Lebenseinstellungen und Lebensphilosophien zum Positiven zu verändern, macht die Humoranwendung zu einem unerlässlichen Instrumentarium der ge-samten Beratungslandschaft.'

AutorIn:
Zöchbauer, Kristina

Titel:
Die Relevanz von Schulungen überfachlicher Kompetenzen in der österreichischen Lehrlingsausbildung

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0207

Abstract:
'Die vorliegende Masterarbeit gibt einen Überblick über die Relevanz von Schulungen der überfachlichen Kompetenz in der österreichischen Lehrlingsausbildung. Fachliche Ausbildungsziele sind für die Unternehmen vorgegeben, wogegen die Schulung von überfachlichen Kompetenzen jedem Lehrbetrieb selbst überlassen ist. Das Durchschnittsalter von Lehrlingen beträgt 16,5 Jahre, wodurch dementsprechende Herausforderungen zu tragen kommen. Um einen Überblick derartiger Probleme, sowie entgegenwirkende Maßnahmen oder präventive Schulungen zu erhalten, wurden Lehrlingsausbildner und Lehrlingsausbildnerinnen und/oder HR-Verantwortliche mit Lehrlingsbezug österreichischer Unternehmen interviewt. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Umdenken und neue Strukturen in der dualen Berufsausbildung wichtig wären, um der Lehre einen höheren Stellenwert zuzusprechen und demnach den Fachkräftemangel in Österreich zu reduzieren.'

AutorIn:
Stoits-Gierlinger, Cornelia

Titel:
Was Paare glücklich macht

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0208

Abstract:
'Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Freizeitaktivitäten Segeln und Tanzen von Paaren und die daraus entstehenden Auswirkungen auf die Liebesbeziehung. Durch Perspektiven aus der Glücksforschung, der Positiven Psychologie, der Soziologie und der Paarforschung wird beantwortet, was Paare glücklich macht, welche Faktoren diese als beziehungsrelevant erleben und welche Bedeutung sie ihnen zuschreiben.
In acht Paarinterviews wurden mittels narrativer Interviewmethode und einem Fragebogen das Selbstbild als auch das Fremdbild jeder Paarperson abfragt. Zum einen erfolgte die Datenanalyse der Interviews mittels eklektischer Inhaltsauswertung nach Zepke (2016), zum anderen wurden die quantitativen Daten mit der Statistik- und Analysesoftware SSPS aufgearbeitet.
Zu spezifischen Ergebnissen kommt es in den Bereichen Kommunikation, Ressourcen, Gefühlsleben, Rollenbilder und Führungsfunktionen. Paartypische Muster und der Umgang der Partner miteinander lassen weitere Einblicke in das Paarleben zu. Das Glücksempfinden von Paaren, welche diese während gemeinsamer Freizeitaktivitäten erleben und dessen Auswirkung auf die Partnerschaft zeigt sich besonders ausgeprägt, wenn es um die Abwechslung vom Alltag geht sowie um den Spaßfaktor. Es zeigt sich, dass diese intensiv miteinander verbrachte Zeit eine Relevanz für den Beziehungsalltag von Paaren hat. Die daraus entwickelten Erfolgsrezepte der Paare können in die Arbeit mit Paaren einfließen.'

AutorIn:
Gracher, BA, Barbara

Titel:
'DEPRESSION'

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0211

Abstract:
Die folgende Masterarbeit widmet sich der Thematik 'Depression'. Die Untersuchung in dieser Arbeit wurde zur Forschungsfrage 'Vor welchen Herausforderungen stehen PsychotherapeutInnen bei der Behandlung von depressiven Personen?' durchgeführt. Die Forschungsfrage hat sich aus dem Arbeits- sowie dem Ausbildungskontext der Autorin heraus entwickelt und soll dazu dienen, ein besseres Verständnis für Betroffene aber auch für TherapeutInnen zu schaffen. Bei der empirischen Untersuchung geht es primär darum, herauszuarbeiten, ob unterschiedliche TherapeutInnen bei der Behandlung vor denselben Herausforderungen stehen und ob es Gemeinsamkeiten gibt oder nicht. Als Forschungsdesign wurden qualitative Interviews gewählt und durchgeführt. Bei den Ergebnissen gab es einige Überschneidungen bezüglich der Herausforderungen, aber durchaus auch Unterschiede, die genannt wurden. Diese Unterschiede lassen sich einerseits durch den Arbeitskontext, andererseits auch durch den systemischen Ansatz der Familientherapie erklären.

AutorIn:
Bernfeld, Brigitte

Titel:
Der Einfluss des medial propagierten Schönheitsideals auf normalgewichtige Frauen im mittleren Alter

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0212

Abstract:
'Wir verlangen viel von unserem Körper. Er soll Selbstzufriedenheit ermöglichen, uns Erfolg und Anerkennung verschaffen und ein attraktives Angebot auf dem Beziehungs- und Arbeitsmarkt sein. Durch die Medien werden die Standards der virtuellen Schönheit omnipräsent. Dabei sind die Anforderungen an den schönen Körper, besonders den schönen Frauenkörper derart auf die Spitze getrieben, dass kaum eine Frau diesen mehr gerecht werden kann. Grafische Nachbearbeitung tilgt auch noch den letzten Rest Unperfektheit aus den Bildern, denen wir täglich ausgesetzt sind. Schlankheit, Fitness und eine gesunde Lebensführung bilden dabei normative Erwartungen, deren Nichteinhaltung gesellschaftlich sanktioniert wird.
Diese Arbeit geht der Frage nach, welche Auswirkungen das medial propagierte Schönheitsideal, insbesondere bezogen auf Schlankheit und jugendliches Aussehen, auf die Körperzufriedenheit von Frauen im mittleren Alter hat. In Hinblick auf die psychosoziale Beratung wird ergründet, ob die Differenz zwischen propagiertem Ideal und der Realität ein Problem darstellt und wie, beziehungsweise ob, dieses Problem bewältigt werden konnte.'

AutorIn:
Spörk-Ruttner, Sigrid

Titel:
Welche Familien nehmen das Angebot der Frühe Hilfen in Anspruch?

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0213

Abstract:
'Kinder, die in Familien aufwachsen, in denen ein Elternteil psychisch krank ist, sind um den Faktor zwei bis drei häufiger gefährdet, selbst eine psychische Störung zu entwickeln als Kinder in Vergleichsgruppen. (vgl. Lenz, 2008) Studien, wie die Kauai Studie (vgl. Werner, 1992), die Bielefelder Invulnerabilitätsstudie (vgl. Lösel, Bender, 1999) oder die Mannheimer Risikostudie (vgl. Laucht, Esser, Schmidt, 1999) zeigen auf, dass Kinder und Jugendliche Resilienz entwickeln können. Im Umkehrschluss lassen sich Risikofaktoren erkennen, die zu psychischen Störungen führen können. Die Autorin untersucht die psychosozialen Hintergründe der Familien, die das Angebot der Frühen Hilfen in Anspruch nehmen. Die Frühen Hilfen ermöglichen einen niederschwelligen Zugang zu Müttern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr oder zu schwangeren Frauen. Im Gegensatz zu den oben genannten Studien sind im Rahmen dieser Arbeit keine Langzeituntersuchungen möglich, jedoch ist durch das verwendete Netzwerk der Vermittlung ein breiter Querschnitt der Bevölkerung erfasst. Das Forschungsdesign baut auf einer deskriptiven Statistik und der Erfahrungen aus den Praxisfällen auf. Es stehen die dokumentierten Fälle und die Auswertungen der Frühdok zur Verfügung. Die Frühdok ist eine Datenbank, in der alle Klientinnen und Klienten der Frühen Hilfen erfasst werden. Diese wird einerseits zur Sekundäranalyse herangezogen, andererseits zur detaillierten quantitativen Auswertung der Fälle der Autorin. Der Zusammenhang zwischen psychisch kranker Mütter und dem erhöhten Risiko der Kinder selbst psychische Auffälligkeiten zu entwickeln kann bestätigt werden. Im Speziellen zeigt sich die Bedeutung des sozialen Umfeldes und sekundärer Bezugspersonen. Ebenso kann der Einfluss des sozioökonomischen Status als Risikofaktor deutlich herausgearbeitet werden.'

AutorIn:
Scheuch, Regina

Titel:
'Wie wird der Ansatz von Haim Omer: "Neue Autorität" von den relevanten Erwachsenen in einer Außenwohngruppe implementiert?'

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0214

Abstract:
'Das Konzept der 'Neuen Autorität' nach dem israelischen Psychologen Haim Omer, richtet sich an Personen mit Führungsverantwortung. Im Vordergrund steht die respektvolle Beziehung zum/zur Anderen, um positive Entwicklungsprozesse zu forcieren.
Das Gefühl der Hilflosigkeit und Ohmacht von Eltern, Lehrer/innen oder Sozialpädagogen/innen im Erziehungsalltag nimmt zu, da diese zunehmend verbalen oder körperlichen Angriffe von Kindern und Jugendlichen ausgesetzt sind. Das Konzept der 'Neuen Autorität' soll Hilfestellung bieten und Ohnmachtgefühle reduzieren.
In dieser vorliegenden Arbeit wird der Frage nachgegangen, wie das Konzept

Haim Omers in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in einer vollstationären Wohngruppe von relevanten Erwachsenen implementiert wird und daraus folgernd überlegt, welche Bedingungen gegeben sein sollten, um diese Theorie bestmöglich in die Praxis umsetzen zu können.
Mit dem problemzentrierte Interview wurden die Erfahrungen von den Betreuerinnen der Außenwohngruppe erhoben und ihre Aussagen durch das Verfahren der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse, angelehnt an Kuckartz (2014) und Mayring (2002), ausgewertet.
Die Ergebnisse der Befragungen zeigen, dass in der Wohngruppe die Theorie im Prinzip gemäß den sieben Säulen der 'Neuen Autorität', mit einigen wenigen Adaptionen, in die Praxis umgesetzt wird. Dazu braucht es klar definierte Rahmenbedingungen.
Schlussfolgernd lässt sich durch die Ergebnisse annehmen, dass eine 1:1 Umsetzung des Konzeptes aufgrund der Individualität aller Beteiligten – Kinder, Jugendliche, Erwachsene- nicht möglich ist.'

AutorIn:
Hennerfeind, Barbara

Titel:
Psychosoziale Belastungen bei Herzrhythmusstörungen

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0216

Abstract:
Die psychische Belastung durch Herzrhythmusstörungen ist beachtlich. Es ist in der Literatur mehrfach beschrieben, dass PatientInnen erheblich unter den seelischen Folgen leiden und dass diese Folgen sich wiederum ungünstig auf den Krankheitsverlauf auswirken. Dadurch stellt sich die Frage, welche Hilfe und welche Ressourcen PatientInnen zur Verfügung stehen und ob das Angebot ausreichend ist. Ziel der Arbeit war es, die psychosozialen Belastungen bei Herzrhythmusstörungen zu erheben und die Sichtweisen von PatientInnen, ÄrztInnen und Pflegepersonal zu vergleichen. Als Untersuchungsmethode wurden semistrukturierte Leitfaden-Interviews geführt. Die Auswertung der Interviews – mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz – zeigte, dass sich die Sichtweisen und die Einschätzungen der psychosozialen Belastungen nahezu decken. Beinahe alle Befragten sind sich einig, dass die Qualität vieler Arzt-Patienten-Gespräche und die Art wie Informationen weitergegeben werden verbesserungswürdig sind. Besonders wichtig für PatientInnen ist ein gutes Vertrauensverhältnis zu den behandelnden ÄrztInnen, die Unterstützung durch Angehörige und Freundeskreis und das aktuelle Angebot an Therapiekonzepten. Nicht zu vernachlässigen ist der enorme Druck, dem viele RhythmuspatientInnen ausgesetzt sind. Die Erhebung ergab, dass ein Abbau des Drucks und eine Veränderung der Lebensumstände mit psychosozialer Unterstützung möglicherweise einen Teil der Rhythmusstörungen verhindern könnten. Es fehlt ein standardmäßiges Angebot an Psychotherapie oder Beratung für RhythmuspatientInnen je nach Belastungsgrad. Außerdem wäre der Aufbau eines Netzwerkes sinnvoll, auf das sowohl PatientInnen, als auch medizinisches Personal bei Bedarf zugreifen könnten und das Kontaktmöglichkeiten zu KardiologInnen, PsychotherapeutInnen, BeraterInnen, TechnikerInnen (für die Beantwortung von Fragen zu kardiologischen Implantaten), aber auch weitere nützliche Angebote wie Yoga- und Meditationskurse, zur Verfügung stellt.

AutorIn:
Kiroff, Velika

Titel:

Konfliktträchtige Rollen in Familienbetrieben – Auswirkung der Doppelrolle auf Person und Paarbeziehung

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0217

Abstract:

Die vorliegende Arbeit untersucht Familienbetriebe hingehend der Forschungsfrage: 'Konfliktträchtige Rollen in Familienbetrieben - Wie wirkt sich die Herausforderung der Doppelrolle auf einzelne Menschen und in der Paarbeziehung aus?' Ziel dieser Master Thesis war es den Fokus auf Familienunternehmen zu richten, die ein Unternehmerpaar, welches sowohl privat als auch beruflich miteinander verbunden ist, in der Führungsebene hat. Sie untersucht ein Spannungsfeld, das sich aus der Diskrepanz zweier gegenläufiger Systeme, der Familie und dem Unternehmen, ergibt. Die Wirkung auf einzelne Menschen und Personengruppen, die sich in diesem Spannungsfeld bewegen und der Umgang mit dieser Situation wurden in dieser Masterarbeit mittels einer Qualitativen Inhaltsanalyse untersucht. In zehn Interviews mit MitarbeiterInnen und UnternehmerInnen verschiedener Familienunternehmen wurden verschiedene Konfliktachsen sichtbar, besonders die unterschiedliche Wahrnehmung der Auswirkung von Konflikten auf die Mitarbeitenden und die Unternehmerpaare konnte gezeigt werden. Gleichzeitig konnten korrespondierende Sichtweisen bezüglich Erwartungen, die Arbeitskräfte und Familienmitglieder in einem Familienunternehmen zu erfüllen haben, gefunden und verdeutlicht werden. Das Ergebnis dieser Analyse zeigt welche Spannungen sich aus der Unterschiedlichkeit der beiden Systeme ergeben und die Notwendigkeit für Personen, die in oder mit Familienunternehmen arbeiten, die verschiedenen Rollen, die sich daraus ergeben, zu reflektieren.

AutorIn:

Cancola, Petra

Titel:

Kontemplative Gesprächsrituale zwischen Eltern und ihren acht- bis zwölfjährigen Kindern

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0218

Abstract:

In einer Langzeitstudie von Snow & Beals (2006) wurde gezeigt, dass ritualisierte Gespräche zwischen Eltern und Kindern einen großen Einfluss auf die sprachliche und akademische Entwicklung von Kindern haben. In ihrer Studie lag der Fokus dabei auf dem ritualisierten Familienessen. Seit dem Erscheinen der Studie haben sich die Lebensgewohnheiten und Abläufe in Familien stark verändert. Flexibilität hinsichtlich der Arbeitszeiten und ein steigender Anteil an berufstätigen Frauen führt dazu, dass der In-Haus-Konsum laufend abnimmt, während der Außer-Haus-Konsum immer mehr zunimmt, wodurch die Häufigkeit von ritualisierten Familienessen folglich abnimmt. Dieser soziale Wandel ist auch der Grund für die vorliegende Untersuchung, welche mit dem Ziel durchgeführt wurde die Frage zu beantworten, ob sich trotz diesem Wandel immer noch Unterschiede in den Gesprächsritualen zwischen den Eltern leistungsstarker und leistungsschwacher Kinder feststellen lassen. Um diese Frage zu beantworten, wurden acht leitfadengestützte Interviews durchgeführt und anhand der Grounded Theory analysiert. Die Untersuchung bringt dabei das Ergebnis zu Tage, dass Eltern von leistungsstarken Kindern eine ‚intensive Elternschaft' an den Tag legen, ihre Kinder unterstützend kontrollieren und Rituale schaffen, während Eltern von leistungsschwachen Kindern eine ‚extensive Elternschaft' führen und einen ohne Rituale geprägten ‚Laissez-faire' Erziehungsstil pflegen. Aus diesen Erkenntnissen lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen: Familienrituale, insbesondere ritualisierte Gespräche, sind ein wichtiges Element betreffend der Leistungsfähigkeit von Kindern. Des Weiteren führen Eltern von leistungsstarken Kindern noch immer ritualisierte Gespräche mit ihren Kindern, auch wenn diese durch die Veränderungen der Tagesabläufe vom Küchentisch ins Auto oder Kinderzimmer verlegt worden sind.

AutorIn:

Ugrinovich, Birgit Anna

Titel:

Tinnitus in Beruf und Partnerschaft

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0219

Abstract:

Tinnitus ist in der Bevölkerung weit verbreitet, doch wenige Menschen wissen, wie es ist, ein ständiges Geräusch in seinem Ohr zu hören. Betroffene können sehr unter diesem Dauergeräusch leiden, da es auch mit sekundären psychischen Belastungen wie Schlaf- oder Konzentrationsstörungen einhergehen kann. Der Tinnitus ist ein Symptom, das aus den verschiedensten Ursachen entspringen kann. Deshalb sind neben den klinisch-medizinischen Herausforderungen auch eine Vielzahl an sozialen, psychosozialen und kulturellen Bereichen für die Tinnitusforschung relevant.

Ziel dieser Arbeit war anhand von sechs episodisch geführten Interviews herauszufinden, ob bzw. welchen Einschränkungen und Herausforderungen Menschen mit chronischem Tinnitus in Beruf und Partnerschaft entgegensehen. Die Ergebnisse zeigen, dass es einerseits zu einer Vielzahl an kleineren Einschränkungen in Beruf und Partnerschaft kommen kann, die Tinnitusbetroffenen allerdings keine groben Beeinträchtigungen in ihrer Lebensqualität dadurch verspüren. Aus der Perspektive der Interviewpersonen stellt der größte Wunsch nach mehr Verständnis von ihren Mitmenschen und ärztlichen Fachpersonal für ihr Leiden dar.

AutorIn:
Hrusa, Bettina

Titel:

Sichtbarkeit, Bedarf und Inanspruchnahme psychosozialer Beratung bei Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0220

Abstract:

Obwohl die Zahl der Betroffenen stetig wächst, sind unerfüllter Kinderwunsch und assistierte Reproduktion nach wie vor Tabuthemen in unserer Gesellschaft. Unumstritten ist inzwischen, dass die psychosozialen Belastungen einer Kinderwunschbehandlung erheblich sind. Diese Arbeit hat das Ziel festzustellen, in wie weit die psychosoziale Beratung in der Reproduktionsmedizin integriert ist, wie betroffene Frauen ihren eigenen Bedarf einschätzen, wie auf das Angebot aufmerksam gemacht wird und welche Faktoren schließlich für eine Inanspruchnahme entscheidend sind. Dafür wurden in einer empirischen Untersuchung sechs Interviews mit betroffenen Frauen geführt und diese mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Es konnte festgestellt werden, dass die Aufklärung über psychische Auswirkungen der Behandlung oftmals nicht stattfindet und dementsprechend die Sichtbarkeit des Angebots eingeschränkt ist. Da eine Inanspruchnahme vom Wissen um das Angebot abhängig ist, kann auch in der Nutzung von begleitenden psychosozialen Angeboten von einer geringen Quote gesprochen werden, obwohl sich der Großteil der befragten Frauen als psychisch stark belastet sehen. Verstärkte Bewusstseinsbildung bei den Ärztinnen/Ärzten und bei den Betroffenen und gezielter Ausgleich von Informationsdefiziten in der Gesellschaft sind mögliche Zielsetzungen für die Zukunft.

AutorIn:
Geppert, Irene

Titel:

Bedürfnisse und Erwartungen von chronisch Kranken und ihren Angehörigen in der Psychoszialen Beratung

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0222

Abstract:

Die Arbeit untersucht, welche Bedürfnisse und Erwartungen chronisch Kranke in der Psychosozialen Beratung haben und welche Ansätze für unterstützende Interventionsmaßnahmen bestehen. Bei aller Heterogenität innerhalb der Gruppe verfügen die Betroffenen über ein sehr hohes Kohärenzgefühl und erhebliche Widerstandsressourcen. Sie sind weitgehend erfolgreich integriert, dennoch bestehen erhebliche Gefährdungspotenziale. Ein vertiefender Blick zeigt den Widerstreit in vielen Lebensaspekten auf, die schnell von einer Ressource zu einem Stressor werden könnten.

Die Angehörigen stellen nach Auswertung der Umfrage eine zentrale Ressource für die Betroffenen dar, verfügen selbst über große Widerstandsressourcen und ein hohes Maß an Mitsorge und Selbstfürsorge. Allerdings gibt es auch hier deutliche Grenzen der Belastbarkeit. Bisher wurde Psychosoziale Beratung trotz deutlicher Grenzen der Belastbarkeit wenig in Anspruch genommen, obwohl eine hilfreiche Unterstützung angeboten werden könnte.

AutorIn:
Gutenthaler, Ingrid

Titel:

Die Unterbringung in einer Betreuungseinrichtung als belastende Erfahrung pflegender Töchter von demenzerkrankten Müttern

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0223

Abstract:

Although studies show that caregivers of geriatric dementia patients are heavily burdened, they find few offers for support. The current master's thesis addresses this deficit. It deals with the consequences that ensue for daughters after they have moved mothers suffering from geriatric dementia to a care facility. This change is often preceded by a lengthy, conflict-laden process. That was also evident in the empirical section, where the content of the narrative interviews was summarily analyzed. Some tendencies emerged that might be useful for the systemic counseling of caring relatives and could help them ameliorate their life situation. It is, for example, important to prepare carers as soon as practicable to face the fact that their relative's need for care will one day become onerous, and they will be compelled to accommodate them in a care facility. The more strongly the daughters' family members are involved in this decision-making process and the more intensive the exchange with the nursing home is, the less will be the burden on the primary carers. This master's thesis deals with caring daughters who actively seek information before making their decisions and proceed selectively in their perception. Here, systemic counseling can support change and reduce the psychological burden. This study also focuses on the decision-making process itself and the approach based on the theory of cognitive dissonance. The Carer Journey serves as an integrative model for this path – one which is unavoidable for affected persons. It considers the resources available for the mental health of caregiving relatives.

AutorIn:
Hanyka, Bed. MSc Katharina

Titel:

Ein an Positiver Psychologie orientiertes Selbstcoaching Tool - Konzepte und Methoden der Postiven Psychologie für ein postives, glückliches und erfülltes Leben

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0224

Abstract:

Wir befinden uns in einer schnelllebigen, sich stets veränderten Welt und stehen nicht zuletzt aufgrund der kulturellen und gesellschaftlichen Wandlungsprozesse auch persönlich vor großen Herausforderungen. Menschen geraten zunehmend an ihre Belastungsgrenzen und psychische Erkrankungen, wie Depressionen oder Burnout Erscheinungen werden mittlerweile zu gängigen Volkskrankheiten deklariert. Die Positive Psychologie erforscht auf wissenschaftlich fundierter Basis Faktoren eines glücklichen und zufriedenen Lebens und liefert mit ihren Methoden und Interventionen entsprechende Lösungsansätze, wie Wohlbefinden positiv beeinflusst und die eigene Resilienz gesteigert werden kann. Dieser Forschungsarbeit liegt die primäre Forschungsintention zugrunde, die Positive Psychologie in ihren Theorien, Basiskonzepten und Interventionen zu ergründen und sie im Rahmen einer empirischen Studie durch den Einsatz eines daran orientierten Achtsamkeitsplaners als Selbstcoaching Methode zu erforschen. Im ersten Teil der Arbeit werden die Positive Psychologie sowie die Methode des Selbstcoachings theoretisch ergründet. Auf Grundlage dieser theoretischen Fundierung erfolgt die qualitative empirische Studie mittels leitfadengestützten Einzelinterviews und strukturiertem Tagebuchverfahren als Methoden. Das zentrale Erkenntnisinteresse bestand im Rahmen dieses Selbstcoaching Prozesses, der durch den Achtsamkeitsplaner als Tool angeleitet wurde, in einer Erhebung dessen, wie und ob sich dadurch die Grundhaltung zum Leben und zu Belastungen ändert. Entsprechend der Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt lassen sich deutliche Änderungen in der Grundhaltung vor allem hinsichtlich der eigenen Achtsamkeit, Dankbarkeit und positiven Fokussierung identifizieren. Die Probandinnen und Probanden gaben an, dass es ihnen durch die Verwendung des Planers gelang, viel bewusster einen positiven Fokus zu setzen und eine dankbare, achtsame und positive Haltung in ihr Leben zu integrieren. Die Auseinandersetzung mit den Themen Achtsamkeit, Dankbarkeit und positive Fokussierung begünstige diese und führte in einem Umkehrschluss zu einer bewussten Wahrnehmung und Verinnerlichung dessen. Dies spiegelt sich auch in den Theorien und Basiskonzepten der Positiven Psychologie wider, wonach besonders die Dankbarkeit, die Achtsamkeit und allgemein die Positivität als zentrale Säulen für ein glückliches, gelingendes und zufriedenes Leben fungieren.

AutorIn:
Lehegzek, BSc. Mila

Titel:
Geburtsangst aus Sicht von Hebammen: Stellenwert und Umgang in der Geburtsbegleitung im Krankenhaus

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0225

Abstract:
Etwa ein Drittel der Frauen leidet an einer Geburtsangst (King et al., 2017, Lutz et al., 2007). Sie betrifft sowohl Erst- als auch Mehrgebärende (Karvonen, 2015, King et al.,2017, Melender, 2002, Wimmer- Puchinger et al., 2013, Tiitinen, 2018). Die Betroffenen können sich nicht immer vertrauensvoll auf die Geburt einlassen (Melender, 2002, Reinsperger, 2010, Rouhe, 2007, Saisto et al., 2001). Deshalb stellt die Geburtsangst einen Grund dar, warum Frauen ihr Kind nicht mittels einer Spontangeburt auf die Welt bringen (Berger et.al. 2018, Lutz et al., 2006, Melender, 2002, Reinsperger, 2010, Rouhe et al., 2003, Waldenström, 1999, Wimmer- Puchinger et al., 2013).

Die Kaiserschnittrate in Österreich beträgt derzeit etwa 30% (Med Mix Newsroom, 2017, Statistik Austria, 2018). Die Schnittentbindung ist eine Operation, die schwerwiegende Folgen für die Mutter und/ oder das Kind haben kann (Roil, 2006, Scheler, 2010). Trotzdem wächst auch der Anteil der Kaiserschnitte, die ohne klare medizinische Indikation durchgeführt werden (Schneider, 2002). Frauen werden in der Schwangerschaft und während der Geburt von * Hebammen w/m/d betreut (Österreichisches Hebammengremium, 2019). Vorliegende Arbeit befasst sich mit der Fragestellung, ob sie die Angst der Schwangeren und Gebärenden wahrnehmen und während der Geburtsbegleitung berücksichtigen. Es wurden 14 Hebammen interviewt, die Geburtsbegleitungen im Krankenhaus durchführen. Die Auswertung der erhaltenen Daten erfolgte mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring in Form einer induktiven Kategorienbildung. Durch den Vergleich mit theoretischer Literatur konnte der Stellenwert der Geburtsangst der Frauen aus Sicht von Hebammen belichtet und erwiesen werden. Sie sehen die Geburtsangst der Frauen, gehen auf diese ein und möchten sie, so gut es die Ressourcen im Krankenhaus zulassen, in ihr Arbeiten als GeburtsbegleiterInnen integrieren, um die Betroffenen während ihrer Entbindung bestmöglich zu unterstützen.

AutorIn:
Payan, Dipl.-Ing. Günther

Titel:
Stressbelastungen, Coping Strategien und Resilienz von Beschäftigten in einem Profitunternehmen

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0226

Abstract:

Die Stressbelastung von Beschäftigten nimmt stetig zu, besonders Angestellte in Profitunternehmen sind aufgrund von hohen Arbeitsanforderungen mit psychischen Belastungen konfrontiert. Die vorliegende Studie untersucht das subjektive Stresserleben, die Resilienz, sowie verschiedene Strategien zur Stressbewältigung (Coping Strategien) dieser Beschäftigten. Im Rahmen einer quantitativen Studie werden die Daten von 138 Angestellten eines Profitunternehmens erfasst und ausgewertet. Als Erhebungsinstrument wird ein Fragebogen eingesetzt, welcher zwei standardisierte Fragebögen kombiniert. Ziel der Arbeit ist es, aus den ausgewerteten Daten Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Stressvariablen und der Resilienz festzustellen, sowie Unterschiede zwischen Gruppen von Beschäftigten zu ermitteln. Die Ergebnisse zeigen, dass je höher die Resilienz von Angestellten ist, desto geringer ist der Gesamtstress. Es ist auch festzustellen, dass Personen mit hoher Resilienz weniger Stresssymptome zeigen. Je höher die Resilienz ist, desto geringer ist auch die subjektive Bewertung der Überforderung der Angestellten auf Erwartungen und Ansprüche von Vorgesetzten und anderen Personen am Arbeitsplatz. Ein weiteres Ergebnis weist darauf hin, dass die Resilienz mit steigendem Lebensalter abnimmt. Abhängig vom Lebensalter ist auch die Verwendung der Coping Strategie 'soziale Unterstützung', so wird mit zunehmendem Lebensalter diese Coping Strategie weniger angewendet. Frauen hingegen nutzen diese Strategie öfters als Männer. Es trifft weiters zu, dass Frauen mehr Stresssymptome zeigen als Männer. Untersuchungen im Zusammenhang mit der Bildungskategorie ergeben weiters, dass Personen mit abgeschlossener Lehre, Fachschule oder Unterstufe die Coping Strategie 'erhöhter Alkohol- und Zigarettenkonsum' vermehrt anwenden. Eine Einordnung dieser Arbeit und ein direkter Vergleich mit aktuellen Forschungsergebnissen ist aufgrund unterschiedlicher Forschungsdesigns und der speziellen Aufgabenstellung dieser Arbeit nur teilweise zulässig, wobei aktuelle Studien zur Stress- u. Resilienzforschung ähnliche Zusammenhänge und Unterschiede aufzeigen. Abschließend sei angemerkt, dass die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit von der Arbeitnehmervertretung des Profitunternehmens zukünftig dafür verwendet werden, Maßnahmen zu entwickeln, um die Angestellten des Unternehmens bei der Stressbewältigung bestmöglich zu unterstützen.

AutorIn:
Pöthe, Eva

Titel:
Der Mensch ganzheitlich in der systemischen Beratung

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0227

Abstract:

Krisensituationen, negative Emotionen, psychische und psychosomatische Beschwerden sowie die physischen Folgewirkungen von dauerhafter Stressbelastung sind tägliches Thema in der systemischen Praxis. Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit dem Thema Ganzheitlichkeit in der systemischen Beratung und geht der Frage nach, wie Menschen die Theorie der Ganzheitlichkeit verstehen, welche Erfahrung sie in der systemischen Beratung machen und ob der Einsatz der Imaginativen Techniken oder Entspannungstechniken in der Praxis zu integrativen Ergebnissen kommt und gegebenenfalls Problemlösungsprozesse sinnvoll zu unterstützen oder abzukürzen vermag.

Als themenrelevante Forschungsmethode wurde das qualitative problemzentrierte Interview gewählt, die Auswertung des gewonnenen Datenmaterials erfolgte entsprechend der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit weisen deutlich darauf hin, dass in der systemischen Praxis ganzheitlich verwendete Methoden, der Einsatz von Entspannungstechniken in Kombination mit den beratungsspezifischen Mitteln Selbstreflexion und Zielorientierung Erfolg versprechende Möglichkeiten für als stimmig und kongruent erfahrene Lösungen bietet. Die Ergebnisse können dazu beitragen, die Beratungsprozesse effektiv und integrativ

zu gestalten und die Ziele wirksam zu erreichen. Es gelingt den KlientInnen zu einer lösungsorientierten und ganzheitlichen Sichtweise zu gelangen, Ziele klar zu definieren, jederzeit und überall die eigenen Kräfte zu revitalisieren und damit eine höhere Lebensqualität und Zufriedenheit zu erreichen.

AutorIn:
Stadler, Michaela

Titel:
Mentaltraining im Turniertanzsport

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0228

Abstract:
In der vorliegenden Arbeit wurde untersucht, ob, mit welchen Methoden und wie sich Mentaltraining auf die Leistungssteigerung im Tanzsport auswirkt, da aufgrund spärlicher Literatur bis dato kaum Erkenntnisse darüber vorliegen. Die Forschung wurde im Vorfeld quantitativ mittels Fragebogen durchgeführt, um geeignete Interviewpartner für die anschließende qualitative Untersuchung zu finden. Aufgrund der Fragebögen konnte bereits der erste Teil der Forschungsfrage, ob Mentaltraining im Tanzsport stattfindet, positiv beantwortet werden. Die Interviews mit erfahrenen und erfolgreichen TanzsportlerInnen ergaben, dass verschiedene Methoden des Mentaltrainings wie Autogenes Training, Zielplanung, Visualisierung und diverse NLPTechniken erfolgreich und zielführend als sekundäre Trainingsmethoden zur Unterstützung der Leistungssteigerung im Tanzsport angewendet werden. Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse wird bestätigt, dass sich die Anwendung von Mentaltraining im Tanzsport positiv auf die Leistungssteigerung auswirkt und Leistungsziele rascher und effizienter erreicht werden können.

AutorIn:
Falb, Alice

Titel:
Inwieweit wissen praktische ÄrztInnen von dem Angebot der psychologischen Beratung / Lebens- und Sozialberatung Bescheid und inwiefern käme es für sie in Frage ihre PatientInnen dorthin zu vermitteln?

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0229

Abstract:
Im Rahmen dieser Masterarbeit befasst sich die Verfasserin mit der psychologischen Beratung / Lebens- und Sozialberatung und im Fokus steht hierbei die Zusammenarbeit mit ÄrztInnen. Die konkreten Forschungsfragen lauten: Inwieweit wissen praktische ÄrztInnen von dem Angebot der psychologischen Beratung / Lebens- und Sozialberatung Bescheid? Inwiefern käme es für sie in Frage ihre PatientInnen dorthin zu vermitteln? Es finden Interviews mit verschiedenen ÄrztInnen statt und sie berichten über ihren Wissensstand über die Lebens- und Sozialberatung und inwiefern sie bereits mit VertreterInnen dieser Richtung zusammengearbeitet haben beziehungsweise PatientInnen dorthin verwiesen haben. Die Interviews zeigen, dass die Bereitschaft für eine Zusammenarbeit vorhanden ist, aber die ÄrztInnen zum aktuellen Zeitpunkt noch kein ausgereiftes Wissen über diese Beratungsform haben und daher es noch zu keiner bis kaum Zusammenarbeit gekommen ist. Sie verweisen ihre PatientInnen eher zu PsychologInnen oder PsychotherapeutInnen.

AutorIn:
Klapf, Dagmar

Titel:
Leben im ständigen Wandel – die österreichische Expat – Ehefrau spricht

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0230

Abstract:
Sich als Frau für das Leben mit einem Expatriate zu entscheiden beschreibt am besten Heraklit: 'Das einzig Beständige im Leben ist die Veränderung'. Die vorliegende Forschungsarbeit geht der Frage nach, welche Bedeutung Transitionen im Leben für österreichische Ehefrauen, die mit einem Expatriate verheiratet sind, haben. Die Arbeit wurde geschrieben, um diesen Frauen ein Gesicht und eine Stimme zu geben - mit dem Ziel Antworten zu finden, wie sie die ständigen Übergänge im Leben wahrnehmen und erleben, wie sie auf diese reagieren und wie sie sie bewältigen. Die Untersuchung wurde im qualitativen Verfahren anhand 4 fokussierter narrativer Interviews durchgeführt und mit Hilfe des Eklektischen Verfahrens ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen die in Bezug auf Transitionen relevanten Lebensthemen der Ehefrauen, geben Antwort auf die Bedeutung von Transitionen im Leben, verweisen auf die Rolle der Ordnung bei Transitionen und gehen auf die verschiedenen Formen von Selbstwirksamkeit gleichsam als Reaktion und Ressource ein. Darüber hinaus werden Einblicke in die Persönlichkeitsstruktur der Ehemänner sowie in die Qualität der Ehe gegeben. Ständige Transitionen im Leben bedeuten für österreichische Ehefrauen eine große Herausforderung. Sie erfordern immer wieder Neuausrichtung sowie Anpassung an die wechselnden Lebenssituationen.

AutorIn:
Mang, Ursula

Titel:
Körperstrukturaufstellungen als Allheilmittel

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0231

Abstract:
Aufstellungsarbeit hat bereits einen fixen Platz in der systemischen Therapie und ist kaum noch wegzudenken. Nichts desto trotz ist diese noch immer eine sehr kontrovers diskutierte Methode in der Beratung und Therapie. In dieser Arbeit wird untersucht, ob Körperstrukturaufstellungen, bei sich krankfühlenden Personen eine Besserung oder Verschlechterung bewirken. Die Untersuchung wurde mittels qualitativer Forschung mit zehn narrativen Interviews durchgeführt. Es hat sich gezeigt, dass durch Aufstellungsarbeiten mit Repräsentanten, Dynamiken sichtbar wurden und die Anerkennung des Symptoms erleichtert hat. Darüber hinaus hat die Aufstellungsarbeit die Perspektiven der Klienten erweitert und neue Betrachtungsmöglichkeiten geschaffen.

AutorIn:
Bock, Christina

Titel:
Was bleibt, wenn Erwerbsarbeit wegfällt?

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0232

Abstract:
In der vorliegenden Masterthesis wurde der übergeordneten Frage 'Was bleibt, wenn Erwerbsarbeit wegfällt?' nachgegangen, die sich mit der Erforschung des Sinn- und Bewältigungserleben von erwerbslosen Frauen beschäftigt. Zudem begleitete die Sichtweise der Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Emil Frankl die gesamte Arbeit. Der theoretische Teil der Masterthesis gewährt Leser und Leserinnen einen Überblick über arbeitsmarktpolitische Daten und Fakten, danach folgt ein Aufschluss über die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit, ehe die Perspektive der Logotherapie und Existenzanalyse, vor allem hinsichtlich der Arbeitslosigkeit, detaillierter dargestellt wird. Im weiteren Verlauf der Theorie stellt die sinnorientierte Bewältigung von belastenden Situationen einen Schwerpunkt dar. Sieben leitfadengestützte Interviews sowie deren Auswertung nach der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz repräsentieren den überwiegenden Teil der Empirie. In der Auswertung und Analyse wurden Ergebnisse und Erkenntnisse im Hinblick auf das Erleben des Verlustes der Erwerbstätigkeit, gelingende Bewältigungsstrategien, salutogenetischen Faktoren, Definitionen von Sinn sowie

Sinnfindung während der Arbeitslosigkeit beschrieben. Als eine wesentliche Erkenntnis kann genannt werden, dass trotz des hohen Leidensdrucks eine Vielfalt an Copingstrategien und Resilienzfaktoren vorhanden ist, welche maßgeblich zur gelingenden Bewältigung von Arbeitslosigkeit beisteuern. Des Weiteren wurde deutlich, welche hohe Relevanz das eigene soziale Netzwerk, der Austausch mit Gleichgesinnten sowie die Auseinandersetzung mit eigenen Werten, Kompetenzen und Bedürfnissen darstellen, um widrigen Bedingungen im Sinne der Salutogenese standhalten zu können. Eine Implikation für die Beratungspraxis, die im Schlussteil ausführlicher wiedergegeben wird, stellt der ressourcenorientierte Zugang von Berater und Beraterinnen dar. Ergebnisse dieser Masterarbeit unterstreichen den soeben genannten Zugang in der Bewältigung von Arbeitslosigkeit als wichtig und wirksam.

AutorIn:
Grübler, Melanie

Titel:
'Elternarbeit- Was ist´s und was braucht´s?'

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0233

Abstract:
Die vorliegende Masterthesis gibt einen Einblick in die Elternarbeit in der Primar-stufe. Durch gesellschaftliche Veränderungen kommt dem Bereich der Elternarbeit in der Volksschule zunehmend Aufmerksamkeit zu. Sowohl Eltern als auch Leh-rer*innen stehen vor neuen Herausforderungen, die in den kommenden Jahren bewältigt werden müssen. Diese Arbeit soll einen Beitrag zur Bewältigung eben-dieser leisten. Die Fragestellung weist bereits darauf hin, dass es sich bei Eltern-arbeit um einen komplexen Bereich der Lehrtätigkeit handelt, der nicht klar defi-niert ist. Folglich sind auch die forschungsleitenden Fragestellungen mit Bedacht darauf gewählt, die aktuelle Situation zu erfassen, um in einem weiteren Schritt Desiderate identifizieren zu können. Für das Forschungsdesign wurde der qualita-tive Zugang und für die Datenerhebung das Gruppendiskussionsverfahren ge-wählt. Dieser offene Zugang sollte einen möglichst vielschichtigen und wenig ge-steuerten Blick auf die Thematik zulassen. Die gewonnenen Ergebnisse wurden mit bereits bestehender Theorie und aktuellen Erkenntnissen verknüpft. Schluss-endlich sollen durch die hier stattgefundene Bearbeitung neue Perspektiven für weitere Untersuchungen eröffnet werden.

AutorIn:
Kogler-van Waardenburg, Regina

Titel:
Rückblickende Betrachtung von Lebenskrisen im Alter
Die Wertigkeit der Begriffe: Kohärenz, Resilienz, Ressourcen, Kompetenzen
Eine exemplarische Studie in der Region Tiroler Unterland von Menschen im Alter von 70 bis 95
'Krisen im Rückspiegel'

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0234

Abstract:
Der Anspruch der vorliegenden Studie ist die Erforschung der krisenhaften Entwicklungen und deren Bewältigung. Dahingehend wird die Präsenz von Kohärenz, Resilienz, Ressourcen und Kompetenzen anhand einer, örtlich auf das Tiroler Unterland eingeschränkten, Personengruppe, welche im Alter über 70 Lebensjahren ist, ermittelt. Diese Einschränkungen setzen jedoch voraus geschichtliche und soziale Hintergründe in Erfahrung zu bringen, um die damaligen Vorgänge und Handlungen verständlich zu machen. Dafür wird im theoretischen Teil, neben der Erklärung der Begriffe Kohärenz, Resilienz, Ressourcen und Kompetenzen im Zusammenhang mit der Bewältigung von Krisen, ein Bogen hin zu der geschichtlichen Entwicklung im Tiroler Unterland, welches sich im Wesentlichen ab Innsbruck ostwärts erstreckt, gezogen. Dieser historische Rückblick ermöglicht einen Einblick in die politischen und wirtschaftlichen Umstände, welche die Bevölkerung im Sinne der Krisenbewältigung beeinflusst hat. Dazu wird Literatur u.a. aus Tirol-spezifischen Quellen herangezogen. Als Basis der empirischen Erhebung dienen narrative,

problemzentrierte, semi- strukturierte Interviews. Die insgesamt 8 Interviews, welche mit jeweils 4 Frauen und 4 Männern durchgeführt wurden, wurden in Dialekt aufgezeichnet und im Rahmen der Ausarbeitung hinsichtlich der Formulierung möglichst ident in die deutsche Schriftsprache übersetzt. In weiterer Folge wurden im Rahmen einer zusammenfassenden, qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring die forschungsrelevanten Ergebnisse herausgefiltert. Einerseits fallen Übereinstimmungen hinsichtlich der krisenrelevanten Ereignisse auf, andererseits ergeben sich jeweilig unterschiedliche Entwicklungen aus der Krisensituation. Darüber hinaus wird dem Einfluss des Krieges bzw. der Nachkriegszeitverhältnisse nachgegangen, zumal die Interviewpartner/Interviewpartnerinnen aus dieser Zeit beeinflusst sind. Abschließend widmet sich die vorliegende Studie den aktuellen Lebenszuständen der Interviewpartner/Interviewpartnerinnen. Damit wird ein Ausblick auf weiterführende Forschungsmöglichkeiten gegeben.

AutorIn:
Moshammer. Thomas

Titel:
Moderne Formen der Leistungssteigerung

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0235

Abstract:
'Mehr Leistung!' Dieses Schlagwort prägt unsere aktuelle Gesellschaft. YouTube bietet als eine der größten Wissensdatenbanken kostenfrei und allzeit erreichbar Antwort auf die Frage: Wie kann die kognitive Leistung gesteigert werden. Diese Arbeit hat das Ziel herauszufinden, welche Risiken und Chancen sich, aus interdisziplinärer Expertensicht, mit YouTube ergeben. Ergänzend dazu wird untersucht ob YouTube als Mitbewerb zu den beratenden Berufen gesehen werden kann. Zu diesem Zweck wurden acht Interviews interdisziplinärer Beratungs-ExpertInnen geführt, die anschließend qualitativ analysiert wurden. Das Ergebnis ist, dass YouTube als komplementäre Wissensplattform anerkannt, allerdings nicht als ausschließliche Alternative zur Beratung gesehen werden kann. Ebenso wurde bestätigt, dass Neuro-Enhancement eine immer größere Rolle bei der kognitiven Leistungssteigerung, wie auch im Arbeitsalltag, spielt. 'More power!' This slogan characterizes our current society. As one of the biggest knowledge databases, YouTube offers the answer to the question: How can cognitive performance be increased? The aim of this work is to find out which risks and opportunities arise from an interdisciplinary expert's view, with YouTube. In addition, it will be examined whether YouTube can be seen as a competitor to the consulting professions. For this purpose, eight interviews with interdisciplinary consultants were conducted, which were then qualitatively analysed. The result is that YouTube is recognized as a complementary knowledge platform, but it cannot be seen as an exclusive alternative to consulting. It also has been confirmed that neuroenhancement plays an increasingly important role in improving cognitive performance as well as in everyday working life.

AutorIn:
Riesenhuber, Marlene

Titel:
Spannungsfeld Generationen -
im Hinblick auf die Hofübernahme in der niederösterreichischen Landwirtschaft,
aus der Sicht der zukünftigen Hofübernehmer/innen und deren Bedürfnislage.

Jahr: 2019 Kodierung: PSB0236

Abstract:
Die Zeit des gemeinsamen Lebens und Arbeitens am landwirtschaftlichen Betrieb vor der Hofübernahme ist jene, in der wertvolle Weichen für die Zukunft nach der Hofübergabe gestellt werden können. Diese Zeit bietet Möglichkeiten, um das Wissen und Können der älteren Generation an die Nachfolgegeneration weiterzugeben sowie Platz für Ideen und 'neues Wissen' der Nachfolgegeneration zu schaffen. Themen wie Familie, Generation, Bedürfnisse, Kommunikation sowie auch Spannungsfelder und Konflikte spielen dabei eine begleitende Rolle. Ziel

dieser Arbeit ist es, einen Einblick über die Bedürfnisse der zukünftigen Hofübernehmer/innen in der Vorphase der Hofübergabe zu erhalten. Dabei gilt es die Wichtigkeit der emotionalen Bindung in der Familie und an den Betrieb in Hinblick auf die zukünftige Hofübernahme, den Bezug zur Tradition und deren Weiterführung sowie auch die Thematik des Innovationgedankens der jungen Generation zu untersuchen. Die hierfür angewandte quantitative Methode der Online-Befragung im Feld der betreffenden Zielgruppe über den Verein der Landjugend Niederösterreich soll Aufschluss darüber geben. Weiters soll die Erhebung eine Möglichkeit bieten, ein Seminar- bzw. Workshopmodell im Bereich der präventiven Begleitung des Prozesses in der Vorphase der Hofübernahme für die Jugendlichen zu entwickeln.

AutorIn:
Wagner, Natasa

Titel:
Lebens- und Sozialberatung im Wandel
Onlineberatung als Erweiterung der beruflichen Chancen
für Dipl. Lebens-& Sozialberater/innen

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0237

Abstract:
Die Digitalisierung und das Aufkommen von Social Media haben die Art und Weise wie miteinander kommuniziert wird, verändert. Es wurde zur Gewohnheit, dass Informationen sofort und überall konsumiert werden können. Daher steigt auch die Anforderung an die Beratung, sich weiterzuentwickeln und den Veränderungen in der Gesellschaft Rechnung zu tragen. Somit rückt Onlineberatung in den Fokus und bietet sowohl Chancen als auch Risiken, die sich aus der Anwendung von Onlinetechniken ergeben. Diese Arbeit verfolgt das Ziel, die beruflichen Möglichkeiten für Dipl. Lebens- und Sozialberater/innen sowie die Bereitschaft neue Methoden anzuwenden, aufzuzeigen und zu beleuchten: die Chancen und Risiken, die sich für die Berater/innen der Berufsgruppe Dipl. LSB im Zeitalter der Digitalisierung ergeben, stehen bei der Arbeit im Mittelpunkt.

Zur qualitativen Untersuchung wurden insgesamt zehn leitfadengestützte Interviews durchgeführt und mittels Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring und einem induktiven Kategoriensystem ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen welcher Arbeitsaufwand und welches Know-how erforderlich sind, um Onlineberatung anzubieten sowie welche Risiken damit verbunden sind. Aus den Ergebnissen dieser Arbeit konnten ein weiterer Forschungsbedarf sowie Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

AutorIn:
Braun, Michael

Titel:
Angehörige und Krebs – Unterstützer/innen und Betroffene zugleich

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0238

Abstract:
Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den hilfreichen Strategien Angehöriger von an Krebs erkrankten Menschen. Es wird der Frage nachgegangen, wie Angehörige von an Krebs erkrankten Personen bestmöglich entlastet werden können und was sie während der Erkrankung bis hin zu einem eventuellen Verlust des/der Angehörigen als hilfreich empfinden. Die Theorie gliedert sich in mehrere Teile. Zu Beginn wird über die 'Schockdiagnose Krebs' geschrieben, danach werden die Angehörigen und ihre Belastungsfaktoren vorgestellt und erläutert.
Danach wird der Umgang mit belastenden Gefühlen beschrieben und es

werden verschiedene Bewältigungsstrategien beleuchtet. Zum Schluss des Theorieteiles wird der Begriff 'Soziale Unterstützung' dargestellt. Als Erhebungsmethode für die empirische Untersuchung wurde ein qualitatives Interview mit 8 Personen gewählt, die alle eine/n Angehörige/n pflegten bzw. betreuten der/die an Krebs erkrankte.
Um herauszufinden, wie Angehörige bestmöglich entlastet werden können und was sie als hilfreich empfunden haben, wurde ein von der Theorie abgeleiteter Interviewleitfaden verwendet. Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und im Anschluss mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Die ermittelten Ergebnisse wurden anschließend präsentiert, mit den theoretischen Erkenntnissen abgeglichen und diskutiert. Die wichtigsten Erkenntnisse aus der gesamten Forschungsarbeit können wie folgt zusammengefasst werden:
Was pflegende Angehörige von an Krebs erkrankten Menschen als hilfreich empfinden und wie sie entlastet werden können, ist zum jetzigen Zeitpunkt, vor allem im deutschsprachigen Raum, relativ wenig beschrieben bzw. erforscht. Angehörige von an Krebs erkrankten Menschen zeigen sehr hohe Belastungen. Als entlastend und hilfreich empfanden alle Proband/innen Gespräche mit Ärzt/innen und Therapeut/innen sowie, dass sie eine Erklärung für die Krebserkrankung fanden und die psychologische Unterstützung der Angehörigen.

AutorIn:
Bruckner, Sonja

Titel:
PAARBERATUNG UNTER TRANCE: Wirksamkeit einer hypnotischen Trance als Intervention in der Paarberatung

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0239

Abstract:
In der hier vorliegenden Arbeit soll die Wirksamkeit (effectiveness) einer hypnotischen Trance in der Paarberatung untersucht werden.
Hierzu wird die Effektstärke Cohen’s d für die Skalen 'Globale Unzufriedenheit', 'Affektive Kommunikation' und 'Problemlösen' aus dem standardisierten Fragebogen EPF (Einschätzung von Partnerschaft und Familie) ermittelt.
Außerdem wurden von der Autorin offene Fragen formuliert, um herauszufinden ob eine hypnotische Trance im Paarsetting sinnvoll sein kann. Des Weiteren liefert diese Arbeit erste Ansätze bezüglich der Frage, ob eine Hypnose im Paarsetting Besonderheiten aufweist und bei welchen Problemstellungen eine solche nutzbringend eingesetzt werden kann.

The following paper shall investigate the effectiveness of hypnotic trance in couples counselling within a naturalistic setting.
For this the effect size 'Cohen's d' was determined using the following dimensions of the MSI-R (Marital Satisfaction Inventory): Global Distress, Affective Communication and Problem Solving Communication.
In addition, the author asked open questions in order to find out whether a hypnotic trance used with both partners simultaneously shows to be effective in the context of couples counselling. Furthermore, this paper is a first attempt at

examining for which kinds of issues hypnosis in couples counselling can be beneficial and whether hypnosis performed with couples reveals any particularities.

AutorIn:
Grininger, Bed Dipl.Päd.in Elisa

Titel:
Erwartung und Wirklichkeit: das Rollenverständnis von JunglehrerInnen

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0240

Abstract:

Vor allem der Berufseinstieg erfordert von LehrerInnen die Auseinandersetzung mit der eigenen Vorstellung, was eine/n gute/n LehrerIn ausmacht. Wie aber entsteht dieses Bild und wie gut lässt es sich tatsächlich umsetzen? Die vorliegende qualitative Studie befasst sich mit der Frage, welches Berufsrollenverständnis JunglehrerInnen haben und wie sie es mit der eigenen Biografie in Beziehung bringen. Es wurden zehn VolksschullehrerInnen mit ein bis neun Jahren Lehrerfahrung befragt. Die Ausarbeitung der narrativen Interviews erfolgte anhand einer strukturierenden Inhaltsanalyse. Die Ergebnisse lassen erkennen, dass BerufseinsteigerInnen bestimmte Vorstellungen von ihrer LehrerInnenrolle haben, jedoch entsprechen diese nicht unbedingt der Realität oder lassen sich in den ersten Jahren nur schwer umsetzen. Dies kann zu Überforderung, Enttäuschung und in der Folge zu einer 'Praxisernüchterung' führen. Die professionelle Auseinandersetzung mit dem Rollenverständnis während der Ausbildung könnte daher eine bedeutende Ressource für die Begegnung mit den Anforderungen des Lehrberufs sein. Im Laufe der ersten Dienstjahre würde sie der Professionalisierung und der Erhaltung von psychischer und physischer Stabilität dienen.

AutorIn:
Holzinger, MA Lisa-Maria

Titel:
Erwartung und Wirklichkeit: das Rollenverständnis von JunglehrerInnen

Jahr: 2020 Kodierung: PSB0241

Abstract:

In the last few decades an alteration in female life management was visible. Today's women cannot rely on a traditional role model concerning family and employment like it was possible in former generations. In this day and age women face the challenge to create their individual life history by dealing with special requirements of education, profession, family and social expectations. Object of this research are young academic women working in the social sector. These women have acquired pedagogical and psychological expertise that could influence their future vision regarding starting a family, choosing a career and reconciling family and work. These studies deal with guideline-based interviews of twelve young women which are evaluated using qualitative content analysis according to Mayring. The interviews showed that women wish for both a professional life as well as family foundation. The compatibility of family and career in several cases causes fears like incompatibility, loss of working positions or financial losses. Finally these results are contrasted to the studies of Seidler (2020) with working mothers.

AutorIn:
Stöger, Inge

Titel:
Berufliche Veränderungen im Laufe des Lebens.
Welche Faktoren nehmen Einfluss auf berufliche Neuorientierungen?

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0244

Abstract:
Die Arbeitswelt der postmodernen Gesellschaft ist gekennzeichnet von Dynamik und Veränderung. Damit einhergehend vollzieht sich in unserer Gesellschaft ein Wertewandel, wonach die Bedeutung individueller Bedürfnisse und der Wunsch nach Selbstverwirklichung im Beruf zunimmt, was sich auch im beruflichen Verhalten von Personen ausdrückt. Die vorliegende Studie verfolgt das Ziel, Faktoren, die Einfluss auf berufliche Veränderungen oder Neuorientierungen im Laufe des Lebens nehmen, zu erforschen. Im Rahmen einer empirischen Studie wurden neun ProbandInnen in Form des episodischen Interviews befragt. Die anschließende Auswertung des Datenmaterials erfolgte nach der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring. Das Ergebnis der Studie besagt, dass zentrale Faktoren der beruflichen Veränderung und Neuorientierung der individuellen Innenperspektive zugeordnet werden können. Hierzu zählen das Streben nach Übereinstimmung zwischen dem beruflichen Selbstkonzept und der beruflichen Tätigkeit, aber auch besondere Haltungen und Kompetenzen wie z. B. Lernbereitschaft oder Anpassungsfähigkeit. Ebenso konnte die große Bedeutung von umweltbedingten Faktoren im privaten oder berufsspezifischen Kontext festgestellt werden. Unterstützung aus dem privaten Bereich stellte sich als förderlicher Faktor heraus. Als wichtiger Einflussfaktor aus dem Bereich der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wurde das Angebot der beruflichen Weiterbildung auf dem zweiten Bildungsweg erkannt. Ergänzend wurden auf Basis von Einzelfallanalysen acht Typen der beruflichen Neuorientierung gebildet. Das Ergebnis dieser Studie lässt die Schlussfolgerung zu, dass sich die systemische Beratung förderlich auf die Entwicklung beruflicher Neuorientierungs- und Veränderungsprozesse auswirken kann.

AutorIn:
Zirkler, Doris

Titel:
Wie zufrieden mit der Schule sind die Eltern der Kinder, die in eine Privatschule gehen.

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0245

Abstract:
Die vorliegende Masterarbeit untersucht die Zufriedenheit der Eltern mit der Privatschule ihrer Kinder. Diese Untersuchung wurde anhand des fokussierten, narrativen Interviews mit acht Elternteile durchgeführt. Diese Arbeit verfolgt das Ziel, Erkenntnisse über die Zufriedenheit mit Privatschulen zu erlangen. Des Weiteren hat diese Arbeit die Bestrebung, Bedingungen aufzuschlüsseln, die wichtig erscheinen um

das Kind nicht nur optimal für die Schule, sondern auch für das Leben vorzubereiten. Die geschilderten Perspektiven können Pädagogen/innen als auch Eltern Anregung bieten. Eine Basis dieser Arbeit wird mit den subjektiven Erzählungen der Eltern über ihre Wünsche und Anforderungen mit der Privatschule gestellt. Theoretische Literatur als auch Studien über die Schulzufriedenheit geben einen Überblick auf die sich die Arbeit stützt. Die Ergebnisse der Untersuchung ergeben, dass die befragten Eltern mit der Privatschule ihrer Kinder sehr zufrieden sind. Das Schulklima sowie die individuelle Betreuung von Lehrer/innen spielen eine wesentliche Rolle.
Zu beachten sind allerdings noch weitere wichtige Faktoren für die Zufriedenheit der Eltern mit der Schule, die einen bedeutenden Stellenwert einnehmen.

AutorIn:
Blang, Sabine

Titel:
EINE UNTERSUCHUNG DER WIRKUNG DER METHODEN DES KRIYA-YOGAS FÜR DIE STRESSREDUKTION

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0246

Abstract:
Die Stressforschung hat sich in den letzten 30 Jahren intensiviert, da aus den Forschungsbeiträgen eine Zunahme von Stress erkennbar ist. Das geht vor allem mit einer Verminderung der Fähigkeit zur Stressverarbeitung und Stressreduktion zusammen. Die Forschungs-Ergebnisse, die im Rahmen dieser Untersuchung zusammengetragen wurden, weisen darauf hin, dass die eigenen körperlichen, mentalen und psychischen Ressourcen nur wenig genutzt werden. Stärkung und Nutzung dieser Ressourcen kann als wichtige Voraussetzungen beschrieben werden, um gesund, balanciert und stressfrei zu leben. Dieser Aspekt wurde hier mit dem Ziel untersucht, ob durch das Praktizieren einer Kriya-Yoga-Form (Atma Kriya Yoga = AKY) reduzierende Stress-Einflüsse und Stress-Bewältigungs-Merkmale erkennbar waren. Dafür wurden die Interviewpartner nach ihren individuellen Erfahrungen befragt. Der Fokus der Befragung lag auf den Erfahrungen hinsichtlich Stärkung der individuellen Handlungskompetenzen, der Selbst-Wahrnehmung bzw. des Selbst-Bewusstseins und eines ganzheitlichen Wohlbefindens. Die Untersuchung erfolgte mittels Experten-Interviews. In diesem Fall eine Untersuchungsgruppe von 17 Personen, 14 Frauen und 3 Männern die Atma Kriya Yoga (AKY) praktizieren. Als Methode wurde das problemzentrierte Interview gewählt, da damit eine leitfadengestützte und narrative Form kombiniert werden konnte. Mit diesem semistrukturierten Interview-Ansatz konnte den Interviewperson Freiraum gegeben werden, um persönliche Erfahrungen und Wahrnehmungen mitzuteilen. Die Ergebnisse konnten bestätigen, dass die körperlichen, mentalen und emotionalen Reaktionen auf Stress stark von der individuellen Verarbeitung der Stressreize abhängen. Weiter konnten bestehende Studienergebnisse bestätigt werden, die auf Wechselmechanismen zwischen Meditation, Achtsamkeitstraining, Aufmerksamkeit, Körperbewusstsein, Emotionsregulierung, Selbstverständnis und Perspektiverweiterungen hinweisen. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass die Interview-Personen einen veränderten Zustand durch die AKY-Praxis erleben, der sich positiv auf die Stressreduktion auswirkt.

AutorIn:
Eichberger, Gabriele

Titel:
Gibt es einen Zusammenhang zwischen einer guten Bindung im ersten Lebensjahr und dem Gelingen der Transition in einer Kinderkrippe?

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0247

Abstract:
In der vorliegenden Arbeit wird der Zusammenhang zwischen einer guten Bindung im ersten Lebensjahr und dem Gelingen der Transition in eine Kinderkrippe untersucht. Das Ziel der Arbeit besteht darin zu untersuchen, welchen Einfluss die Qualität der Bindung im ersten Lebensjahr auf die Transition in die Kinderkrippe hat. Es soll eruiert werden, wie Kinder Trennungen verarbeiten bzw. welche Arten der Trennungssituationen es gibt, wie sie interagieren und kommunizieren und welche Bedeutung die Transition für die Kinder hat. Die Forschungsfrage lautet somit: 'Gibt es einen Zusammenhang zwischen einer guten Bindung im ersten Lebensjahr und dem Gelingen der Transition in eine Kinderkrippe?' Als Methodik wird einerseits die Literaturrecherche gewählt. Sie dient dazu, um Grundlagen darzulegen und alte Erkenntnisse so zu verknüpfen, dass dadurch neue entstehen. Andererseits wird eine empirische Sozialforschung betrieben, mithilfe derer neues Wissen generiert werden soll. Die Empirie wird unter Anwendung eines Leitfadeninterviews, das mit acht Expertinnen geführt wird, erstellt und anschließend nach Mayring ausgewertet.

Aus der Arbeit geht hervor, dass die Transition sowohl für Kinder als auch für Eltern eine große Herausforderung darstellt. Zahlreiche Studien bestätigen, dass vor, während und nach der Eingewöhnungsphase der Cortisol-Level stark erhöht sein kann und bisweilen sogar das Doppelte vom Cortisol-Level erreicht, der zu Hause gemessen wurde. Besteht jedoch eine sichere Bindung der Mutter zum Kind, dann kann diese Bindung den Cortisol-Level auch während der Abwesenheit der Mutter dämpfen und das Kind vor Stress schützen. Des Weiteren wurde erkannt, dass die Eingewöhnung in eine Kinderkrippe dann als gelungen bezeichnet werden kann, wenn sich das Kind integriert und sich am Geschehen in der Krippe beteiligt.

AutorIn:
Pabeschitz, Robert

Titel:
Lachen ist die beste Medizin
Inwiefern ergibt sich eine Veränderung im Empfinden einer depressiven Person durch den regelmäßigen Besuch einer Lach-Yoga-Gruppe?

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0248

Abstract:
Weltweit steigt die Anzahl der Menschen, die im Laufe ihres Lebens an einer Depression erkranken. Das Ziel dieser Studie besteht darin, herauszufinden, ob der regelmäßige Besuch einer Lach-Yoga-Gruppe zu einer Veränderung im Empfinden führt. Um dieser Frage nachzugehen, wurden an einer Depression erkrankte Personen gebeten, über sechs Wochen täglich zehn Minuten lang Lach-Yoga-Übungen durchzuführen und einmal die Woche an einer Lach-Yoga Einheit teilzunehmen. Als Messmethode wurde zu Beginn und am Ende des Beobachtungszeitraums von sechs Wochen jeweils ein BDI-II-Test, eine qualitative Auswertung eines Interviews, erstellt. Als weitere Methode wurden die Teilnehmer*innen gebeten, die im Interview genannten Symptome auf einer Skala zu bewerten. Zusätzlich wurde nach drei Wochen der Fortschritt per Interview erhoben sowie ausgewertet und nach der letzten Lach-Yoga-Einheit wurde eine Person aus dem näheren Umfeld befragt. Alle erhobenen Daten wurden unter Zuhilfenahme der Software MAXQDA einzeln nach Typ ausgewertet. Danach wurde ermittelt, ob die Ergebnisse der einzelnen Auswertungen in der Aussage bekräftigt werden oder zueinander im Widerspruch stehen.
Die Analyse der Daten zeigt, dass Lach-Yoga für leicht bis mitteschwer depressive Personen ein geeignetes Mittel ist, um das persönliche Empfinden zu verbessern. Die Auswertungen der einzelnen Methoden ergaben ein kohärentes Bild.

AutorIn:
Pleil, Martin

Titel:
Beschwerden, Konflikte und Aggressionen – die Hintergrundmusik auf der Notaufnahme

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0249

Abstract:
Diese Masterarbeit behandelt Konflikte zwischen Pflegepersonal und PatientInnen – die Hintergrundmusik auf Notaufnahmen – am Beispiel der Aufnahmestation des Landesklinikums Mistelbach-Gänserndorf. Konflikte sind eine fixe Größe
im menschlichen Zusammenleben und Zusammenarbeiten – Herausforderung,
Störfaktor und Chance zugleich, denn wie der Aphoristiker Helmut Glaßl in seinem Zitat 'Konflikte sind die Mutter der Entwicklung.' treffend bemerkt, stellen
Konflikte nicht nur Herausforderungen dar, sondern bieten auch die Möglichkeit,
Ungeklärtes zu klären und gegenseitiges Verständnis zu fördern.
Im theoretischen Teil wird in diesem Sinn einerseits auf Ursachen, Verlauf, Formen sowie Auswirkungen von Konflikten eingegangen, andererseits jedoch auch
auf geeignete Kommunikationsformen und Lösungsmöglichkeiten. Im empirischen Teil findet sich eine Auseinandersetzung mit der Praxis. Die Auswertung
von Interviews mittels 'Grounded Theory' wird durch Aussagen aus Beschwerdebriefen von PatientInnen bzw. Angehörigen sowie durch Details aus SecurityBerichten ergänzt, um ein umfassendes Bild auf die Konfliktsituation auf der Aufnahmestation entstehen zu lassen.
Es konnte festgestellt werden, dass eine Notaufnahme ein außergewöhnliches
Umfeld ist, das zum einen die Hilfesuchenden mit ihren Ängsten, Schmerzen und
Unsicherheiten, zum anderen das Personal und dessen Aufgabengebiet vom
Bienenstich bis zur Reanimation umfasst und in dem die langen Wartezeiten als
Hauptgrund für Spannungen identifiziert werden können. Entstehung und auch
Lösung von Konflikten ist immer im Kontext der drei Faktoren 'PatientInnen' –
'Pflegekräfte' – 'vorgegebenen Strukturen' zu sehen, und somit ist eine Lösung
bzw. Verbesserung nur durch deren ganzheitlicher Betrachtung und Beachtung
zu erreichen. Veränderungen wirken sich immer auf alle Beteiligten aus und Entscheidungen sind immer im Sinne und zum Wohle der PatientInnen, MitarbeiterInnen und dem Landesklinikum Mistelbach-Gänserndorf zu treffen.

AutorIn:
Schöringhuemer, Regina

Titel:
Männer: so gut wie keine Emotionen, Frauen schon!'
Geschlechtsspezifische Unterschiede beim Ausdrücken von Emotionen in Beratungsprozessen
Eine triangulative Untersuchung

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0250

Abstract:
Emotionen spielen eine wichtige Rolle in Beratungsprozessen. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema steckt allerdings noch in den Anfängen. Die Arbeit trägt einen Teil dazu bei, das Thema der Emotionen für die Beratungswissenschaften zu erschließen. Im Zentrum steht dabei die Frage nach geschlechtsspezifischen Unterschieden beim Ausdrücken von Emotionen in Beratungsprozessen. Darüber hinaus wird untersucht, ob es sich positiv auf Beratungsprozesse auswirkt, wenn in der Beratung Emotionen ausgedrückt werden und welche Rolle das

Geschlecht von BeraterInnen dabei spielt.Um das Thema aus verschiedenen Perspektiven angehen zu können, wählt die Arbeit ein triangulatives Forschungsdesign. Dabei kommen sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zum Einsatz. Die Forschung umfasst eine OnlineUmfrage, ein Beobachtungstagebuch und ExpertInneninterviews. Die Ergebnisse der Umfrage bestätigen, dass geschlechtsspezifische Unterschiede beim Äußern von Emotionen bestehen. Männer und Frauen schätzen Frauen als weit emotionaler ein als Männer. In der Praxis besteht dagegen kaum ein Unterschied. Jedoch favorisieren die Geschlechter unterschiedliche Ausdrücke von Emotionen. Frauen tendieren zu sprachlichen Ausdrücken, während sich Männer vorwiegend über körperliche Signale ausdrücken. Daneben bestätigen die Ergebnisse, dass Emotionen einen positiven Einfluss auf Beratungsprozesse haben. Belegt werden konnte jedoch nicht, dass das Geschlecht von BeraterInnen dabei eine Rolle spielt.

AutorIn:
Niedermüller, BA Anna

Titel:
SELBSTOPTIMIERUNG IN DER SYSTEMISCHEN BERATUNG
Dynamiken der Selbstoptimierung in der Beratungstätigkeit psychosozialer BeraterInnen

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0251

Abstract:
Der Steigerungsimperativ der postmodernen, westlichen Gesellschaft hat mittlerweile in sämtliche Lebensbereiche Einzug gehalten. Ein Phänomen, das damit einhergeht, ist die Optimierung des eigenen Lebens und Erlebens. Die Veränderung beziehungsweise Verbesserung dessen, liegt dem Auftrag der systemischen Beratung zugrunde. In der vorliegenden Masterthesis interessiert der Zusammenhang zwischen den Dynamiken der Selbstoptimierung und jenen der systemischen Beratung. Ziel ist es zu erforschen, inwiefern systemische BeraterInnen gesellschaftlich induzierten Dynamiken der Selbstoptimierung in ihrer Arbeit folgen. Im Rahmen einer empirischen Sozialforschung wurden sechs systemische BeraterInnen mithilfe eines Interviewleitfadens für ein Experteninterview herangezogen. Ausgewertet wurde das erhobene Datenmaterial anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring. Das Ergebnis der Studie lässt einige Einflussfaktoren der gegenwärtigen Selbstoptimierungsdynamiken auf die Beratungstätigkeit vermuten. Darunter fallen zum Beispiel Leistungssteigerung, Individualisierung, Eigenverantwortung, grenzenlose (Steigerungs-)Möglichkeiten und Schnelligkeit/ Beschleunigung. Die Interventionen die von den ProbandInnen beschrieben werden sind großteils lösungsorientiert und richten sich häufig auf ein schnelles, selbstbestimmtes Erreichen von Zielen. Die Motivation und Eigenverantwortung der KlientInnen wird als ausschlaggebende Bedingung für ein erfolgreiches Arbeiten angeführt. Das lässt die Vermutung zu, dass auch die systemische Beratung von einem gewissen Leistungsethos im Hinblick auf Verbesserung/Optimierung geprägt ist. Gesellschaftliche Einflussfaktoren werden von den BeraterInnen als nicht relevant für ihre Arbeit beschrieben. Ob und inwiefern sich Selbstoptimierung positiv beziehungsweise negativ auswirkt bleibt offen (und war nicht Teil der Untersuchung). Die Forschungsergebnisse führen allerdings zur Annahme, dass es gewisse Grenzen beziehungsweise Bedingungen gibt, unter denen Selbstoptimierung (Leistungs-)Druck erzeugen kann. Die Bedeutung dieser Grenzen und Bedingungen könnten die Relevanz eines Sensibilisierens für gesellschaftliche Einflussfaktoren wie den Dynamiken der Selbstoptimierung auf die Beratungstätigkeit aufzeigen.

AutorIn:
Poschenreither, Manuela

Titel:
Systemisch konstruktivistische Aspekte der Arzt-Patienten-Kommunikation in der zahnärztlichen Praxis

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0252

Abstract:
Kommunikation ist zentrales Element in unserer auf Wettbewerb basierenden Wirtschaft. Der Wechsel vom Anbieter- zum Nachfrager-Markt stellt Unternehmen generell vor besondere Anforderungen auf den Gebieten Marketing, Werbung, Verkauf und Kommunikation. Zahnärzt*innen in Österreich stehen am Beginn eines freien Wettbewerbes. Der Zahnarzt-Patienten-Kommunikation kommt dabei eine starke Bedeutung zu. Diese empirische Untersuchung erhebt, welche Bedeutung Kommunikation generell für Zahnärzte hat, auf welchen Arbeitsgebieten der zahnärztlichen Tätigkeit Kommunikation eingesetzt wird, welchen Stellenwert Kommunikation in der Ordination besitzt, wie gut Zahnärzt*innen ihre eigene Kommunikationskompetenz sowie jene ihrer Assistent*innen einschätzen, wie verbreitet eine professionelle Kommunikationsausbildung bei Zahnärzt*innen und Assistent*innen ist und ob sich eine fundierte Kommunikationsausbildung positiv in der Zahnarztpraxis auswirken würde. Zudem wird der unbewusste Einsatz von systemisch-konstruktivistischen Methoden und Techniken in der Zahnarztpraxis sowie das Image von Beratungsberufen bei Zahnärzt*innen durch eine repräsentative quantitative Befragung mittels Fragebogen erhoben.

AutorIn:
Wuelz, Alexander

Titel:
Psychologische Beratung im Kontext Hämodialyse

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0253

Abstract:

Thema

Hier steht die von Achilles (Achilles, 2004, S. 133) beschriebene Begrifflichkeit des Dialysestress im Zentrum. Es geht um das Erleben von Stressoren, zur Verfügung stehende Ressourcen und daraus um die Frage von psychologischer Beratung als tatsächlicher oder möglicher Faktor im Copingprozess.

Problem

Dialysestress (Achilles, 2004, S. 133) ist ein zentraler Faktor der Dialysebehandlung und zeigt auch entsprechende Auswirkungen im Lebensalltag von betroffenen Personen. Es ist davon auszugehen, dass Patientinnen und Patienten diesen Dialysestress unterschiedlich erleben und unterschiedliche persönliche und soziale Ressourcen, bzw. der Zugang dazu zu unterschiedlichen Copingstrategien führen können. Dabei darf naturgemäß nicht verkannt werden, dass die Realität nicht objektiv erkennbar ist, sondern letztlich subjektive Konstruktionen von der Realität entstehen. Das Ergebnis qualitativer Forschung ist daher auch nicht die „Wahrheit“ sondern eine „dichte Beschreibung“ von unterschiedlichen Realitätskonstruktionen unter Unterschiede der subjektiven Realitätsbeschreibungen.(Zepke, 2016, S. 16–17) Wenn nach der Literatur die Hälfte der Dialysepatienten und patientinnen eine höhere psychische Belastung aufweist als Transplantierte (Franke, 2010, S. 278) und ein Drittel psychosoziale Beratung (Achilles, 2004, S. 133) benötigt, so ergibt sich daraus, dass offenbar starke Differenzierungen zwischen einzelnen Personen vorliegen, womit sich wiederum ergibt, dass eben auch individuelle Faktoren und Ressourcen Auswirkung auf das Erleben, Verhalten und Regulierung des Dialysestress haben. Damit kann aber psychosoziale bzw. auch psychologische Beratung wie bei besonders belasteten Personen gezielt bestehende Ressourcen stärken oder ihnen zusätzliche Ressourcen zu eröffnen.

Fragestellung
Das Erleben von Stress und die sich dazu aus der damit in Verbindung zu bringende Bewertung der Stresssituation und der eigenen Ressourcen hat zentrale Auswirkung auf den Umgang mit und das Erleben von Stress. Diese Kombination aus Bewertung, Verhalten, Erleben sowie Umgang und Regulierung (Coping) ist Teil von Stress und lässt Rückschluss auf die unterschiedlichen Ressourcen, deren Nutzung und auf Resilienzfaktoren schließen. Wie stellen sich diese genannten Faktoren in subjektiven Rekonstruktionen von Betroffenen dar und wie spielen diese zusammen? Diese Faktoren gilt es aus den persönlichen Erlebnissen Betroffener zu erarbeiten und zu systematisieren.

Zielstellung
Ziel ist es aus der persönlich erlebten Stresssituation „Dialyse“

- die Stressauslöser (Stressoren) festzustellen
- Erfahrungen mit psychologischer Beratung abfragen
- Umgang und Regulierung (Coping), Verhalten, kognitives wie emotionales Erleben herauszufinden und daraus mögliche positive Umgangsformen herauszufinden
- Erwartungshaltungen betroffener Personen an eine mögliche psychologische Beratung abzuleiten.

AutorIn:
Feichtenschlager, Mag.a Daina

Titel:
Lehren und Lernen in der systemisch-konstruktivistischen Pädagogik – Ein Benefit?

Jahr: 2021 Kodierung: PSB0254

Abstract:
Ziel in der vorliegenden Masterthese ist es, die für Schüler*innen bisher noch nicht erforschten Gesichtspunkte ‚guten‘ systemisch-konstruktivistischen Lehrens und Lernens wissenschaftlich zu untersuchen, und die Ergebnisse mit gängiger Literatur zur systemisch-konstruktivistischen Pädagogik abzugleichen und Übereinstimmungen sowie Abweichungen zu beleuchten.Dazu werden folgende Forschungsfragen gestellt: ‚Welche Aspekte des Lehrens und Lernens, die der systemisch-konstruktivistischen Pädagogik zugerechnet werden können, sind für Schüler*innen bedeutsam?‘ sowie ‚Welcher Nutzen ergibt sich für Schüler*innen durch angewandte systemisch-konstruktivistische Pädagogik im Unterricht?‘ Um die Forschungsfragen beantworten zu können, wurde als Methode die Gruppendiskussion in drei Klassen angewendet. Diese Gruppendiskussionen wurden mit Schüler*innen der sechsten, zehnten und zwölften Schulstufe durchgeführt. Mit der Auswertungsmethode der qualitativen Inhaltsanalyse wurden fünf induktiv gebildete Kategorien eruiert, die die Bedeutung guten Lehrens und Lernens für die befragten Schüler*innen widerspiegeln sollen. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass Lernen über gute Beziehungen zwischen Klassenkamerad*innen und Lehrpersonen läuft. Lob wird unter bestimmten Prämissen geschätzt und gewünscht und gibt Ansporn, sich weiter zu bemühen. Dennoch sind sich Schüler*innen im Klaren, dass es auch an ihnen liegt, sich zu motivieren und anzustrengen. Positiv wirken positive Emotionen wie Freude und Spaß. Von Lehrpersonen wird Wertschätzung und Freundlichkeit gegenüber Schüler*innen erwartet sowie Expertise für ihr Fach. Es existieren nur wenige didaktische Wünsche, um gut Lernen zu können. Gruppen- und Partner*innenarbeiten werden dem Frontalunterricht dennoch vorgezogen.

The aim of the present master’s thesis is to scientifically examine the essential aspects of what pupils consider as ‘good’ teaching and learning and to compare the results with the systemic-constructivist pedagogical literature to clarify similarities and deviations.

To this end, the following research questions are posed, 'Which aspects of teaching and learning attributable to a systemic-constructivist pedagogy are important for students?' and 'What are the benefits for pupils of applying a systemic-constructivist pedagogy in the classroom?'To answer the research questions, group discussion was used as the chosen method, which was applied to three different classes. The group discussions were carried out with sixth-, tenth- and twelfth-grade students. Using qualitative content analysis as the evaluation method, five inductively formed categories were determined, which should reflect what the interviewed students consider to be the most important factors for learning and teaching. The results of the analysis show that optimal learning occurs as a result of good rapport between classmates and teachers. Praise, under certain conditions, is appreciated and desired and motivates students to continue striving. Nevertheless, students are also aware that they are responsible for motivating themselves and making an effort. Positive emotions such as fun and joy also have a fruitful effect on learning. Teachers are expected to show appreciation and friendliness towards students and to be enthusiastic about their subject. Only a few wishes regarding teaching concepts were expressed, but students still prefer group and pair work to frontal teaching.